Vollständiges

Handbuch

der neuesten

Erdbeschreibung

von

Ad. Chr. Gaspari, G. Hassel,
J. G. Fr. Cannabich,
J. C. F. GutsMuths
und
Fr. A. Ukert.

Fünfte Abtheilung, fünfter Band,
vierte Lieferung;
oder
des ganzen Werkes zwanzigster Band,
vierte Lieferung,
welche die
Argentinische Republik oder die Freistaaten vom Rio de la Plata, den Freistaat vom Uruguay und den Staat Paraguay
enthält;
bearbeitet von
Julius Fröbel.

Weimar,
im Verlage des Geographischen Instituts.
1832.

Vorwort

zur

ersten und zweiten Lieferung.

Bei der Abfassung der ersten und zweiten Lieferung dieses Bandes fanden sich in vollem Maaße alle die Schwierigkeiten, welche ich in der Vorrede zum 19ten Bande näher aufgezählt habe; ebenderselbe Mangel an systematischer Vorarbeit, und zwar bei dem hier abgehandelten Columbia noch im vollern Sinne als bei Brasilien, eben dasselbe Veränderliche und Fließende in der Organisation, in den statistischen Angaben, in der Theilung und Unterabtheilung der Staatsgebiete, in der bisher sehr im Dunkeln liegenden Topographie. Aus Tausenden von zerstreuten Nachrichten und Angaben der Reisenden und öffentlicher Blätter, von denen Hunderte — ehe sie noch nach Europa gelangten — schon wieder veraltet waren, aus

den officiellen Angaben, welche in Columbischen Blättern gegeben wurden, mußten wir, unter unaufhörlichem Vergleichen und Prüfen, das Ganze in systematische Anordnung zu bringen suchen. Am auffallendsten wurden die Schwierigkeiten in der Darstellung der innern Eintheilungen und Unterabtheilungen dieser Staaten. Die alten waren mehrentheils verdrängt, die neuen änderten sich mehrmals; an irgend eine von dem Staate veranstaltete authentische Charte dieser Staatsgebiete war gar nicht zu denken; auf andern war Alt und Neu bunt durcheinandergeworfen, selbst die Gränzen der Departementer schwankten, da sie durch die Regierungen weder durch Worte noch durch Planzeichnung genauer bestimmt worden waren, ja werden konnten, indem sie sich theils in Gegenden verliefen, die noch zu wenig zur hinlänglichen Kunde gekommen. Unter diesen Umständen fühlte ich's oft genug und muß es hier offen bemerken, daß diese Arbeit über Columbia und Chili in Hinsicht auf das Staatswesen derselben zu früh unternommen worden. Dennoch konnte der Fortgang dieses Handbuchs nicht auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben werden, bis diese Staaten zu einer festen Organisation gelangt sein würden; denn wer sagte uns, wann diese eintreten würde? Was unter diesen Umständen möglich

und pflichtmäßig war, bestand darin, mich an die neuesten Quellen zu halten, so weit solche bis zur Ablieferung meiner Handschrift (im Decbr. 1829) in meine Hände gekommen waren und diese mit aller Treue und prüfenden Vorsicht zu Rathe zu ziehen, in allen Gegenständen der Staatsorganisation; ungeachtet es ein drückendes Gefühl für mich blieb, über manche Dinge zu schreiben, von denen zu besorgen war, daß sie vergangen und zu Nichts geworden, ehe die quasi verewigende Drukkerschwärze so recht zum Trocknen gelangt *).

Jenes drückende Gefühl betrog mich nicht; schon ist — laut den neuern Nachrichten der neue Staat Columbia in seine drei frühern, ursprünglich Spanischen Gebietstheile auseinandergetreten. Ueber diese Verdreifältigung schweigen noch zur Zeit alle Nachrichten. Da ich vermöge der Reihenfolge, in welcher die Departementer aufgestellt worden, die drei alten Gebietstheile gewissermaaßen jeden für sich zusammengehalten habe, so wird der Sachverständige ziemlich klar das jetzige Opus tripartitum herauslesen können. Die Topographie habe ich so vollständig als möglich bearbeitet; es war mein Vorsatz, alle Oerter aufzuführen, von

*) Mein erstes Manuscript über Columbia mußte ich wegen solcher Unbeständigkeit der politischen Dinge größtentheils verwerfen und mich einer neuen Bearbeitung unterziehen.

denen ich mit Gewißheit wußte, daß sie im Dasein wären; denn ein solches Handbuch soll keine Schulgeographie sein, die mit Recht Vieles wegschneidet, sondern ein möglichst vollständiges Werk für Kenner, und für jeden, der es zum Nachschlagen gebraucht; woher könnte denn der schreibende Geograph wissen, daß in diesen Erdregionen, in denen der Mensch für Freiheit und bürgerliche Entwickelung aufgestanden, selbst der jetzt noch unbedeutendste Ort, nach wenigen Jahren vielleicht nicht wichtig werden könnte? Bei dem immerfort sehr veränderlich fließenden Zustande dieser Staatseinrichtungen blieb es für mich nicht bloß Pflicht, sondern selbst ein sehr wirksamer Trost, mich mit allem Eifer an das zu halten, was fest stehet durch die Constitution der großen, ewigen Natur.

Ibenhain, im April 1832.

GutsMuths.

Vorwort

zur

dritten und vierten Lieferung.

Nicht ohne Schüchternheit übergebe ich in den folgenden Bogen dem Publicum eine geographisch-statistische Beschreibung der Freistaaten Peru und Bolivia, der Argentinischen Republik, der Republik vom Uruguay und des Staates Paraguay; — und wenn ich dieselbe als meine Erstlingsarbeit bezeichne, zu einer Zeit begonnen, wo ich noch damit beschäftigt war, mir einen wesentlichen Theil der zu einem ähnlichen Versuche unentbehrlichen Vorkenntnisse zu erwerben, geschieht es nicht, um durch erkünstelte Bescheidenheit die Kritik zu bestechen, sondern im lebendigen Gefühle ihrer zahlreichen Schwächen. Ein Versuch konnte eine solche Arbeit nur sein, sowohl weil über diese Gegenden nicht nur gar keine neuere, sondern auch keine ältere genügende, systematische Vorarbeit existirt, als auch, und hauptsächlich, weil höchstens denen, die sich schon speciell mit dem Studium dieser

dunkelsten Theile Südamerica's beschäftigt, ungefähr zu beurtheilen möglich sein konnte, in wie weit das vorhandene Material, auch nur in der Anlage, eine durchgreifende Bearbeitung zulassen werde. In Hinsicht der Anordnung des Stoffes hatte ich mich natürlich in der Hauptsache an die in den übrigen Theilen dieses hiermit beschlossenen Werkes zu halten, doch habe ich in einigen Punkten mir kleine Abweichungen erlaubt, die keiner besondern Erörterung bedürfen. Nur in Bezug auf die sogenannten „Producte" ging ich von einer Ansicht aus, die von der in den übrigen Ländern befolgten wesentlich abweicht. Es schien mir nämlich unpassend, in einer geographischen und statistischen Darstellung die in dem Lande vorkommenden Mineralien, Pflanzen und Thiere in einer systematischen Aufzählung erschöpfen zu wollen. Es schien mir sich mehr um eine Heraushebung des Wichtigern oder, wo möglich, allgemeiner Erscheinungen zu handeln. Wichtigkeit kann hier aber in zwei ganz verschiedenartigen Rücksichten stattfinden: erstlich in Rücksicht auf die Erkenntniß oder wenigstens allgemeine Auffassung der Natur des Landes, und dann in Bezug auf die Art und Stärke der Einwirkung auf den Zustand und Charakter der Bewohner. Das eine ist die rein geographische, das andere die statistische Rücksicht. Da nach dem Plane dieses Werkes diese hier einmal neben einander hergehen mußten, so glaubte ich wenigstens nicht unzweckmäßig zu ver-

fahren, wenn ich zuerst rein die Natur des Landes auch in Bezug auf dessen Felsgebäude, Pflanzenwelt und Thierwelt darzustellen suchte, und erst später, in dem Abschnitte von der Industrie und dem Handel, die wichtigsten Puncte in Bezug auf die Art heraushöbe, wie die Bewohner die ihnen von der Natur gebotenen Hülfsquellen benutzen. Die Darstellung der Pflanzen- und Thierwelt mußte für die verschiedenen beschriebenen Gegenden, je nach dem, was die mir bekannt gewordenen oder zugänglichen Quellen darbieten, sehr unvollständig und ungleich werden. Was den ganzen Abschnitt betrifft, welcher von den Staatseinrichtungen und dem Zustande der Verwaltung handeln soll, so ist derselbe hier von sehr geringer Wichtigkeit, nicht nur wegen der Unzulänglichkeit der Nachrichten, sondern auch wegen des für die Statistik geringen Interesses bis jetzt mehr oder minder ephemerer Verhältnisse. So ist dieser Abschnitt, zum Theil nicht ohne Willen, sehr spärlich ausgefallen. In der Topographie bin ich im Allgemeinen dem Grundsatze gefolgt, nur solche Ortschaften aufzuführen, von denen ich irgend etwas außer ihrem bloßen Namen anzugeben hatte. Abgewichen bin ich davon bei den entlegenen, noch wenig bewohnten Provinzen, wo die geringste Niederlassung mehr oder minder civilisirter Menschen schon durch ihre bloße Existenz von Interesse ist.

In Bezug auf Peru bitte ich den Leser, die von S. 269 bis 272 eingeschalteten Nachträge

und Verbesserungen nicht zu übersehen, deren Nothwendigkeit ich würde haben vermeiden können, wenn es mir möglich gewesen wäre, die Ausarbeitung der einzelnen Länder bis nach dem Zusammentragen der Materialien für alle zu verschieben.

Weimar, im Februar 1832.

Julius Fröbel.

Inhalt zur ersten und zweiten Lieferung.

Der Freistaat Colombia.

	Seite.
Neuere Literatur	2 — 4
Einleitung	5 — 167
I. Geschichtliche Rückblicke . . .	5 — 10
II. Name, Lage, Gränzen, Größe . .	10 — 12
III. Naturbeschaffenheit . . .	12 — 55
a) Oberfläche und Boden . . .	12 — 16
b) Gebirge, Vorgebirge und Ebenen .	16 — 27
c) Gewässer; Meere, Busen, Flüsse, Seen .	27 — 35
d) Klima	35 — 41
e) Naturerzeugnisse	41 — 55
I. Thierreich	42 — 47
1) Säugethiere	42 — 43
2) Vögel	44 — 45
3) Amphibien und Fische . .	45
4) Insekten und Würmer . .	45 — 47
II. Pflanzenreich	47 — 53
III. Mineralreich . . .	53 — 55
Handelswaaren	55
IV. Bewohner	55 — 82
a) Zahl und Bevölkerung	55 — 58
b) Wohnplätze	58 — 59
c) Abstammung	59 — 61
1) Die Urbewohner	61 — 72
2) Die weißen Bewohner . . .	72 — 75
3) Der Neger	75 — 76
4) Der Mestiz	76
5) Der Zambo	76 — 77
6) Der Mulatte	77
d) Das Kirchenwesen	77 — 81
e) Standesverschiedenheit und Volksklassen .	81 — 82

	Seite.
V. Gewerbe, Kunstfleiß, Handel	82 — 122
a) Benutzung des Grundgebiets	83 — 104
aa) Acker- und Plantagenbau	84 — 93
bb) Baumzucht	93
cc) Forstwesen	93 — 94
dd) Benutzung wildwachsender Naturgaben	94
ee) Viehzucht	94 — 97
ff) Fischerei	97 — 99
gg) Perlfischerei	99 — 100
hh) Seidenbau	100
ii) Bergbau	100 — 104
b) Kunstfleiß	104 — 106
c) Handel, Handelswege, Postwesen, Häfen	106 — 121
a) Handel mit dem Auslande; Ausfuhr; Einfuhr	112 — 119
b) Innerer Handel	119 — 121
Maaße, Gewichte, Münzen	121
VI. Wissenschaftliche Kultur und Volksbildung	122 — 130
VII. Staatsverfassung; Geschichtliche Darstellung der ältern Verwaltung; Uebergang zur Revolution; erste Constitution; zweite Constitution; Wappen	130 — 159
VIII. Staatsverwaltung; Gerechtigkeitspflege	159 — 160
IX. Finanzen	161 — 164
X. Bewaffnete Macht	165 — 167
XI. Eintheilung und Topographie	167 — 434
I. Das Departement Cundinamarca	170 — 195
A. Die Provinzen des obern Magdalenathals; nämlich:	
1) Bogota	181 — 184
2) Neiva	185 — 187
3) Mariquita	187 — 189
B. Die Provinz Antioquia	189 — 195
1) Der Cabildo Antioquia	191 — 193
2) Der Cabildo von Medellin	193 — 194
3 u. 4) Die Cabildos Rionegro und Marinilla	194 — 195
5) Die vier Capitanias	195
II. Das Departement Boyaca	196 — 206
1) Provinz Pamplona	201 — 202
2) Provinz Socorro	202 — 203
3) Provinz Tunja	203 — 204
4) Provinz Casanare	204 — 206

	Seite.
III. Das Departement Zulia	206 — 225
1) Provinz Maracaibo	214 — 216
2) Provinz Merida	216 — 220
3) Provinz Truxillo	220 — 222
4) Provinz Coro	222 — 225
IV. Das Departement Magdalena	225 — 243
1) Die Provinz Cartagena	233 — 237
2) Die Provinz Santa Marta	237 — 240
3) Die Provinz Mompox	240 — 242
4) Die Provinz Rio de la Hacha	242 — 243
V. Das Departement Istmo	244 — 257
1) Provinz Panamá	250 — 255
2) Provinz Veragua	255 — 257
VI. Das Departement Cauca	257 — 283
1) Provinz Los Pastos	271 — 272
2) Provinz Popayán	272 — 277
3) Provinz Chocó	277 — 280
4) Provinz Buenaventura	280 — 283
VII. und VIII. Die Departementer Ecuador und Asuay	283 — 337
Provinzen in Ecuador:	
1) Provinz Imbabura	315 — 317
2) Provinz Pichincha	317 — 322
3) Provinz Chimborazo	322 — 326
Provinzen in Asuay:	
1) Provinz Cuenca	326 — 328
2) Provinzen Loxa und	
3) Jaen de Bracamoros mit Maynas	328 — 333
a) Missionsprovinz Sucumbios	332
b) Missionsprovinz Quixos y Macas	333
c) Colonie der Xibaros und die Landschaft Maynas	334 — 337
IX. Das Departement Guayaquil	337 — 352
1) Provinz Guayaquil } 2) Provinz Manabi }	345 — 352
X. Das Departement Venezuela	352 — 374
1) Provinz Caracas } 2) Provinz Carabobo }	360 — 374
XI. Das Departement Maturin	374 — 405
1) Provinz Barcelona	378 — 383
2) Provinz und Insel S. Margarita	383 — 389

	Seite.
3) Provinz Cumaná (oder Neu Andalusia)	389 — 405
XII. Das Departement Orinoco	406 — 434
1) Provinz Varinas, 2) Provinz Apurè	408 — 416
3) Provinz Guayana	416 — 434

Der Freistaat Chili und der Staat der Araucanos.

Neuere Literatur	3 — 4
Einleitung	5
I. Name, Lage, Gränzen, Größe, historische Rückblicke	5 — 11
II. Naturbeschaffenheit	11
a) Oberfläche, Abdachung, Boden	11 — 14
b) Gebirge und Vorgebirge	14 — 19
c) Ebenen und Flächen	19
d) Gewässer	19 — 27
e) Klima	27 — 32
f) Naturerzeugnisse	32 — 65
aa) Thierreich	33 — 43
a) Säugethiere	33 — 37
b) Vögel	37 — 39
c) Amphibien	39 — 40
d) Insekten und Würmer	40 — 43
bb) Pflanzenreich	43 — 61
cc) Mineralreich	61 — 65
III. Einwohner	66 — 84
a) Zahl und Bevölkerung	66 — 67
b) Wohnplätze	67 — 69
c) Abstammung	69
1) Urbewohner	69 — 76
2) Ankömmlinge	76
a) Europäer und Kreolen	76 — 79
b) Neger	79 — 80
c) Mischlinge	80
d) Religionswesen	80 — 83
e) Standesverschiedenheit	83 — 84
IV. Grundgewerbe, Kunstfleiß, Handel	85 — 114
a) Benutzung des Grundgebietes	85 — 103
aa) Ackerbau	86 — 88
bb) Baumzucht	88
cc) Weinbau	88 — 89
dd) Holzkultur	89
ee) Viehzucht	89 — 92
ff) Jagd	92
gg) Fischerei	93
hh) Bergbau	93 — 103
b) Kunstfleiß	103 — 106
c) Handel	106 — 113
aa) Binnenhandel	107 — 109

	Seite.
bb) Auswärtiger Handel . .	109 — 113
Maaße, Gewichte, Münzen .	113
V. Wissenschaftliche Kultur . .	114 — 117
VI. Staatsverfassung und Verwaltung .	117 — 126
VII. Finanzwesen . . .	126 — 127
VIII. Land- und Seemacht . .	127 — 129
IX. Eintheilung und Topographie . .	130
A. Der Freistaat Chile.	130 — 181
I. Die Provinz Coquimbo . .	131 — 137
a) Copiapò . . .	131 — 135
b) Coquimbo . . .	135 — 137
II. Die Provinz Aconcaguà . .	138 — 146
a) Quillota . . .	138 — 143
b) Aconcagua . . .	143 — 146
III. Die Provinz Santiago . .	147 — 155
a) Santiago . . .	147 — 152
b) Mellipilla . . .	152 — 154
c) Rancagua . . .	154 — 155
IV. Die Provinz Colchagua . .	156 — 159
a) Colchagua . . .	156 — 157
b) Maule . . .	157 — 159
V. Die Provinz Maule . .	159 — 161
a) Itata . . .	160 — 161
b) Chillàn . . .	161
VI. Die Provinz Concepcion .	162 — 167
a) Puchacay oder Concepcion . .	162 — 165
b) Huilquilemu (Rede oder Rere) .	165 — 167
VII. Die Provinz Valdivia . .	168 — 169
VIII. Die Provinz Chiloé . .	169 — 177
Die Inseln Juan Fernandez . .	177 — 181
B. Der Indianerstaat Araucania	181 — 212
I. Das Staatsgebiet . . .	181 — 186
II. Die Bewohner . .	186 — 212

Patagonia oder Magalhaens Land 213 — 240

Neuere Literatur . . .	215 — 216
1) Name, Entdeckung, Gränzen, Größe .	217
A. Name und Entdeckung . .	217
B. Lage, Gränzen, Größe . .	217 — 218
2) Naturbeschaffenheit . . .	218 — 228
a) Oberfläche . . .	218 — 219
b) Boden	219
c) Gebirge	219 — 221
d) Gewässer . . .	221 — 224
e) Klima . . .	224 — 226

	Seite.
f) Naturerzeugnisse . . .	226 — 228
3) Einwohner . . .	228 — 239
Zusatz über den Archipel von Toledo, die Insel Madre de Dios, die Insel de la Campana .	239
die Inseln de Guayaneco, die Halbinsel der drei Berge, den Chonos-Archipel .	240

Das Feuerland; Tierra del Fuego 241

Literatur . . .	242
1) Name, Entdeckung, Lage, Gränzen, Größe und Bestandtheile . . .	243 — 246
2) Naturbeschaffenheit . . .	247 — 258
3) Einwohner	258 — 268

Die Falklands-Inseln oder Malouinen 269

Neuere Literatur . . .	271
1) Name, Entdeckung, Bestandtheile, Lage, Größe	272
A. Entdeckung und Namen . .	272 — 274
2) Bestandtheile	274 — 276
3) Naturbeschaffenheit . . .	276 — 280

Süd-Polar-Eilande 281

1) Die Aurora-Inseln . .	284 — 285
2) Neu- oder Süd-Georgia . .	285 — 286
3) Sandwichland . . .	286 — 287
4) Die Süd-Orkneys . .	287 — 289
5) Süd-Schetland . . .	289
1) Name, Lage, Bestandtheile .	292 — 294
2) Naturbeschaffenheit . . .	294 — 298

Inhalt der dritten Lieferung.

Der Freistaat Peru (Niederperu).

	Seite.
Neuere Literatur	3
I. Oertliche und geschichtliche Verhältnisse im Allgemeinen	5
1) Lage	5
2) Name	5
3) Geschichtlicher Rückblick	8
4) Grenzen	13
5) Statistische Eintheilung	16
6) Größe	19
II. Natur des Landes	24
1) Gebirgssystem	24
2) System der Gewässer	47
3) Klimatische und atmosphärische Verhältnisse	64
4) Felsgebäude und andere geologische Verhältnisse	73
5) Pflanzenwelt	81
6) Thierwelt	88
7) Natürliche Regionen	90
III. Bewohner des Landes	92
1) Anzahl	92
2) Bevölkerungsgrad	94
3) Abstammung	96
4) Wohnungsweise	110
5) Körperliche Eigenthümlichkeit; Krankheiten	114

	Seite.
6) Charakter und Sitten . . .	117
7) Geistesbildung . . .	121
8) Betriebsamkeit	134
a) Jagd und Fischfang; Benutzung der wilden Pflanzen . . .	134
b) Landbau	140
c) Viehzucht . . .	146
d) Bergbau	149
e) Manufacturen und Fabriken . .	155
f) Handel	159
IV. Staat und Kirche . . .	166
1) Staat	166
2) Kirche	170
V Topographie	172
I. Departement Lima . .	173
1) Provinz des Cercado oder Stadtbezirks Lima	173
Hauptstadt Lima . . .	174
2) Prov. Chancay . . .	184
3) Prov. Santa . . .	186
4) Prov. Cañete . . .	188
5) Prov. Ica	190
6) Prov. Canta . . .	191
7) Prov. Huarochiri (Guarochiri) . .	192
8) Prov. Yauyos . . .	193
II. Departement Truxillo (Trujillo) .	194
1) Stadtbezirk von Truxillo . .	195
2) Prov. Lambayeque oder Saña . .	199
3) Prov. Piura . . .	202
4) Provinzen Cajamarca (Caxamarca) und Chota	205
5) Prov. Huamachuco (Guamachuco) .	208
6) Prov. Patas oder Cajamarquilla (Caxamarquilla)	209
7) Prov. Chachapoyas . . .	210
8) Prov. Mainas . . .	212
III. Departement Junin . .	216
1) Provinzen Tarma und Pasco .	216

	Seite.
2) Prov. Jauja (Xauxa) . . .	218
3) Prov. Huanuco (Guanuco) . .	219
4) Prov. Huamalies (Guamalies) . .	220
5) Provinzen Conchucos und Huari (Guari)	222
6) Prov. Huaylas (Guaylas) . .	223
7) Prov. Cajatambo (Caxatambo) .	225
IV. Departement Ayacucho . .	227
1) Gebiet der Stadt Huamanga (Guamanga)	228
2) Prov. Anco . . .	229
3) Prov. Huanta (Guanta) . .	229
4) Prov. Tayacaja (Tayacaxa) .	230
5) Prov. Huancavélica (Guancavélica) oder Angaraes	231
6) Prov. Cangallo oder Vilcas Guaman .	233
7) Prov. Castrovireyna . . .	234
8) Prov. Andahuaylas (Andaguaylas) .	235
9) Prov. Lucanas . . .	236
10) Prov. Parinacochas . .	239
V. Departement Arequipa . .	237
1) Stadtbezirk von Arequipa . .	238
2) Prov. Moquehua (Moquegua) . .	240
3) Prov. Arica	241
4) Prov. Tarapacá	244
5) Prov. Cailloma (Collahuas) .	244
6) Prov. Condesuyos	245
7) Prov. Canamá . . .	246
VI. Departement Cuzco	247
1) Stadtbezirk von Cuzco . . .	248
2) Prov. Urubamba	250
3) Prov. Calca y Lares . . .	251
4) Prov. Paucartambo . . .	252
5) Prov. Abancay (Avancay) . .	253
6) Prov. Aimaraes (Aymaraes) . .	254
7) Prov. Cotabambas . .	254

	Seite.
8) Prov. Paruro oder Chilques y Masques .	255
9) Prov. Quispicanchi . .	256
10) Prov. Chumbivilcas . . .	257
11) Prov. Tinta oder Canas y Canches .	258
VII. Departement Puno oder El Collao	261
1) Prov. Lampa . . .	261
2) Prov. Asangaro (Azangaro) . .	262
3) Prov. Puno oder Paucarcolla oder Guancani (Huancañé)	263
4) Prov. Chucuito . . .	265
5) Prov. Carabaya (Caravaya) . .	267
Nachträge, Bemerkungen und Verbesserungen. . . .	269

Der Freistaat Bolivia (Oberperu).

Neuere Literatur	274
Der Freistaat Bolivia . . .	275
I. Oertliche und geschichtliche Verhältnisse im Allgemeinen	276
1) Lage	276
2) Name	276
3) Geschichtlicher Rückblick . .	277
4) Grenzen	280
5) Statistische Eintheilung . .	281
6) Größe	283
II. Natur des Landes . . .	285
1) Gebirgssystem . . .	285
2) Gewässersystem . . .	303
3) Klimatische und atmosphärische Verhältnisse .	314
4) Felsgebäude und andere geologische Verhältnisse	317
5) Pflanzenwelt und Thierwelt . .	320
6) Natürliche Regionen . . .	321

Seite.
III. Bewohner des Landes 322
1) Zahl 322
2) Bevölkerungsgrad 324
3) Abstammung 324
4) Wohnungsweise 332
5) Körperliche Eigenthümlichkeit; Charakter und Sitten; Geistesbildung . . . 332
6) Betriebsamkeit 335
a. Jagd und Fischfang; Benutzung der wilden Gewächse 335
b) Landbau und Viehzucht . . 336
c) Bergbau 337
d) Manufacturen und Fabriken . 340
e) Handel 341
IV. Staat und Kirche . . . 343
1) Der Staat 343
2) Kirche 345
V. Topographie 346
1. Departement Charcas . . 346
1) Provinz Yamparaes (Amparaes) mit dem Gebiete der Hauptstadt Chuquisaca . . 347
Hauptstadt Chuquisaca . . 348
2) Provinz Tomina . . . 349
3) Prov. Zinti (Cinti), auch Pilaya y Paspaya genannt . . . 349
4) Prov. Oruro . . . 350
5) Prov. Paria . . , 351
6) Prov. Carangas . . . 352
II. Departement Potosi . 353
1) Prov. Porco mit dem Gebiete der Stadt Potosi 354
2) Prov. Chayanta oder Charcas . . 357
3) Prov. Chichas . . . 357
4) Prov. Tarija . . . 359
5) Prov. Lipes . . . 361

Seite.
6) Prov. Atacama . . . 362
III. Departement La Paz . . 364
1) Prov. Pacajes mit dem Gebiete der Stadt La Paz 364
2) Prov. Omasuyos . . . 367
3) Prov. Chulumani . . . 368
4) Prov. Sicasica . . . 368
5) Prov. Larecaja (Laricaxas) . . 369
6) Prov. Apolobamba . . . 371
IV. Departement Cochabamba . . 371
V. Departement Santa Cruz de la Sierra 374
1) Prov. Valle Grande mit der Hauptstadt Santa Cruz de la Sierra . . 375
2) Prov. Chiquitos . . . 377
3) Die drei Provinzen Mojos, Pampas und Baurés . . . 378

Inhalt der vierten Lieferung.

Die Argentinische Republik oder die Freistaaten vom Rio de la Plata.

	Seite
Neuere Literatur	3
I. Oertliche und geschichtliche Verhältnisse im Allgemeinen	6
1) Lage	6
2) Name	6
3) Bestandtheile	7
4) Geschichtlicher Rückblick	8
5) Gränzen	13
6) Größe	14
II. Natur des Landes	15
1) Höhenverhältnisse	15
2) Gewässer	28
3) Klimatische und atmosphärische Verhältnisse	38
4) Felsgebäude und andere geologische Verhältnisse	46
5) Pflanzenwelt	53
6) Thierwelt	58
7) Allgemeine Physiognomik des Bodens	60
III. Bewohner	72
1) Zahl derselben	72
2) Bevölkerungsgrad	74
3) Abstammung der Bewohner	74
4) Wohnungsweise	86
5) Körperliche Eigenthümlichkeit; Character und Sitten; Geistesbildung	88
6) Betriebsamkeit	95
IV. Staat und Kirche	123
V. Topographie	124
1) Staat Buenos Ayres	125
2) Staat Santa Fé	128
3) Staat Entre Rios	130
4) Staat Corrientes	131
5) Provincia de los Misiones	134
6) Staat San Luis de la Punta	136
7) Staat Mendoza oder Cuyo	137
8) Staat San Juan de la Frontera	140
9) Staat Rioja	141
10) Staat Catamarca	142

Seite
11) Staat Cordova 143
12) Staat Santiago del Estero 145
13) Staat Tucuman 146
14) Der Staat Salta 148

Die Republik vom Uruguay.

Neuere Literatur 152
I. Allgemeine örtliche und historische Verhältnisse . . 153
1) Lage. Gränzen 154
2) Name. Wichtigste historische Verhältnisse . . 156
3) Größe 159
II. Naturbeschaffenheit des Landes 159
1) Gebirge 159
2) Gewässer 162
3) Klimatische Verhältnisse 163
4) Geognostische Verhältnisse 164
5) Pflanzenwelt 164
6) Thierwelt 165
III. Bewohner des Landes 165
1) Zahl derselben 165
2) Abstammung 166
3) Wohnungsweise; körperliche Eigenthümlichkeit; Character; Bildung 167
4) Betriebsamkeit 168
IV. Staat und Kirche 170
V. Eintheilung und Topographie 171

Der Staat Paraguay.

I. Allgemeine örtliche und geschichtliche Verhältnisse . . 175
1) Lage; Gränzen 175
2) Name; historische Verhältnisse 176
3) Größe 180
II. Natur des Landes 180
1) Gebirge 180
2) Gewässer 181
3) Klima 183
4) Geognostische Verhältnisse 184
5) Pflanzenwelt 184
6) Thierwelt 184
III. Bewohner des Landes 187
1) Zahl derselben 187
2) Kasten 187
3) Wohnungsweise 188
4) Körperliche und geistige Eigenthümlichkeit . . 188
5) Intellectuelle und moralische Bildung . . . 192
6) Betriebsamkeit 195
IV. Staat und Kirche 199
V. Eintheilung und Topographie 200

Die

Argentinische Republik

oder

die Freistaaten vom Rio de la Plata.

Seite
19) Staat Córdova 143
20) Staat Santiago del Estero 145
21) Staat Tucuman 146
22) Der Staat Salta 148

D. Die Republik Uruguay.

Staats-Übersicht [illegible]
I. Allgemeine [illegible] [illegible]
1) Name [illegible] [illegible]
2) Name. Geschichte historische Verhältnisse [illegible]
3) Größe [illegible]
II. Naturbeschaffenheit des Landes [illegible]
1) Gebirge [illegible]
[illegible]
[illegible]
4) Geognostische Verhältnisse [illegible]
5) Pflanzenwelt [illegible]
6) Thierwelt [illegible]
III. Bewohner des Landes [illegible]
1) Zahl derselben [illegible]
2) Abstammung [illegible]
3) Körperliche und geistige Eigenthümlichkeiten, Intellectuelle Bildung [illegible]
4) Betriebsamkeit [illegible]
IV. Staat und Kirche [illegible]
V. Eintheilung und Topographie . . . . . 17[illegible]

E. Der Staat Paraguay.

I. Allgemeine Ansicht und geschichtliche Verhältnisse . . . . . [illegible]
1) Name. Grenzen [illegible]
2) Neuere historische Verhältnisse [illegible]
3) Größe [illegible]
II. Natur des Landes [illegible]
1) Gebirge [illegible]
2) Gewässer [illegible]
3) Klima [illegible]
4) Geognostische Verhältnisse [illegible]
5) Pflanzenwelt [illegible]
6) Thierwelt [illegible]
III. Bewohner des Landes [illegible]
1) Zahl derselben [illegible]
2) Racen [illegible]
3) Wohnungsweise [illegible]
4) Körperliche und geistige Eigenthümlichkeit [illegible]
5) Intellectuelle und moralische Bildung [illegible]
6) Betriebsamkeit [illegible]
IV. Staat und Kirche [illegible]
V. Eintheilung und Topographie [illegible]

Neuere Literatur.

Don Félix de Azara, Voyages dans l'Amérique méridionale, depuis 1781 jusqu'en 1801; publiés d'après les manuscrits de l'auteur par C. A. Walkenaer, enrichis de notes par G. Cuvier. Paris 1809. — Das Hauptwerk für den südlichen Theil des Landes.

In Humboldt's Werken verschiedene Untersuchungen im dritten Bande der Relation historique.

Das Wörterbuch des Colonel Alcedo; für diese Gegenden sehr arm und mangelhaft.

Die beiden Werke Ulloa's; für diese Gegend von geringer Bedeutung.

Columbus: Americanische Miscellen, von Dr. Röding. Hamburg. Für die Argentinische Republik enthält diese Zeitschrift interessante Mittheilungen.

John Mawe, Travels in the interior of Brasil, including a Voyage to the Rio de la Plata. 8vo. London 1812. Enthält nur wenig für diese Gegenden.

Brackenridge, Voyage to South-America, performed by order of the American Government, in the years 1817 and 1818. 2 Vol. 8vo. London 1820.

Alex. Caldcleugh, Travels in South-America. 2 Vol. 8vo. London 1825.

John Miers, Travels in Chile and la Plata. 2 Vol. 8vo. London 1826. Ziemlich reichhaltig.

Ignacio Nuñez, Esquisses de Buenos Ayres, traduit de l'Espagnol par Varaigne. 1 Vol. 8vo. Paris 1826.

Das Original erschien zugleich Spanisch und Englisch in London, 1825. Der Titel der Englischen Ausgabe ist: An account, historical, political and statistical, of the United Provinces of Rio de la Plata etc.

Memorias sobre las Observaciones hechos por los Navigantes Españoles etc. (4 T. 4to. herausgegeben vom Deposido hydrographico zu Madrid). Der 3te Band enthält Arbeiten Espinosa's und Bauzá's, welche die hier in Rede stehenden Gegenden anlangen.

Dobrizhoffer, Geschichte der Abiponer, aus dem Lateinischen übersetzt voon A. Kreil. 3 Theile. Wien 1783.

Falkner, Description of Patagonia and the adjoining parts of South America. London 1774; 4to.

Deutsche Uebersetzung von Ewald: Beschreibung von Patagonien 2c. Gotha 1775.

Charten.

Die hierher gehörigen zwei Blätter von Faden's oder La Rochette's großer Charte von Südamerica.

Das südliche Blatt von der von Spix und Martius herausgegebenen Generalcharte von Südamerica. München 1825.

Carta geografica de la parte interior de la America Meridional, para manifestar el camino que conduce desde Valparaiso a Buenos Ayres. Nach den astronomischen Beobachtungen entworfen, welche Don Josef de Espinosa und Don Felipe Bauzá auf einer geographischen Untersuchungsreise im J. 1794 angestellt haben. Herausgegeben vom Deposido hydrografico zu Madrid.

Carte générale du Paraguay et de la Province de Buenos Ayres; in Azara's Atlas zu dessen Voyages dans l'Amér. mérid. Der Atlas enthält, außer der Generalcharte von Südamerica, 4 Blätter, die unsere Gegend darstellen.

Carta geografica, que comprehende los rios de la Plata etc, etc. conforme a los Comisionados de la Linea de Limites, 1820; — dem Werke des Ignacio Nuñez beigefügt.

Carte des Etats situés sur le Rio Paraguay, le Parana et Uruguay; dem Essai histor. sur la revol. du Paraguay par M. M. Rengger et Longchamp beigegeben. Diese Charte, deren Hydrographie nach Azara copirt, ist deßhalb zu berücksichtigen, weil auf ihr die in der neuesten Zeit zerstörten oder eingegangenen Ortschaften weggelassen und einige eingetragen sind, so daß sie hinsichtlich der Wohnorte den jetzigen Zustand der Provinzen jenseit des Parana giebt.

Map of the country between Buenos Ayres and the Pacific Ocean, with a Specification of the different geological formations; der Reisebeschr. des Alex. Caldcleugh beigefügt.

Map of the country between the Rio de la Plata and the Pac Ocean, by *John Miers*; dessen Reisebeschr. beigefügt.

Map of a Portion of Chile and the Passes over the Cordillera between Valparaiso and Mendoza, by *John Miers*; ebenfalls dessen Reisebeschreibung beigegeben.

Die

Argentinische Republik

oder

die Freistaaten vom Rio de la Plata.

Die Staaten, welche sich, nach der Vertreibung der Spanier, aus den Provinzen der Audiencia Buenos Ayres des Vicekönigreichs desselben Namens gebildet haben, befinden sich in ihren Verhältnissen unter einander noch keinesweges in einem festen Zustande. Paraguay und die sonst sogenannte Banda Oriental sondern sich theils durch ihre Lage, mehr aber noch durch ihre historischen Verhältnisse von den übrigen dieser Staaten ab; diese letzteren müssen wir aber umgekehrt, ihren historischen und jetzigen politischen Verhältnissen nach, als ein Ganzes betrachten; und wenn auch, bei der jetzigen Lage der Dinge, eigentlich eine Argentinische Republik nur dem Namen nach besteht, so betrachten sich doch selbst die in gegenseitigen Feindseligkeiten begriffenen Provinzen immer als Theile eines Ganzen und zeigen dadurch, daß die Zeit bald kommen wird, wo sie in der That ein organisirtes Ganze bilden werden. Wir fassen deßhalb hier die sämmtlichen Staaten, welche aus den alten Spanischen Statthalterschaften Buenos Ayres und Tucuman, oder den spätern Spanischen Intendanzen Buenos Ayres, Cordova und Salta entstanden sind, in unserer Beschreibung zusammen und sparen nur das Gebiet der sonstigen Banda Oriental, dessen größter Theil jetzt die ganz für sich bestehende Republik vom Uruguay bildet, so wie das bisherige Dictatorat Paraguay für besondere Beschreibung auf.

I.

Oertliche und geschichtliche Verhältnisse im Ganzen.

1) Lage.

Die Staaten, welche die sogenannte Argentinische Republik ausmachen, nehmen den Raum zwischen der Cordillera von Chile und dem Uruguay und Platastrome, und zwischen der südlichen Grenze von Bolivia und den Patagonischen Ebenen mit dem Atlantischen Oceane ein. Nordwärts also stößt dieses Gebiet an Bolivia, westwärts an Chile, ostwärts an Paraguay, einen kleinen Theil der Brasilischen Provinz Rio Grando do Sul oder San Pedro, und an die Republik vom Uruguay; südwärts verliert es sich in seiner westlichen Hälfte in die von unabhängigen Indianern bewohnten Ebenen, in seiner östlichen endigt es an der Küste des atlantischen Weltmeeres. Sein nördlichster Punkt mag zwischen 19° und 20° südl. Br. liegen. Sein südlichster ist ziemlich ungewiß; doch nimmt man den R. Negro als Grenze an, so fällt er unter 40 bis 41° Br. Seine westliche Grenze, der Kamm der Cordillera, erstreckt sich unter dem Meridiane von 52° bis 53° w. von Ferro, ziemlich gerad von Norden nach Süden, und sein östlichster Grenzpunkt mag unter 35° oder 36° L. w. von Ferro liegen.

2) Name.

Die Länder, welche später das Spanische Vicekönigreich Buenos Ayres ausmachten, theilte man um die Zeit der Eroberung in vier große Districte. Der nordwestliche Theil, aus dem Lande der jetzigen Bolivischen Departemente Charcas, Potosi, La Paz und Cochabamba bestehend, wurde, als Theil vom eigentlichen Peru, wie wir schon an einer andern Stelle gesehen haben, Oberperu genannt. Das Land der jetzigen Staaten Salta, Tucuman, Catamarca, Santiago del Estero, Cordova und Rioja, hatte schon im alten Reiche der Incas, wenn auch nicht genau in der angegebenen Ausdehnung, den Namen Tucma, (nach Anderen Tucutma) geführt, welchen die Spanier in Tucuman verwandelten. Das Gebiet der drei Provinzen Mendoza, San Juan und San Luis, führte

zusammengefaßt den Namen Cuyo, und wurde, lange Zeit zur Statthalterschaft Chile gehörig, als Chile tramontano unterschieden. — Den ganzen östlichen und südlichen Theil endlich, das ist, das Land des jetzigen Bolivischen Departements Santa Cruz de la Sierra, des jetzt bloß von Indianern bewohnten großen Districts Chaco, des eigentlichen Paraguay's und der Staaten Corrientes Entre Rios, Santa Fé, Uruguay und Buenos Ayres, so wie einen großen Theil der jetzigen Brasilischen Provinzen Mattogrosso, St. Paulo und Rio Grande, verstand man unter dem allgemeinen Namen Paraguay. Später, im Jahre 1620, bildete die Spanische Regierung aus diesem letzteren großen Lande die beiden Statthalterschaften Buenos Ayres und Paraguay. Im Jahre 1777 wurde endlich die Stadt Buenos Ayres zum Sitze eines Vicekönigs gemacht, dessen Gebiet den Namen des Vicekönigreichs Buenos Ayres oder der Provinzen vom Rio de la Plata *) geführt hat. Die unabhängigen Staaten, welche sich in Folge der Südamericanischen Revolution aus diesem Vicekönigreiche gebildet haben, nannten sich daher die Vereinigten Provinzen vom Rio de la Plata (Provincias Unidas del R. de la Plata) oder die Argentinische Republik (Republica Argentina). Oberperu, Paraguay und die Banda Oriental oder jetzige Republica del Uruguay sind unter dieser Benennung nicht mit verstanden, obschon, in der Erwartung, daß sie einem allgemeinen Staatenbunde beitreten würden, anfänglich dieser Name wohl mit auf sie ausgedehnt worden ist.

3) Jetzige Bestandtheile.

Die Staaten oder Provinzen, welche jetzt unter den Provincias Unidas del Rio de la Plata zu verstehen sind, oder die Republica Argentina ausmachen, sind folgende:

1) Buenos Ayres,
2) Santa Fé,
3) Entre Rios,
4) Corrientes,
5) Misiones **),
6) Cordova,
7) Santiago del Estero,
8) Tucuman,
9) Salta,
10) San Luis de la Punta,

---

*) Ueber die Entstehung des Namens dieses Stromes siehe im 19ten Bande S. 108, und *John Maw's* Travels in Brasil, p. 441.

**) Ein jetzt unbewohnter District.

11) Mendoza, 13) Rioja,
12) San Juan, 14) Catamarca.

General Miller führt unter diesen die Provinz Entre Rios nicht auf, dagegen aber rechnet er die jetzt Bolivische Provinz Tarija mit hierher. Ignacio Nuñez stellt Salta und Jujuy als zwei getrennte Provinzen auf; indessen sind die Angaben des General Miller aus späterer Zeit und wir geben ihnen in dieser Hinsicht den Vorzug.

Diese Staaten sind, wie schon berührt, aus den Spanischen Intendanzen Buenos Ayres, Cordova und Salta entstanden, welche wieder ihre Unterabtheilungen hatten, denen sich gründlich nicht ganz leicht nachkommen lassen möchte, da Eingeborne des Landes selbst gestehen, daß an Ort und Stelle die Grenzen der Provinzen großentheils unbekannt seien und die verschiedenen Jurisdictionen häufig mit einander verwechselt würden *).

Was die Lage dieser Staaten anlangt, so nehmen die neun letzteren, das alte Tucuman und Cuyo ausmachend, den Westen und Norden des Landes ein. Rioja, San Juan und Mendoza bilden die Westgrenze und liegen an der Cordillera der Anden. Salta, Tucuman, Catamarca, Santiago, Cordova und San Luis, liegen an und in den Vorbergen derselben. Diese neun Provinzen, welche in den inneren Kämpfen der letzten Zeit eine Partei ausgemacht haben, nennen sich die Provinzen des Innern. Buenos Ayres, Santa Fé, Corrientes, Entre Rios und Misiones nehmen den Osten und Süden des Landes ein. Die drei letzteren von diesen bilden den Raum zwischen dem Parana und dem Uruguay. Die beiden ersten liegen zur Rechten des Parana.

4) Geschichtlicher Rückblick.

Die Gegenden dieser vierzehn Staaten wurden von zwei Seiten her entdeckt und colonisirt. Das ganze alte Paraguay nahmen die Spanier von Süden her in Besitz, wo sie dem Rio de la Plata heraufdrangen, und Assuncion, die Hauptstadt des jetzigen Paraguay's, Mittelpunct der Colonisation ward. Das ganze alte Tucuman wurde von Norden her durch die Eroberer Peru's colonisirt, die, in-

*) In der zu Buenos Ayres herausgegebenen Zeitschrift *Semanario* I., 3. — Siehe *Braskenridge* II., 25.

dem sie sich in diesem Theile des Landes festsetzten, eine Verbindung zwischen Paraguay und Peru herstellten. Die Eroberung von Cuyo hängt mit der von Chile zusammen.

Im Jahre 1515 wurde Juan Diaz de Solis mit drei Schiffen und 60 Soldaten vom Madrider Hofe auf eine Entdeckungsreise geschickt. In der Mündung des Platastromes angelangt, den er Rio de Solis nannte, fand er, indem er eben an's Land stieg, an der Küste zwischen Montevideo und Maldonado, durch die Eingebornen seinen Tod. Die weitere Verfolgung seiner Entdeckung verblieb bis 1525, wo Diego Garcia von der Regierung mit derselben beauftragt ward. Am Ziele seiner Reise wurde letzterer von dem Venetianer Sebastian Gaboto verdrängt, der ebenfalls in Spanischem Dienste war; aber auch diesen hinderten die Eingebornen des Landes, eine bleibende Niederlassung zu gründen, und die große Erschöpfung des Schatzes zu dieser Zeit machte es dem Spanischen Hofe unmöglich, ihm Verstärkung zu schicken. Unter diesen Umständen erhielt ein reicher Privatmann aus Guadix, Pedro de Mendoza, die Erlaubniß, die Eroberung des Landes auf eigne Rechnung zu betreiben.

Pedro de Mendoza fuhr 1534 mit 14 Schiffen, 72 Pferden, 2500 Spaniern und 150 Deutschen und Flamländern von Sevilla ab. Sobald er in der Mündung des Silberstromes angekommen, begann er die Gründung der Stadt Buenos Ayres; doch Krankheit bewog ihn bald zu dem Entschlusse, nach Europa zurückzukehren. Sein Nachfolger im Befehle der Expedition, Juan de Ayolas, befuhr den Strom aufwärts, lief in den Rio Paraguay ein und gründete, nach manchen blutigen Händeln mit den Eingebornen, in denen er diese zuletzt zwang, ihm Lebensmittel und vierzehn junge Mädchen für ihn, sowie zwei für jeden seiner Soldaten zu geben — Assuncion, die jetzige Hauptstadt von Paraguay. Nachdem er hier eine Besazzung zurückgelassen, beschiffte er den Strom immer weiter aufwärts, ließ endlich seine Fahrzeuge bei 21° 5' s. Br. unter Befehl des Martinez de Yrala zurück und drang mit 200 Spaniern zu Lande nordwärts durch Chaco und das Land der Chiquitos bis nach Peru vor. Auf seiner Rückkehr wurde er am Rio Paraguay mit seiner ganzen Mannschaft von den Indianern erschlagen.

So war nach und nach die Mannschaft der Expedi-

tion dermaßen eingeschmolzen, daß von 3000 Mann nicht mehr als 600 übrig waren. Yrala, welcher nun interimistisch zum Oberbefehlshaber und Gouverneur erwählt worden war, gab deshalb die Niederlassung zu Buenos Ayres auf und vereinigte den ganzen Ueberrest der Maunschaft zu Assuncion. So wuchs diese Stadt schnell zu einem ansehnlichen Orte an, erhielt eine Befestigung gegen die Indianer, und wurde der Mittelpunct für die ganze fernere Colonisation des Landes.

Unter dem hierauf aus Spanien angekommenen neuen Gouverneur Alvar Nuñez Cabeza de Vaca wurden die Gegenden des oberen Paraguay bis an die Laguna de Xarayes untersucht. Yrala, welcher diesem nicht lange seinen Platz behauptenden Gouverneure abermals im Oberbefehle folgte, und vom Spanischen Hofe zu dessen wirklichem Nachfolger ernannt wurde, war nun, indem er das System der Commanderien einführte, mit gutem Erfolge für die innere Organisation der neuen Colonie thätig. Nach seinem Tode, nachdem in der Colonie mancherlei Unordnungen geherrscht hatten, wurde, im Jahr 1580, die Stadt Buenos Ayres wieder hergestellt.

Tucuman wurde von Diego de Roxas entdeckt, welcher mit einigen der Spanischen Chefs, die in Peru gegen Diego Almagro, den Jüngern, gedient hatten, auf Befehl des Licenciaten Vaca de Castro, Gouverneurs von Peru, in diese Gegenden vordrang, die großentheils einen Theil des Inca-Reiches ausgemacht hatten. — Bei den Bewohnern der Thäler von Salta und Calchaqui fanden die Spanier ernstlichen Widerstand. Juan Nuñez de Prado setzte die Eroberung von Tucuman fort, und gründete in der Nähe der Cordillere eine Niederlassung Namens Barca. 1551 wurde diese letztere und die ganze Gegend von Francisco de Villagro für Peter de Valdivia, den Gouverneur von Chile, in Anspruch genommen, und so blieb Tucuman bis 1561, wo es mit dem Vicekönigreiche Peru verbunden und der Audiencia Charcas untergeben ward, ein Theil der Statthalterschaft Chile.

Die ersten Ansiedelungen in der Provinz Cuyo (den jetzigen Provinzen Mendoza, San Juan und San Luis) wurden auf Befehl des Gouverneurs von Chile und spätern Vicekönigs von Peru, Don Garcia Hurtado de Mendoza,

gegründet, welcher hier die Städte Mendoza und S. Juan erbauen ließ. Dieß geschah 1559. Die Provinz Cuyo blieb lange ein Theil von Chile, welcher unter dem Namen Chile tramontano unterschieden wurde.

So bestand also das Land, welches wir hier zu beschreiben haben, in jener Zeit aus drei Haupttheilen, von denen der eine einen großen Theil des damaligen Paraguay's ausmachte, der andere aus der großen Landschaft Tucuman, der dritte aus dem sogenannten Chile tramontano oder der Provinz Cuyo bestand. Paraguay wurde, wie wir schon gesehen haben, 1620 in die beiden Statthalterschaften Paraguay und Buenos Ayres zertheilt. Nachdem aber 1777 das Vicekönigreich Buenos Ayres oder der Provinzen vom Platastrome errichtet worden war, wurde das Gebiet desselben in Intendanzen eingetheilt, von denen die drei, Buenos Ayres, Cordova und Salta, den Raum einnahmen, welcher jetzt die von uns oben aufgeführten 14 Staaten bildet. Die Intendanz Buenos Ayres enthielt indessen anfänglich außerdem noch das Gebiet der jetzigen Republik vom Uruguay oder der sogenannten Banda Oriental, welches später eine eigne Intendanz gebildet zu haben scheint. Die beiden Intendanzen Cordova und Salta aber wurden durch Theilung der alten Statthalterschaft Tucuman, mit Hinzuziehung der Provinz Cuyo, gebildet.

Im Uebrigen verstrich diesen Gegenden die Zeit bis zu den ersten Jahren unseres Jahrhunderts ohne bedeutende Ereignisse; mit diesen Jahren aber wurde Buenos Ayres für den ganzen südlichen Theil der Spanischen Besitzungen in Südamerica die Wiege der Umwälzung, die sich bald über diese weitläuftigen Länder erstrecken sollte. Als im Jahre 1806 die Engländer, in Folge des zwischen Großbritannien und Spanien ausgebrochenen Krieges, die Stadt Buenos Ayres nahmen, machten sie den Eingebornen das Anerbieten, dieselben zu unterstützen, wenn sie Lust haben sollten, sich von Spanien's Herrschaft unabhängig zu machen. Dies Anerbieten fand damals bei den loyalen Bewohnern von Buenos Ayres keinen Eingang; es mußte aber in ihnen Ideen erwecken, welche bald durch andere Verhältnisse, die in der Besetzung Spanien's durch die Französischen Truppen und den bekannten damit zusammenhangenden Ereignissen lagen, vollends in's Leben gerufen werden sollten. Im Mai 1810 gelang es der li-

beralen Partei, die sich zu Buenos Ayres gebildet hatte, den Vicekönig abzusetzen und eine Regierungscommission zu ernennen. Dr. Mariano Moreno, ein von Geist und Charakter ausgezeichneter Mann, dem, als dem Gründer der öffentlichen Bibliothek zu Buenos Ayres und in vieler andern Hinsicht, die Cultur seiner Vaterstadt viel zu verdanken hat, war die Seele dieser ersten liberalen Bewegung, die ohne Umwege auf das Ziel der Unabhängigkeit losging.

Ohne große Mühe war also in Buenos Ayres die Umwälzung zu Stande gekommen. Die liberale Partei fand an der hier schwachen Spanischen Colonialmacht, die sich eines solchen Stoßes nicht versehen hatte, keinen Widerstand. Desto mehr aber war es nöthig, daß nun die Patrioten, um ihre Sicherheit wahrzunehmen, den Feind in den Gegenden aufsuchten, welche der Hauptsitz seiner Macht waren. Die patriotischen Truppen durchzogen demnach schnell das Land, führten überall eine neue Ordnung der Dinge ein, und schon im Mai 1811 standen sie an den Ufern des berühmten Titicaca-Sees, auf der Grenze des Vicekönigreichs Peru. Die Befreiung von Oberperu gelang zwar durch diese Expedition noch nicht; die Gegenden aber, welche wir hier beschreiben, waren auf immer der Spanischen Herrschaft entrissen; — der noch lange dauernde Kampf wurde, wie bekannt, in Chile und Peru ausgekämpft.

Nachdem hierauf die neue Regierung zu Buenos Ayres mehrfach gewechselt hatte, kam im März 1816 zu San Miguel del Tucuman eine allgemeine constituirende Versammlung der unabhängig gewordenen Provinzen zusammen, welche am 9ten Juli desselben Jahres eine Unabhängigkeitserklärung der vereinigten Provinzen vom Rio de la Plata erließ, später nach Buenos Ayres, dann nach Santa Fé und in der letzten Zeit nach Cordova verlegt worden ist. Seit der Unabhängigkeitserklärung hat der Zustand dieser Provinzen vielfach gewechselt und ist selten ruhig gewesen. Zwei Parteien, von denen die eine aus sämmtlichen Provinzen eine Centralrepublik, die andere eine Föderation einzelner Staaten zu bilden sucht, haben sich bisher im Lande befehdet.

Die Entwickelung einer bestimmten und festen politi-

schen Gestalt ist also für diese Gegenden vor der Hand noch zu erwarten.

5) Grenzen.

Die nördliche Grenze der Argentinischen Republik, durch welche sie von dem Freistaate Bolivia geschieden wird, ist durch die Grenzscheide zwischen den vormaligen Intendanzen Potosi und Salta im Westen, und zwischen Santa Cruz de la Sierra und den Ebenen von Chaco im Osten gebildet. Der letztere Theil dieser Grenzscheide führt durch unbewohnte Gegenden und bleibt deshalb sehr unbestimmt. Die Cordillera der Anden bildet eine natürliche Grenzmauer im Westen des Landes gegen Chile. Unter dem Wendekreise des Steinbocks geht von diesem Gebirge die Nordgrenze aus, zieht sich ostnordostwärts, setzt durch den Rio grande 26 Leg. unterhalb Santiago de Cotagayta, dann durch den Pilcomayo, 22 Leg. unterhalb seines Zusammenflusses mit dem Cachimayo, und trifft endlich den Paraguaystrom unter 20° 50' s. Br. *). Von diesem Puncte an zieht sich die Grenze gegen Paraguay an dem Strome dieses Namens herab bis zu dessen Zusammenflusse mit dem Paraná, von wo sie, die Provinz Corrientes und die der Missionen umgehend, an dem letzteren Strome hinaufläuft. Von hier weiter können wir uns an keine andere Grenze halten, als die durch den Vertrag von San Ildefonso zwischen Spanien und Portugal festgesetzte. Nach den Bestimmungen jenes Vertrages **), trennte sich die Grenze zwischen den Besitzungen beider Kronen da von dem Parana, wo der Fluß Iguazú oder Curituba in denselben mündet, und folgte diesem Flusse aufwärts, bis dahin, wo derselbe den Rio de San Antonio aufnimmt. Diesen letztern stieg sie hinauf bis den Quellen des Pepiri gegenüber, welcher sich in den Uruguay ergießt und welchem sie folgte bis an das Ufer des letztgenannten Stromes. Nach Humboldt ***) trifft sie denselben unter 27° 20' Br. An diesem Strome nun geht die Grenze zuerst gegen den jetzt von Brasilien besessenen Theil der Missionen, dann gegen

*) Siehe oben bei Bolivia, S. 281.

**) Briefe über Portugal, S 81.

***) Relat. histor. Livre IX, Ch. XXVI.

die Republik, welche des Stromes Namen führt, herab, bis zu seiner Mündung in den Rio de la Plata.

Die Grenze gegen Süden hat nur in der Nähe der Küste Bedeutung, wo die Colonie am Rio Negro die äußerste südliche Niederlassung der Europäer auf der östlichen Hälfte von Südamerica bildet. Das Innere hat hier nirgends feste Ansiedlungen, sondern wird von den berittenen Pampas-Indianern durchschwärmt. Allgemein nimmt man indessen jetzt den Rio Negro, in seinem ganzen Lauf, als Grenzscheide der Republik an. In der Gegend des Vulcanes von Chillan also scheint der Punkt zu liegen, wo die südliche Grenze mit der westlichen zusammenstößt.

6) Größe.

Humboldt rechnet für das Land zwischen dem Pilcomayo, Paraguay, Parana und Rio de la Plata auf der Ostseite, dem Rio Negro auf der Südseite, der Cordillera auf der Westseite und der Grenze von Oberperu auf der Nordseite (Tarija miteingeschlossen) 66,518 lieues carrées marines, d. i. 37,416 geographische Quadratmeilen. Von dieser Zahl müßte der Flächenraum der Provinz Tarija abgerechnet werden; hinzukommen aber müßte der Raum zwischen dem Pilcomayo und dem Paraguay, oder das sogenannte Gran Chaco, eine Gegend, die zwar von unabhängigen Indianerstämmen bewohnt ist, aber doch auf den Charten gewöhnlich zum Gebiete der Argentinischen Republik gezogen wird, — ferner der Flächenraum der Staaten Entre Rios, Corrientes und Misiones. Die abzurechnende Provinz Tarija macht einen unbedeutenden Flächenraum aus. Die beiden zu addirenden Landstrecken aber dürften zusammen wohl einen Flächenraum von 3,800 bis 4,000 geogr. Quadratmeilen haben, — denn Humboldt rechnet für den Raum „zwischen dem Uruguay und dem Parana (Provinz Entre Rios)" 6,848 lieues carrées marines — so daß man für das Gesammtgebiet der Argentinischen Republik wenigstens die runde Zahl von 40 000 geogr. QMeilen annehmen kann. In der Zeitschrift Columbus (Jahrg. 1829. Augustheft, S. 87.) wird der Flächenraum der Republik zu 50,000 Quadratmeilen angegeben. Aber hierbei ist Montevideo oder die jetzige Republik Uruguay mitgezählt. Humboldt rechnet für diese (für den Raum

„zwischen dem Ocean und dem R. Uruguay") 8,960 l. c. m. oder 5,040 geogr. Quadratmeilen, so daß sich hiernach die Zahl 45,000 ergeben würde.

II.

Natur des Landes.

1) Höhenverhältnisse.

Allgemeine Ansicht. — Das hier beschriebene Land theilt sich seinen Höhenverhältnissen nach in drei Hauptheile, einen westlichen, einen mittleren und einen östlichen. Die Grenze zwischen den beiden ersten geht von dem Punkte, wo die politische Grenze gegen Oberperu den Rio Vermejo durchschneidet, oder von dem südlichsten Puncte der Bolivischen Provinz Tarija aus, läuft dann am Vermejo abwärts, bis in die Gegend seines Zusammenflusses mit dem Rio de Jujuy, von da nach der Stadt Cordova und weiter, in einem mit seiner äußeren Seite nach Südosten gekehrten Bogen, welcher fast einen Halbkreis bildet, über San Luis de la Punta, nördlich an der salzigen Laguna del Bebedero vorbei, an den Rio Tunuyan, von wo sie sich südwärts in unbekannte Gegenden erstreckt. Die Grenze zwischen dem mittieren und dem östlichen Theile ist schwieriger zu bestimmen. Sie läuft durch die Provinz Entre Rios, oder an deren Grenze — dem Rio Paraná — hin, und geht dann, wie es scheint in einer ansehnlichen Entfernung von der Küste, in südwestlicher Richtung queer durch das Land, indem sie südlich von Rio Negro ebenfalls in unbekannten Gegenden endigt.

Die mittlere Region, welche also von den beiden angegebenen Grenzlinien eingeschlossen ist, bildet die allgemeine Sohle des einerseits von den Brasilischen Gebirgen, andererseits von der Cordillera der Anden eingeschlossenen großen Beckens des Rio de la Plata.

Die westliche Region gehört zur Ostabdachung der Anden und erstreckt sich vom höchsten Kamme dersel-

ben bis zu deren Fuße, welcher durch die westliche der beiden von uns bezeichneten natürlichen Grenzlinien bezeichnet wird.

Die östliche Region enthält die getrennten äußersten Glieder der westlichen Abdachung der Gebirge, welche, südlich vom Marañon, den Osten Südamerica's einnehmen und gewöhnlich die Brasilischen Gebirge genannt werden.

A. Die westlichen Argentinischen Höhen.

a. Hauptrichtung, Längen- und Breitenausdehnung. — Derjenige Theil der Cordillera der Anden, dessen Ostabdachung, vom höchsten Kamme bis herab zum Fuße, zum Gebiete der Argentinischen Staaten gehört, befolgt, mit sehr geringen Biegungen, streng die Richtung von Norden nach Süden. Von der Nordgrenze der Republik wird die Cordillera unter dem Wendekreise des Steinbocks getroffen. Von da südwärts bis in die Quellgegend des Rio Diamante oder die Gegend des Vulcans von Chillan ist eine Ausdehnung von wenigstens 190, vielleicht 200 geographischen Meilen. Dies ist also die Längendimension desjenigen Theiles vom Andengebirge, welchen man die Argentinischen Anden nennen kann.

Innerhalb dieser Längenausdehnung ist die Breite des Gebirges sehr verschieden. Zuerst ist zu bemerken, daß wir hier nur von der Breite der Ostabdachung der Anden sprechen können, weil nur diese in's Gebiet der Argentinischen Staaten fällt. Im Ganzen ist diese Breite im Norden am größten, an der Südgrenze bei weitem am kleinsten. Genauer bestimmt liegen die beiden größten Breiten unter den Parallelkreisen von Salta und von Cordova, oder unter 24° bis 25° und unter 32 bis 33°. In der ersten Gegend ist von dem Kamme der Cordillere bis zum äußersten Fuße der Höhen von Salta, am Ufer des Vermejo, ungefähr eine Entfernung von 100 geogr. Meilen. In der zweiten mag die Entfernung von der Höhe des Passes del Cumbre bis zu den äußersten Höhen am Rio Segundo oder Tercero, bei Cordova, 80 geogr. Meilen betragen. Zwischen diesen beiden größten Breiten bilden unter der Breite von Tucuman und Santiago del Estero die Ebenen eine Bucht in das bergige Land. Im Süden endlich, am Rio Diamante, scheint das Gebirg ganz schmal

zu sein. Es hat hier, wie man weiß, keine große Höhe mehr, und scheint dabei sehr steil abzufallen.

b. Zertheilung der Gebirgsmasse. — Die Argentinischen Anden haben auf ihrer Ostseite eine Reihe von Parallelthälern, welche zum Theil noch ganz unbekannt sind. Soviel scheint indeß ausgemacht zu sein, daß im Norden diese Thäler, welche sämmtlich auf mehr oder weniger erhöhten Plateaux liegen, sämmtlich Steppenthäler sind, deren zum Theil spärliche Gewässer keinen Ausfluß haben. Weiter südwärts ist der obere Lauf des Rio de San Juan, Rio de Mendoza und Rio Tunuyan ebenfalls in Parallelthäler eingeschlossen, aus denen die beiden ersteren dieser Flüsse durch wahre Felsspalten in einer östlichen Cordillera in die Ebenen oder tieferen Gegenden der Staaten San Juan und Mendoza hinabströmen. Die Steppenbecken in den Staaten Rioja und San Juan kennt man soviel als gar nicht, da diese Gegenden noch von keinem Europäer der neuern Zeit bereis't worden sind, welcher darüber Aufschluß gegeben hätte. Nach den Charten sind sie: das Becken von Rioja; das der Lagunas de Palcipa und de Andalgala; das Valle de Melfin und das Valle de Antiosa. Dieses letztere ist das nördlichste von allen und dasjenige, nach welchem wir den Punct in der Cordillera, wo diese ganze Configuration des Gebirgs ihren Anfang nimmt, oder wo sich die Montaña de Chichas von dem Hauptrücken trennt, den Knoten von Tupisa und Antiosa genannt haben. *) Oestlich von der eben aufgeführten Reihe von Steppenbecken liegt eine Reihe zweiter, welche, dem Abfalle dieser Vorhöhen des Andengebirgs näher, wahrscheinlich eine geringere Erhöhung haben. Diese sind das Becken des R. Concary (Concara oder Concaray), das Valle fertil und das Becken von Catamarca und Conando (vielleicht zwei getrennte Becken). In der Gegend des Staates Mendoza aber ist die Structur des Gebirges besser bekannt, indem hier die Cordillera an mehreren Punkten vielfach von Europäischen Reisenden überstiegen worden ist **).

---

*) Siehe bei Bolivia, S. 291.

**) Siehe hierüber die Charten, welche den Travels of *John Miers* beigegeben sind.

Uebersteigt man von Mendoza aus die Cordillera der Anden, um nach Santiago de Chile zu gelangen, so hat man zuerst eine Cordillera zu ersteigen, die eine Höhe von wenigstens 8000 Fuß haben muß, da nach Miers's Barometermessungen die Hütten von Villa Vicencio auf der einen und das Posthaus von Uspallata auf der andern Seite derselben 5382 und 5970 Engl. Fuß haben. Ueber diesen Gebirgsrücken hinabgestiegen gelangt man in die Ebene von Uspallata, welche, wie man aus der Lage des Posthauses ersieht, eine absolute Höhe von 5900 bis 6000 Engl. Fußen hat. Jenseit dieser Ebene, welche hier 5 Leguas breit ist, und in die das enge Bett des Flusses von Mendoza sich, mit senkrechten Wänden, 300 Fuß tief einschneidet, hat man erst den Paß des Cumbre in der Centralcordillera, in einer Höhe von 11 bis 12000 Fuß zu übersteigen.

Der Punkt in der östlichen Kette, wo man dieselbe zwischen Villa Vicencio und Uspallata übersteigt, führt den Namen des Paramillo, und wir wollen denselben hier zur Bezeichnung dieses ganzen östlichen Höhenzuges ausdehnen.

So ergiebt sich also, daß in den Staaten Mendoza und San Juan die Masse der Anden durch ein gegen 6000 Fuß hohes Parallelthal, welches wir die Hochebene von Uspallata nennen wollen, in zwei Cordilleren getheilt wird. Wir können aber nicht bestimmen, wie weit sich diese Construction, deren südliche Grenze der Ausfluß des Rio Tunuyan aus dem Gebirge zu sein scheint, nordwärts fortsetzt. Nach den Erkundigungen, welche Miers eingezogen hat, erstreckte sich die Ebene von Uspallata als ein ziemlich ebenes schmales Thal „ohne Unterbrechung“ (soll heißen ohne ein bedeutendes Queerjoch) von dem hohen Gipfel des Tupungato, südwestlich von Mendoza, bis in die Gegend von Lipes, das ist, zunächst bis zum Gebirgsknoten von Tupisa und Antiosa. Unter den Bewohnern der Gegend geht sogar die Sage von einer Straße der Incas, die 300 Leguas weit durch dieses zwischen beiden Gebirgszügen eingeschlossene Thal von Potosi bis zu der Colonie, welche die Incas zu Aconcagua angelegt hatten, geführt habe, und noch jetzt benutzt werden könne. Dem sei übrigens wie ihm wolle, — merkwürdig wäre es in der That, wenn sich die Bildung des

Andengebirges von Peru zu einer doppelten Cordillera, die durch ein Mittelplateau auseinander gehalten wird, bis an die südliche Grenze der Argentinischen Republik fortsetzte. Wir erinnern hier an das, was wir bei der Beschreibung der Gebirge Bolivia's S. 291, 293 und 294 gesagt haben, und wonach es denkbar wäre, daß der Nevado von Chosolque (S. 291.) zu den jetzt getrennten Resten einer Fortsetzung derjenigen Cordillera gehörte, welche, im Osten des Titicaca-Beckens, die hohen Nevados von Sorata und Illimani enthält, und daß diese östliche Kette, wenn auch vielfach durchbrochen, sich doch südwärts erst in dem Höhenzuge des Paramillo endigte. Die Ebene von Uspallata, — dem Plateau des Titicaca-Sees entsprechend, dessen orographischer östlicher Rand auch von Spalten durchbrochen ist (Siehe Bolivia S. 292 u. 293.) — wäre dann eine verengte Fortsetzung des Valle de Antiosa, Valle de Melsin und des Steppenbeckens, in welchem die Seen von Palcipa und Andalgala liegen, sowie des ostwärts geöffneten Plateau's von San Antonio de Lipes und Garcimendoza. Indessen bleibt diese Vorstellungsweise, so viel sie für sich hat, immer höchst gewagt.

Auf der Ostseite des Gebirges lehnen sich an die Höhen der Ostabdachung mehrere Thäler, welche eine Art von Buchten in das Bergland bilden. Diese sind: das **Becken von Jujuy**, in welchem die wichtigsten Zuflüsse des Vermejo zusammenströmen; die **Thäler des oberen Rio Dulce** oder des **Rio Tucuman**; die **oberen Thäler des Rio Primero, Segundo, Tercero, Quarto und Quinto** und das **Plateau der Lagunas von Guanacache**.

c. **Die Hauptkämme des Gebirges.** — Ueber die **westliche Cordillera** — die Hauptcordillera der Anden — ist hier weiter nichts zu sagen. Ihre Richtung ist die, welche hier die ganze Gebirgsmasse hat. Ueber die **östliche** — wenn man von einer solchen sprechen darf — können wir in Hinsicht ihrer Erstreckung nur Vermuthungen aussprechen. Ihr südliches Ende — **die Kette des Paramillo** — scheint südwärts nirgends mit der westlichen in Verbindung zu stehen. Miers ist der Ansicht, daß der Rio Mendoza sonst zwischen dem südlichen Ende der Paramillo-Kette und einem Aste der Centralcordillera hindurchgegangen sei und sich damals höchst

wahrscheinlich mit dem R. Tunuyan verbunden habe, bis ein Ausbruch eines jetzt erloschenen Vulcans, dessen Spuren er in dieser Gegend zu finden glaubt, die Oeffnung verstopft und den Fluß genöthigt habe, sich eine andere Oeffnung zu suchen *).

Da wo der Paß von Villa Vicencio über den Paramillo führt, hat dieser Höhenzug eine Breite von mehreren Leguas, mit einer welligen Oberfläche auf seiner Höhe. Nordwärts von diesem Passe trägt er einen Gipfel, der den Namen Cerro negro führt. Hier theilt er sich in zwei Arme, welche das Plateau de la Sonda einschließen. Der Rio de San Juan durchbricht, aus der Centralcordillera kommend, beide Arme. Aber die Gewässer, welche während der Regenzeit das Plateau der Sonda überschwemmen, ergießen sich nicht unmittelbar in diesen Fluß, sondern strömen durch die enge Felsenspalte, la Flecha genannt, durch welche der Weg von San Juan nach Santiago hinaufsteigt, in die Ebene hinab.

Die Stadt San Juan läßt der Höhenzug des Paramillo ostwärts liegen. Wie er sich — wenn überhaupt weiter nordwärts von einer eigentlichen Fortsetzung eines Zuges die Rede sein kann — weiter fortsetzt, darüber läßt sich vor der Hand gar nichts sagen.

Die Höhen auf der Ostabdachung des Andengebirges werden hier nach den benachbarten Ortschaften benannt. So spricht man von einer Sierra de Cordova, einer Sierra de Salta, einer Sierra de San Luis rc. Diese Namen bezeichnen aber keine regelmäßigen Höhenzüge, sondern die unregelmäßigen Gruppen um die Steppenbecken, von denen wir gesprochen haben. Humboldt faßt diese Höhen, unter den beiden Namen Contre-fort de Cordova und Contre-fort de Salta zusammen, indem er die beiden größten Erweiterungen der Höhen der Ostabdachung heraushebt, welche gleichsam zwei „Vorgebirge" der Anden bilden, die in die weiten Flächen des Argentinischen Tieflandes vorragen. Ueber den ganzen Bau dieser Gegenden sind unsere Kenntnisse noch höchst gering.

---

*) *Miers's* Travels, Vol. I., p. 284, 285. — Siehe auch die dieser Reisebeschreibung beigegebenen Charten.

d. Abdachung des Gebirges. — Das Andengebirge hat innerhalb des Raumes des Argentinischen Gebietes, wie wir schon gesehen haben, eine sehr verschiedene Breite; und so muß denn auch die allgemeine Ostabdachung desselben, innerhalb dieses Raumes, einen sehr verschiedenen Grad von Steilheit haben. Im Mittel aber ist sie hier ziemlich flach und in dieser Rücksicht kaum mit der allgemeinen Abdachung der Chilenischen Seite zu vergleichen. Die besondere Abdachung des Hauptkammes ist auf der Argentinischen Seite außerordentlich steil, doch hat man keine Angaben, auf die man in dieser Hinsicht eine Vergleichung mit der entgegengesetzten Seite oder eine allgemeinere Ansicht gründen könnte. Der Abfall des Passes del Cumbre ist, nach Miers, auf der Chilenischen Seite steiler als auf der Argentinischen. Sehr steil sind beide Abdachungen der östlichen Kette, oder des Paramillo.

Die einzelnen Abdachungen der Sierra de Cordova sind ebenfalls steil. Dies scheint im Ganzen von den besonderen Abdachungen der sämmtlichen einzelnen Züge zu gelten, welche bis Cordova und Salta die Vorberge der Anden ausmachen. Zwischen Cordova und Mendoza laufen diese Züge in mehrere, zum Theil isolirte, kleine Vorgebirge aus, von denen der äußerste Punct zwischen dem Rio Quarto und Rio Quinto den Reisenden, welche von Buenos Ayres nach Mendoza gehen, unter dem Namen el Morro bekannt ist, die äußerste Spitze, aber, zwischen dem Quinto und dem Desaguadero ausschließend die Spitze (la Punta) genannt wird, eine Benennung, die als Beiname auf die an dieser Höhe gelegene Stadt San Luis übergegangen ist, die deßhalb den Namen San Luis de la Punta führt. Zwischen dem Morro und der Punta de San Luis sieht man nördlich von der Straße den Cerro de las Carolinas. Jenseit San Luis überschreitet man auf der Straße nach Mendoza, im Norden des Lago Bebedero, den Alto del Yeso (Gypsberg), einen Höhenzug, der, vom Paramillo ausgehend, die Lagunas de Guanacache zu umziehen und am Bebedero zu endigen scheint. In der Mitte dieser vorgelagerten Massen der allgemeinen Ostabdachung scheinen weite Plateaux zu liegen. Die Seiten der in diesen eingeschlossenen Steppenbecken sind wahrscheinlich flach, wie sich aus dem allgemein vorherrschen-

den Wassermangel schließen läßt. Ueber die Namen der einzelnen Züge auf dieser Ostabdachung sehe man im 19ten Bande dieses Werkes S. 33 und 34 nach. Man kann sich auf diese von La Rochette's Charte entnommenen Benennungen aber schwerlich ganz verlassen.

e. Höhenmaße. — Die Zahl der wirklichen Höhenmessungen ist bisher auf dem Argentinischen Gebiete noch sehr gering, und die wenigen vorhandenen beschränken sich eigentlich auf die einzige Stelle der Cordillera der Anden, welche zwischen Mendoza und Santiago de Chile liegt. Hier haben zuerst im Jahre 1794 die Spanischen Seeofficiere Bauzá und Espinosa ein barometrisches Nivellement ausgeführt. Der Weg, welcher von Mendoza nach Santiago über den Paß del Cumbre führt, erhebt sich, nach den Resultaten ihrer Arbeiten *), nach und nach von 700 bis auf 1987 Toisen.

In neuerer Zeit, um's J. 1818, hat der Engländer Miers ein barometrisches Nivellement desselben Passes ausgeführt. Seine Resultate sind folgende:

Mendoza	2602 Fuß Engl.
Villa Vicencio . . .	5382
Posthaus von Uspallata .	5970
Tambillitos	6250
Gipfel der Cuesta del Paramillo de Juan Pobre . . .	7888
Westlicher Fuß desselben .	7380
Bei Estero de Santa Maria .	7928
Las Cuevas . . .	10044
Gipfel des Cumbre . .	11920

Der höchste Gipfel in dieser Gegend der Anden soll der Tupungato sein, eine Bergspitze südwestlich oder westsüdwestlich von der Stadt Mendoza. Der Paß des Cumbre liegt zwischen ihm und dem weiter nördlich stehenden Gipfel von Aconcagua. Nach Miers ist der Tupungato nicht mit ewigem Schnee bedeckt. Miers schätzt seine

---

*) Diese Arbeiten sind mitgetheilt im 3ten Bande der Memorias sobre las Observaciones hechos por los Navegantes Españoles etc., herausgegeben vom Deposido hydrografico zu Madrid. Dieses Werk steht uns leider nicht selbst zu Gebote Obige Angaben haben wir aus *Humboldt*, Rel. hist. III., 195 entnommen.

Höhe auf 15000 Fuß, während nach den Arbeiten Bauzá's und Espinosa's das Minimum der Höhe, bei welcher sich unter 33° südl. Br. der Schnee beständig erhält, nur 2000 Toisen wäre. Hiernach könnte der Tupungato, dessen Gipfel, wie schon gesagt, nicht mit bleibendem Schnee bedeckt sein soll, nicht wohl 15000 Fuß haben. Bei allem dem muß er jedoch höher sein als 2000 Toisen, da der Paß del Cumbre, eine der tiefsten Stellen des Andenkammes in dieser Gegend, nach den Messungen derselben Spanier, wie schon angegeben, 1987 Toisen hat.

Was die Höhe des auf der Ostabdachung des Andengebirges vorgelagerten Berglandes betrifft, so sind über diese gar keine bestimmten Angaben vorhanden. Caldcleugh, welcher auf der Flucht vor den Pampas-Indianern in den südlichen Theil der Sierra de Cordova verschlagen wurde, sagt, die Berge derselben überschreiten kaum 3000 Fuß. Auf la Rochette's Charte werden zwar die Berge, welche den Rio Tercero vom Primero und Segundo trennen, Montañas nevadas de Cordova genannt. Aus dieser Benennung darf man aber keinesweges schließen, daß diese Höhen der Grenze des ewigen Schnees nahe kämen. Einer der südlichsten Punkte der Höhen von Cordova, der Morro, erhebt sich etwa 500 bis 700 Fuß über seine Basis. Die Berge aber nördlich von San Luis de la Punta (Sierra de San Luis) sind, nach Caldcleugh's Schätzung, weit höher, als die von Cordova Ein Nivellement dieser ganzen Gegend, besonders der innern Plateaux mit ihren Steppenseen, würde sehr interessante Resultate geben. Im Ganzen scheint es, daß diese Plateaux gegen Norden hin an Höhe zunehmen. Die Höhe des südlichsten dieser Steppenbecken, das ist, die Ebene von Rioja, kann von der Ebene von San Juan de la Frontera nicht sehr abweichen. Nun liegt aber die Stadt Mendoza, nach Miers, nur 2600 Engl. Fuß über dem Meere, und da ihr Fluß sich in die Lagunas de Guanacache ergießt, so müssen diese natürlich etwas tiefer liegen, als 2600 Fuß. Die Differenz kann aber nicht groß sein, da nicht nur die Entfernung nicht groß ist, sondern der Fluß, nach den Charten, auch auf seinem Wege dahin zu beiden Seiten Sümpfe bildet. Aus ähnlichen Gründen ist wahrscheinlich auch die Höhendifferenz zwischen den Lagunas de Guanacache und dem Lago Bebedero sehr gering, und dieser letztere schließt

sich ganz den Salzseen des Tieflandes an. Die Höhe des Bodens scheint also aus den Pampas durch die Travesias von Mendoza und San Juan bis zu der Höhe des Beckens von Rioja ziemlich allmälig zuzunehmen. Das nördlichste Steppenbecken dagegen, das Valle de Antiosa, stimmt wahrscheinlich in seiner Höhe mehr mit dem bedeutend erhabenen Plateau von Lipes überein.

Die Stadt Jujuy ist in einer kleinen Entfernung von hohen Bergen umgeben. Dr. Redhead hat die Höhe dieser Stadt zu 700 Toisen bestimmt. San Miguel del Tucuman hat, nach demselben Beobachter, 260 Toisen absoluter Höhe *).

B. Die östlichen Argentinischen Höhen.

Zwischen dem Uruguay und der Küste und demselben Strome und dem Paraná erstrecken sich Höhenzüge von geringer Erhebung von den Gebirgen Brasilien's über die Grenzen des Kaiserthums hinaus. Sie bedecken fast den größten Theil der Republik Uruguay mit Hügeln und ziehen sich, wie es scheint, durch die jetzt verödete Provinz der Missionen nach Corrientes und Entre Rios herein, bis an die Ufer des Parana herab.

Die Provinz Corrientes hat ausgedehnte sumpfige Niederungen. Sie enthält die berühmte Laguna de Iberá, welche, obschon sie, nach Parchappe, nur den vierten Theil der Breite hat, die ihr selbst auf Azara's Charte zugeschrieben wird, doch einen bedeutenden Raum einnimmt. Aber ein Theil dieser Provinz hat dennoch in die Augen fallende Erhabenheiten des Bodens. Lange Züge von sandigen Hügeln stellen sich hier dem Auge in einem fahlen und bläulichen Grün dar. Sie sind mit weiten Wäldern von Yataïs-Palmen bedeckt, denen sie diese Farbe und die Namen Palmar, mit dem sie von den Spaniern bezeichnet werden, und Yataity, welchen ihnen die Guarais geben,

---

*) Diese Angaben, welche wir hier aus *Humboldt's* Rel. hist. III., entnehmen, sind ursprünglich enthalten in des Dr. *Redhead* Memoria sobre la dilatacion del aire atmosferico. Buenos Ayres 1819. Humboldt giebt die Höhe von Jujuy, nach Dr. Redhead, einmal zu 700, ein andermal zu 650 Toisen an, zweifelt aber, daß diese Stadt wirklich so hoch liegt. Siehe Rel. hist. III., p. 197.

verdanken. Diese Hügel, welche wahrscheinlich eine sehr geringe Erhebung haben, durchziehen, nach Parchappe *) die Provinz Corrientes in ihrer ganzen Breite, indem sie sich am Rio de Santa Lucia hinabziehen.

In der Provinz Entre Rios stellen die Charten fälschlicher Weise gewöhnlich einen Zug wirklicher Gebirge dar. Dies ist durchaus unrichtig, aber zwei niedrige Hügelreihen durchziehen, einander parallel, die Provinz von Norden nach Süden; die eine zwischen dem Uruguay und dem Gualeguay, die andere zwischen letzterem und dem Paraná **).

Jenseit des Rio de la Plata sind in der Nähe der Stadt Buenos Ayres keine Hügel von einiger Bedeutung wahrzunehmen. Der Boden dieser Stadt hat allerdings nicht die absolute Horizontalität einiger Gegenden der eigentlichen Pampas; aber nach Ignacio Nuñez hat die Bank, auf welcher dieselbe erbaut ist, doch nur eine Höhe von 34 Fuß über dem gewöhnlichen Wasserstande ***). Die ganze Gegend südlich von Buenos Ayres, zwischen dem Rio de la Plata und dem Rio Salado, enthält sehr bemerkbare wellige Erhöhungen, und wenn diese auch südlich von dem letzteren dieser beiden Flüsse nach und nach mehr unmerklich werden, so findet man hier doch noch lange Reiher kleiner Hügel, welche durch ihren Contrast mit der Horizontalität des übrigen Theiles der Ebene dem Auge bedeutender erscheinen, als sie sind. Diese letztere ist außerdem durch eine Menge von Gruppen kleiner sandiger Erhöhungen unterbrochen, welche die Einwohner Medanos, d. i., Dünen, nennen. Diese bilden zuweilen, in verschiedenen Richtungen, kleine Ketten, deren Länge selten eine halbe Lieue überschreitet; oder sie umschließen einen kleinen See, und häufiger noch bilden sie kleine unregelmäßige Gruppen. Von der Höhe dieser Hügel überblickt aber im Uebrigen das Auge nichts als eine unermeßliche, unbegrenzte Ebene.

Die Küste, vom Rio Salado südwärts ist sehr niedrig. In diesen Rio Salado mündet, von Südwesten

---

*) Coup-d'oeil sur le voyage de M. Parchappe; im Bulletin des Sc. géogr. 1831, No. 1. p. 117.
**) Parchappe, a. a. O., S. 120.
***) Esquisses de Buenos Ayres, p. 177.

kommend, ein kleinerer Fluß, welcher den Namen Saladillo erhalten hat, und mit dem Rio de Flores der Charten ein und derselbe zu sein scheint. Dieser Saladillo quillt in einer Gruppe von Höhen, welche den Namen Sierra Huamini führt. Diese scheint mit mehreren anderen Gruppen, nämlich der Sierra de la Ventana, Sierra del Tandil, Sierra de Tinta, Sierra del Volcan und Sierra de Tapalquen, welche sich sämmtlich zwischen dem Saladillo und der Bahia blanca erheben, ein zusammenhängendes System zu bilden *). Diese Berge scheinen zwar nur von unbedeutender Höhe zu sein, indeß haben sie doch steile Thalhänge, und sind, wie wir weiter unten sehen werden, meistens primitiv. Der höchste Gipfel der Sierra de la Ventana ist der Monte hermoso, welcher von den bisherigen Charten isolirt an die Meeresküste gestellt wird, während er einen integrirenden Theil der genannten Gruppe ausmacht und von der Küste über 12 Lieues entfernt ist **).

C. Die Argentinische Tiefebene.

Diese Region, welche die mittlere der drei von uns weiter oben angegebenen Regionen ausmacht, die von den westlichen und östlichen Höhen eingeschlossen ist, wird von den geographischen Schriftstellern gewöhnlich mit dem Namen der Pampas bezeichnet. Dieser Name ist jedoch in dieser Anwendung viel zu sehr verallgemeinert. Unter pampa verstehen die Bewohner der hier in Rede stehenden Gegenden nicht im Allgemeinen eine Fläche, sondern eine absolut ebene Landstrecke, welche mit Gras bewachsen ist ***). Hiernach ist der Name der Pampas nur auf den östlichen Theil der Argentinischen Tiefebene anwendbar; und der Unterschied zwischen diesem östlichen Theile und dem westlichen, welcher den Namen Travesia führt, ist theils da, wo wir von den geognostischen Verhältnissen, theils da, wo wir von der den Boden bekleidenden Pflanzenwelt zu reden haben, näher zu erörtern.

---

*) Parchappe, a. a. O. S. 124, 127 und 130.
**) Parchappe, a. a. O, S. 133.
***) Parchappe sagt: „ce qui équivaut à notre mot prairie." A. a. O., p. 122.

Diese große Ebene zieht sich von der Mündung des Parana aus auf der westlichen Seite dieses Stromes, und weiter oben auf der westlichen Seite des Paraguay, nordwärts, bis über die Grenzen der Republik, in die Provinz der Chiquitos. Einige Charten stellen zwischen dem Rio Vermejo und dem Rio Salado, bis fast an den Paraguay hin, einen Höhenzug dar. Wäre dies richtig, so würde hier die Tiefebene sehr verengt und fast ganz auf das linke Ufer des Paraná gedrängt, wo hier die berufene Laguna Yberá liegt. Doch es fehlen entscheidende Autoritäten für die Existenz dieses Höhenzugs, welcher auf den Charten den Namen der Montañas de los Yuanes führt. Man weiß, daß in Südamerica häufig unter Monte und Montaña nur eine Waldgegend verstanden wird, sei sie auch vollkommen eben. Südwärts wird sie, nach der Küste zu, wie schon gesagt, durch verschiedene Hügel- oder Berggruppen unterbrochen; und wie es sich mit ihr hier mehr im Innern des Landes verhält, ist nicht genau bekannt, denn obschon man im Allgemeinen weiß, daß sie sich hierhin fortsetzt, so weiß man doch nicht, ob und wo sie durch Höhengruppen local unterbrochen wird.

Alle die Gewässer, welche in diese Ebene strömen, kommen von Norden und Nordwesten. Die Ebene muß also von der Mündung des Paraná aus gegen Norden und Nordwesten ansteigen. Aber dieses Ansteigen ist höchst unbedeutend. Von einer ganzen Reihe von Flüssen, die mit dem Rio Dulce beginnt, hat nur einer, der Rio Tercero, hinreichendes Gefälle, um den Parana zu erreichen. Die übrigen verlieren sich in Seen oder Sümpfe. Selbst der Rio Paraguay hat, nach Azara, zwischen 16° und 22° südl. Br., nicht mehr als 1 Fuß Gefäll auf die Legua, also in einem Laufe von 6 Breitengraden oder 120 Leguas (=90 geogr. Meilen) nur 120 Fuß. Giebt man dem übrigen Theile des Laufes dieses Stromes, mit dem Laufe des Paraná, von da an, wo er sich mit letzterem vereinigt, 180 bis 200 Leg., und nimmt für diesen Raum ein doppelt so starkes Gefälle an, als für den Raum zwischen 16° und 22° Br., so erhält man für die Höhe des nördlichsten Theile von Chaco und der Llanos del Manso im Ganzen eine Höhe von 520 Fuß. Wollte man aber auch annehmen, der Paraguay habe an einzelnen Stellen ein bedeutend stärkeres Gefälle, so würde man doch nicht

wagen dürfen, für die genannten nördlichen Gegenden eine absolute Höhe von nahe an 1,000 Fuß anzunehmen, da der Fluß, wie bekannt, nirgends eigentliche Stromschnellen und noch weniger Fälle hat, sondern von 16° an ohne alle Unterbrechung bequem schiffbar ist *). Chaco und die Llanos del Manso, das ist der Raum zwischen dem Pilcomayo und dem Paraguay, und zwischen ersterem und dem Vermejo, gehören zu den ebensten Gegenden von Südamerica, ja vielleicht giebt es keine Gegend der Welt von so bedeutender Ausdehnung, die eine so große Horizontalität besitzt. Obschon also bisher noch keine Höhenmessungen in dieser Ebene vorhanden sind, so kann man doch mit Bestimmtheit ersehen, daß diese Ebene, bei der gewöhnlichen Art der Anwendung unserer sich nirgends auf absolute, sondern immer nur auf relative Höhenverhältnisse gründenden orographischen Terminologie, nicht mit Unrecht eine Tiefebene, ein Tiefland genannt werden kann. Uns ist eine einzige Messung auf der westlichen Grenze dieses Tieflandes bekannt, nämlich die Stadt San Miguel del Tucuman, welche, nach Dr. Redhead, 260 Toisen, also ungefähr 1560 Fuß hat. Die Stadt Jujuy, welche nach demselben Beobachter 650 Toisen haben soll, liegt in dem Raume der westlichen Gebirgsgegend.

2) Gewässer.

Im Großen betrachtet sind nun die Höhenverhältnisse des Argentinischen Bodens, welche sich, wie wir gesehen haben, bis jetzt im Detail nur höchst unzulänglich schildern lassen, so beschaffen, daß man dessen Gewässer, nach den allgemeinen Verhältnissen ihres Gefälles und Laufes, in vier Gruppen zusammenstellen kann. Diese Gruppen sind:

1) die Gewässer des in das Gebiet der Argentinischen

---

*) Wir haben bei der Beschreibung von Bolivia, S. 303, über die muthmaßliche Höhe der Ebenen der Chiquitos und Mojos gesprochen, welche von manchen Geographen Hochebenen genannt worden sind. Wir hatten dort Azara's bestimmte Angabe noch übersehen. Diese bestätigt unsere Ansicht in dem Grade, daß die von uns a. a. O. angegebene höchste mögliche Höhe sich noch zu groß findet, und man sich mit einer Vermuthung wohl in der Nähe von 1,000 Fuß halten muß.

Provinzen fallenden Theiles vom Stromgebiete des Rio de la Plata;

2) die Steppengewässer des Tieflandes;

3) die Steppengewässer der Plateaux;

4) die Zuflüsse des Magellan'schen Meeres.

Wir betrachten nun diese Gruppen in ihren Einzelnheiten.

A. Die Theile vom Stromgebiete des Rio de la Plata.

Von dem großen Stromgebiete des Silberflusses, über dessen Hauptgewässer, den Paraná *), Paraguay und Uruguay, so wie deren vereinigte Wassermasse — den ungeheuern Rio de la Plata — schon im 19ten Bande dieses Werkes an seiner Stelle das Nöthige gesagt worden ist, so daß wir es hier nur noch mit den Zuflüssen dieser Ströme zu thun haben, fallen folgende Theile in die Grenzen der Republik:

a. Die westlichen Zuflüsse des Paraguay, von der Nordgrenze des Landes bis zum Einflusse des Stromes in den Paraná. Von diesen sind von Bedeutung nur:

1) Der Pilcomayo. Dieser durchströmt, aus Oberperu herabkommend, den District Chaco und die sogenannten Llanos de Manso. Innerhalb seines Laufes durch das Argentinische Gebiet scheint er keine Zuflüsse von Bedeutung aufzunehmen. Aber nach den Charten steht er mit einer Menge von Seen in Verbindung, die auf seinem rechten und linken Ufer in der Fläche liegen. Im Uebrigen ist von diesem Flusse schon im 19ten Bande, S. 114 und 115, gesprochen worden. Er mündet in zwei Armen in der Nachbarschaft von Assuncion, der Hauptstadt von Paraguay. Der oberste dieser beiden Mündungsarme führt auf Guaranisch den Namen Araquaay, d. i., der weiße Fluß, der andere behält den Namen Pilcomayo bei **).

---

*) Der Name Paraná bedeutet, nach Dobrizhoffer, so viel als ein Ding, was dem Meere ähnlich ist. Gesch. der Abip. I., 214.

**) Dobrizhoffer, Geschichte der Abiponer I., 154.

2) Der Rio Vermejo oder Rio Grande. Dieser Fluß, eben so bedeutend, wie der vorige, quillt in der Bolivischen Provinz Tarija. Sein ursprünglicher Name, mit dem er von den sonst seine Ufer bewohnenden Abiponern benannt wurde, ist, nach Dobrizhoffer, Iñaté. Abwärts hat er auf seiner rechten Seite, nach den Charten, einen einzigen kleinen Nebenfluß, nämlich den

Rio Matura, welcher aus einem ansehnlichen See in der Mitte der Llanos de Manso kommen soll.

Auf seiner linken Seite aber münden von oben herab folgende Nebenflüsse in den Vermejo:

Rio Negro.

Rio Centa oder de los Martyres.

Rio Octoyas.

R. Grande de Jujuy. Dieser letztere ist ein sehr bedeutender Fluß, dessen Gewässer denen des Vermejo bei seinem Einflusse an Masse vielleicht überlegen sind. Er fließt im Becken von Jujuy zusammen aus dem

Rio de San Salvador, der als Hauptfluß angesehen wird;

Rio de Casabinda, auch de la Quiaca oder de Huamaguaca genannt;

Rio de Siancas.

Rio del Dorado oder de Vilelas.

Rio de la Concepcion, aus der Laguna de Malaras kommend, an welchem die längst zerstörte Niederlassung la Concepcion gelegen hat.

b. Die rechten Nebenflüsse des Paraná, von dem Einflusse des Paraguay an abwärts:

1) Der Rio Salado, über dessen Mündung oder Mündungen man nicht im Reinen ist, der aber doch nicht zu den Steppenflüssen zu gehören scheint, obschon er, im Falle er durch einen Arm mit dem Rio Dulce zusammenhängen sollte, wenigstens halb zu denselben zu rechnen wäre. Im Uebrigen ist über diesen Fluß schon im 19ten Bande S. 116 das Nöthige gesagt worden. Nach Azara heißt er bei seiner Mündung

Rio Tomé; nach Dobrizhoffer aber nimmt er, sobald er an Santa Fé vorüber ist, den Namen Rio Coronda an, unter welchem er sich, nach diesem Jesuiten, in den Paraguaystrom ergießen soll *). Seine Zuflüsse häufen sich nur im oberen Theile seines Laufes, so lange er von den Gebirgen von Tucuman eingeschlossen ist. Der untere Theil seines Laufes ist fast ganz unbekannt. Die hauptsächlichsten der bekannten Zuflüsse desselben sind:

Rio Chico de Calchaqui (der kleine Calchaqui).

Rio de San Carlos.

Rio Negro.

Rio de las Piedras, welcher das beste Trinkwasser in ganz Tucuman enthalten soll.

Rio de la Palata, an welchem die Ruinen des im vorigen Jahrhundert durch das Erdbeben zerstörten Fleckens Esteco liegen.

Rio del Rosario.

R. Tala, der bedeutendste von allen.

Alle diese sind rechte Nebenflüsse. Folgende münden auf der linken Seite:

Rio de Quebradas; Rio del Juncal; Rio Socolonio und Rio de Santa Ines. Von einem andern, dem Rio de los Yuanes, ist es ungewiß, ob man ihn als Nebenfluß des Salado oder unmittelbar des Paraguay anzusehen hat.

2) Der Rio Tercero, welcher bei seiner Mündung den Namen Carcaraña (bei Azara Carcarañal) führt. Wie er einen doppelten Namen hat, so möchte man ihn auch fast zugleich zu den Nebenflüssen des Paraguay und den Steppenflüssen des Tieflandes rechnen; denn nicht nur liegt er in dieser Reihe von Gewässern, die, wie wir bald sehen werden, aus den Bergen von Tucuman, Cordova und San Luis herabkommend, sich in der Ebene in Seen oder Sümpfe verlieren, sondern er erreicht auch wahrscheinlich nur in der nassen Jahreszeit den Paraguay. Die Quellgegend dieses Flusses ist das Thal von Calamochita.

---

*) Geschichte der Abiponer I. S. 155.

3) Eine Reihe kleiner Flüsse oder vielmehr Bäche, welche nur in der Ebene entstehen. Wir nennen darunter nur einen Rio Saladillo, welcher bei Rosario mündet, den Arroyo del Medio, welcher die nördliche Grenze der Provinz Buenos Ayres bezeichnet, und den Arroyo del Arrecife.

c. Die linken Nebenflüsse des Paraná, von der Brasilischen Grenze an bis zur Mündung. Eine Reihe zum Theil ganz unbedeutender Flüsse und Bäche, die aus Hügeln oder Sümpfen der Provinzen der Missionen, Corrientes und Entre Rios kommen. Wir nennen darunter nur folgende, als die bedeutendern:

Der Yguazú oder Rio Grande de Curitiba, auch Caluretiba und Corituba genannt, welcher der Grenzfluß zwischen der Provinz der Missionen und Brasilien zu sein scheint.

Der Rio de Santa Lucia, Rio Bateles und Rio Corrientes, welche, nach Azara, alle drei aus der Laguna Yberá, kommen.

Der Gualeguay, fällt in den Paraná im Süden der Provinz Entre Rios und scheint diese Provinz der ganzen Länge nach zu durchfließen. In Azara's Atlas ist er auf einem Blatte als ein sehr bedeutender, auf dem andern als ein unbedeutender Fluß angegeben, indem auf letzterem sein oberer Theil in den sich in den Uruguay mündenden Gualeguaichu geführt ist.

d. Die rechten Nebenflüsse des Uruguay, von der Brasilischen Grenze an bis zur Mündung des Stromes. Eine Reihe von Flüssen, die, wie die vorigen, aus den Hügeln und Sümpfen der Provinzen Entre Rios, Corrientes und Misiones kommen. Die bedeutendsten scheinen zu sein:

Der Aguapey, in der Provinz Corrientes.

Der Mirinay, welcher, nach Azara, aus der Laguna Yberá kommt,

Der Gualeguaichu, in der Provinz Entre Rios.

e. Die stehenden Gewässer der Provinz Corrientes. — Diese Provinz hat viele stehenden Gewässer, welche zum Theil nur periodische Ueberschwemmungen zu sein scheinen, zum Theil aber bleibende Gewässer, die, ihrem Charakter nach zwischen Sümpfen und Seen in der Mitte stehend,

wenigstens durch die Ueberschwemmungen periodisch vergrößert werden. Von Bedeutung ist unter diesen aber nur:

Die Laguna Yberá, nach Ign. Nuñez auch Ipucú genannt. Dieser berühmte See ist im 19ten Bande an seiner Stelle übergangen worden. Er soll sich das ganze Jahr über ziemlich gleich bleiben und keinen sichtbaren Zufluß haben. Nach Azara's Meinung wird er durch Infiltration aus dem Paraná unterhalten. Azara giebt ihm einen Flächenraum von wenigstens 1000 Quadrat Leguas; doch ist der größte Theil mit Pflanzen durchwachsen, und selbst einige Bäume erheben sich aus ihm. Azara vermuthet, daß ehemals der Parana durch diese Stelle gegangen und sich hier in die vier Flüsse getheilt habe, welche noch jetzt aus dem See ausfließen. Diese Flüsse sind die oben aufgeführten: R. Mirimay; R. de Santa Lucia; R. Bateles und R. Corrientes, von denen der erste in den Uruguay, die letztern in den Paraná gehen sollen *).

Nach Parchappe **) wird dieser See von Azara um $\frac{3}{4}$ zu breit angegeben, er würde hiernach statt 30 Leg. nur etwa 7 Leguas Breite haben. Schöne Hügel, Palmenwälder, bebaute Felder und selbst Dörfer nehmen, nach Parchappe, einen Theil des Raumes ein, den auf den Charten der See einzunehmen pflegt.

B. Die Steppengewässer des Tieflandes.

Die Senkung des Argentinischen Tieflandes, von den Tucumanischen Gebirgen nach dem Paraná zu, ist so gering, daß von den sämmtlichen Gewässern, welche in den Gebirgen der Provinzen Tucuman, Cordova und San Luis zusammenfließen, nur ein einziger, nämlich der von uns schon aufgeführte Rio Tercero, den Hauptstrom erreicht. Die übrigen ergießen sich sämmtlich in der Ebene in Salzseen von mehr oder weniger bedeutender Größe. Der letzte von diesen Flüssen, westwärts, der Rio Quinto, scheint in der trockenen Jahreszeit, wie die übrigen, in einem kleinen See zu endigen, in der nassen Jahreszeit aber mit dem Saladillo in Verbindung zu stehen, welcher in

*) Voyage I., 80 — 82.
**) Bulletin des Sc. géogr. 1831, No. 1.

die Bai von Sanboronbon, südlich von Buenos Ayres, mündet.

Diese Steppenflüsse des Tieflandes sind folgende:

1) Der Rio Dulce (Süße Fluß). Dieser kommt aus dem Becken von San Miguel del Tucuman herab, wo, in der Nachbarschaft dieser Stadt, seine Gewässer sich aus einer Menge kleiner Flüsse vereinigen. Die beiden Hauptheile, welche hier zusammenfließen, sind der Rio de San Miguel und der Rio de Choromoros oder de Larralde. Von der Stadt Tucuman aus nimmt er, fast ganz ohne einen Zufluß zu empfangen, einen langen Weg südöstlich durch die Pampas, strömt an Santiago del Estero vorbei und mündet, nachdem er, nördlich von Cordova, noch einige kleine Nebenflüsse aufgenommen, in eine Gruppe zusammenhängender Salzseen von beträchtlicher Ausdehnung, die Lagunas saladas de los Porongos (die Seen der Kürbisse) *).

Nach Dobritzhoffer schwillt der Rio Dulce alljährlich sehr heftig an. Diese Anschwellung, welche, nach dem genannten Jesuiten, nicht nach und nach, sondern ganz plötzlich geschieht, tritt im Jenner ein. Indessen hat diese Plötzlichkeit des Anschwellens, als bleibender Charakter derselben, viel Unwahrscheinliches, und man darf annehmen, daß sie nur bei einzelnen besondern Fällen stattfindet **).

2) Der Rio Primero, kommt aus den Bergen von Cordova, fließt an der Stadt Cordova vorbei und endigt in einem See südlich von den Lagunas de los Porongos.

3) Der Rio Segundo, südlich vom vorigen, endigt in einem See, westlich von der Stadt Santa Fé, in der von den wilden Guaycurús bewohnten Gegend.

4) Der Rio Quarto, kommt aus einem langen Thale in der Sierra de Cordova herab, wendet sich dann ostwärts und verliert sich, wie die vorigen, in einen kleinen See. Zwischen ihm und dem Segundo kommt der Rio Tercero aus dem Gebirge, welcher von den fünf

---

*) Eine Gruppe von Seen stellt hier Azara auf den Charten seines Atlasses dar. Nach andern Autoritäten, darunter Dobrizhoffer, ist es ein einziger See.

**) Geschichte der Abiponer; I., 57.

Flüssen, die der erste bis fünfte genannt werden, der einzige ist, der den Paraná erreicht.

C. Die Steppengewässer der Plateaux *).

1) Die Gewässer des Beckens von Rioja. — Aus der Cordillera kommt hier von Nordwesten der Rio Augualasta, an welchem die Stadt Rioja liegt. Mit ihm vereinigt sich, der von Westen kommende Rio Famatima. Die vereinigten Gewässer laufen südöstlich fort und endigen in einem See.

2) Die Gewässer des Beckens von Palcipa und Andalgala. — Dieses weite und, nach Alcedo, fruchtbare und sehr schöne Steppenthal hat eine Menge von Nebenthälern, aus denen viele Gewässer zusammenfließen. Das eine der Hauptgewässer, der Rio Andahuaylas, kommt von Norden und nimmt links und rechts eine Menge kleinerer Flüsse auf, bis er sich in den Lago de Palcipa, einen See von bedeutender Größe, ergießt. Dieser nimmt von Westen her den Rio de Palcipa auf. Südwestwärts steht er durch den Rio Andalgala mit dem noch größeren Lago de Andalgala in Verbindung, welchem von Westen aus den Anden der Rio de Betlen mit einer Menge von Nebenflüssen zufällt. Von Südosten läuft ihm der Rio Chumbicha zu.

---

*) Wenn wir die Steppengewässer des Argentinischen Tieflandes in Steppengewässer des Tieflandes und Steppengewässer der Plateaux eingetheilt haben, so verhält es sich mit dieser Eintheilung, wie mit den meisten solchen Unterscheidungen der physischen Geographie. Sie dienen einer Charakteristik, bei der man nicht nach scharfen Begriffsbestimmungen suchen muß, und werden von einer Terminologie unterstützt, die es nur mit relativen und in einander übergehenden Verhältnissen zu thun hat. Man hat in der neuesten Zeit in der Erdkunde einen großen Werth auf die Unterscheidung zwischen Hochebenen (Plateaux) und Tiefebenen gelegt, und doch — wo ist die Grenze zwischen Hochebenen und Tiefebenen? — Die von uns hier gemachte Eintheilung gründet sich übrigens außer der Höhe des Bodens noch auf die Verschiedenheit, daß die Steppengewässer des Tieflandes ihren Lauf wegen der Horizontalität des Bodens nicht fortsetzen können, während die der Plateaux umgekehrt durch sie einschließende Höhen gehemmt sind.

3) Die Gewässer des Beckens von Conando und Catamarca. — Wir wissen zwar nicht, ob diese Gewässer in einem einzigen Becken liegen, oder ob ihr Boden sich in zwei Becken theilt, führen sie aber, weil beides ungewiß ist, hier zusammen auf. Nach Alcedo's Charte sind hier zwei getrennte Steppenflüsse, von welchen jeder südöstlich in einem See endigt. Diese Flüsse führen die Namen der Ortschaften Conando und Catamarca. Der Rio de Catamarca ist, nach Alcedo, in der Regenzeit ziemlich ansehnlich. Der See, in welchem er endigt, liegt 30 Leg. südlich von der Stadt.

4) Gewässer des Valle de Melfin. — Dieses Steppenthal liegt nordwestlich von den Seen von Palcipa und Andalgala. Sein Hauptgewässer, der Rio de Melfin, fließt von Nordnordost herab und endigt im Südsüdwesten, in der Nähe der großen Cordillera, in einem kleinen See.

5) Gewässer des Valle de Antiosa. — Nach Faden's Charte fließt der Rio de Antiosa nordwärts und endigt, wie es scheint, in zwei Seen, der Laguna Grande und Laguna Chica.

6) Gewässer des Valle Fertil. — Dieses Steppenthal liegt südostwärts von dem Becken von Rioja. Der Rio del Valle Fertil scheint nordostwärts zu fließen und ebenfalls in einem kleinen See zu endigen.

7) Gewässer des Valle de Mercedes. — Dieses Becken, dem wir diesen Namen geben, weil die Niederlassung Mercedes darin liegt (oder gelegen hat?), ist das südlichste und östlichste dieser Reihe von Steppenbekken. Einige Charten lassen den Fluß dieses Thales, welcher nach Alcedo Conary oder Conaray, nach Faden's Charte aber Conara heißt, mit dem oberen Rio Quinto ident sein. Alcedo sagt von ihm, er entspringe aus einem kleinen See im Osten des Berges Pie de Palo (dessen äußerstes Ende die Punta von San Luis ist), fließe gegen S. O., bis er sich westwärts umbiege und sich in mehrere Arme verzweige. Man scheint schließen zu können, daß er sich demnach hier verliere.

D. Die Zuflüsse des Magellanischen Meeres.

1) Der Rio Salado. Dieser Fluß, welcher in die Bai von Sanborombon mündet, läuft in südöstlicher

Richtung durch die Ebene. Eine Strecke von seiner Mündung an aufwärts empfängt er von Süden einen Zufluß in dem Rio Saladillo, welcher in der Sierra Huamini entspringt und mit dem Rio de Flores einiger Charten ident zu sein scheint. Was den Salado selbst betrifft, so lassen ihn Einige mit dem Steppenflusse Rio Quinto in Verbindung stehen; aber dies ist nach anderen Autoritäten unrichtig.

2) Das System des Rio Colorado. Ueber diesen sehr bedeutenden Fluß ist im 19ten Bande dieses Werkes S. 121, wo man auch seine verschiedenen Namen findet, Vieles gesagt worden. Wir fügen hier nur noch hinzu, daß man über seinen Lauf keineswegs etwas Bestimmtes sagen kann. Gewiß ist, daß sich alle die Gewässer, welche zwischen etwa 30° und 36° Br. von dem Andengebirge nach Osten herabfließen, in den Provinzen San Juan, Mendoza und San Luis (in der alten Provinz Cuyo) in ein System zusammenhängender Seen ergießen, nämlich im Norden in die Lagunas de Guanacache und im Süden in den Lago Bebedero, welchem letzteren aus ersteren durch den Desaguadero, über welchen die Straße von San Luis nach Mendoza führt, eine bedeutende Wassermasse zuzuströmen scheint. Nicht gewiß aber ist, ob der Colorado als ein constanter Abfluß des Lago Bebedero angesehen werden darf, oder ob er mit diesem See vielleicht nur in der wasserreichen Jahreszeit in Verbindung steht, wie es das Wahrscheinlichste ist. Aus den Erkundigungen, welche Parchappe an Ort und Stelle eingezogen *), „geht hervor, daß der Rio Colorado aus zwei Hauptästen entsteht, von denen der eine gerad von Osten, der andere von Norden kommt; und daß es folglich der Colorado ist und nicht der Negro, welcher den Rio Diamante aufnimmt" (s. im 19ten Bande S. 123.). In diesen Diamante soll sich sonst der Rio Tunuyan gemündet haben, welcher, südlich von Mendoza aus dem Gebirge kommend, jetzt dem Lago Bebedero zufließt.

3) Der Rio Negro. Zu dem, was im 19ten Bande, S. 122 und 123, über diesen Strom gesagt wor-

*) Bulletin des Sc. géogr. 1831. No. 1, p. 135.

den ist, fügen wir, nach Parchappe *), noch Folgendes hinzu:

„Dieser Fluß, der größte von allen, welche zwischen dem Rio de la Plata und Magellan's Straße münden, hat, wenn auch in kleinerem Maßstabe, einige Analogie mit dem Nil. Wie der Aegyptische Strom hat er seine Entstehung in hohen Gebirgen und fließt durch ein Thal, welches er durch seine periodischen Ueberschwemmungen bewässert; wie jener durchläuft er ein weites Land, ohne einen Nebenfluß aufzunehmen, geht durch große dürre Wüsten, welche nur in dem schmalen Raume bewohnbar sind, der durch das Uebertreten seiner Gewässer befruchtet wird. Hauptsächlich wichtig wird aber dieser Fluß dadurch, daß er der einzige ist, welcher zur Herstellung einer directen Wassercommunication nach Chile dienen kann, indem er gerad nach dem berühmten Andenpasse führt, welcher zu keiner Jahreszeit durch Schnee geschlossen wird, und durch welchen in den ersten Jahren der Eroberung ein gebahnter Weg von Buenos Ayres nach Valdivia und den anderen Städten des südlichen Chile's führte".

Dieser Fluß wird jetzt als der südliche Grenzfluß der Argentinischen Republik betrachtet und die Regierung von Buenos Ayres läßt es sich angelegen sein, seine Ufer und den zwischen dem Platastrome und seiner Mündung liegenden Theil der Küste zu colonisiren.

3) Klimatische und atmosphärische Verhältnisse.

Jahreszeiten. — Nach der Lage des Landes, vom Wendekreise des Steinbocks südwärts, hat man im Voraus eine allgemeine Vorstellung von dem Verhältniß der Jahreszeiten. Die nördlichen Gegenden haben natürlich noch ganz ein Tropenklima, und der District, welcher seit den frühesten Zeiten der Colonisation des Landes den Namen Chaco (Gran Chaco) führt, das ist, der Raum von den äußersten bewohnten Punkten der Provinzen Salta, Tucuman, Santiago, Cordova und Santa Fé bis an die Grenze von Bolivia und den Paraguay, schließt sich, indem der Wendekreis des Steinbocks mitten durch diesen

*) Bulletin, p. 134, 135.

Raum hindurchgeht, in seinen klimatischen Verhältnissen an die Bolivischen Provinzen Chiquitos und Tarija an, wo die Regenzeit im Mittel im November beginnt und bis April oder Mai dauert (Siehe Bolivia S. 315.). Obschon im südlichen Tucuman und besonders in Cuyo der Regen überhaupt nicht allzuhäufig ist, wie der allgemeine Wassermangel dieser Gegenden beweis't, so ist doch hier noch eine wirkliche Regenzeit, die man zu Buenos Ayres, streng genommen, nicht mehr unterscheiden kann, indem daselbst die starken Regen, welche übrigens gewöhnlich nicht über 24 Stunden ununterbrochen anzuhalten pflegen, nicht im Sommer, sondern im Winter der südlichen Halbkugel, nämlich in den Monaten Julius, August und September, zu herrschen pflegen. Im Sommer erscheinen sie daselbst unregelmäßig, als Gewitter, wie bei uns. In Cuyo und Tucuman dagegen herrschen die Regen im Sommer der südlichen Hemisphäre, während jenseit der Cordillera, in Chile, bei anhaltendem Südwinde, das heiterste Wetter ist, ein Verhältniß, welches sich im Winter der südlichen Halbkugel gerad umkehrt *). Uebrigens scheint schon in Cuyo die Zeit, wo der Regen häufiger vorkommt, in Uebereinstimmung mit dem Stande der Sonne, Sommer genannt zu werden, während man zwischen den Wendekreisen die Regenzeit, obschon sie in den astronomischen Sommer fällt, Winter zu nennen pflegt. Man unterscheidet also hier schon die Jahreszeit nach den vom Stande der Sonne abhängigen Temperaturverhältnissen, während unter den Wendekreisen die Feuchtigkeitsverhältnisse den Unterscheidungsgrund abgeben, ein Beweis, daß in Cuyo die Regenzeit nicht mehr vollkommen entwickelt vorkommt.

Die Zeit, wo im Gebirge die Schneestürme herrschen und die Pässe, wenn nicht ganz geschlossen, doch nur noch zu Fuße zu benutzen und ziemlich gefährlich sind, reicht vom Ende des Mai bis zum Ende des Octobers **). Zu Buenos Ayres unterscheidet man die vier Jahreszeiten der gemäßigten Zone und richtet sich dabei ganz nach den vom Stande der Sonne abhängigen Temperaturverhältnissen.

---

*) Molina, Naturgeschichte von Chile, S. 20.

**) Nach den Angaben, welche uns am meisten zuverlässig geschienen haben, fällt die feuchte oder nasse, oder überhaupt

Temperaturverhältnisse. — Die mittleren und nördlichen Theile der Argentinischen Ebene gehören zu den heißesten Gegenden von Südamerica. Hier kehren wirklich die glühenden Winde der heißen Zone des alten Continents wieder. Für die heißeste Gegend hält man die Provinz Santiago del Estero. Im Jahre 1826 hat, wie Temple *) erzählt, hier drei bis vier Tage lang im December ein glühender Wind geweht, bei welchem die Blätter versengt von den Bäumen fielen und die Einwohner

---

unfreundlichere Jahreszeit in folgenden Theilen von Südamerica in folgende Zeiten des Jahres:

Gegenden.	Westseite der Anden.	Cordillera der Auden.	Ostseite der Anden.
Peru, etwa der mittlere Theil des Landes	Vom Jun. od. Jul. bis Nov. oder Dec. Zeit d. Nebel (Garuas), genannt Winter.	Vom Jan. od. Februar bis zum Jun. Regen, Gewitter und Hagelstürme, Schnee. Genannt Winter.	Vom Febr. bis Jun. Regenzeit, genannt Winter.
Bolivia: Atacama	April oder Mai bis November, wahrscheinlich etwas Nebel. Winter.		
Bolivia: Charcas	. . . . .	Vom Dec. bis März Regen, Schnee, Gewitter. Winter.	
Bolivia: Chiquitos und Mojos	. . . . .	. . . . .	Schon vom Oct. oder Nov. bis Mai, Regenzeit, Winter.
Chile	Ungefähr vom April bis August, Regenzeit, Winter.		
Cordillera unter der Breite von Mendoza.	. . . . .	Vom Mai od. Jun. bis Oct. Schneestürme. Die Cordillera zum Theil geschlossen. Winter.	
Tucuman.	. . . . .	. . . . .	Vom Nov. bis März Regenzeit, Winter genannt.
Cuyo.	. . . . .	. . . . .	Vom Nov. bis März etwas Regen, aber mehr, als während des andern Theiles des Jahres. Wie es scheint, wird daselbst diese Zeit Sommer genannt, weil sie, obschon feuchter, doch wärmer ist, als die übrige.

*) Travels, Vol. II, p. 485.

in der Angst lebten, ersticken zu müssen. Aehnliche heiße Winde herrschen zuweilen zu Mendoza und San Juan und sind dort unter dem Namen der Sonda-Winde bekannt. Im Ganzen ist die Gegend von San Juan heißer, als die von Mendoza. Häufig zeigt dort im Sommer das Fahrenheitsche Thermometer 100°, ja zuweilen 109° (42,7 C.).

Zu Buenos Ayres wechselt, nach Caldcleugh, im Sommer der Stand des Thermometers zwischen 75° F. (23,8 C.) und 84° F. (28,8 C.); doch steigt es wohl auch einmal im Schatten auf 91° F. (32,7 C.). Während der Wintermonate wechselt, nach demselben Reisenden, der Thermometerstand zwischen 55° und 60° F. (12,7 und 15,5). Eine Reihe thermometrischer Beobachtungen, welche von Hrn. Munoz zu Buenos Ayres durch die fünf Jahre 1817 bis 1821 fortgeführt worden ist, giebt für die höchsten Temperaturen 83°, 85°, 85°, 86° und 81° F., also im Mittel 84° F. (28,8). Für die niedrigste Temperatur von 1817 zeigte das Thermometer 28° F. oder 4° F. unter dem Gefrierpunkte (— 2,2 C.), was in diesem Klima selten ist. Die größte Kälte 1822 war 36° und die mittlere Temperatur dieses Jahres war 62° 16′ F. (16,76 C.). Im Allgemeinen hält man zu Buenos Ayres den Winter für gewöhnlich, wenn etwa drei oder vier Tage vorkommen, an denen das Wasser gefriert. Sind solcher Tage mehrere, so nennt man den Winter streng. Schnee ist hier eine äußerst seltene Erscheinung. Azara hat nur von einem einzigen Beispiele gehört. Bedeutend nordwärts von Buenos Ayres, gegen Cordova hin, fand Temple im September am Morgen Eis in den Pampas.

Temperaturwechsel kommen zu Buenos Ayres oft sehr plötzlich und local vor. Von den Anden herab kommen nämlich kalte Luftströme, welche in Buenos Ayres meist sehr zertheilt anlangen, so daß sie manchmal nur ein Glied des Körpers treffen, welches dadurch oft auf einige Tage durch einen Rheumatismus gelähmt wird. Hierdurch entstehen auch Auszehrungen, fast die einzige Krankheit, welche zu Buenos Ayres vorkommt.

Wir sollten nun noch Einiges über die Höhe der Schneegrenze in den Anden zwischen den Argentinischen Provinzen und Chile sagen. Die vorhandenen Beobachtungen beschränken sich aber auf die einzige von Es-

pinosa und Bauzá, nach welcher diese Grenze unter 33° s. Br. bei 2000 Toisen ist. Humboldt ist der Ansicht, daß wahre Nevados (Gipfel mit ewigem Schnee) bei 40° Br. nicht vorhanden sein könnten unter 1300 Toisen, bei 33° Br. nicht unter 2000 Toisen und bei 27° Br. nicht unter 2200 Toisen absoluter Höhe.

Winde. — Fast auf dem ganzen Boden der Argentinischen Provinzen ist die Atmosphäre in fortwährender Bewegung. Besonders zu Buenos Ayres sind Windstillen sehr selten. Im Frühling und Sommer sind die Nordwinde vorherrschend und dann ziemlich stark und anhaltend. Weniger heftig sind sie im Herbst. Sie haben am Vormittag ihre normale Richtung, schlagen aber während des Tages um und werden östlich, was sich durch die Sandregion (Travesia), welche den westlichen Theil des Tieflandes, bis an den Fuß der Anden ausmacht, und über welcher während des Tages ein aufsteigender Strom entstehen muß, sehr gut erklärt. Der gut mit Vegetation bedeckte Boden der eigentlichen Pampas verhält sich hier zu dem dürren Boden der Travesias, wie bei den Landwinden sich die Wasseroberfläche zur Landoberfläche verhält. Diese Nordwinde bringen häufig Staubwolken mit sich, die zuweilen die Sonne verbergen und große Unbequemlichkeit verursachen.

Die Westwinde, welche man in Paraguay kaum kennt, sind in Buenos Ayres häufiger. Diese Winde scheinen ihren Entstehungsgrund in dem Verhältniß zwischen der kalten Region der Cordillera und der verhältnißmäßig heißen des Tieflandes zu finden. Ueber letzterer bildet sich hier wieder ein aufsteigender Strom, der durch einen absteigenden, welcher an der Ostseite der Anden durch die Thäler und Schluchten herabsinkt, compensirt wird. Wirklich kommt dem Reisenden immer aus der Oeffnung der Andenpässe ein ziemlich heftiger Strom kalter Luft entgegen. Während des Winters sind die südlichen Winde herrschend, besonders der Südwest. Dieser, welcher der gesündeste Wind in dieser Gegend und unter dem Namen Pampero bekannt ist, weht oft ziemlich heftig. Selten artet er in einen eigentlichen Orkan aus; geschieht es aber, so ist er alsdann äußerst gewaltsam. Diese heftigen Pamperos kommen hauptsächlich in den Sommermonaten vor, wo der Südwest weniger gewöhnlich ist. Bei einem sol-

chen Sturme, den Caldcleugh in der Mündung des Plastastromes beobachtete, war die Luft vor dem Ausbruche plötzlich sehr schwül geworden. Das Thermometer war auf 85° gestiegen, das Barometer um mehr als einen Zoll (d. i. bis auf 29,5) gefallen. Nachdem der Sturm, welcher in 3 Minuten fast 5 Engl. Meilen zurücklegte, 20 Min. gedauert, legte er sich. Die Luft wurde ganz ruhig, das Thermometer fiel auf 62° und das Barometer nahm seinen früheren Stand ein. Während des Sturmes fiel, bei fortwährendem Blitzen aber geringem Donner, der Regen in Strömen *). 1793 wurde im Monat April durch einen Pampero von der äußersten Heftigkeit das Wasser des Platastromes zehn Leguas weit ganz zurückgehalten, so daß über diesem Raume, in welchem das Flußbett ganz trocken gelegt wurde, die anliegenden Ebenen ganz überschwemmt wurden. Mehrere Menschen gingen in das Flußbett, in welchem sie herumgehen konnten, „ohne sich die Füße zu netzen", und kehrten mit Silber und anderen Schätzen, welche vor langer Zeit im Strome versunken waren, beladen zurück. Dieses wunderbare Phänomen dauerte drei Tage, worauf der Wind sich legte und das Wasser des Stromes mit großer Gewalt in sein natürliches Bett zurückkehrte **). Im Allgemeinen soll die vorherrschende Luftströmung bewirken, daß die Gewässer des Platastromes am Morgen fallen und am Abend zunehmen (See- und Landwind). Auch steht der Platastrom während der Wintermonate höher als im Sommer, und dies kann ebenfalls nur den vorherrschenden südlichen Winden zugeschrieben werden, da die Anschwellungen des Parana gerad in der entgegengesetzten Jahreszeit stattfinden.

Ueber die heißen Winde der Gegenden von Santiago del Estero, von Mendoza und San Juan de la Frontera haben wir schon einige Worte gesagt. Die der beiden letztern Gegenden werden von den Bewohnern von Mendoza, wie ebenfalls bereits erwähnt, Sondawinde genannt, weil sie über die zwischen den beiden Armen der Paramillo-Kette, westlich von San Juan, liegende Hochebene

---

*) *Caldcleugh*, Travels, Vol. I., p. 120.

**) Naval Chronicle, Vol. I. — *Caldcleugh*, Travels, Vol. II., Appendix, p. 326.

de la Sonda herkommen *). Die Luft, heiß, wie aus einem Backofen, führt eine solche Menge Sand und Staub mit sich, daß die Bewohner, welche sich eiligst in ihre Wohnungen einschließen, Lichter anzünden müssen. Die Hitze ist unerträglich und hat bedeutende Sterblichkeit zur Folge. Diese Winde wehen selten länger als einen Tag, thun aber großen Schaden. Zu Mendoza bringt der Wind oftmals eine förmliche Sandwolke mit sich, die alles mit dem sehr zarten Sande, den sie regnen läßt, bedeckt **).

Feuchtigkeitsverhältnisse. — Im Ganzen ist die Atmosphäre der südlichen und südöstlichen Theile des Landes sehr feucht. Zwar ist der Himmel fast immer heiter und selten bilden sich Nebel, aber die Wände und Dächer der Häuser von Buenos Ayres bedecken sich schnell mit Moosen und anderen Pflanzen. Demungeachtet möchte wohl nicht richtig sein, was Azara meint, daß nämlich die Feuchtigkeit der Atmosphäre zu Buenos Ayres größer sei, als in Paraguay, sofern der Ausdruck „Feuchtigkeit" nicht etwa dahin bestimmt wird, daß er, statt der Masse des in der Luft aufgelös'ten Wassers, den durch das Verhältniß dieser Masse zur herrschenden Temperatur bedingten Grad der Niederschlagung bei einem Temperaturwechsel von bestimmtem Umfange bezeichnen soll. Auf gleiche Temperaturen reducirt, hat die Atmosphäre von Buenos Ayres gewiß bedeutend weniger Feuchtigkeit, als die von Paraguay. Natürlich hangt dieses Verhältniß aber in hohem Grade von den herrschenden Winden ab. Die Süd- und Südwestwinde, welche aus kälteren Regionen kommen, sind austrocknend; die Nord- und Nordostwinde dagegen enthalten eine große Menge von Wassergas. Die starken Regen fallen zu Buenos Ayres in den Wintermonaten Jul., Aug. und Sept., dauern aber selten länger, als 24 Stunden. Im Sommer erscheinen die Regen sehr unregelmäßig und

*) So leitet Miers den Namen ab. Nach Molina führen diese heißen Winde in ganz Tucuman und Cuyo diesen Namen, so daß man vielleicht umgekehrt den Namen der genannten Hochebene daher leiten müßte, daß diese Winde nach der Stadt Mendoza über dieselbe herkommen. Siehe Molina's Naturgeschichte von Chile, S. 19.

**) *Miers*, Travels, Vol. I, p. 282, 283.

haben den Charakter von Gewittergüssen, bei denen ziemlich oft Hagelwetter vorkommen.

In dem alten Cuyo ist Regen im Allgemeinen ziemlich selten und fällt in geringer Menge, und die Atmosphäre zeichnet sich überhaupt durch einen hohen Grad von Trokkenheit aus. Der Winter ist daselbst, nach Miers, noch trockner, als der Sommer. In dieser ersteren Jahreszeit herrscht hier ein fast ununterbrochen heiterer Himmel.

Elektrische Verhältnisse. — Die Gewitter sind, besonders in den Pampas und in den nordöstlichen Gegenden, sehr häufig und ebenso heftig. Nicht selten wird der Donner zum ununterbrochenen Gebrüll. Auch das Einschlagen kommt sehr oft vor. Im Januar 1793 schlug bei einem einzigen Gewitter der Blitz in der Stadt Buenos Ayres 37 Mal ein, und tödtete 19 Personen.

Einwirkungen des Klima's auf die Bewohner. — Alle Theile der Argentinischen Republik haben das gesundeste Klima von der Welt. Selbst die sumpfigen Gegenden von Entre Rios zeigen keine Spur von den üblen Einwirkungen, welche eine mit Feuchtigkeit und den Ausdünstungen faulender organischer Stoffe erfüllte Atmosphäre in warmen Ländern sonst allgemein auf den Organismus des Menschen hervorbringt. Die lebhaften Luftströme, welche das ganze Jahr über diese flachen Gegenden streichen, sind wohl die Hauptursache dieser nicht häufigen Erscheinung, welche selbst das unter höherer Breite gelegene Paraguay theilt.

In Mendoza, San Juan und einigen Thälern des nördlichen Tucuman herrschen Kröpfe, besonders bei dem weiblichen Geschlecht. Zuweilen scheint wirklicher Cretinismus damit verbunden zu sein, wie dies in den Hochgebirgen anderer Gegenden der Welt so oft vorkommt.

Die Provinzen Mendoza, San Juan und Rioja zeichnen sich durch ihre außerordentlich trockne Atmosphäre aus. Individuen, welche mit der Lungenschwindsucht behaftet dahin kommen, genesen deßhalb dort von selbst durch die fortgesetzte und regelmäßige Ausdünstung, zu der die Haut bei der Trockenheit der Luft angereizt wird.

In Buenos Ayres, wo die Luft umgekehrt sehr viel Feuchtigkeit enthält und oft sehr locale kalte Luftströme durch die Pampas kommen, sind Rheumatismen ziemlich gewöhnlich, scheinen aber auch mit Leichtigkeit wieder zu

weichen. Alle Reisenden rühmen den wohlthuenden Einfluß der Luft von Buenos Ayres auf das allgemeine Befinden des Menschen, ein Einfluß, der sich durch Erhöhung des allgemeinen Lebensmuthes äußern soll und dem die Stadt Buenos Ayres (Gute Lüfte) ihren Namen verdankt.

4) Felsgebäude und andere geologische Verhältnisse.

Befindet man sich in der Gegend von Buenos Ayres, so steht man auf einem ziemlich horizontalen Thonboden, auf dem meistens eine Schicht tuffartigen (stalactiform) Kalksteins ruht. Diese thonig-kalkige Formation, welche offenbar ein Diluvialgebilde ist, bezeichnet, wie es scheint, den tiefsten Theil vom Bassin des Rio de la Plata. In diesem Diluvium hat man, wie den Geologen bekannt ist, 1789 das erste vollständige Exemplar des fossilen Thieres gefunden, welches nachher den Namen Megatherium erhalten hat. Das Exemplar, welches mehrfach beschrieben ward, befindet sich noch im Madrider Cabinette. Setzt man von hier über den Strom hinüber, so findet man auf der Seite von Montevideo Granit, Gneiß, Thonschiefer und Grünstein. Südlich von Buenos Ayres ist die Sierra del Tandil ganz granitisch. Die Sierra de Tinta ist hier zwar wieder eine Flötzformation. Sie besteht aus Kalk und verdankt ihren Namen ihren Lagern von verschieden gefärbten Ockerarten, welche die Indianer hier holen, um sich damit den Leib zu bemalen. Aber die Sierra de la Ventana ist wieder ganz primitiv *). Nordwärts tritt in der Sierra de Cordova zuerst wieder Urgebirg auf, nämlich in der Gegend von Cordova und auf dem Wege nach Tucuman hin, Granit, mit darüber gelagertem Gneiß, in welchem der Feldspath zum Theil in Porzellanerde aufgelös't ist. Darin sind Gänge von Quarz mit Bleiglanz, Kupferspiegelerz, Kupferlasur, Malachit, Eisen ꝛc. Dieses Urgebirg reicht nordwärts (da, wo es geschichtet ist, bei einem constanten Streichen des Gesteines von S. nach N.), bis über San Miguel del Tucuman hinaus, wo, bei dem Orte Tapia, blauer Thonschiefer auftritt, der nun mit dem Granit wechselnd zu Tage ausgeht. Noch weiter nord-

*) *Parchappe*; — Bulletin des sc. géogr. 1831, No. 1.

wärts fand Helms den Boden aus Porphyr und rothem Sandsteine bestehend, mit Steinkohlen und Gypsspath, und die Felsen mit Kochsalze bedeckt; aber die Thonschieferformation setzt sich unter den übergelagerten Gesteinen fort. Hier ist das Gebirg bis nach Peru hinauf so zertrümmert und so häufig wechselnd, daß Helms weder in den Pyrenäen, noch in Ungarn oder in Sachsen etwas Aehnliches gesehen hatte. An ihrem südlichen Fuße hin, zwischen Cordova und San Luis, besteht die Sierra hauptsächlich und fast ausschließlich aus Glimmerschiefer, und bildet höchst romantische Partien. Etwas in's Gebirg hinein sind die Gipfel häufig aus kegelförmig über einander gelegten Felsmassen gebildet, zu regelmäßig, wie Caldcleugh sagt, um für das Werk der Natur, und zu ungeheuer in Masse, um für das Werk der Menschen angesehen werden zu können. Granit, Gneiß und Hornblendeschiefer kommen in dieser Gegend ebenfalls nicht selten vor. Bei San Luis bestehen mehrere Theile des Gebirgs fast ganz aus Quarzfels. Oft sieht man die verschiedenen Gesteine regelmäßig über einander folgen. In der Ebene dagegen stößt in der Gegend des Morro, das thonig-kalkige Gebilde der östlichen Gegenden an eine Thon- und Sandformation, welche kein Diluvialgebilde zu sein scheint, sondern wahrscheinlich die Formation des bunten Sandsteins (red marl der Engländer) repräsentirt. Dieses letztere Gebilde zieht sich an der Stadt San Luis vorbei bis gegen Mendoza hin, wo ihm wieder eine Diluvialmasse von Sand und Geröllen aufgelagert erscheint. Westlich von San Luis zieht sich, gerad auf den Lago Bebedero herab, eine aus Gyps bestehende Höhe, Alto de Yeso genannt, durch einen Theil der Sandebene. Der Weg nach Mendoza führt darüber. Weiter westlich folgen die alten Formationen des Paramillo und der Hauptcordillera, welche wir sogleich näher betrachten wollen, nachdem wir nur die bisherigen Details zuerst zu einem im Großen überschaulichen Bilde zu vereinigen gesucht haben. Das ganze Argentinische Tiefland ist von allen Seiten, außer von Norden und Süden her, mit Gegenden umgeben, welche Ur- oder Uebergangsgebirge enthalten. Dahin gehören die Andenkette, die Sierra de Cordova, die Höhen jenseit des Paraná und Rio de la Plata und die Gruppe der Sierra del Tandil. Diese Tiefebene also bildet den Boden eines Beckens, dessen

Ränder aus alten Formationen zusammengesetzt sind. Aber dieser Boden ist wieder von zweierlei Natur. Das thonig-kalkige Diluvialgebilde, welches den Osten des Tieflandes einnimmt, wird gegen Westen, Nordwesten und Südwesten von einer sandig-thonigen Flötzformation umfaßt, welche sich zwischen erstere und den primitiven Rand des Beckens lagert. Dieser westliche sandige Theil der Ebene enthält besonders die ungeheuren Massen von Kochsalz, welche seinen Boden durchdringen, auf dessen Oberfläche ausblühen, seine Gewässer zum Theil untrinkbar machen, und auf dem Grunde seiner austrocknenden Seen oft als dicke krystallisirte Salzrinde zurückbleiben. Vermöge seiner geognostischen Beschaffenheit ist dieser westliche, sandige Theil der Ebene fast ganz unfruchtbar, so lange ihn die Kunst nicht durch eine ihm von Natur fehlende reichliche Bewässerung aufschließt; während der östliche Theil der Ebene, mit seinem thonig-kalkigen Boden, ohne alle Beihülfe des Menschen die berühmten Viehwaiden trägt, auf die sich der ganze Wohlstand von mehreren der bedeutendsten Provinzen der Republik gründet. Dieser östliche, thonig-kalkige, dicht mit Kräutern bewachsene Theil des Argentinischen Tieflandes ist es, welcher die Region der eigentlichen Pampas ausmacht, während der westliche, sandige und nur mit kümmerlicher, knorriger und dorniger Vegetation bedeckte Theil desselben, ein Theil, der sich übrigens allerdings um etwas mehr erhebt, den Namen Travesia *) führt.

Was nun die Cordillera der Anden betrifft, so haben wir einige Beobachtungen queer hindurch von Mendoza nach Santiago del Chile, über die beiden Pässe des Cumbre und des Portillo, von Miers und Caldcleugh. Unter der Breite des letzteren der beiden genannten Pässe, also südlich von Mendoza, besteht, nach letzterem Reisenden, die Cordillera aus Granit, aus Porphyr, hier und da mit großen Massen eines trachytischen Bimssteines, und aus Thonschiefer. Auch fand Caldcleugh bedeutende Quarzmassen. In der Nähe der Grenze der Schneemassen fand er, auf der Höhe dieses Passes, Bandjaspis, große Gypsmas-

*) D. i. eine zu durchreisende, mit anderen Worten unwirthbare, Gegend; also Wüste.

sen, dichten Feldspath mit Quarzkörnern und auf der äußersten Höhe einen gelben talkhaltigen Kalkstein. Die Westabdachung hatte wieder Granit, Porphyr und Grünstein.

Der Weg über den Paß des Cumbre, nördlich von Mendoza, führt zuerst über die östliche Kette oder die des Paramillo. Man geht auf dem sandigen Boden der Ebene, bis dahin, wo sich die Straße nach Uspallata von der nach San Juan scheidet. Hier springt eine Kalksteinhöhe, vom Paramillo ausgehend, in die Ebene; man nennt sie die Höhe des Kalkofens (de la Calera). Die Kette des Paramillo selbst besteht, bei Villa Vicencio, aus Hornblendeschiefer, von Gängen kohlensauren und schwefelsauren Kalkes durchsetzt. Am oberen Ende der Schlucht von Villa Vicencio sind die nach demselben Orte benannten warmen Quellen, welche durch eine starke Gasentbindung zu kochen scheinen, aber nach Miers's Beobachtung nur 96° Fahrenheit zeigen. Auf der Westseite, auf welcher, statt des Hornblendeschiefers, Thonschiefer mit silberhaltigen Bleiglanzgängen, Chloritschiefer, Talkschiefer, Glimmerschiefer und Serpentin, geschichtet und meist im Zustande starker Zersetzung, den Boden bilden, liegen die Silbergruben von San Pedro (auch die Minen von Uspallata genannt). Diese Gesteine der Westseite des Paramillo erscheinen, mehr porphyrartig, auf dem mit Sand bedeckten Plateau von Uspallata, welches diese Kette von der Hauptkette der Anden trennt, in isolirten Massen, die entweder als Durchbrüche, oder, was wahrscheinlicher ist, als von den Diluvialgeröllen dieses Plateau's, welches aller Wahrscheinlichkeit nach vormals den Grund eines großen Gebirgssees ausgemacht hat, umlagerte Inseln anzusehen sind.

Da wo südlich von San Juan und nördlich von dem Punkte, welcher den Namen Cerro Negro führt, die Kette des Paramillo sich in zwei Arme theilt, besteht dieser Zug aus Alaunschiefer (aluminous slate), welcher zerstreute Goldkörner enthält. Zwischen beiden Armen liegt das trockne Thal der Sonda, welches in jeder Rücksicht dem größeren Plateau von Uspallata analog ist. Im östlichen Rande dieses Thales wird die enge Quebrada de la Flecha, durch welche die Straße von San Juan nach dem Passe des Cumbre heraufsteigt, von schwarzen Felsen eingeschlossen, welche aus einem porphyrischen Gesteine zu bestehen scheinen. In diesem östlichen Rande des Sonda-

thales, zwischen der Flecha und dem Rio de San Juan, finden sich in großen Gängen ausgedehnte Massen reinen Schwefels mit krystallinischen, durchsichtigen Partien. Die ganze Formation soll ebenfalls Alaunschiefer sein. Im südlichen Theil der Paramillokette ist der Thonschiefer ganz von bituminöser Masse durchdrungen. Dort finden sich Quellen flüssigen Erdpechs, welches an der Luft hart wird.

Die Hauptcordillera der Anden selbst ist in dem Passe des Cumbre durchaus porphyrisch; doch muß sie in der Nachbarschaft große Syenitmassen enthalten. Der Rio de Mendoza fließt nicht nur durch die Ebene von Uspallata, sondern von der äußersten Höhe des Cumbre herab in einer ungefähr 300 Fuß tief in die horizontale Diluvialausfüllung dieser Ebene und Thäler eingeschnittenen Schlucht. Der Weg führt meistens auf dieser horizontalen Stufe hin, über welcher sich anstehende Porphyrfelsen erheben, während die senkrechte Wand hinab nach dem Flusse durch zum Theil weit hervorstehende, übereinandergehäufte große Geröllblöcke von Syenit gebildet ist. Diese Gerölle bilden eine Art von Ausfüllung des ganzen Beckens von Uspallata und der anstoßenden Andenthäler. Die größten Syenitblöcke liegen zu unterst. Ihnen folgen kleinere und immer kleinere, bis die Oberfläche aus eigentlichem Gries und Sand besteht, welcher auch die Zwischenräume zwischen den unter ihm liegenden großen Blöcken ausfüllt. Miers ist entschieden der Ansicht, daß die Hochebene von Uspallata vormals der Boden eines großen Sees gewesen sein müsse. Aus dem Vorhandensein großer Massen eines trachytischen Bimsteines, und vielleicht noch aus anderen Merkmalen, schließt er auf die vormalige Existenz eines Vulcanes in der östlichen Abdachung der Cordillera, südwestlich von Mendoza. Er ist der Ansicht, daß dieser Vulcan, dessen muthmaßliche Lage er auf einer der seiner Reisebeschreibung beigefügten Charten andeutet, durch einen Ausbruch das alte Bette des Rio de Mendoza verstopft und diesen auf die Hochebene geleitet habe, von der er jetzt durch eine für Menschen und Thiere unzugängliche Felsspalte im Paramillo hinabstürzt.

Uebrigens finden sich von noch thätigen oder überhaupt neueren Vulcanen jetzt keine Spuren in diesem Theile der Cordillera. Der sogenannte Vulcan von Aconcagua führt, nach Miers, den Namen Vulcan nur wegen seiner koni-

schen Gestalt; denn man soll weder historisches noch geologisches Zeugniß für irgend einen Ausbruch desselben haben. Heißer Quellen giebt es übrigens ohne Zweifel viele in der Cordillera, da sie in Peru und Bolivia, wie wir gesehen haben, nichts weniger als selten sind. Entschieden zeigt sich eine vulcanische Natur des Bodens in den nördlichen Provinzen des alten Tucuman. Erstlich liegen bei dem Dorfe Rosario, in der Provinz Salta, in wunderschöner Gegend, heiße Quellen, welche schon lange als Heilbrunnen benutzt werden. Ferner aber sind schon viele Ortschaften dieser Provinzen durch, oftmals lang anhaltende, Erdbeben zu Grunde gegangen. Vor etwa 50 Jahren wurde die ostwärts von den heißen Quellen von Rosario gelegene Stadt Esteco gänzlich zerstört und alle Einwohner kamen bei diesem Vorfalle um. Das Dorf Trancas, in der Provinz San Miguel del Tucuman, wurde im Jahre 1826 zerstört, und in der Nachbarschaft desselben fanden damals noch zwei andere Dörfer durch das Erdbeben ihren Untergang. Bei einem der letztern öffnete sich die Erde an mehreren Stellen, und Wasserströme wurden, gleich Springbrunnen, in die Luft getrieben.

Ueber die geognostischen Verhältnisse der Provinzen jenseit des Paraná fehlen bisher die Nachrichten. Die Gebirge der Republica del Uruguay scheinen im Norden ganz aus Granit zu bestehen, welchem hier und da auf den Höhen ein alter Kalkstein aufgelagert erscheint. Aus den zahlreichen Fällen, welche fast alle die Gewässer an der Grenze gegen Brasilien, nämlich der Paraná und Uruguay mit ihren Nebenflüssen, hier bilden, sollte man auf eine horizontale Schichtung eines harten, nicht leicht verwitternden Gesteines schließen. Da die Berge oder Hügel dieser Gegend nur eine geringe Höhe haben, so müssen in ihnen, bei der Existenz so bedeutender und zahlreicher Wasserfälle, häufige senkrechte Abbrüche vorkommen. Die Hügel des Palmar, in der Provinz Corrientes, sind, nach Parchappe, sandig.

Es bleiben uns nun noch einige Worte über einige einzelne Producte des Mineralreiches zu sagen übrig. Hierher gehören zuerst die Metalle. Zum Glücke für das Land, welches wir hier beschreiben, ist es mit diesen unterirdischen Schätzen nicht so reich begabt, wie Peru. Der ganze große Theil des Landes, welcher sich als eine weite

4 *

Ebene ausbreitet, ist ein für den Bergbau gänzlich ertragloser Boden. In der Cordillera der Anden hat man allerdings einige Erzgänge — wie es scheint bisher nur Silber oder silberhaltiges Blei — aufgefunden, und außer der Grube von San Pedro, im Paramillo, finden sich einige andere in den Provinzen San Juan und Rioja. Die metallreichsten Gegenden liegen aber auf jeden Fall in den Provinzen Cordova, San Miguel del Tucuman und Salta. Hier würden sich, nach dem Urtheile des sachverständigen Helms, an vielen Puncten mit großem Vortheile Gruben anlegen lassen. Wir werden in dem Abschnitte vom Bergbau mit einigen Worten auf diesen Gegenstand zurückkommen.

Der District Chaco, im Nordosten von Santiago del Estero, ist eine vollkommene Ebene, in welcher man kaum das kleinste Steinchen soll finden können. In dieser Ebene haben die Indianer ein ungeheures Stück Meteoreisen aufgefunden. Don Rubin de Celis und Don Cerviño haben dieses Stück auf Befehl des Vicekönigs untersucht und eine Masse von ungefähr 50 Tonnen Gewicht gefunden, wovon sie 30 Pfund mit nach Buenos Ayres gebracht haben *).

Weiter oben haben wir bereits berührt, daß der Boden in der Region der Travesias ganz mit Kochsalz durchdrungen ist, welches denselben oft über weite Strecken als eine weiße Efflorescenz bedeckt, besonders aber die Gewässer salzig macht und nach deren häufiger Austrocknung oft dicke Salzrinden mit würflichen Krystallen zurückläßt. Dieses Kochsalz, welches übrigens großentheils — wahrscheinlich besonders mit Bittersalz und Glaubersalz — stark verunreinigt ist, mag in der Formation von rothem Thon und buntem Sandstein, welcher den Boden der Travesias zu bilden scheint, und welchem die das Steinsalz so häufig begleitenden Gypslager keineswegs fehlen (Alto del Yeso zwischen San Luis und Mendoza), in ursprünglichen Lagern vorhanden sein. Bedeutende Lager sollen in der Sierra de Cordova existiren. Ausgebreitet findet das Koch-

---

*) Diese Masse ist von Don Rubin de Celis im 78ten Bande der Philos. Transact. beschrieben worden. Weiteres darüber findet man in Azara, Voyage, I., p. 59. etc. und Journal de Phys., Thermidor, an 7, p. 148.

salz sich auch in den Pampas; doch scheint man annehmen zu können, daß es in den Diluvialboden dieser letzteren Region nur durch die aus Nordwesten und Westen kommenden Gewässer geführt worden ist und noch fortwährend geführt wird. So sind denn sämmtliche Gewässer, besonders die Seen, fast des ganzen Argentinischen Tieflandes mehr oder weniger gesalzen. Azara fand unter 33° 44' Br. bei dem Fort Melincue, an der Straße zwischen Buenos Ayres und Cordova, auf dem Boden der daselbst liegenden eben ausgetrockneten Lagunen, einen Raum von 1 Legua im Durchmesser mit einer vier Finger hohen Rinde von Bittersalz bedeckt. Merkwürdig ist es, daß sich auf der Ostseite des Paraná, in Entre Rios, Corrientes und Misiones, sehr wenig oder gar kein Salz auf dem Boden verbreitet findet. Dieß spricht für die Ansicht, daß es in die Pampas nur durch die Gewässer aus den westlichern Gegenden geführt wird, welche große ursprüngliche Vorräthe enthalten müssen.

5) Pflanzenwelt.

Die Vegetationsverhältnisse des Argentinischen Bodens zeigen, im Großen aufgefaßt, einige Einförmigkeit; aber sie haben bei dieser das Interessante, daß ihr Zusammenhang mit seinen geognostischen Verhältnissen und den Verhältnissen seiner natürlichen Bewässerung sich mit der größten Entschiedenheit darstellt. Zuerst können wir die Gegenden östlich vom Paraná von den westlichen absondern. In diesen ersteren, d. i. in den Provinzen Entre Rios, Corrientes und Misiones, erblickt man größtentheils die üppige Vegetation von Paraguay und dem anstoßenden Brasilien. Das Land theilt sich in schöne Viehwaiden, welche bei tiefem und gut bewässertem Boden großblättrige Monocotyledonen, wie Agaven oder lilienartige Gewächse, tragen, in eigentliche Sumpfstrecken, die mit wirklichen Wasserpflanzen, zum Theil auch mit Bäumen, bewachsen sind, in trocknere Grasstrecken und in eigentliche Wälder. Die Sandhügel der Provinz Corrientes tragen weite Wälder von einer einzigen Palmenart, nach welcher diese Hügel, wie wir weiter oben gesehen, den Namen Palmar (Guaranisch: Yataity) erhalten haben. Ueberhaupt giebt es in diesen Gegenden ausgedehnte und zahlreiche Wälder.

Südlich folgen sie mehr nur dem Laufe der Gewässer; mehr gegen Norden aber, besonders in der Provinz der Missionen, steht überall Wald, wo der Boden etwas ungleich ist. Diese Wälder sind so dick, daß kaum die Luft hindurchdringen kann. Die Bäume sind höchst verschiedener Art, so daß man in einem engeren Raume selten einige gleiche aufzufinden vermag. Unter diesen Bäumen sind treffliche Bauhölzer, Tischler- und Farbhölzer; besonders sollen sich die Bäume durch außerordentliche Härte des Holzes auszeichnen. Der Paraguay'sche Theebaum soll in diesen Wäldern fast überall zu finden sein. Eine merkwürdige Erscheinung, die auf den Pampas von Buenos Ayres wiederkehrt, ist die Umwandlung der Vegetation durch den Einfluß des Menschen und der Thiere, welche er mit sich in die vorher öden Gegenden bringt. Die üppigen, mit großblättrigen Pflanzen, wie Agaven und lilienartigen Gewächsen, bewachsenen Viehwaiden, welche in Paraguay, und wahrscheinlich auch hier, Pajonales*) genannt werden, verwandeln sich, sobald auf längere Zeit Vieh auf ihnen gegangen ist, in Strecken, die mit dichtem Rasen und kriechenden Pflanzen bewachsen sind, indem jene großblättrigen Monocotyledonen verschwinden.

Die Ebenen auf der Westseite des Paraguay und Paraná sind auf ihrem östlichen Theile, dessen Boden, wie wir gesehen haben, aus einem thonigkalkigen Diluvium besteht, mit einer bloß krautartigen Vegetation bedeckt, die ursprünglich hauptsächlich aus Gräsern und einer Art von Klee zu bestehen scheint. Diese von Bäumen und Büschen entblößte, hauptsächlich von krautartigen Monocotyledonen bewachsene Region bildet die eigentlichen Pampas, deren fruchtbarer Boden ungeheure Mengen von Rindvieh und eine große Zahl von Pferden ernährt. Da, wo von Buenos Ayres aus südwärts und nordwärts bereits die Wohnungen der Menschen in dieser Region vorgedrungen sind, hat sich in ihr ein fast alle andere Vegetation verdrängender Zug von einer hohen Distelart ausgebreitet, welche hier ohne Ausnahme den Wohnungen der Menschen zu folgen scheint. Diese Region der Disteln reicht auf

---

*) Ueber die Art, wie diese Benennung in Peru angewendet wird, siehe Peru S. 83.

dem Wege von Buenos Ayres nach Cordova gegen 100 Engl. Meilen weit nordwärts. Die Disteln stehen so dicht und hoch, daß die Bewohner der nördlich davon gelegenen Gegenden sich während der Monate Mai bis Januar vor den Einfällen der Indianer für sicher halten, indem die Gegend in der genannten Zeit durch diese Pflanzen fast ganz geschlossen ist. Von Februar bis April sind sie abgestorben und dann können die Indianer ihre Raubzüge nach den nördlichen Gegenden unternehmen *). Südlich von Buenos Ayres reichen die Distelfelder bis an den Salado. Sie schließen, gleich Wäldern, die Wege ein, und verbergen dem Reisenden, daß er sich in der Mitte von Ebenen befindet, die mit Viehheerden bedeckt sind. Auf dem südlichen Ufer des genannten Flusses nehmen sie nur kleinere Räume ein, weil hier die Niederlassungen noch jünger sind. Jenseit der Grenzen der Distelregion folgen nordwärts, südwärts und westwärts die immer grünen Grasebenen.

Die Region der Pampas ist von Natur fast ganz von Bäumen entblößt; in der Nachbarschaft der Stadt Buenos Ayres aber haben die Bewohner des Landes mancherlei Bäume aus Europa angepflanzt, welche durch ihr gutes Gedeihen hinlänglich beweisen, daß sich diese ganze Region durch Kunst mit den für die Bedürfnisse ihrer Bewohner erforderlichen Waldungen versehen lassen wird. Hauptsächlich wachsen Pfirsichbäume und Olivenbäume gut auf, von denen die erstern fast ausschließlich zu Brennholz gezogen werden. Auch der Kirschbaum ist gewöhnlich, trägt aber niemals Früchte. Aepfelbäume wachsen gut auf und tragen viele, aber sehr mittelmäßige Früchte. Zum Anbau der Europäischen Getraide und Gemüse eignet sich Boden und Klima der Pampas ganz vorzüglich; wir kommen bei dem Abschnitt vom Landbau hierauf zurück.

Geht man aus den Pampas von Buenos Ayres nördlich in die Provinz Cordova, so gelangt man, sowie man der Stadt näher kommt, in eine anmuthige parkähnliche Gegend, in welcher, auf welligem Boden, angenehme Wälder, die hauptsächlich aus Mimosa-Arten bestehen, mit grünen Waidestrecken abwechseln. Diese Unterbrechung der

*) *Miers*, Travels Vol. I., p. 239.

Pampas entsteht durch das Vorspringen der Sierra von Cordova. Näher am Parana setzt die Ebene durch die Provinz Santa Fé in die Provinz Santiago del Estero fort und erstreckt sich weiter nördlich, nahe am Paraguay hin, bis über den Vermejo und Pilcomayo. Ob aber ein bedeutender Theil dieser Gegenden zu den eigentlichen Pampas gerechnet werden kann, scheint zu bezweifeln. Die Ebenen der Provinz Santa Fe gehören entschieden zu denselben, obschon man in ihnen wohl hier und da Wälder wird vermuthen dürfen; die der Provinz Santiago sind großentheils sandig, aber nicht unfruchtbar, und haben hier und da Wälder, in denen schöne Bäume stehen. Von dem Districte endlich, welcher unter dem Namen Chaco bekannt ist, weiß man, daß er ausgedehnte Urwälder besitzt. Dieser schließt sich im Charakter seiner Pflanzenwelt an die wasserreichen Ebenen der Chiquitos und Mojos in der Republik Bolivia an.

So haben wir die Argentinische Ebene in Hinsicht ihrer Pflanzenwelt nordwärts bis an die Grenze verfolgt. Gegen Westen, auf dem Wege nach der Provinz Mendoza, erblickt man mit dem Eintritte in die sogenannten Travesias einen neuen Charakter der Vegetation, die sich nur dürftig auf dem meist wasserarmen Sand- und Salzboden entwickelt. Die Pflanzen sind niedrige dornige Bäume und harzige Sträucher, meist niedrige und zwergartige Mimosaarten, die von den Bewohnern Algaroba, Chañar und Pequillin genannt werden. Verbenas und zahlreiche Alkalipflanzen machen den übrigen Theil dieser Vegetation aus, welche sich, je nach der größeren oder geringeren Dürre des Bodens, bald als einzelne Wälder, bald als spärliche Gebüsche und zerstreute Gruppen, aus der Provinz Cordova durch die von San Luis bis auf die Ebenen von Mendoza, San Juan und Rioja zieht, und einerseits sich am ganzen Fuße der Anden hin südwärts zu erstrecken, andererseits den größten Theil vom Raume der sämmtlichen Plateaux zwischen San Luis und Oberperu einzunehmen scheint. In dieser öden Gegend, die größtentheils den Namen einer wahren Wüste verdient, bilden die einzelnen reichlich bewässerten Thäler, wie die Umgegend von Mendoza, von San Juan, von Rioja, das Thal von Palcipa, von Catamarca ꝛc. eigentliche Oasen, und beweisen, daß süßes Wasser hinreichend ist, den sandigen Salzboden in

das fruchtbarste Land zu verwandeln. Der Bewässerungskunst und der Agriculturchemie gelingt es deßhalb höchst wahrscheinlich bei fortschreitender Cultur einmal der Wüste bedeutende Landstrecken abzugewinnen.

Gegen Süden erstreckt sich, wie gesagt, die Travesia am Fuße der Anden fort, scheint sich mit dem Laufe des Rio Negro weit gegen Osten herüber zu ziehen und südlich von diesem Flusse bis an die Küste herüber die Pampas gänzlich zu umschließen.

Den aus älteren Gebirgsarten bestehenden Theil der Höhen von Cordova, wo das Gebirg nicht wellige Plateaux, sondern eine rasche Abwechselung von Berg und Thal darstellt, fand Caldcleugh auf den felsigen Höhen ganz von allem Pflanzenwuchse entblößt, während die Thäler zum Theil mit schönen Bäumen besetzt sind. Die Höhen von San Luis fand er ganz mit gemeiner Münze („common mint") bewachsen. Die Thäler und Hügel dieser den Anden vorgelagerten Gebirge erlangen aber ihre schönste Pflanzenbekleidung weiter nordwärts, in den Provinzen Tucuman und Salta. Hier stehen die prachtvollen Wälder, welche wegen ihres ausgezeichneten Bauholzes berühmt sind, und deren Stämme, zu Wellbäumen für die Maschinenräder in den Bergwerken von Potosi, mit großen Kosten über die hohen Gebirge des südlichen Oberperu geschafft werden. Andere Bäume dieser Wälder liefern Rinden, die zum Färben und Gerben vortrefflich sind, und mehr nach den Thälern herab sind die freundlichen Hügel mit kleineren Wäldern von Orangen und Limonen bewachsen, zwischen denen schöne Triften liegen, auf welchen sich das Vieh während der heißen Sommermonate aufhält. Die Orangenwälder sind größtentheils von allen andern Bäumen frei und haben einen ganz kahlen Boden, weil sie nicht das geringste Sonnenlicht hindurchlassen. Die Früchte derselben sind sehr schlecht.

Was zuletzt die eigentliche Cordillera der Anden betrifft, so ist diese im Argentinischen Gebiete höchst dürftig mit Pflanzen bekleidet. Am Abhange derselben, in der Gegend von Mendoza, fand Caldcleugh fast die ganze Vegetation aus einem Strauche, den die Bewohner Jarillo nennen, und aus einer münzeartigen Pflanze bestehend, in welcher er eine Species von Hyptis vermuthet. Die einzige phanerogamische Pflanze, welche er auf der Höhe des

Passes des Portillo, an der Grenze des Schnees fand, ist für eine neue Species von Fragosa erkannt worden.

6) Thierwelt.

Die große Verschiedenheit, welche das Land in seinen einzelnen Gegenden in der Gestaltung seines Bodens und in der Natur der ihn bekleidenden Pflanzenwelt darbietet, bedingt auch eine große Verschiedenheit in dem Charakter der Thierwelt, welche die einzelnen durch jene Verhältnisse bestimmten Regionen bewohnt. Im Ganzen ist zwar vorauszusetzen, daß die verschiedenen Faunen an den Grenzen der Regionen mehr in einander übergehen, als die Floren dieser an einander grenzenden Gegenden; indessen bilden die großen Ströme und der Anfang ganz neuer geognostischer und orographischer Verhältnisse des Bodens hier doch zum Theil für die Thierwelt weit strengere Grenzen, als man denken sollte, was sich leicht erklärt, wenn man die starken Contraste berücksichtigt, welche zwischen der fast absoluten Ebene und der plötzlich schroff ansteigenden, kahlen, felsigen Cordillera; oder zwischen jenen baumlosen Grasflächen und dem bewaldeten Hügellande von Corrientes, der verödeten Provinz der Missionen oder der nordöstlichen Theile von Tucuman bestehen.

Was nun zuerst die Region der Pampas betrifft, so fehlen in diesen (wie natürlich auch auf der Cordillera) die Quadrumanen gänzlich. Von den fleischfressenden Thieren sind wahrscheinlich einige Chiropteren (doch gewiß in kleiner Anzahl der Individuen), vielleicht auch eines oder das andere Thier von den Südamericanischen Plantigraden. Ferner aber die Paranensische Otter (Lutra paranensis), in den großen Strömen Paraguay und Paraná aber, wie es scheint, nicht den Flüssen der Pampas hinaufgehend. Dann der Zorillo, von den Guaranys Yaguaré genannt, ein von Azara beschriebenes Thier, welches der Viverra conepatl des Linn., oder der Mustela mapurito des La Cep. am nächsten zu kommen scheint, und durch den rein unerträglichen Gestank, den es, wenn es beleidigt wird, verbreitet, gegen Menschen und Thiere fast eine sicherere Waffe hat, als der wilde Jaguar in seinen Klauen und Zähnen. Es findet sich von 29° Br. bis an die Magellanische Straße. Der Aguarachay (Ca-

nis Azarae, s. Brasiliensis) scheint in den Pampas nicht vorzukommen, da er in den Gegenden, wo man ihn bestimmt weiß, Wälder und Gebüsche bewohnt. Eine sehr verwandte Gattung des Hundegeschlechts soll sich aber südwärts noch in ganz Patagonien finden. Auch werden die Erzählungen von verwilderten, aus Europa abstammenden Hunden, welche Miers für Fabel erklärt, von Rengger bestätigt *). Vom Geschlechte der Katzen ist in den Pampas der Cuguar (Felis concolor, *Fr. Cuv.*) häufig, aber auch der Jaguar (Felis Onça) findet sich, und kommt, nach Azara, noch südlich von Buenos Ayres, in Patagonien vor. Den Pampas eigenthümlich ist Azara's Chat Pampa (Pampa-Katze), ein luchsartiges Thier mit langen Haaren an den Ohren und einem für eine Katze verhältnißmäßig kurzen Schwanze, welches in den Pampas weit nach Süden geht und sich häufig in den sogenannten Pajonales findet. Die Didelphen der anstoßenden Gegenden jenseit des Parana und Paraguay fehlen in den Pampas. Mehrere Gattungen giebt es von der Ordnung der Nager. Von diesen finden sich mehrere Ratten (z. B. Azara's Rat quatrième und Rat septième). Ferner an oder in den Flüssen vom Paraná an bis in die Gewässer von Tucuman der Quuiya (Myopotamus Bonariensis; s. Hydromys coypus, *Géoffr.*), welchem Thiere die Spanier den Namen Nutria (Otter) geben. Diesem an Größe ziemlich ansehnlichen Nager (er hat 3 Fuß Länge) wird wegen seines feinen Pelzes, den besonders die Hutmacher verarbeiten, sehr nachgestellt. Der Brasilische Hase findet sich nicht in den Pampas, und eben so wenig der Paca und der Acuti. Aber diese Region hat den Lièvre Pampa Azara's, welcher eine neue Art von Cavia bilden soll und sich in ganz Patagonien findet; ferner Cavia Aperea ziemlich häufig, und das Wasserschwein (Hydrochoerus Capyvara) wenigstens am Parana. Den Pampas eigenthümlich ist ferner das Thier, welches hier Vizcacha (Vizcacho, Biscacho) genannt wird und, nach Azara, die Cavia Acuschi Linnée's ist, ein seiner Gestalt nach dem Eichhörnchen ähnliches Thier, welches von 30° Br. an südwärts den Boden der ganzen Region der Pampas mit seinen Höhlen

*) Naturgeschichte der Säugeth. von Paraguay. S. 155.

untergräbt *). Von der Ordnung der zahnlosen Thiere ist das Geschlecht Dasypus vorhanden, und zwar sollen, nach

*) Siehe Rengger Naturgeschichte der Säugethiere von Paraguay, S. 372. — Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß in den Anden von Peru ein Thier vorkommt, welches daselbst Viscacha genannt wird, der Ordnung der Nager angehört und an Größe und Lebensart mit dem Viscacho (so schreiben mehrere neuere Englische Reisende, z. B., Caldcleugh, Temple 2c.) oder der Viscacha der Pampas von Buenos Ayres einigermaßen übereinstimmen muß. Vielleicht bilden beide zwei Gattungen eines und desselben neuen Geschlechtes. Diese Viscacha der Anden lebt aber, nach mehreren übereinstimmenden Nachrichten, in Peru und Bolivia in der Nähe der Schneegrenze. Dieses Thier beschreibt schon Garcilasso. Auch wird dessen häufig in Alcedo's geographischem Wörterbuche erwähnt, wo man, z. B., die Artikel Paucarcolla, Chucuito, Lipes, und andere Provinzen der Sierra nachschlagen kann. Die ersten beiden der hier genannten Districte, in denen die genannte Viscacha der Anden sehr häufig sein soll, bilden Landstrecken, deren niedrigste Punkte noch 12,000 Fuß über dem Meere liegen. Zwar geht der Amerikanische Strauß auch aus den Pampas von Buenos Ayres bis auf das Plateau des Titicaca-Sees, indessen ist dieß doch von einem Thiere im wilden Zustande immer eine Erscheinung, die sich in der Thierwelt so gar häufig nicht wiederholen wird. Die Viscacha der Anden, aus deren Haaren, nach Garcilasso, zu den Zeiten der Incas feine Gewebe verfertigt wurden und noch jetzt hier und da von den Peruanischen Indianern sehr feine Ponchos gewebt werden sollen, mag übrigens mit dem Viscacho oder der Viscacha der Pampas ident sein oder nicht, auf jeden Fall thut Rengger, a. a. O. in seiner Anmerkung, dem Molina in Bezug auf diesen Gegenstand Unrecht; denn die Viscacha der Anden von Peru kann man auch in denen von Chile vermuthen, wo sie, bei der höheren südlichen Breite, wohl tiefer herabsteigen und, wie Molina sagt, am Fuße der Berge oder in den Ebenen, die übrigens in Chile meist Hochebenen sind, wohnen kann. Die Viscaccia Molina's muß also, so lange die specifische Identität der Viscacha der Anden mit dem Viscacho (Biscacho) oder der Viscacha der Pampas nicht entschieden ist, mit ersterer und nicht mit letzterer zusammengestellt werden. — Siehe Molina's Naturgeschichte von Chili, S. 272. — Uebrigens entscheidet sich auch Azara bestimmt dafür, daß die Viscacha des Garcilasso und die Viscacha der Pampas, welche letztere nach Azara Cavia Acuschi, *Linn.* ist, zwei verschiedene Thiere sind. — Siehe Azara Essais sur l'hist. nat. des quadrup. du Paraguay, Vol. II., p. 49. — Es wäre möglich, daß in Chile beide Thiere vorhanden wären. Siehe in diesem Bande unseres Handbuchs Beschr. von Chile, S. 33.

Azara, von den 8 Gürtelthieren, die derselbe aufführt, 4 Arten in den Pampas und in Tucuman zum Theil in außerordentlicher Menge vorkommen, während die vier anderen Arten sich nur in Paraguay finden. Die in den Pampas vorkommenden graben sich, wie die Viscachas, ihre Höhlen in den Boden, und verursachen, wie diese, manchen Unglücksfall, indem sie häufiges Stürzen der Pferde bewirken, welche in die ihnen zum Ausgang dienenden Löcher treten. Von den Ameisenfressern scheint Myrmecophaga jubata in den Pampas vorzukommen. Gewiß findet sich dieses Thier am Platastrome; M. tetradactyla dagegen, welche Bäume besteigt, findet hier natürlich keine Heimath. Von der Ordnung der Pachydermen ist das Pferd, der Esel und das gemeine Schwein in den Pampas zu finden, die beiden letzteren jedoch ziemlich selten und nur im zahmen Zustande, das erstere aber sowohl gezähmt als verwildert (letzteres hauptsächlich südwärts im Gebiete der unabhängigen Pampas-Indianer). Der Tapir und das Nabelschwein fehlen hier. Von den Wiederkäuern ist das Rind und eine Hirschart, der Guazu-y (Cervus campestris, *Fr. Cuv.*), vorhanden, ersteres nur noch in zahmem Zustande, d. i., vom Menschen abhängig, letzterer in den Pampas bis 39° s. Br.

Etwas reicher scheint in den Pampas die Classe der Vögel zu sein, als die der Säugethiere. Es fehlen aber für diese Classe ebenso, wie es in der der Säugethiere der Fall ist, Beobachtungen, welche ganz besonders diese Region zum Gegenstand hatten. Wir wissen für die Vögel der Pampas nichts, als die gelegentlichen Angaben über den Aufenthaltsort derer, welche Azara in seinem Werke über die Vögel von Paraguay beschreibt *). Azara's Beobachtungen beziehen sich aber eigentlich nur auf den Raum zwischen 24° und 36° Br. und zwischen 57° und 60° östl. L. von Paris.

Im Großen läßt sich schon aus der Natur der Pampas schließen, von welchen Ordnungen vorzugsweise Geschlechter und Gattungen vorhanden sein können. Die ganze Ordnung der Klettervögel (Scansores) **)

---

*) Voyage, T. III. und IV.

**) Nach Illiger.

muß einer baumlosen Gegend fremd sein. Doch findet sich, gewissermaßen als eine abnorme Erscheinung, eine Papagayenart in diesen Ebenen. Azara beschreibt sie unter dem Namen der Patagone. Dieser Vogel, welcher dieselbe Gattung zu sein scheint, die in Menge in den senkrecht abgebrochenen Lehmufern der Flüsse der Pampas in Höhlen nistet, bewohnt nach Azara in der Provinz Buenos Ayres Löcher in verlassenen Ziegelöfen. Im Uebrigen möchten von dieser Ordnung höchstens noch einige Vögel von der Familie der Wendezeher (Amphiboli, *Ill.*) vorkommen. Von der Ordnung der Ambulatores erwähnt Azara eines Vogels, der zu Buenos Ayres Hornero, in Tucuman Casero genannt wird und nach Sonnini Merops rufus, *Linn.* ist. Aus der Familie der Heervögel (Gregarii) derselben Ordnung kommt Sturnus militaris, *Linn.* auf den Feldern der Provinz Buenos Ayres vor, wo er in Schwärmen das ausgesäete Getraide wegfrißt. Von der Familie der Sangvögel (Canori) sind einige Arten von Sylvia vorhanden, und vielleicht Arten von anderen Geschlechtern. Von der Familie der Passerini ist Parus schwerlich vorhanden. Dagegen beschreibt Azara vom Geschlecht Alauda eine Gattung, die er die Grubenlerche (la Mineuse) nennt, und welche nach ihm in den Pampas in Erdlöchern wohnt. Ferner gehören in diese Familie Emberiza platensis und einige Gattungen von Fringilla. Von der Familie der Hiantes (Sperrvögel) ist die Schwalbe auf jeden Fall vorhanden, Caprimulgus dagegen wohl schwerlich, da die Arten dieses Geschlechts in Paraguay die Wälder nicht verlassen. Wie es sich mit den übrigen Familien dieser Ordnung verhält, können wir nicht bestimmt angeben; doch ist gewiß von ihnen wenig in den Pampas zu finden. Von der Ordnung der Raubvögel, Familie der Nocturni, sind einige Gattungen vorhanden. Azara nennt, als hier vorkommend, den Suinda (wahrscheinlich Strix Dominicensis, *Linn.*) und den Urucurea (wahrscheinlich Strix cunicularia, *Linn.*). Beide nur in den Pampas, wo sie die verlassenen Höhlen der Gürtelthiere und Viscachas bewohnen. Von der Familie der Accipitrini bewohnen die meisten den Saum der Wälder und bestreichen von da aus nur auf ihren Jagden die anstoßenden Savannen. Hierunter sind Falco Brasiliensis, *Linn.* und Falco harpyja,

Linn, in den Pampas beobachtet werden. Diejenigen Gattungen dieser Familie aber, welche als eigentliche Bewohner der Pampas anzusehen sind, nisten meist auf dem Erdboden. Dahin gehören der Chimango, eine bisher nur von Azara beschriebene Gattung, und diejenigen Gattungen dieser Familie, welche dieser Reisende unter dem Collectivnamen Buses de Champs (Feldbussarde) beschreibt. Von diesen Raubvögeln, welche nur niedrig über dem Boden hinzustreichen pflegen, ist gewiß eine Mehrzahl von Gattungen vorhanden, und außer ihnen giebt es zahlreiche Gattungen, die sich an und in den Sümpfen und Lagunen aufhalten und von Amphibien und Insecten nähren. Azara beschreibt sie unter der allgemeinen Benennung: Buses des Savannes noyées. Von der Familie der Vulturini, endlich, sind ebenfalls einige Arten und zwar zahlreich vorhanden. Aus der Ordnung der Scharrvögel (Rasores) finden sich von der Familie der hühnerartigen Vögel (Gallinacei) einige Gattungen von Tetrao (oder Perdrix) in den Pampas, Gattungen, die unserem Repphuhn mehr oder minder ähnlich zu sein scheinen. Von der Familie der Columbini kommen einige Taubenarten in der Gegend von Buenos Ayres vor; eine von ihnen besucht sogar in großer Zahl die Höfe, wo sie leicht erlegt werden kann. Die folgenden Ordnungen sind diejenigen, in welche die größte Zahl der Vögel der Pampas gehört. Zuerst gehört hierhin die der Laufvögel (Cursores), unter denen der Nandu oder Churi (Struthio Rhea) sich hauptsächlich in den Pampas aufhält, obschon er sich über die Travesias von Rioja und die Ebenen von Tucuman bis weit nach Oberperu zu verbreiten scheint, wo er, nach Bayer *), noch auf dem Plateau des Titicaca-Sees, also in einer Höhe von 12,000 Fuß und mehr, vorkommen soll. Aus den übrigen Familien dieser Ordnung kommen wahrscheinlich Gattungen von Charadrius vor. Von der Ordnung der Watvögel (Grallatores) ist die Familie der Reihervögel (Herodii) zahlreich. Vorhanden ist gewiß Ardea egretta und A. garzetta, *Linn.* Auf jeden Fall finden sich auch Gattungen von Ciconia und vielleicht von andern Geschlechtern. Aus der Familie der Sumpf-

---

*) Murr's Nachrichten, I., 384.

water (Limiolae) sind Gattungen von Tringa, *Ill.* vorhanden, als Parra Cayennensis, Linn., vielleicht auch von Numenius. Aus der der Wassertreter (Macrodactyli) scheint es Arten von Rallus und Crex (Gallinula, *Lath.*) zu geben. Von der Familie der Wasserstelzen (Hygrobatae) kommen, nach Azara, Platalea Ajaja und Phoenicopterus ruber in den Lagunen der Pampas vor. Zuletzt ist noch die Ordnung der Schwimmvögel (Natatores) übrig. Aus dieser finden sich von der Familie der Longipennes, an der Küste Rhynchops nigra und mehrere Arten von Larus, welche die Stadt Buenos Ayres und besonders die großen Schlachtereien umschwärmen. Im Uebrigen giebt es zahlreiche Arten von Anas und Anser und die Geschlechter Pelecanus und Colymbus. Zu vermuthen ist, daß sich in den Lagunen und Sümpfen dieser Gegenden für den Ornithologen reiche Ausbeute finden müßte, denn im Allgemeinen sagen die Reisenden, daß dieselben ganz von Wassergeflügel erfüllt sind.

Die Amphibien sind in den Pampas weder zahlreich an Gattungen noch an Individuen. Die Kaimans gehen in den großen Gewässern (Paraguay und Paraná), nach Azara, südwärts bis 31°. Schlangen sind in den Grasebenen westlich vom Paraná sehr selten, obschon ziemlich häufig auf der andern Seite des Flusses. Von den Insecten sind einige, die für Menschen und Thiere höchst lästig sind, in ungeheurer Menge vorhanden. Hierhin gehören die Mosquiten in den Sumpfgegenden der Pampas; ferner die Flöhe, von denen der Boden dieser Ebenen gleichsam überdeckt ist, und die fliegenden Wanzen, welche zuweilen die Häuser ganz überziehen und in alle Räume dringen, um die Bewohner mit ihren heftigen Bissen zu quälen. Eine wahrhafte Plage für diese fruchtbaren Ebenen sind aber die Heuschrecken, welche indessen mit ihren Verheerungen sich keineswegs auf die Region der Pampas beschränken, sondern im ganzen warmen und fruchtbaren Theile des Landes vorkommen. In Schwärmen von Myriaden überziehen sie von Zeit zu Zeit bald diese bald jene Gegend und bedecken dann zuweilen den Boden mehrere Tagreisen weit mit einer wirklichen Schicht, über die der Reisende, sie zu Tausenden zertretend, seinen Weg nehmen muß. Wo sie sich einmal niedergelassen, zehren sie nicht nur alle grünen Kräuter bis auf den letzten Halm

auf, sondern sie nagen sogar die Rinde von den jüngern Zweigen der Bäume, fressen alle Früchte mit Ausnahme der Orangen und Melonen, und sollen in ihrem Hunger sogar gewebte Zeuge, ja einander selbst angreifen. Haben sie, ehe sie die Gegend verlassen, Zeit, ihre Eier zu legen, so wiederholt in Kurzem ihre nicht minder gefräßige Brut dieselben Verwüstungen *).

Bis hierher haben wir nur von der Thierwelt der Pampas gesprochen. Die Gegenden jenseit des Parana, das ist, die Provinzen Corrientes, Entre Rios und Misiones, Gegenden von höchst mannigfaltiger Natur des Bodens und der Pflanzenbekleidung, haben auch eine bedeutend reichere Thierwelt. In der Classe der Säugethiere **) kommen hier zu den Thieren der Pampas (die in den kleineren Ebenen am östlichen Ufer des genannten Stromes — die Viscacha ausgenommen — auch vorkommen) der Affe (vom Geschlechte Mycetes); eine größere Anzahl von Chiropteren, worunter in Paraguay, also wahrscheinlich auch in der Provinz Corrientes, wenigstens in der der Missionen, Glossophaga villosa, *Rengg.*, der ärgste Blutsauger dieser Gegenden, welcher den Bewohnern zur Plage werden kann; aus der Ordnung der reißenden Thiere, Gattungen von Nasua, Procyon, Gulo, Canis (C. jubatus und C. Brasilinnsis s. Azarae) und beinahe die sämmtlichen Americanischen Katzenarten, nämlich, außer dem Cuguar und dem Jaguar, welcher letztere am Parana hin, zwischen 30° und 32° Br. stärker und muthiger ist, als irgend anderswo: der Chibiguazu oder Ocelot (F. pardalis, s. mitis, s. trigina), welcher bis 32° s. Br. geht, F. Yaguarundi und F. Eyra, aber nicht der Chat Pampa Azara's. Ferner finden sich hier (Familie der Marsupialia) einige Gattungen der Beutelratte (Didelphis); aus der Ordnung der Nager zahlreichere Gattungen von Mus, desgleichen Echimys, Myopotamus Bonariensis (die schon erwähnte Nutria der hiesigen Creolen), wahrscheinlich auch Lepus Brasiliensis, ferner Coe-

*) Man sehe hierüber *Azara* Voyage, Vol. I., p. 218; ferner *Miers* Travels, Vol. I., p. 204 etc.

**) Rengger, Naturgeschichte der Säugethiere von Paraguay. Basel 1830 und *Azara* Essais sur l'hist. nat. des Quadrup. du Paraguay.

logenus Paca, wie es scheint in den Wildnissen der Provinz der Missionen, Chloromys Acuti (wahrscheinlich), endlich in Menge Hydrochoerus Capybara und Cavia Aperea, ersteres Thier bis 34°, letzteres bis 35° s. Br. Aus der Ordnung der Edentata zählt Rengger für Paraguay 5 Gattungen von Dasypus und zwei von Myrmecophaga, nämlich M. jubata und M. tetradactyla auf. Diese Thiere sind wahrscheinlich größtentheils auch in den Gegenden zu finden, welche wir hier vor Augen haben. Von den Pachydermen sind auf jeden Fall die Paraguayschen Gattungen hier sämmtlich vorhanden. Diese sind nämlich der Tapir, zwei Gattungen von Dicotyles (Nabelschwein), das gemeine zahme Schwein, das zahme oder verwilderte Pferd und der Esel. Von den wiederkäuenden Thieren giebt es mehrere Hirscharten (Rengger nennt für Paraguay Cervus paludosus, campestris, rufus und simplicicornis), das zahme Rind, die gemeine zahme Ziege und das gemeine Schaf.

Was die Vögel dieser Gegenden betrifft, so werden diese so ziemlich mit denen von Paraguay übereinstimmen, wenigstens noch mehr übereinstimmen, als die Säugethiere, da sie, nach der Natur ihrer Bewegungsorgane, weniger an einen eingeschränkten Aufenthaltsort gebunden sind. Hier haben wir also von der Ordnung der Klettervögel die Geschlechter Psittacus, Rhamphastos (Rh. Tucan), Trogon, Crotophaga, Cuculus, Picus. Von der Ordnung der Gangvögel Gattungen von Alcedo, Trochilus, Certhia (Oriolus picus, *Linn.*, und andere), Oriolus, Sturnus, Turdus, Motacilla, Muscicapa, Lanius, Pipra, Parus, Alauda, Emberiza, Tanagra, Fringilla, Loxia, Hirundo und Caprimulgus. Von den drei Familien der Dentirostres, Coraces und Serrati, scheint keine Gattung vorhanden zu sein (?). Die Ordnung der Raubvögel ist zahlreich, aber die verschiedenen Gattungen von Falco nähren sich, nach Azara, mit einigen Ausnahmen, meistens von Amphibien und Insecten. Die Eulen sind hier in mehreren Gattungen vorhanden, die, als Waldbewohner in den Pampas nicht vorkommen können. Von Falco, *Linn.* sind zahlreiche Gattungen zu finden darunter F. Brasiliensis, superbus, harpyja und die Gattungen, welche die Buses des Savannes noyées Azara's, so wie dessen Buses de champs ausmachen. Auch das Ge-

schlecht Vultur ist in mehreren Gattungen vorhanden. Von der Ordnung der Scharrvögel kommen in Paraguay Gattungen von Penelope, Crax, Gallus (zahm), Tetrao oder Perdrix, Crypturus oder Tinamus und verschiedene Tauben vor. Die meisten von diesen sind auf jeden Fall auch in Corrientes und der Gegend der Missionen zu finden. Von den Laufvögeln ist der Nandu (Struthio Rhea) hier in kleinerer Zahl vorhanden, als in den Pampas. Von den Watvögeln finden sich in Paraguay Gattungen von Palamedea, Ciconia, Ardea, Tantalus, Numenius, Scolopax, Tringa, Parra, Rallus, Crex (Gallinula, *Lath.* oder Fulica, *Lin.*), Platalea (P. Ajaja). Von den Schwimmvögeln endlich Sterna, Larus, Anas, Anser, Pelecanus und Colymbus. Man darf also Gattungen von allen diesen Geschlechtern auch in den Provinzen voraussetzen, die wir hier betrachten. Von den meisten dieser Geschlechter hat Azara neue Gattungen beschrieben.

Von den Amphibien und Insecten können wir nur sagen, daß sie in den Provinzen Entre Rios, Corrientes und dem District der Missionen weit häufiger sind, als in den Pampas. Während in diesen Provinzen, wie in Paraguay, das Vieh, zur Zeit wenn die Jungen zur Welt kommen, wöchentlich zweimal bis dreimal zusammengetrieben werden muß, damit man die Maden aus den noch nicht geheilten Nabeln entfernen könne, ist diese Vorsicht in der Provinz Buenos Ayres gar nicht bekannt. An giftigen Schlangen fehlt es in diesen Provinzen keinesweges.

Außer den Pampas und den Provinzen jenseit des Paraná sind nun noch rücksichtlich ihrer Thierwelt, zwei Hauptregionen zu beschreiben übrig. Die erste ist derjenige Theil der Argentinischen Ebenen, welcher mit Wald oder Gebüsch bewachsen ist, sowie das waldige Berg- und Hügelland von Tucuman. Der zu dieser Region gehörige District Gran Chaco stimmt wahrscheinlich, besonders im südlichen Theile, im Ganzen in seiner Thierwelt mit Paraguay überein, doch wird allerdings die nördlichere Lage — bis 20° Br. — manche neue Gattung bedingen. Rengger erwähnt einige Thiere, die er in Chaco, aber nicht in Paraguay, gefunden. Darunter gehört Nyctipithecus trivirgatus (der Mirikina), welcher südwärts nur bis 25° Br. geht; ferner Felis macrura, *de Wied*, eine

Katze von der Größe des Chibi-guazu. Der nördliche Theil von Chaco muß in seiner Thierwelt mit der Bolivischen Provinz Chiquitos übereinstimmen. Die Thiere der bergigen und waldigen Gegenden von Tucuman aber, über die gar keine hier brauchbaren Nachrichten existiren, möchten wohl mit denen des unter gleicher Breite gelegenen Theils von Brasilien übereinstimmen *).

Die letzte Region ist die der Cordillera der Anden. Man zählt in diesem Gebirge, nach der jetzigen Kenntniß seiner Thierwelt, außer einigen Thieren von der Ordnung der Cheiropteren, einer Fuchsart, drei bis vier Arten von Mäusen und einer Hirschart, alles in allem nur 20 Gattungen von Säugethieren auf, welche den Geschlechtern Ursus, Mustela, Mephitis, Felis, Arctomys, Cricetus, Mus, Myoxus, Chlamyphorus, Tapirus und Lama angehören. Von diesen Geschlechtern fehlen indessen ganz gewiß einige in den Argentinischen Anden; Tapirus, zum Beispiele, ist hier, wo keine feuchten, warmen und bewaldeten Thäler zwischen den Bergzügen liegen, nicht vorhanden. Von den Lamas oder Auchenien müßte man dagegen, nach Molina's Angabe, hier sogar sechs Arten vermuthen [Auchenia Huanacus, Vicunna, Lama, Araucana, equina und Paco **).] Was die Viscacha der Anden, betrifft, so haben wir schon gesehen, daß deren Verwandtschaften noch nicht aufgeklärt sind. Das Geschlecht Chlamyphorus wurde erst vor etwa 10 Jahren in der Gegend von Mendoza entdeckt, wo die einzige bisher bekannt gewordene Gattung desselben (Ch. truncatus), ein Thier, welches auf dem Obertheile des Körpers mit einem lederartigen Panzer bekleidet ist, im Ganzen 5⅕ Zoll Länge hat, und von den Indianern Pichiciaga genannt wird, gleich einem Maulwurfe unter der Erde

*) Es giebt einige ältere Werke über die ausgedehnte Gegend, welche den Namen Chaco führt. Wir haben keines darunter benutzen können. Ueber die Thierwelt dieser Gegend möchte vielleicht folgendes einige Ausbeute geben: D. Jolis, saggio sulla storia naturale de la Provincia del Gran Chaco. Faenza 1789, in 8vo.

**) Siehe Chile, in diesem Bande unseres Handbuchs; S. 34 und 35.

lebt *). Unter den Vögeln ist hier, wie in den andern Theilen des Andengebirges, der Condor vorhanden, — das einzige Thier, welches zwischen den nackten Felsengipfeln haus't. — Auf jeden Fall ist das Thierreich dieser Region, selbst in Vergleich mit andern Theilen des Andengebirges, äußerst arm, da die Abdachung des Gebirges auf Argentinischer Seite keineswegs die schöne Pflanzenbekleidung hat, durch welche die Schluchten der Westabdachung so malerisch werden, und von welcher hauptsächlich mit der Reichthum der Thierwelt abhängt.

7) Allgemeine Physiognomik des Bodens.

Wir haben bis hierher das Land nach den einzelnen Verhältnissen betrachtet, welche die Gesammtnatur seines Bodens darstellen helfen. Wir kommen dadurch auf diesem Boden zur Unterscheidung von gewissen Hauptregionen, in denen die Natur einen eignen Charakter gewinnt. Diese Regionen, welche übrigens hier bei weitem sich nicht so einfach scheiden lassen, wie es in Peru und Bolivia der Fall war, sondern im Gegentheil vielfach in einander übergehen, scheinen uns etwa auf folgende Weise unterschieden werden zu können.

Von Buenos Ayres aus nach Norden und Westen, besonders aber nach Südwesten, stellt sich dem Auge eine unabsehbare, von einem kalkig-thonigen Diluvium gebildete, im Ganzen fast vollständig horizontale Ebene dar; eine Ebene, die nur an einigen Puncten von ganz unbedeutenden, zuweilen dünenartigen Bodenerhöhungen unterbrochen ist, von denen abwärts der Blick in einem grünen Meere nicht den geringsten erhabenen Gegenstand erblickt; eine Ebene also, die von Natur ganz ohne Bäume und Büsche und nur mit einer üppigen Vegetation, vorzüglich krautartiger Monokotyledonen, bedeckt ist; eine Ebene ferner, deren Horizontalität einer Menge von Sümpfen und Lagunen ihre Entstehung giebt — indem eine Menge ziemlich ansehnlicher Flüsse ihren Lauf in ihr nicht weiter fortsetzen können; — eine Ebene endlich, nur von solchen Thie-

*) Siehe Froriep's Notizen, Band X. Nro. 15, wo eine vollständige Beschreibung des Thieres, mit Abbildung zu finden ist.

ren bewohnt, welche gewohnt sind, sich entweder unter dichten Kräutern oder in Erdhöhlen zu bergen, oder welche in diesem Klima alles Schutzes entbehren können, und wenn sie von Pflanzen leben, weder im Allgemeinen der dikotyledonischen Gewächse, noch in'sbesondere irgend einer Art von Baumfrüchten bedürfen. Diese Region ist die der vielbesprochenen Pampas *). In ihr sind wieder mehrere Unterabtheilungen zu unterscheiden, nämlich: 1) die Region der Disteln, dieses den Pampas ursprünglich fremden Gewächses, welches in der Provinz Buenos Ayres überall den Ansiedelungen der Menschen folgt; 2) die Pajonales, oder diejenigen Gegenden in den Pampas, deren krautartige Monokotyledonen besonders hoch sind und großblättrigen Gattungen angehören, und in denen sich hauptsächlich die größeren Thiere dieser Region bergen; 3) die Cienagas, d. i. Sümpfe oder flache, meistens von dem Uebertreten der Flüsse abhängige, zum Theil mit Wasserpflanzen bedeckte Lagunen.

Im Nordwesten, Westen und Süden ist die Region der Pampas von einer Fortsetzung der Ebenen umgeben, deren Boden hier eine thonig-sandige Formation, wie es scheint ein Flötzgebilde, wird. Diese Ebene enthält eine übermäßige Menge von Kochsalz, sowohl in dem Sande der Oberfläche, als auf dieser ausgeblüht, als auch in den Gewässern, welche dabei kaum hinreichen, an wenigen Puncten den allgemeinen Charakter dieser Gegend, nämlich den des sparsamen Wachsthums zwergartiger, dorniger und harziger Büsche und verschiedener Alkalipflanzen, abzuändern. Diese Ebene zieht sich gegen Nordwesten aus dem Tieflande nach und nach auf die Plateaux von Tucuman, wo sie von verschiedenen Höhenzügen durchschnitten wird. Sie bildet die Region der sogenannten Travesias (Einöden, unwirthbaren Landstrecken), welche man in die der

---

*) In unserer Beschreibung von Peru (S. 92.) haben wir diesem Ausdrucke eine unrichtig ausgedehnte Bedeutung gegeben, indem wir dort die ganze Region des ebenen Tieflandes mit dem Namen der Pampas belegt, welcher innerhalb der Grenzen dieser Region nur den sogenannten Pampas del Sagramento zukommt. Es kann nämlich bei dem jetzigen Gebrauche dieses Quichuawortes niemals eine bewaldete Ebene Pampa genannt werden, obschon das Wort ursprünglich Ebene oder Thal, d. i. den Gegensatz von Berg, im Allgemeinen bedeutet.

unteren und die der oberen oder der Tief- und der Hoch-Travesias scheiden zu müssen scheint.

Die oberen Travesias machen, wie schon angedeutet, einen Theil von den Höhen aus, welche wir zusammengefaßt das Tucumanische Gebirge nennen können. Der ganze südliche Theil dieses letzteren, dessen Höhen sämmtlich primitiv, kahl und felsig zu sein scheinen, bildet die dritte Region, für die wir keinen allgemeinen Namen finden.

An diese und die Travesias schließt sich in Westen die vierte Region, die Region der Cordillera, an. Diese Region hat den Charakter der höchsten Rauhheit und Wildheit und, in dieser Gegend, fast gänzlicher Unfruchtbarkeit, indem ihr an den meisten Puncten fast aller Pflanzenwuchs fehlt.

An die Pampas schließen sich nordwärts Ebenen von mannigfaltiger Natur, bald grüne Waiden, bald prächtige Urwälder, bevölkert mit den Thieren des tropischen America's, an; Ebenen, welche gegen Süden in den Charakter der Pampas, gegen Südwesten in den der Travesias, gegen Westen durch das waldige Hügel- und Bergland des nordöstlichen in die kahlen und felsigen Berge des südlichen Tucuman übergehen. Diese Gegend bildet unsre fünfte Region, deren Charakter eine tropische Natur ist. Sie umfaßt zwei Hauptheile: die Ebene, welche sich von den verschiedenen Provinzen des alten Tucuman und der Provinz Santa Fe bis an den Paraguay und die Grenze von Bolivia erstreckt und unter dem Namen Chaco, Gran Chaco (bei Alcedo Chaco Gualamba) bekannt ist; zweitens das waldige Berg- oder Hügelland, welches durch seine ausgezeichnet schönen Wälder und deren berühmtes Bauholz charakterisirt ist und den nördlichen oder vielmehr nordöstlichen Theil vom alten Tucuman bildet. Zu Chaco gehören auch die sogenannten Llanos de Manso, d. i. der Raum zwischen dem Pilcomayo und Vermejo.

Als eine sechste Region bildend kann man die Steppenbecken des Tucumanischen Hochlandes betrachten, welche als Oasen in den oberen Travesias liegen.

Eine siebente Region bilden die wasserreichen Provinzen Corrientes und der Missionen, welche sich in ihrem Charakter wie in ihrer Lage an Paraguay und Brasilien anschließen.

III.

Die Bewohner des Landes.

1) Zahl der Bewohner.

Nach General Miller haben die Platastaaten (J. 1825) mit Tarija und der Banda Oriental 600,000 Einwohner. Die Bewohnerzahl von Tarija kennen wir auch nicht ungefähr, doch wird man als gewiß annehmen dürfen, daß sie nicht 8 bis 9,000 Seelen übersteigt. Montevideo hat, nach Ignacio Nuñez, zwischen 40 und 50,000 Seelen. Von obigen 600,000 Seelen ist also die Zahl von 50,000 bis 60 000 Seelen abzuziehen, so daß man für das Jahr 1815 etwa eine Bevölkerung von 550,000 Seelen erhalten mag. Diese Schätzungen sind aber höchst unbestimmt.

Humboldt führt für die Bevölkerung der Audiencia Buenos Ayres, nach Brackenridge und anderen Quellen, folgende Angaben auf:

Intendencias oder Gobiernos.	Bewohner ohne Indianer.	Indianer.	Ganze Bevölkerung.
Buenos Ayres . .	120,000	130,000	250 000
Cordova . . .	75,000	25 000	100,000
Tucuman . .	60,000		
Salta (mit Valle de Catamarca und Jujuy) .	60,000		
Cuyo (Mendoza und San Juan de la Frontera)	75,000		
Paraguay . .	100,000		
Missionen . . .	40,000		
Santa Fe, Entre Rios und Banda Oriental .	50,000		
Nicht geschätzte Districte	75 000		
Total	655,000		

Bei dieser Zahl von 655,000 Seelen, von welcher 100,000 für Paraguay und vielleicht 25 000 für die Banda Oriental abzurechnen sind, so daß die Zahl 530,000

*) Rel. hist. III, p. 176.

übrig bleibt, sind, wie man sieht, die Indianer nicht mit in Rechnung gebracht. Diese Zahl stimmt aber sehr gut mit der, welche sich aus Miller's Angabe ergiebt, überein, so daß man annehmen muß, die Indianer sind in der Zahl Miller's ebenfalls nicht mit enthalten. Rodney, welcher 1817 von der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerica nach Buenos Ayres gesandt wurde, findet durch verschiedene Rechnungen 489,000 oder 523,000 *).

Humboldt ist der Meinung, daß alle diese Angaben zu gering sind. Er schätzt aber die Bewohnerzahl des ganzen ehemaligen Vicekönigreichs Buenos Ayres, mit der Banda Oriental und Paraguay, auf 2½ Mill., worunter 1,200,000 Indianer. Von dieser Zahl geht zuerst die Bevölkerung der Provincias de la Sierra (des jetzigen Bolivia's) ab, welche, wie wir an seiner Stelle gezeigt haben, mit Indianern auf 1,700,000 Seelen **) geschätzt wird. Ferner ist die Bevölkerung von Paraguay abzuziehen. Diese beträgt aber, nach Rengger ***), im Ganzen etwa 200,000 Seelen. Für die Banda Oriental endlich können wir höchstens 45,000 Seelen rechnen, so daß von jenen 2½ Mill. ungefähr 1,945,000 abzuziehen wären. So bliebe wieder nur die Zahl von 555,000 Seelen, welche nicht viel größer ist als die vorigen. Ignacio Nuñez giebt für die einzelnen Provinzen schätzungsweise folgende Zahlen an:

Buenos Ayres . .	160,000	. . .	160,000
Santa Fe . . .	15,000	. . .	15,000
Entre Rios . .	20,000	bis	30,000
Corrientes . . .	15,000	. .	15,000
San Luis . .	20,000	—	25,000
Mendoza . . .	35,000	—	40,000
San Juan . .	35,000	. .	35,000
Rioja	20,000	. .	20,000
Catamarca . .	35,000	. .	35,000
Cordova . . .	70,000	—	80,000
Santiago . .	50,000	. .	50,000
Tucuman . . .	50,000	—	52,000
Salta . . .	78,000	—	80,000
	603,000	bis	637,000

*) Message to the fifteenth, Congress. Washington 1818, p. 54; citirt von Humboldt a. a. O.
**) *Brackenridge* Voyage, Vol. II, p. 30.
***) Essai hist. sur la revol. du Paraguay. Introd. p. XXVIII.

Aus Allem ergiebt sich demnach, daß man für die Provinzen oder Staaten der Argentinischen Republik (also ohne Montevideo) als runde Zahl wenigstens 600,000 Seelen wird annehmen dürfen. Bei den fortwährenden innern Unruhen, unter denen diese Provinzen in der letzten Zeit wieder gelitten haben, darf man wohl keine bedeutende Zunahme der Bevölkerung voraussetzen, außer bei der der Stadt Buenos Ayres, wo die Zahl der eingewanderten Fremden jetzt sehr bedeutend sein muß.

2) Bevölkerungsgrad.

Nehmen wir den Flächenraum des Landes zu 40,000 geogr. QM. und die Bevölkerung zu 600,000 Seelen an, so kommen im Durchschnitte 15 Bewohner auf die Quadratmeile. Diese Berechnung hat aber, bei der Unsicherheit ihrer Basis, wenig Werth. Humboldt rechnet für das ganze Vicekönigreich Buenos Ayres 18 Bewohner auf die Quadr. Lieue. Das hierin mit begriffene jetzige Bolivia ist aber, wir wir wissen, viel besser bevölkert, als die der ehemaligen Audiencia Buenos Ayres; denn man kann in ihm wenigstens 50 bis 60 Bewohner auf die Quadratmeile rechnen.

3) Abstammung der Bewohner.

Die Bewohner der Argentinischen Republik, sind, wie die von Nieder- und Oberperu, dreierlei Stammes, nämlich: 1) Ureinwohner, 2) Hispano-Argentiner, 3) Africaner. Wir betrachten diese drei Hauptbestandtheile der Bevölkerung etwas näher:

1) Ureinwohner oder Indianer. — Das Argentinische Gebiet in denjenigen Grenzen, welche die Republik für sich, gewissermaßen noch für den Besitz der Zukunft, in Anspruch nimmt, ist von einer ansehnlichen Zahl von Indianerstämmen bewohnt, welche aber sämmtlich an Zahl der Individuen äußerst unbedeutend sind. Diese Indianerstämme sind, mit einigen Ausnahmen, gänzlich von der Republik unabhängig; denn derjenige Theil der Indianischen Bevölkerung, welcher sich gleich in den ersten Zeiten der Eroberung den Spaniern unterworfen hat, ist durch Vermischung mit den Eroberern verschwunden, während die

Missionen zwischen dem Parana und Uruguay, die allerdings von unterworfenen und noch reinen Indianern bewohnt wurden, nicht mehr existiren. Nur im nördlichen Tucuman, dessen alte Bewohner sich, wie Garcilasso erzählt, freiwillig der Herrschaft der Incas unterworfen, indem sie Gesandte an den Inca Yupanqui, den 11. König zu Cusco, geschickt, scheint noch eine, wiewohl schwache, Indianische Bevölkerung zu existiren, welche sich rein erhalten hat. Zu diesen scheinen die Bewohner von einigen wenigen Ortschaften bekehrter Vilelas und Lules im östlichen Tucuman zu kommen.

Wir theilen die Indianischen Völkerschaften des Argentinischen Gebietes nach folgenden drei Regionen ein:

a. Indianer der Nordwestregion, d. i. des nördlichen oder eigentlichen Tucuman.

Derjenige Theil der Indianischen Bevölkerung dieser Region, welcher aus den Nachkommen der dem Incareiche unterworfenen alten Tucmas besteht, spricht einen Dialekt der durch den größten Theil jenes alten Reiches verbreiteten Quichuasprache. Dieser Dialekt, der Dialekt Calchaqui genannt, soll in Reinheit dem Cuscucano nahe kommen und das Lamano, das Quiteno und das Chinchaysuyo in dieser Hinsicht übertreffen. Dieser Dialekt der Quichuasprache wird von den meisten Indianern der Provinzen des alten Tucuman gesprochen. Nach Ignacio de Nuñez reden noch die Landbewohner der Provinz Santiago del Estero die Quichuasprache allgemein *). — Zu den Bewohnern dieser Region gehören noch folgende zwei Stämme **).

Die Vilelas, aus den Stämmen Ontoampas, Yeconoampas, Ipas, Pasaines, Chunupies, Yoocos, Yecoanitas, Ocoles, Uacaas, Atalalas und Sivinipis bestehend. Die vier ersteren Stämme sind in zwei Missionen am Salado, zwischen 23° und 25° Br. vereinigt. Auch giebt es, nach Balbi, ein Dorf der Vilelas bei Cordova. Die übrigen irren in den Wäl=

*) Esquisses de Buenos Ayres, p. 299. Wo übrigens die Quichuasprache hier genau ihre geographische Grenze hat, ist uns nicht bekannt.

**) *Balbi*, Atlas ethnographique du globe; langues de la région Peruvienne.

dern umher, welche der Vermejo durchströmt. Alle diese Stämme theilen sich in zwei Hauptdialekte ihrer Sprache. Der Dialect Ontoampas, dem der Laut r fehlt, wird in der Mission von Ortega gesprochen. Die übrigen Stämme reden den zweiten Dialekt, welcher vorzugsweise den Namen Vilela führt.

Die Lules. Diese Völkerschaft theilt sich ursprünglich in die Stämme Lule, Isistine, Tokistine, Oristine und Tonocote. Der letzte von diesen, von welchem Balbi vermuthet, daß er ident mit den Mataras sei, um deren Bekehrung man sich bis zu Anfange des 17ten Jahrhunderts so viel Mühe gegeben, bewohnte die Umgegend der zerstörten Stadt Concepcion, am Vermejo. Dieser Stamm ist jetzt entweder ganz verschwunden, oder auf eine sehr kleine Zahl reducirt. Die übrigen bewohnen noch jetzt die Umgegend der durch das Erdbeben zerstörten Stadt Talavera de Madrid oder Esteco, am Salado. Die Lules nämlich, welche man jetzt unter diesem Namen kennt, bewohnen den Ort S. Estevan de Miraflores *), die Isistines und Tokistines die Gegend von San Juan Bautista de Valbuena. Die Laute b, d, f, g, j, n, r und v der Spanier fehlen dem Dialekte der Lules, dessen Worte sich gewöhnlich mit vielen Consonanten endigen. Seine Grammatik ist sehr einfach; es fehlt ihr nicht nur das Verbum Sein, sondern sie hat auch für die Zeitwörter kein Passivum, welches sie durch Umschreibungen zu ersetzen sucht.

b. Indianer der Süd- und Westregion, d. i. des südlichen Tucuman, des alten Cuyo und des nördlichen Patagoniens.

Diese Region wird bewohnt von den sämmtlichen Stämmen der Nation der Puelches und von einigen wahrscheinlich ziemlich spät eingewanderten Stämmen der Moluches. Diese Stämme sind:

Die Puelches, d. i. Ostmänner, bewohnen den östlichen Theil des Raumes zwischen dem Rio Saladillo und dem Rio Negro. Von diesem Volke ist in diesem Bande (1te Abth., Patagonien S. 231.) schon die Rede gewesen.

---

*) Faden's Charte enthält außerdem noch, eine Strecke von diesem Miraflores nach Norden, einen Ort: Miraflores de Lules.

Dort sind die Stämme desselben nach Falkner aufgeführt. Balbi weicht in der Aufstellung dieser Stämme in Etwas davon ab. Die Stämme Chechehet, Divihet und Taluhet, von denen die beiden letztern die bekannten Pampasindianer ausmachen, stimmen mit dem angeführten Orte überein; aber der vierte Stamm bei Balbi, die Leuvuches (d. i. Flußbewohner), bilden nach der am angeführten Orte aufgestellten Eintheilung nur einen Zweig des Stammes Tehuelhet, welcher mit den berühmten Patagoniern ident ist. Der Stamm Taluhet, welcher bis in die Gegend der Lagunas de Guanacache wohnen soll, scheint gar nicht mehr zu existiren, oder hat sich zu dem übrigen Theile der sogenannten Pampasindianer weiter südwärts zurückgezogen. Alcedo sagt *), die Indianer von Cuyo würden daselbst Guapos genannt, und stammten von den Pampas, ihren östlichen Nachbarn, ab. Azara sagt, die Pampasindianer seien den ersten Eroberern unter dem Namen Querandis bekannt gewesen. Wahrscheinlich ist der Name „Puelches", oder Ostvolk, dieser Völkerschaft von den ihr westwärts wohnenden Moluches gegeben, da die Benennungen nach der gegenseitigen geographischen Lage bei den verschiedenen Moluchenstämmen wiederkehrt **). Uebrigens scheint keineswegs ausgemacht zu sein, ob die Puelches eine eigene Völkerschaft oder nur einen Hauptstamm der Moluches bilden.

Die sogenannten Pampasindianer sind vielfach beschrieben worden. Ein neuer Reisender schildert sie als von sehr dunkler Hautfarbe. Ihr Haar ist sehr dick, schwarz, schlicht, straff und lang, und hängt entweder ganz frei oder in Zöpfe geflochten vom Kopfe hinab. Sie haben sehr lebhafte Augen, starke Backenknochen und breite Kinnladen. Barthaar bemerkt man an ihnen wenig, vermuthlich weil sie es ausraufen. Ihre Kleidung besteht aus einem mit einer Schärpe um den Leib festgehaltenen Poncho und einem zweiten über die Schultern. Sie sitzen fast immer zu Pferde; leben fast ausschließlich von Pferde-

---

*) Art. Cuyo.

**) Selbst von dem Moluchenstamme der Picuntsches, d. i. Nordmänner, wird der auf der Ostseite der Cordillera wohnende Theil von seinen westlichen Stammsgenossen mit dem Namen Puelche belegt.

fleisch und ihr Lieblingsgetränk ist Pferdeblut mit Branntwein vermischt. Ihre Gewandtheit im Reiten ist außerordentlich. Als Räuber sind sie in den Pampas fast nicht weniger gefürchtet, als in der alten Welt die Beduinen von den die Wüste durchziehenden Karavanen. Auf ihren Raubzügen, die sie in Horden von 50 bis 200 machen, überfallen sie die Niederlassungen und führen, wenn ihnen die Bewohner nicht gerad in den Weg kommen, nur das Vieh hinweg. Dringen sie aber aus irgend einem Grunde einmal in die Hütten, so machen sie alles nieder, außer den Knaben und Mädchen oder jungen Weibern, welche sie für ihre werthvollste Beute ansehen. Diese ihre Gefangenen behandeln sie zu Hause sehr gut. Früher fürchteten sie sehr die Feuergewehre. Durch ihre Verwickelung in die Kriege des Carrera haben sie aber diese Furcht verloren und können nur noch mit dem Säbel mit Erfolg angegriffen werden.

Die hierher gehörigen Stämme der Moluches wohnen im Westen von den vorigen, und scheinen Theile der Stämme Picunche (d. i. Nordmänner) und Pehuenche (d. i. Fichtenmänner oder Fichtenwaldbewohner), also des nördlichen und mittleren Hauptstammes der Moluches, zu sein. Die Spanier nennen diese Stämme ostwärts der Anden Aucaes, ein Wort, welches mit dem Namen der ihnen nah verwandten berühmten Araucanos in Zusammenhange zu stehen scheint. Azara ist der Meinung, daß die Aucaes (oder Aucás) ursprünglich die Cordillera von Chile bewohnt, und aus dieser erst zu der Zeit in die Ebenen herabgestiegen, wo das verwilderte Rindvieh angefangen habe, sich in den Pampas zu verbreiten.

c. Indianer der Ost- und Nordostregion, d. i. der Provinzen jenseits des Parana, und des Districtes Chaco.

Die Guaranis. Dieses vormals große und weit ausgebreitete Volk war das einzige, von welchem es den Spaniern in dieser Gegend gelang, eine bedeutende Zahl von Individuen sich zu unterwerfen und zu bekehren. Derjenige Theil der von den Jesuiten hier gegründeten Missionen, welcher in unser Gebiet fällt, und welcher aus den 15 Pueblos zwischen dem Paraná und Uruguay bestand, ist durch Artigas und die Truppen des Dictators von Paraguay zerstört worden, und seine Bewohner sind theils auf-

gerieben, theils in die Wälder zerstreut. Vormals hatte dieses unglückliche Volk die Verfolgungen der Paulistas oder sogenannten Mameluccos von Brasilien auszustehen, welche Tausende von Individuen fortgeschleppt, und darunter sogar die Einwohner von 18 schon christlichen Dörfern, bis es den Jesuiten erlaubt wurde, ihren Pflegekindern Feuergewehre zu geben. Schon zur Zeit der Eroberung waren die Guaranis zum Theil ein ackerbauendes Volk und zogen Mais, Mani, Pataten und Mandioca. Ihre Sprache ist sehr schwer zu lernen; sie hat eigenthümliche Nasen- und Gaumenlaute, für welche die Jesuiten besondere Zeichen erfinden mußten. Man hat von ihr eine Grammatik und ein Wörterbuch; auch ein Katechismus existirt in derselben. Sie ist die herrschende Sprache in Paraguay, auch unter den Creolen. Balbi nennt diese Sprache die Süd-Guarani, und begreift unter den West-Guaranis mehrere Stämme, welche im nördlichen Tucuman, in Chaco und im jetzigen Bolivischen Departemente Santa Cruz de la Sierra gewohnt haben und zum Theile noch wohnen. Dahin gehören die Chiriguanos, deren wir schon bei Bolivia erwähnt haben, und von denen Horden bis in das nördliche Chaco wohnen, wo sie am Pilcomayo feste Wohnsitze zu haben scheinen. Ihre Sprache ist entschieden nur ein Dialekt der allgemeinen Guaranisprache, in welcher die meisten einfachen Worte einsilbig sind und, wie in den transgangetischen Sprachen, durch verschiedenen Accent eine verschiedene Bedeutung erhalten.

Die Guanas, nach Azara auch Apianée, Sologua, Chané, und nach Dobrizhoffer auch Niyololas genannt, theilen sich in mehrere Stämme. Von diesen wohnen die einen, seit dem Ende des 17ten Jahrhunderts, in Paraguay. Ihr ursprünglicher Wohnsitz ist aber Chaco, wo, zwischen 21° und 22° Br., noch Theile der beiden Stämme Equiniquinao und Ethelená hausen. Die Völkerschaft zählt weit mehr Individuen männlichen als weiblichen Geschlechts, weßhalb auch neben der Vielweiberei die Vielmännerei unter ihnen existirt. Die Ursache dieser auffallenden Erscheinung liegt in dem unnatürlichen Gebrauche der Mütter, einen großen Theil der weiblichen Kinder, welche sie gebären, sogleich umzubringen. Den Beweggrund dazu scheint man in dem Bestreben su-

chen zu müssen, sich bei den Männern durch größere Seltenheit in höherem Werthe zu erhalten. Wirklich haben die Sitten dieses Volkes mehrere Züge, aus denen hervorgeht, daß bei ihm die Weiber keineswegs die untergeordnete Rolle spielen, welche ihnen bei den meisten rohen Völkern von den Männern zuertheilt ist. Sie besitzen einen bedeutenden Grad von Coquetterie. Bei ihren Heirathen werden, nach Azara, förmliche Verträge mit den detaillirtesten Bestimmungen abgeschlossen, in denen das Verhältniß, in welchem die Frau zum Manne stehen, die Dienste, welche sie verrichten soll rc., bis in's Einzelnste festgesetzt sind. Eines merkwürdigen Zuges im Charakter dieser Indianer müssen wir noch erwähnen. Seit langer Zeit nämlich werden die Guanas von den stolzen Mbayas ihre Sklaven genannt. Letztere nämlich schließen sich gewöhnlich diesen Mbayas wirklich freiwillig und ohne eine Belohnung als sogenannte Sklaven an. Aber diese Sklaverei ist sehr mild. Der Mbaya theilt mit seinem Guanasklaven sein ganzes Eigenthum, selbst sein Weib, und der Sklave kann seinen Herrn verlassen, sobald es ihm beliebt. Diese Guanas bauen den Acker ihrer Herren, während letztere sich das Jagen oder Nichtsthun und den Krieg vorbehalten. Jetzt verdingen sie sich häufig als Handarbeiter an die Spanier von Paraguay und Buenos Ayres *).

Die Mbayas. Diese Völkerschaft bewohnte zur Zeit der Eroberung den District Chaco zwischen 20° und 22° Br. in zahlreichen Horden. Balbi führt diese Völkerschaft als ident mit den Guaycurus auf; Azara dagegen erklärt beide für von einander unabhängige Völkerschaften. Im Jahre 1661 gingen die Mbayas über den Paraguay und begannen die Raub- und Eroberungskriege, durch welche sie sich eine Zeit lang den Spaniern und Indianern von Paraguay furchtbar gemacht haben. Ein Theil dieses stolzen, kriegerischen und schönen Volkes bewohnt noch Chaco; die übrigen sind in Paraguay angesiedelt. Nach Rengger machen die Mbayas die schönste der Indianischen Nationen dieser Gegend aus. Der Körper der Männer könnte als Modell für einen Hercules dienen. Ihr Kopf ist verhältnißmäßig etwas klein; ihr Gesicht ovaler als das

---

*) *Azara* Voyage, Vol. II, p. 96. etc.

anderer Stämme dieser Gegenden. Auch ihre Weiber haben einen hohen und regelmäßigen Körperbau, und mit den Payaguas von Paraguay die Eigenheit äußerst kleiner Hände und Füße gemein. Die Sprache „der Mbayas oder Guaycurus", sagt Balbi, scheint aus zwei sehr verschiedenen Hauptdialekten zu bestehen: dem Dialekte Mbaya, welcher jetzt erloschen ist, und dem Dialekte Enakagas, welchen jetzt alle Guaycurus reden. Die Sprache hat keine Nasen- und Gaumenlaute und es fehlen ihr die Laute j oder x, f, k, ll, ñ, r, v und z. Merkwürdig ist die Erscheinung, daß die Sprache der unverheiratheten Jünglinge und Mädchen ganz andere Endungen, ja zuweilen ganz andere Ausdrücke hat, als die der Männer, so daß man dieselbe für eine ganz verschiedene Sprache halten könnte.

Die Guaycurus. Nach Balbi, ist diese Völkerschaft ident mit den Mbayas. Azara erklärt sich gegen diese Ansicht, indem er angiebt *), daß von der in der Geschichte dieser Gegenden so berühmten Völkerschaft der Guaycurus, welche zugleich eine der zahlreichsten, und die stolzeste, stärkste und kriegerischste von Allen gewesen und sich durch den größten Körperbau ausgezeichnet, zu seiner Zeit nur noch ein einziges männliches Individuum existirt habe. Wir haben demnach dem Namen der Guaycurus hier eine besondere Stelle einräumen wollen. Es scheint sich aber so ziemlich erweisen zu lassen, daß die ausgestorbenen Guaycurus Azara's wohl nur einen besonderen Zweig von dem ganzen Volke der Guaycurus gebildet haben, daß dieses Volk, wenn auch zusammengeschmolzen, noch existirt, und daß es entweder wirklich mit den Mbayas ident ist, oder selbst nur den einen Haupttheil einer noch größeren Nation ausmacht, von der die Mbayas den andern Haupttheil bilden.

Was zuerst die Frage betrifft, ob die Guaycurus noch existiren oder nicht, so redet Caldcleugh, welcher um 1820 von Cordova gegen Osten die Ebene durchreis't ist, entschieden von den Guaycurus, welche gerad zu der Zeit die Gegend unsicher machten, und sagt ausdrücklich, man schätze diese sehr eingeschmolzene Völkerschaft jetzt auf 800 bis

*) Voyage, Vol. II, p. 146.

900 Köpfe *). Dies sind aber auf keinen Fall alle Guaycurus. Eine Horde dieses berittenen Volkes lebt, mehreren Nachrichten zu Folge, viel weiter nordwärts, auf Brasilischem Gebiet, in der Nachbarschaft des Rio Paraguay und erhält von den Brasilianern den Namen Cavalheiros, d. i. Ritter oder Reiter. Eine dritte Horde scheint auf dem linken Ufer des Paraguay, den vorigen gegenüber, im südöstlichen Bolivia zu wohnen und wir haben ihrer weiter oben, in unserer Beschreibung dieses Landes, bereits erwähnt (Siehe S. 329). Eschwege redet von „niedrigen und meist sumpfigen Ebenen" am oberen Paraguay, „bewohnt von den Pferdezucht treibenden Guaycurus" **).

Ueber die zweite Frage, ob die Guaycurus mit den Mbayas ident sind, oder wie sie sich zu denselben verhalten, mag sich vielleicht irgendwo Aufschluß finden lassen; wir sind indessen nicht so glücklich gewesen auf etwas Entscheidendes zu stoßen. Dobrizhoffer, welcher im Ganzen für eine gute Autorität gelten muß, läßt sie ***) mit den Lenguas einerlei sein, welche er auch Oaekakalot nennt und welche Azara als ein drittes besonderes Volk unterschieden wissen will; aber Dobrizhoffer scheint sie, an der angeführten Stelle, von den Mbayas zu unterscheiden. An einer anderen Stelle dagegen †) spricht er von einer berittenen Nation Mbayas oder Eyiguayegi, Guaykuru oder Oaekakalot, von der er eine Sprachprobe angiebt. Hier sind also die Mbayas, Guaycurus nnd Lenguas als ident betrachtet.

Nach Balbi bestehen die Guycurus oder Mbayas aus folgenden Stämmen oder Horden: Chagotéo, Pacachodéo, Adioéo, Atiadéo, Oléo, Landéo und Cadioéo. Diejenige Horde, welche am östlichen Ufer des Paraguay wohnt, soll, nach Dobrizhoffer, auch den Namen Eyiguayegi führen, welcher von anderen Jesuiten auf die ganze Völkerschaft angewandt worden ist ††).

Die Lenguas, welche, nach Dobrizhoffer, auch unter dem Namen Oaekakalót vorkommen, bilden auf jeden

---

*) Travels, Vol. II, p. 164.
**) Geognost. Gemälde von Brasilien, S. 5.
***) Geschichte der Abiponer, Th. I, S. 160.
†) A. a. O., Theil II, S. 242.
††) Siehe weiter oben in unserer Beschreibung von Bolivia, S. 329.

Fall eine Horde der Guaycurus, obschon sich Azara dagegen erklärt. Den Namen Lenguas geben ihnen die Spanier; sie selbst nennen sich Juiadjé und von anderen Indianerstämmen werden sie Cadalu, Quiesmagpipo, Cochaboth und Cocoloth genannt. Die Lenguas lebten in Chaco, zählten aber schon 1794, nach Azara, nur noch 25 Individuen, welche sich zerstreut hatten.

Die Enimagas, von denen in Chaco wahrscheinlich noch Reste leben, nennen sich selbst Cochaboth, welchen Namen sie auch den Lenguas geben *). Von den Machicuys werden sie Etabosle genannt. Zur Zeit des Eindringens der Spanier sollen sie zwei zahlreiche und mächtige Stämme im Innern von Chaco gebildet haben. Der Hauptheil der noch übrigen Enimagas, eine Horde von 150 waffenfähigen Männern, hat (wie es scheint, im ersten Theile des vorigen Jahrhunderts) sich an einem Flusse niedergelassen, den sie Flagmagmegtempelá nennen und der unter 24° 24′ in den Paraguay mündet.

Die Guentusé, alte Freunde und Verbündete der vorigen, haben sich mit ihnen am Flusse Flagmagmegtempelá niedergelassen. Sie theilen sich in zwei Horden, deren waffenfähige Mannschaft Azara zu seiner Zeit auf etwa 300 Köpfe schätzte. Ihre Sprache scheint ein Gemisch von Lengua und Enimaga zu sein. Wahrscheinlich gehören sie mit diesen beiden zu einer Hauptvölkerschaft.

Die Machicuys. Diese Völkerschaft, welche das Innere von Chaco am untern Pilcomayo bewohnt, wird mit dem angegebenen Namen von den Spaniern benannt. Sie selbst nennt sich Cabanataith und erhält von den Lenguas den Namen Marcoy. Ihre Sprache ist so schwierig, voll Nasen- und Kehllaute, Diphthongen ꝛc. und hat so lange Wörter, daß sie kaum zu lernen ist. Die Völkerschaft theilt sich in 19 Horden, deren Namen, obschon sie mit Spanischer Ortographie (nach Azara) kaum zu schreiben sind, doch eine entfernte Idee vom Klange dieser Sprache geben werden. Diese Horden also heißen:

---

*) *Azara* Voyage, II, 148 und 157. Man kann hieraus vermuthen, daß sie sich als mit den Lenguas eines Stammes betrachten. Auch sagt Azara selbst (a. a. O. S. 158), daß ihre Sprache einige Aehnlichkeit mit der der letzteren habe.

1) Quiomoguigmon,
2) Cabanataith,
3) Quiesmanapon,
4) Quiabanalaba,
5) Cobayte,
6) Cobastigel,
7) Emegsepop,
8) Quioaeyeé,
9) Quiomomcomél,
10) Quiaoguaina.
11) Quiaimmanagua,
12) Quiqbanaelmayesma,
13) Quiguailyeguaypon,
14) Siquietiya,
15) Quiabunapuaesie,
16) Ycteaguayenene,
17) Painuhunguié,
18) Sanguotaiyamoctac,
19) Apieguhem.

Vier von diesen Horden, welche Azara zusammen auf 200 Krieger schätzt, haben keine Pferde, die übrigen sind beritten. Eine Horde lebt in Höhlen unter der Erde.

Die Mocobys. Diese Völkerschaft, welche in vier Hauptstämmen, die nach Azara zu dessen Zeit zusammen 2000 Krieger stellen konnten, am Vermejo im innern Chaco wohnt, ist von hohem Körperbau, stolz und kriegerisch. Sie lebt von der Jagd, von geraubtem Vieh und von Schafherden, welche sie selbst besitzt. Landbau treibt sie gar nicht. Ihre Sprache enthält eigne Nasen- und Kehllaute; die Laute f, ke, ki, ll, r, s, v der Spanischen Sprache fehlen ihr. Drei Dörfer dieser Indianer, Denkmäler der Bekehrungsversuche der Jesuiten unter ihnen, liegen in der Provinz Santa Fé. Dies sind die Pueblos: San Xavier, San Pedro und Ynispin. Aber ihre Bewohner sind nicht Christen.

Die Abipones, nach Azara von den Spaniern anfänglich Mepones, von den Lenguas Ecusgina, von den Enimagas Quiabanabaité, nach Dobrizhoffer von den Mocobis Callagaic, von den Guaycurus Comidi und von den Vilelas Luk-uanit, von den Spaniern vormals Gallagaes und Frontones genannt, wohnen, soviel von ihnen noch übrig ist, zum Theil in Paraguay, in dem Pueblo von Las Garcas, zum Theil aber diesseit des Paraguay, in dem Orte San Geronimo. In beiden Orten sind sie eigentlich noch Heiden. Vormals waren sie sehr mächtig und wohnten in Chaco, unter ungefähr 28° Br., von wo sie durch einen Krieg mit den Mocobys verdrängt wurden. Die Sprache der Abiponer hat das ö der Deutschen und das ñ der Spanier; sie ist wohlklingend und arm an einsilbigen Wörtern.

Aguilot, Volksstamm, zu Azara's Zeit etwa von 100 Kriegern, am Vermejo, scheint nur ein Stamm der Mocobys zu sein. Ihre Sprache weicht wenig von dem Macoby ab, ist aber stark mit Toba vermischt.

Die Tobas, welche, nach Dobrizhoffer *), sich selbst Nataquebit nennen, wohnen, mit den Pitiligas verbündet, in Chaco, zwischen dem Pilcomayo und dem Vermejo. Von den Enimagas und Lenguas werden sie, nach Azara, Natacoet und Yncanabacté genannt. Azara schätzt sie auf 500 Krieger.

Die Pitiligas, welche mit den vorigen verwandt zu sein scheinen, leben, nach Azara, 200 Kriegsmänner stark, in einem einzigen Pueblo am Pilcomayo in Chaco.

2) Hispano-Argentiner. — Ueber diesen Theil der Bevölkerung haben wir hier wenig zu sagen, indem wir ihn bei den folgenden Abschnitten besonders in's Auge zu fassen haben. Die Hispano-Argentiner sind die vormaligen Creolen des Vicekönigreichs vom Rio de la Plata. Zu bemerken ist, daß wenige der einheimischen Creolenfamilien ohne einen Antheil Indianischen Blutes sind, der sich aus den ersten Zeiten der Eroberung herschreibt; ferner, daß die Hispano-Argentiner der verschiedenen Provinzen dieses Landes meist auch aus verschiedenen Spanischen Provinzen stammen, durch welche Abstammung eine Verschiedenheit des Charakters bedingt ist, und welche sogar an der gegenseitigen Eifersucht der Provinzen und ihren innern Fehden in der neuesten Zeit einen nicht unbedeutenden Antheil zu haben scheint.

3) Africaner. — Ueber die Zahl der reinen Neger läßt sich nichts Bestimmtes sagen. Nach Azara haben die letzten Zählungen während Spanischer Zeit für Paraguay ergeben, daß sich Neger und Mulatten zusammen zu den Weißen verhielten, wie 1 zu 5; und Azara meint, daß im Gouvernement Buenos Ayres die verhältnißmäßige Zahl der Neger und Mulatten noch geringer sein werde. Von der Gesammtzahl beider mag schon in der letzten Zeit der Spanischen Regierung nur noch der dritte Theil dem

*) Geschichte der Abiponer II, 15. — Nach Dobrizhoffer (Siehe a. a. O., S. 242.) haben die Sprachen der vier Völkerschaften Abipones, Mocobys, Tobas und Mbayas oder Guaycurus entschiedene Verwandtschaft.

Sklavenstande angehört haben. Da der Zustand des Landbaues in Buenos Ayres keine große Anzahl von Händen erfordert, so ist die Zahl der eingeführten Negersklaven niemals groß gewesen. Bei dem Ausbruche des Revolutionskrieges wurden zur Füllung des Heeres viele Sklaven von der Regierung ihren Herren abgekauft. 1822 wurde dieser Gebrauch abgeschafft, nachdem schon 1813 vom Congreß beschlossen worden war, daß alle vom Januar des genannten Jahres an gebornen Sklavenkinder frei sein sollten. So hat die Zahl der Sklaven seitdem sehr abgenommen. Caldcleugh glaubte 1823 in der Stadt Buenos Ayres auf 9 freie Menschen 1 Sklaven rechnen zu dürfen.

Ueber die Vermischung der drei Hauptelemente der Bevölkerung und die daraus hervorgehenden Kasten haben wir nichts mehr hinzuzufügen. Diese Unterscheidungen haben hier mehr, als in irgend einem anderen Theile der ehemaligen Südamericanischen Colonien, ihre Bedeutung verloren, und überhaupt scheinen sie in dem kräftigen Buenos Ayres sich nie in solche Subtilitäten verloren zu haben, wie in dem raffinirten Lima. Soviel haben wir bereits berührt, daß die wahre Zahl der Mestisen, d. i. solcher, welche in ihrem Blute eine Indianische Beimischung haben, hier bei weitem größer ist, als die Zahl derer, die wirklich für Mischlinge erkannt wurden, ein Verhältniß, welches übrigens in Peru auf ähnliche Weise stattfindet.

4) Wohnungsweise.

Die Bevölkerung des Landes ist über seinen Boden nichts weniger als gleichmäßig ausgebreitet. Im Gegentheil bildet die Hauptstadt einer jeden Provinz einen Mittelpunct der Ansiedelung, von dem aus die Niederlassungen meist nach allen Seiten hin seltener und unbedeutender werden, bis sie sich in die unbewohnten Gegenden verlieren, welche die einzelnen Provinzen von einander scheiden.

Die Argentinische Republik zählt jetzt 14 Städte, von denen 13 die Hauptstädte von 13 Provinzen sind, während die Provinz Salta außer ihrer Hauptstadt noch die Stadt Jujuy hat, dagegen Candelaria, welche als Hauptstadt der Provinz der Missionen angesehen wurde, mit den übrigen zwischen Paraná und Uruguay gelegenen Ortschaften dieser Provinz zerstört worden ist. Diese 14 Städte sind: Bue-

nos Ayres, Santa Fé de la Vera Cruz, Cordova, Santiago del Estero, San Miguel del Tucuman, Salta, Jujuy, Catamarca, Rioja, San Juan de la Frontera, Mendoza, San Luis de la Punta, Corrientes und Bajada de la Santa Fé, jetzt Paraná genannt. Bei der Anlegung dieser Städte hat man Hauptcommunicationslinien vor Augen gehabt. So liegen Cordova, Santiago, San Miguel del Tucuman, Salta und Jujuy auf der geraden Straße vom Hafen (Buenos Ayres) nach Potosí; San Luis de la Punta bildet eine Hauptstation zwischen Buenos Ayres und der Hauptstadt Chile's, auf welcher Straße auch Mendoza liegt. Santa Fé mit der gegenüberliegenden Bajada und die Ciudad de las Corrientes bilden Stationen zwischen den beiden wichtigsten Puncten des ehemaligen Vicekönigreichs, nämlich der Stadt Buenos Ayres und der Hauptstadt von Paraguay, Assuncion. Nur Rioja, San Juan de la Frontera und besonders Catamarca, liegen ganz außerhalb wichtiger Communicationslinien.

Zwischen den Städten liegen einige Flecken oder Dörfer hauptsächlich auf diesen Straßen, oder nicht weit von ihnen seitab. Die meisten Niederlassungen aber sind die ganz zerstreut liegenden Wohnungen der Viehbesitzer.

Die Einrichtung der Häuser ist in Buenos Ayres jetzt ziemlich Europäisch. Die häuslichen Bequemlichkeiten, welche im Gefolge der durch den freien Umgang mit zahlreichen Fremden rasch fortschreitenden Cultur sind, verbreiten sich hier mehr und mehr, und schon ist in mancher Hinsicht Buenos Ayres einer Europäischen Handelsstadt ganz ähnlich. Desto mehr vermißt der an Reinlichkeit und einige Bequemlichkeiten gewöhnte Europäer, ja selbst wenn er die bescheidensten Ansprüche macht, sobald er in's Innere des Landes kommt; und dies gilt (natürlich mit Ausnahmen) selbst in den meisten Städten des Innern. Das durch seine Bildung ausgezeichnete Cordova, macht hierin eine sehr rühmliche Ausnahme. In den ärmlichsten Umständen scheint sich in dieser Hinsicht San Luis zu befinden. Hier ist kaum an die einfachsten Hausgeräthe zu denken. Am elendesten sind aber die Wohnungen der sogenannten Gauchos, d. i. des von der Viehzucht lebenden Theiles der Creolischen Bevölkerung. Diese Wohnungen welche, 4, 10, ja zuweilen 30 Leguas von einander entfernt, in der Mitte der Estancias oder Dehesas (einem

Vieheigenthümer gehörigen Bodenstrecken oder Güter), über die Ebenen zerstreut liegen, sind von Pfählen erbaut, deren Zwischenraum mit Lehm ausgefüllt wird. Ihr Dach ist meistens mit Kuhhäuten gedeckt und einige Häute dienen als Thür, als Fensterladen und als Betten für die ganze Familie, die, Vater, Mutter, Söhne und Töchter, sich Tag und Nacht des einen Raumes bedient, aus welchem das ganze Haus besteht. Wo die Einrichtung etwas besser ist, da finden sich einige Häute zwischen vier Pfählen ausgespannt zu Nachtlagern, und die Bewohner bedienen sich, um sich zu setzen, nicht bloß ihrer Fersen, sondern einiger Kuh- oder Pferdeschädel. Im Uebrigen besteht der ganze Hausrath einer solchen Wohnung, wenn er sehr vollständig ist, aus einem kleinen Fasse zum Wasserholen, aus einem Ochsenhorne zum Trinken, einigen hölzernen Bratspießen und einem kleinen kupfernen Gefäße, um Wasser zur Bereitung des Paraguaythees zu erhitzen. Dieses letztere Geräth fehlt aber häufig, und dann bleibt zu dem genannten Zwecke nichts übrig, als ein Ochsenhorn an's Feuer zu stellen. Ebenso sind die meisten Posthäuser beschaffen, welche stationenweise auf allen Poststraßen in den Pampas liegen. Oft muß hier der Reisende mit der ganzen Familie des Postmeisters den einen Raum zum Nachtlager theilen, wenn ihn nicht die Menge lästiger kleiner Thierchen bestimmt, ein Lager unter freiem Himmel in der Nähe des Posthauses oder in dessen Hofe vorzuziehen. Oft werden aber sogar die Bewohner des Hauses selbst, obschon gegen solche Belästigungen abgehärtet, durch die unglaubliche Menge von Flöhen gezwungen, ihr Nachtlager im Hofraume zu nehmen. Man muß bei dieser Schilderung wiederholen, daß es nicht Indianer sind, von denen gesprochen wird, sondern Nachkommen der eingewanderten Spanier.

Die noch unabhängigen Indianer, welche auf dem Gebiete der Republik leben, schweifen, meist zu Pferde, innerhalb eines gewissen Districtes umher. Einige Häute, die sie bei sich führen, scheinen ihnen den Dienst vollkommnerer Zelte zu vertreten.

5) Körperliche Eigenthümlichkeit; Charakter und Sitten; Geistesbildung.

Hier müssen wir natürlich die verschiedenen Classen der Bevölkerung unterscheiden. Was zuerst die Indianer

betrifft, so kommt die Zahl des unterworfenen und wirklich ansässigen, christlichen Theiles derselben hier nicht sehr in Betracht. Die im nördlichen Tucuman, welche die Quichuasprache reden, stimmen in Sitten und Bildung ungefähr mit den Indianern der Gebirge Oberperu's überein. Dann gehören hierher die bekehrten Vilelas und Lules, Ueberreste der Abiponer und einige Guaranis. Ueber den Zustand aller dieser bekehrten Indianer, welche in einigen wenigen Pueblos ansässig sind und ausschließlich Landbau treiben, fehlen neuere Nachrichten gänzlich.

Die unabhängigen Indianer des Argentinischen Gebietes sind großentheils von großem und kräftigem Körperbau; zum Theil werden sie sogar schön genannt. Ausgezeichnet in beiden Rücksichten sind die Mbayas oder Guaycurus in den nördlichern Theilen des Landes; sie scheinen eines der schönsten Völker der neuen Welt zu bilden. Die sämmtlichen Indianer der südwestlichen Region zeichnen sich wenigstens in Hinsicht ihrer Größe und ihres kräftigen Wuchses aus. Die meisten dieser unabhängigen Indianischen Stämme sind beritten und leben fast ganz auf dem Pferde. Besonders sind die Pampas-Indianer als ausgezeichnete Reiter bekannt, und ebenso die Guaycurus. Die Guaranis und Guanas haben keine Pferde. Bei allen diesen Stämmen hat das Evangelium keinen Eingang gefunden, außer bei den am wenigsten energischen, sehr friedsamen und Landbau treibenden Guaranis, wo die Bemühungen der Jesuiten mit bekanntem Erfolg gekrönt worden sind. Aber seit der Vertreibung des Ordens ist für die Civilisation der Indianer gar nichts mehr geschehen; im Gegentheil sind die 15 Missionsorte zwischen dem Paraná und Uruguay, also diejenigen von der vormaligen Jesuitenmission, welche innerhalb der Grenzen des von uns hier beschriebenen Landes lagen, durch Artigas und Francia gänzlich vernichtet worden. Allerdings hat man in den ersten Zeiten der Eroberung ein zweckmäßiges System gehabt, die der Civilisation von Natur widerstrebenden Indianer zu unterwerfen, aber diesem Systeme gemäß wurden dieselben nicht als Indianer civilisirt, sondern dadurch, daß auf jede Weise ihre Vermischung mit den Spaniern begünstigt wurde. So unterwarf man einen großen Theil der Indianer, aber nur dadurch, daß man sie in Spanier verwandelte. Im Jahre 1557, während Yrala Gouver-

neur von Paraguay war, wurde von Assuncion aus Nuflo de Chaves mit 220 Soldaten abgeschickt, um eine Stadt am oberen Paraguay zu gründen. Chaves drang vor bis in die Provinzen Chiquitos und Matogrosso. Am R. Guapay traf er mit Andres Manso zusammen, welcher von Peru aus gekommen war, um sich in der Gegend niederzulassen, welche seitdem nach ihm den Namen Llanos de Manso führt, und einen Theil von Chaco ausmacht. Ferner gründete Alonzo de Vera y Aragon 1585 in Chaco die Stadt Concepcion de Buena Esperanza, am Ufer des Vermejo. Auch eine Menge von Niederlassungen wurden im östlichen Tucuman gegründet, welche nicht mehr existiren. Hier hatte man überall den Plan, die Indianer zu unterwerfen und die Jesuiten haben in einer sehr frühen Periode versucht, dieselben zu bekehren; allein alle diese Unternehmungen sind fehlgeschlagen.

Von den Negern und Mulatten haben wir nicht nöthig, hier viel zu sprechen. Sowohl die hervorstechenden Geistesgaben der letztern, als die eigentlich aus denselben entspringenden mancherlei tadelnswerthen Eigenschaften, welche dieser Kaste allgemein zugeschrieben werden, sind wahrscheinlich in allen Colonien der Grundlage nach dieselben; indessen ist hier, wo die Sklaverei niemals hart war, auch die Demoralisation des ganzen Theiles der Bevölkerung, auf den sie zunächst einwirken mußte, nicht so auffallend wie an andern Orten, und es giebt hier viele, sehr ehrenwerthe Mulatten. In ihrer Bildung hat diese Classe nichts gemeinschaftlich Eigenthümliches; diese Bildung ist ganz von den Verhältnissen des Individuums abhängig, und diese sind seit der Unabhängigkeit des Landes bürgerlich und politisch ganz denen der weißen Bevölkerung gleichgestellt. Inwiefern noch die Sklaverei der Neger besteht, haben wir schon besprochen.

Unter der weißen Bevölkerung oder dem Theile der Bewohner, welche als Creolen (Abkömmlinge Spanischer Aeltern) betrachtet werden, obschon sie meistens in einem gewissen Grade Mestisen sind, müssen wir, in Hinsicht der Bildung und des Charakters, die eigentlichen Städter, dann diejenigen der Landbewohner, welche Landbau treiben und endlich die Viehbesitzer oder Hirten unterscheiden.

Diese letzteren stehen auf der niedrigsten Stufe der Cultur unter der ganzen weißen Bevölkerung. Sie sind

im Lande unter dem Namen Gauchos bekannt, ein Wort, welches soviel bedeutet, als linkische, rohe Menschen. Von ihren Wohnungen haben wir bereits gesprochen. Sie selbst unterscheiden sich nicht viel von den wilden Pampas-Indianern. „Diese Hirten, sagt Azara, haben in den beiden Gouvernements Paraguay und Buenos Ayres 12 Millionen Stück Kühe und 3 Millionen Stück Pferde zu hüten, von welcher Zahl etwa $\frac{7}{8}$ auf das letztere Gouvernement kommen *) . . . „Diese Leute begleiten aber niemals ihre Herden auf die Waiden, wie in Europa. Ihre ganze Sorge beschränkt sich darauf, wöchentlich einmal, von einigen Hunden begleitet, im Galopp und mit Geschrei, ihre Besitzung zu umreiten, wodurch sie ihr Vieh auf einen freien Platz in der Mitte der Besitzung zusammentreiben, welcher rodeo genannt wird. Auf eine ähnliche Weise verfahren sie von Zeit zu Zeit mit ihren Pferden, die sie in ihrem Hofraume zusammentreiben. Die übrige Zeit der Woche bringen sie größtentheils mit Nichtsthun zu. Da diese Hirten 4, 10, ja oft 30 Leg. von einander entfernt wohnen, so sind die Kapellen in dieser Gegend sehr selten, und die Gauchos gehen nur sehr selten oder niemals zur Messe. Sie taufen häufig ihre Kinder selbst, oder sie schieben diese Ceremonie auch ganz auf, bis die jungen Leute heirathen, weil die Taufe dann gefordert wird". „Gehen sie zur Messe, so hören sie dieselbe zu Pferde und außerhalb der Kirche, deren Thore deßhalb aufgemacht werden. Sie legen den größten Werth darauf, in heiliger Erde begraben zu werden; da aber einige unter ihnen sehr weit von einer Kirche entfernt wohnen, so lassen sie die Leichen ihrer Verstorbenen auf dem Felde liegen, ohne sie zu beerdigen, indem sie dieselben nur mit Steinen oder Zweigen bedecken; und sobald nichts mehr übrig ist, als die Knochen, bringen sie diese zum Pfarrer, welcher dieselben bestattet. Andere zerstücken ihre Todten und schaben ihnen mit einem Messer das Fleisch von den Knochen, welche sie zum Pfarrer bringen, nachdem sie ersteres weggeworfen oder begraben haben. Wenn die Entfernung zur Kirche nicht 20 Leg. überschreitet, so kleiden

*) Der Viehstand dieser Gegenden ist jetzt bei Weitem nicht mehr so bedeutend. Siehe weiter unten: Viehzucht.

sie den Todten an, als ob er lebendig wäre, setzen ihn auf ein Pferd, indem sie den Körper durch zwei in der Form eines Andreaskreuzes verbundene Stäbe aufrecht erhalten. So bringen sie den Leichnam zum Pfarrer." *)

Was die zweite Abtheilung der weißen Bevölkerung, die Landbauer betrifft, so beschränkt sich diese in der Region der Pampas auf die Bewohner der nächsten Umgegend der Stadt, wo zunächst die Bedürfnisse dieser letzteren gezogen werden. Da Pflanzennahrung nicht sehr beliebt ist, so ist die Zahl der Landbauer nicht groß und im Ganzen wird ihre Beschäftigung von einem großen Theile der Bevölkerung, so wie auch alle vegetabilische Nahrung, verachtet. Anders verhält es sich in Cuyo und Tucuman, wo die Cultur des Bodens die Erzeugung von Wein, Oliven, Capsicum ꝛc. zum Zwecke hat. Dort beschäftigt sich der größte Theil der Bewohner der Städte Mendoza, San Juan, Rioja und Catamarca mit der Cultur des Bodens, und die Viehzucht spielt eine untergeordnete Rolle. Unter welchen Verhältnissen übrigens die Landbauer leben mögen, immer stehen sie in Hinsicht ihrer Cultur ungleich höher, als die Viehbesitzer oder Hirten.

Die Städter endlich befinden sich hinsichtlich ihrer Bildung in den verschiedenen Städten des Landes in sehr verschiedenem Zustande. Stellen wir Buenos Ayres bei Seite, so steht unter allen übrigen Städten Cordova in Bildung oben an, so wie sich überhaupt die ganze Provinz Cordova höchst vortheilhaft auszeichnet. Die Stadt war der Hauptsitz der Jesuiten, so lange der Orden in diesen Gegenden eine Rolle spielte. Hier befand sich in deren Händen die einzige Universität im Vicekönigreiche des Rio de la Plata und bis zum Ausbruche der Revolution war hier, von Lima abgesehen, die einzige Druckerpresse in dem ganzen Raume, welchen das Vicekönigreich Peru in seiner größten Ausdehnung einnahm. Nächst Cordova herrscht in den übrigen Städten von Tucuman mehr Bildung als in denen von Cuyo. Besonders stehen die Bewohner von San Luis de la Punta nicht im besten Rufe. In Mendoza ist, nach einem neueren Englischen Reisenden, die alte, jetzt abtretende Generation sehr unwissend,

---

*) *Azara* Voyage, Vol. II, p. 292 etc.

bigott, dünkelhaft und indolent gewesen — der allgemeine Charakter der Bewohner des Innern vor der Revolution; — aber die junge nimmt, wie derselbe Reisende sagt, einen andern Charakter an. Uebrigens sind die Mendozinos im Lande selbst immer zu dem gebildetsten Theile der Bevölkerung gerechnet worden, und man rühmt sie als gastfreundlich und zuvorkommend. In den letzten 15 Jahren ist daselbst viel für die Bildung der Jugend geschehen. San Juan de la Frontera zeichnet sich sehr vortheilhaft aus, und hat sich besonders im Eifer für die Zerstörung des Mönchswesens hervorgethan.

An der Spitze der fortschreitenden Bildung in diesem Theile Südamerica's steht indessen die Stadt Buenos Ayres, von der wir bisher noch nicht gesprochen haben. In dieser war durch ihren Handelsverkehr mit dem gebildeten Europa, hauptsächlich mit den Engländern, schon lange vor der Revolution das Streben nach Fortschritten in Kenntnissen und allgemeiner Cultur angeregt worden, und die fast unglaublichen Fortschritte, welche seit der Revolution gemacht worden sind, zeigen die Energie, in welcher dieses Streben vorhanden war. Gleich nach dem Ausbruche der Revolution wurde eine Menge von Zeitschriften gedruckt. Die alte Presse der Jesuiten, welche kurz vor der Revolution von Cordova nach Buenos Ayres geschafft wurde, brachte die ersten literarischen Erzeugnisse hervor. Noch in der letzten Zeit der Spanischen Herrschaft erlaubte die Regierung die Herausgabe einer Zeitschrift für Landbau und Botanik, unter dem Titel Semanario de Buenos Ayres. 1810 wurde dieselbe aufgegeben, und es erschienen dafür jene neuen politischen Blätter. Außer diesen erschien bald eine ungeheure Menge von Flugschriften über politische Oekonomie, Partheistreitigkeiten, Reden politischen Inhalts und einige größere Werke, unter denen des Dechant Funes Historia civil del Paraguay, Buenos Ayres y Tucuman (3 T. 4°. Buenos Ayres 1816) einen hohen Rang einnimmt; ferner einige Schauspiele, Schulbücher aller Art, Uebersetzungen einer Menge ausländischer Werke rc., und fast alle diese Schriften wurden gelesen von allen, welche nur lesen können.

Aber dieses ganze neue Leben ist vorzugsweise politisch. Alles dreht sich um die Ideen von Unabhängigkeit, Freiheit, Vaterland. Diese werden den Kindern in den

Schulen eingeprägt und sind mit der jetzigen Generation bereits ganz verkörpert. In dieser herrscht, im Vergleich mit der vorigen, ein gänzlich umgewandelter Geist. „Sie waren vormals," sagt ein Nordamericaner von den Bewohnern von Buenos Ayres, und es gilt mehr oder weniger von den Bewohnern der ganzen Republik und von allen Classen derselben, „sie waren vormals ein stehender Pfuhl und sind jetzt ein rinnendes Wasser." Daß der ganze hier herrschende neue politische Geist nicht nur republikanisch, sondern auch durchaus demokratisch ist, braucht kaum berührt zu werden. Schon das ganze Vicekönigreich von Rio de la Plata unterschied sich (Oberperu vielleicht ausgenommen) dadurch von den übrigen Spanischen Colonien, daß es gar keinen Adel hatte. So fehlte hier außer der Aristokratie der Abstammung und Farbe, deren Vernichtung aber durchaus im Geiste der Südamericanischen Revolution liegt, jedes aristokratische Element.

Das gesellige Leben nähert sich in Buenos Ayres mehr und mehr den Europäischen Formen, von denen es nicht weit mehr entfernt ist. Religiöse Intoleranz steht hier der Freiheit der geselligen Verhältnisse nicht mehr im Wege, im Gegentheil hat in der Stadt die Toleranz den höchsten Grad erreicht. Religiöse Mummereien sind abgeschafft, die Klöster zum Theil aufgehoben, und die noch bestehenden beinahe ganz ohne Bewohner. Die Anzahl der Mönche und Nonnen war schon zu Spanischer Zeit in Buenos Ayres, in Vergleich mit andern Theilen des Spanischen Südamerica, niemals groß. Gleich nach der Revolution wurde ein Gesetz gegeben, welches das Eintreten neuer Mönche und Nonnen in die Klöster untersagte. Dieses Gesetz mußte zwar damals modificirt werden, allein das Eintreten wurde sehr erschwert. Nur wenige junge Leute beschäftigen sich jetzt noch mit dem Studium der Theologie, welches sonst für die Eingebornen der einzige Weg war, zu Ansehen zu gelangen; ein Ziel, das seitdem nur auf der Laufbahn des Staats- und Militärdienstes erreicht werden kann.

Es bleibt uns nun noch Einiges über die öffentlichen Erziehungs- und Bildungsanstalten der Republik zu sagen übrig, obschon wir darüber nur ungenügende Nachrichten haben. Die alte Universität zu Cordova besteht noch. Während der Spanischen Zeit konnten hier Juristen und

Theologen ihre Studien vollenden. Im Jahr 1818 zählte sie 150, im Jahr 1822 nur 100 Studenten. Unter Rivadavia's Verwaltung wurde 1821 eine zweite Universität zu Buenos Ayres gegründet. In dieser Stadt bestand vor der Revolution einige Zeit lang ein Collegium, von San Carlos genannt. Das große Gebäude desselben war aber zuletzt zu einer Caserne benutzt worden. Nach der Revolution wurde es für seinen ursprünglichen Zweck wiederhergestellt. Der Staat hat auf die Ausrüstung der Anstalt, für die es bestimmt wurde, und welche den Namen Collegio de la Union del Sur erhalten hat, 20,000 Piaster verwandt. Die öffentliche Bibliothek ist in einem anstoßenden Gebäude und enthielt, obschon sie erst nach 1810 von Dr. Moreno angelegt wurde, doch 1818 schon 20000 Bände in allen Sprachen des gebildeten Europa und aus allen Fächern. Sie hat viele seltne und werthvolle Werke, und ist aus den Bibliotheken der Jesuiten und der Klöster zusammengebracht und durch Privatschenkungen und Ankäufe, für welche die Regierung eine jährliche Summe ausgesetzt hat, vergrößert worden. Außer dem genannten Collegium ist zu Buenos Ayres eine Akademie errichtet worden, auf welcher die höhern Zweige der Wissenschaft gelehrt werden. [Dies scheint die oben erwähnte Universität zu sein (?)]. Ferner hatte die Stadt, schon 1817, 8 öffentliche Schulen und 5 Armenschulen, letztere unter der Aufsicht verschiedener Klöster. Zu Buenos Ayres und zu Tucuman sind Militärakademien errichtet. Auf dem Lande sind Gemeindeschulen eingerichtet worden, welche während Spanischer Zeit zwar in Paraguay, aber nicht in der Provinz Buenos Ayres, oder in dieser wenigstens nur hier und da, existirt haben. Auf jeden Fall ist in allen Theilen des Landes für das Schulwesen mehr geschehen, als uns bekannt ist.

6) Betriebsamkeit.

a) Jagd und Fischfang; Benutzung der wilden Gewächse.

Die Jagd, als Mittel sich in dem Fleische der Thiere ein Nahrungsmittel zu verschaffen, ist nur für die Indianer und besonders für die herumschweifenden unabhängigen Völkerschaften derselben von wirklicher Bedeutung. Ein großer Theil von diesen Völkern sind ursprünglich

wirkliche Jägervölker, die sich nur, seitdem sie durch die Europäischen Ansiedler zu dem Besitze des Pferdes gekommen sind, zu einem halbnomadischen Leben gewendet haben. Noch immer aber spielt bei ihnen die Jagd eine große Rolle, und zu Pferde sind sie für die Thiere, denen sie nachstellen, um so furchtbarere Jäger. Weniger wichtig ist die Jagd für die Ackerbau treibenden Indianer von Tucuman. Höchst wahrscheinlich stimmen diese mit den Peruanischen Indianern überein, welche fast ausschließlich von Pflanzennahrung leben. Die Weißen treiben die Jagd theils zum Vergnügen, theils hauptsächlich um der Thierhäute willen; denn das Wildpret ist bei den hiesigen Creolen nicht sehr beliebt. Uebrigens sind die Häute auch für die Indianer von großem Werthe, entweder zu eignem Gebrauche oder als Handelsartikel.

Die wichtigsten jagdbaren Thiere sind der Tapir und das Nabelschwein in den Gegenden auf der Ostseite des Parana; ferner der Jaguar und Cuguar, der Strauß, die verschiedenen Gürtelthiere, das Wasserschwein, die Nutria; das Guanaco und die Vicuña in der Cordillera; die Robben an der Küste, und verschiedene Wasservögel auf dem Parana und den Lagunen und Sümpfen der Pampas, hauptsächlich Schwäne.

Der Tapir, welcher hier übrigens ziemlich selten vorzukommen scheint, wird sowohl wegen seines wohlschmeckenden Fleisches als seiner sehr geschätzten Haut gejagt, aus welcher letzteren Zäume und andere ähnliche Gegenstände verfertigt werden. Das Nabelschwein hat ein recht gutes Fleisch; am häufigsten wird es indessen wohl gejagt, weil es auf den Feldern großen Schaden anrichtet. Den Jaguar und den Cuguar verfolgt man, um diese Raubthiere auszurotten; sie sind aber noch sehr häufig, denn am Parana hin wurden vor nicht vielen Jahren noch jährlich an tausend Jaguare erlegt. Das Fell beider Raubthiere hat zwar hier keinen großen Werth, doch ist es immer sehr brauchbar. Das Fleisch dieser Katzen ist, wie man sich denken kann, eine schlechte Speise, wird aber darum von den Indianern keineswegs verschmäht. Den Strauß jagt man um seiner Federn willen, welche zwar nicht in hohem Werthe stehen, aber doch in den Handel kommen; sie bilden einen Handelsartikel der Indianer. Die Gürtelthiere, welche in den Pampas so häufig sind, werden erlegt, theils

um ihres Fleisches, theils um ihres Panzers willen, welcher letztere zu Guitarrenboden verarbeitet wird. Die Nutria (Myopotamus Bonariensis) wird wegen ihres Felles gejagt, das einen der werthvollsten Ausfuhrartikel der Republik ausmacht und von den Hutmachern verarbeitet wird. Von der Jagd des Guanaco und der Vicuña haben wir schon in der Beschreibung von Peru und Bolivia gesprochen. Beide Thiere haben ein ziemlich gutes Fleisch, und die Wolle beider steht in Werth, die der Vicuña, wie bekannt, in ziemlich hohem. Der Robbenschlag an der Küste von Patagonien ist sehr bedeutend und wird besonders in der Nähe der neuen Etablissements am Rio Negro und an der Bahia Blanca betrieben. Auch die kleine Insel Lobos in der Mündung des Platastromes wird jährlich von der Regierung von Buenos Ayres für den Seehundsfang verpachtet, doch werden in dieser Gegend die Robben nach und nach selten.

Die Art, wie in diesen Gegenden die Jagd im Allgemeinen betrieben wird, ist in der That merkwürdig. Allerdings bedient man sich auch der Feuergewehre, indessen doch nur seltner. Die gewöhnliche Art zu jagen ist mit Bolas und Laso. Ersteres Geschoß besteht aus drei ziemlich schweren Kugeln, an drei ledernen Riemen befestigt, die in einem Punkte zusammengeknüpft sind. Diese wirft der Jäger zu Pferde im schnellsten Laufe dem Thiere um den Hals oder die Beine, so daß es durch das Verwickeln der Riemen am Laufen gehindert wird und der Jäger Zeit gewinnt, ihm die Wurfschlinge (Laso) um den Hals zu werfen. Auf diese Weise wird der flüchtige Strauß, der durch Hunde aus dem Walde getriebene Tapir, der Cuguar, und selbst der Jaguar gejagt. Letzteren nehmen, wenn man ihn in der Ebene jagt, gewöhnlich zwei Jäger zu Pferde, von denen ihm jeder seine Schlinge umgeworfen, zwischen sich, so daß sie ihn, indem sie nach beiden Seiten anziehen, erdrosseln können, oder ein Reiter, der ihn mit der Schlinge gefangen, sprengt im schnellsten Laufe fort und schleppt das Thier hinter sich drein. Häufig wird der Jaguar, wie der Cuguar, auch durch Hunde auf einen Baum getrieben, von dem er herabgeschossen wird. Am Parana hin giebt es aber auch kühne Jäger, welche von einigen Hunden begleitet und nur mit einem langen Messer und einem Schaffelle bewaffnet, wel-

ches sie um den linken Arm winden und als Schild gegen den ersten Angriff benutzen, den Jaguar im Gebüsch aufsuchen; sie sollen aber fast immer zuletzt ein Opfer ihres, meist leidenschaftlich betriebenen, gefährlichen Handwerkes werden. Im vorigen Jahrhunderte, als noch ungeheure Herden wilden Rindviehes in den Pampas von Buenos Ayres weideten, machte die Jagd dieser Thiere, denen, wie bekannt, nur um ihrer Häute willen nachgestellt wurde, ein wichtiges Gewerbe aus. Mehrere Jäger zu Pferde vereinigten sich zu zwei einen Winkel bildenden Reihen, welche eine kleine Zahl der Thiere zwischen sich faßten und derjenige Jäger, welcher den Vereinigungspunkt bildete, zerschnitt den Thieren mit einem an einer Stange befestigten sichelförmigen Messer die Sehnen der Kniee. Nachdem so eine hinreichende Zahl von Thieren gelähmt worden, kehrten die Jäger um, dieselben zu tödten, worauf ihnen die Häute abgezogen wurden. Auf diese Weise wurde jährlich eine außerordentliche Zahl dieser Thiere erlegt. Das Fleisch ließ man liegen.

Von der Fischerei wissen wir nicht viel zu sagen. Wie im südlichen Theile der Republik überhaupt fast alle Geschäfte zu Pferde verrichtet werden, so gilt dies auch vom Fischfange. Der Platastrom enthält Fische in Menge, obschon sie nicht von besonderer Güte sein sollen. Zwei Reiter gehen, das Netz zwischen sich gefaßt, in den Strom. Dies ist hier die alte und gewöhnliche Art zu fischen; in der neuesten Zeit soll man anfangen, sich zu diesem Zwecke der Nachen zu bedienen. Zu Santa Fe werden einige Fische für den Markt von Buenos Ayres gedörrt. Die meisten und besten gedörrten Fische erhält indessen letztere Stadt von Maldonado.

Die Benutzung der Producte der Pflanzenwelt könnte, wie man sich denken kann, ungleich größer sein, als sie ist. Die Pampas bieten in dieser Rücksicht wenig dar, denn selbst Brennholz ist in ihnen nicht zu finden, wo nicht der Mensch einige Bäume angepflanzt hat. In der Provinz Buenos Ayres müssen die dürren Distelstengel die Stelle des Brennholzes vertreten. Desto zahlreichere nutzbare Producte enthalten aber die Wälder der Provinz der Missionen, des nördlichen Tucuman und des Districtes Chaco. Diese letzteren sind vor der Hand nur noch die Behausung roher Indianerstämme;

aber das Bauholz von Tucuman steht in den Bergwerksgegenden von Oberperu in großem Rufe. Die Wälder der Provinz der Missionen enthalten eine Menge herrlicher Bäume, welche treffliches Bauholz, die härtesten und schönsten Tischlerhölzer, Farbhölzer, Farb- und Gerberinden, wohlriechende und medicinische Harze, Gummi-Arten, die zu verschiedenen technischen Zwecken brauchbar sind rc., liefern. Andere Pflanzen geben Material zur Verfertigung sehr haltbarer Taue und Stricke, und wieder andere eßbare wilde Früchte. Die Zahl der medicinischen Pflanzenstoffe ist wahrscheinlich sehr groß. Im Lande sind viele davon bekannt, häufig angewandt, und stehen in großem Rufe.

Ein wichtiges Erzeugniß der Wälder der Provinz der Missionen ist der sogenannte Paraguaythee. Der Baum (Ilex maté) ist daselbst überall zu finden; aber bei dem jetzigen ganz entvölkerten Zustande dieser Provinz und den Feindseligkeiten, welche der Dictator Francia von Paraguay gegen diejenigen ausgeübt hat, welche sich hier dem Geschäfte des Theesammelns widmen wollten, bleibt dieses Erzeugniß hier jetzt ganz unbenutzt. Wir kommen in der Beschreibung von Paraguay auf diesen Gegenstand zurück.

Zuletzt ist hier noch zu erwähnen, daß sich in dem größten Theile von Tucuman wilder Indigo in Menge findet; und ebenso verhält es sich mit der wilden Cochenille. Beide werden aber von den Bewohnern nur wenig gesammelt und benutzt.

b) Landbau.

Obschon die Argentinische Republik weite Strecken zu ihrem Gebiete zählt, welche mit dem Namen der Wüsten (travesias) belegt werden, so enthält dieses Gebiet doch eine äußerst große Ausdehnung von nicht nur anbaufähigem sondern auch sehr fruchtbarem Boden. Sachkundige Reisende sind einstimmig der Meinung, daß die ganze Region der Pampas sich vortrefflich zum Ackerbau eignet, und eben so gut lassen sich durch ein geeignetes Verfahren in dieser von Natur baumlosen Gegend Bäume anpflanzen. Was den salzigen Sandboden der Travesias betrifft, so setzt dieser dem Anbau nicht nur größere Schwierigkeiten entgegen, sondern ein Theil dieser Region dürfte viel-

leicht selbst durch alle Kunst nicht für die Cultur zu gewinnen sein. Indessen zeigt die Erfahrung daß das überall in dieser Gegend verbreitete Kochsalz an und für sich der Vegetation nichts weniger als nachtheilig ist, so bald es dem Boden nur nicht an Bewässerung fehlt. Dasselbe gilt auch von denjenigen Theilen der Pampas, wo Kochsalz in großer Menge vorhanden ist. Wo also die Natur für Bewässerung gesorgt hat, oder der Mensch derselben ohne große Mühe zu Hülfe kommen konnte und deßhalb schon zu Hülfe gekommen ist, da liegen in dem Raume der Wüste sehr fruchtbare Landstrecken, welche hier — wiewohl in einem weniger starken Contraste gegen die Ausdehnung und Unfruchtbarkeit der Wüste, als in der alten Welt — die Erscheinung der Oasen wiederholen. Diese von dem dürren Lande der Travesias umschlossenen bewässerten Strecken sind die Umgebungen der Städte Mendoza, San Juan, Rioja und Catamarca, das Thal von Palcipa und Andalgala, das Valle Fertil, Valle de Conando und einige andere Steppenthäler von Tucuman. Der cultivirte Raum um die Stadt Mendoza hat etwa 15 Engl. Meilen im Umfange. In diesem Raume ist die Bewässerung eher zu stark als zu schwach. Der Canal von Mendoza versorgt alle Ländereien und Gärten dieser Gegend einzeln und so reichlich mit Wasser, daß die Früchte dadurch zwar an Menge zunehmen, aber an Güte verlieren. In der Provinz San Juan ist der bewässerbare, also anbaufähige Raum um die Stadt weit größer, als in der Provinz Mendoza. Dieser Raum beginnt gegen 15 Engl. Meilen ostwärts von der Stadt San Juan und erstreckt sich, längs des Laufes des Flusses, 60 Engl. Meilen weit, bei 9 Meilen Breite an seiner schmälsten und 27 Meilen an seiner breitesten Stelle. So kann man den Flächenraum dieser Landstrecke auf 150 Quadratleguas anschlagen. Doch bei Weitem nicht dieser ganze Raum ist schon benutzt. Wohin sich aber bereits die künstliche Bewässerung erstreckt hat, da läßt die Fruchtbarkeit des Bodens gar nichts zu wünschen übrig. Weizen, Gerste, Mais, Trauben, Oliven, Feigen, Gartenfrüchte, alles gedeiht in der größten Ueppigkeit, und schöne Wiesen wechseln mit dem bebauten Lande. Wie es sich mit der Größe des anbaufähigen Raumes in der Provinz Rioja verhält, ist uns nicht bekannt. Eben so wenig wissen wir in die-

ser Beziehung von Catamarca. Soviel ist aber gewiß, daß überall große Bodenstrecken nur fleißiger Hände warten, um reiche Producte zu liefern. Die Bewässerungskunst hat hier überall ein weites Feld vor sich, und an vielen Stellen wird es in der Macht derselben liegen, das ganze Angesicht des Landes umzuwandeln. Daß es an Wasser zu diesem Zwecke nicht fehlt, ist einfach zu beweisen. Wo eine Anzahl von Steppenflüssen existirt, welche sich in meist flache Seen verlieren, über deren von den Sonnenstrahlen erwärmte Oberfläche meist ein ziemlich lebhafter Wind streicht, muß die Verdampfung und also der, durch Kunst großentheils zu vermeidende, unnöthige Verlust an Wasser sehr groß sein.

Die dritte Region oder die der südlichen Tucumanischen Gebirge bietet der Bodencultur fruchtbare Thäler dar; aber die Höhen, welche ihrer Erhebung nach noch jede Cultur zulassen müßten, bestehen meist aus dem nackten Urgesteine ohne alle Erddecke. Die Region der Cordillera ferner mag allerdings nur einzelne beschränkte Räume haben, welche sich urbar machen lassen könnten; demungeachtet möchte der Boden dieser Gegend, und wenn er noch so arm wäre, eine größere Bevölkerung nähren können, als er jetzt nährt, wo er fast ganz ohne Bewohner ist. Das ganze nordwestliche Tucuman ist außerordentlich fruchtbar. An Wasser fehlt es dieser Gegend gar nicht. Dies gilt von dem ganzen östlichen Rande der Sierra de Cordova, wo ziemlich ansehnlicher Landbau betrieben wird. Die Llanos de Manso und Chaco sind zum Theil sehr gut bewässert, vor der Hand kommen diese Gegenden aber für den Landbau noch nicht in Betracht. Sie möchten sich vielleicht hier und da trefflich zum Kakaobau eignen. Die Gegenden jenseit des Parana endlich sind überall reichlich bewässert; ja ansehnliche Strecken der Oberfläche der Provinz Corrientes werden sogar der Bodenkultur durch Wasserüberfluß entzogen. Vielleicht könnte ein Theil der Sumpfgegenden dieser Provinz vortheilhaft zum Reisbau benutzt werden, welcher daselbst noch nicht oder wenigstens nur in geringer Ausdehnung betrieben zu werden scheint.

In einigen Provinzen geht Landbau und Viehzucht gleichmäßig neben einander her. Dahin gehören Cordova, Rioja, Catamarca, Santiago, Tucuman, Salta. Auch kann man dahin noch Buenos Ayres und Corrientes rech-

nen. In anderen ist die Viehzucht ganz vorherrschend; wie in Santa Fé, San Luis und Entre Rios. In den übrigen, nämlich Mendoza und San Juan, ist der Anbau des Bodens (besonders der Wein- und Früchtebau) das, was die Bewohner vorzugsweise betreiben. Zu den letzteren gehörte auch die Provinz der Missionen, welche jetzt wieder verwildert ist.

Getreidebau. Dieser wird hauptsächlich in der Provinz Buenos Ayres betrieben, wo ein vorzüglicher Weizen gedeiht. Die Körner sind, in Folge einer Ausartung, sehr klein, aber sie geben ein treffliches Mehl. Die Ernte soll, im Mittel, 16fältig sein. Der Raum, welcher zum Getreidebau benutzt wird, liegt, bis auf etwa 10 Leg. Entfernung, zunächst um die Stadt herum; dann folgen die Viehgüter, deren Bewohner gar kein Brod essen. Azara glaubt, daß südwärts vom Platastrome des salzigen Bodens wegen kein Getreide mehr gedeihen werde; doch scheint diese Vermuthung unrichtig zu sein. Im Tieflande scheint die nördliche Grenze eines vortheilhaften Getreidebaues unter der Parallele der Südgrenze von Paraguay zu liegen; in den kühleren Thälern von Tucuman aber reicht der Getreidebau viel weiter nordwärts. Selbst die Provinz Salta hat noch Thäler, in denen schönes Getreide gebaut wird. Auch Cordova, Santiago del Estero, Mendoza, Rioja, hauptsächlich aber San Juan de la Frontera, haben ansehnlichen Getreidebau. Der Weizen von Buenos Ayres geht zum Theil nach Brasilien. Man hat in dieser Provinz jährlich zwei Ernten, im September und Februar. Der Pflug, dessen man sich bedient, ist äußerst roh. Er hat bisher oft nur aus einem großen Knochen eines Ochsen bestanden.

Maisbau. Mais wird in allen Theilen des Landes von seiner Süd- bis zu seiner Nordgrenze, in der Tiefe und in der Höhe, nur nicht in den Gegenden gebaut, wo sich die Bewohner ausschließlich der Viehzucht widmen.

Reisbau. In der Provinz Tucuman wird vorzüglicher Reis gebaut. In der Provinz der Missionen wurde, nach Azara, eine Art Reis auf den trocknen Ländereien gezogen. Viele Theile der Republik eignen sich auf jeden Fall zu einem ausgedehnten Reisbau.

Europäische Gemüse. Im Ganzen werden die Gemüse im größten Theile des Landes verachtet, weil man

überhaupt die Pflanzennahrung nicht liebt. Um die Stadt Buenos Ayres herum existirt indessen jetzt ein ansehnlicher Gemüsebau, da schon durch die große Menge der hier anwesenden Europäischen Fremden eine bedeutende Gemüseconsumtion eingetreten ist. Die Kartoffel scheint hier noch kaum bekannt, oder wenigstens fast gar nicht im Gebrauche zu sein.

Capsicum (sogenannter Spanischer Pfeffer) wird in den Provinzen Mendoza, San Juan, Rioja und Catamarca stark angebaut.

Früchte. Die Cultur der Baumfrüchte, besonders der Feigen und Oliven, hat in den Provinzen Mendoza, San Juan und Rioja ihren Hauptsitz. Die getrockneten Feigen dieser Provinzen gehen in alle übrige Provinzen der Republik und sogar nach Brasilien. Sie sind von ausgezeichneter Güte. Oliven gedeihen auch vorzüglich zu Buenos Ayres. Orangen gedeihen am vorzüglichsten in den Provinzen Salta, Tucuman und Santiago; weiter südlich werden sie nach und nach schlechter. Quitten und Granatäpfel giebt es überall, außer in den Pampas. Mandel- und Pflaumenbäume werden zu Buenos Ayres häufig angepflanzt. Sie blühen stark, tragen aber niemals Früchte, was ebenfalls von den Kirschbäumen gilt. Die Aepfel sind zu Buenos Ayres mittelmäßig, die Birnen schlecht. Die Pfirsichbäume tragen zu Buenos Ayres Früchte. Man hat mehrere Arten, welche in Europa unbekannt sind und aus Chile stammen sollen. Apricosen sind zu Buenos Ayres vor nicht sehr langer Zeit eingeführt; man nennt den Baum, welcher gute Früchte trägt, Damas. Bananen giebt es wahrscheinlich in Tucuman, am Rande des Gebirges, und in Chaco. Diese Pflanze wächst sehr gut bis 27° Br., trägt aber unter so hoher Breite nur noch wenige Früchte. Die Ananas reicht etwas weiter südlich. Melonen sind nur in Tucuman gut, in Buenos Ayres mittelmäßig.

Weinbau. Er hat seinen Sitz in den Provinzen Mendoza, San Juan und Rioja, und ist deren hauptsächlichste Nahrungsquelle. Große Bodenstrecken sind hier darauf verwandt. Der Wein war bisher schlecht, ohne daß jedoch die Trauben daran Schuld hatten. In der neuesten Zeit sollen einige Franzosen hier bessere Behandlungsweisen in der Weinbereitung eingeführt haben. Viele

Trauben werden übrigens hier zu Branntwein verwendet; viele werden getrocknet und als Rosinen verkauft.

Zuckerbau. Zuckerrohr wird mit Glück in Corrientes gebaut und vormals auch in den Missionen. Wahrscheinlich pflanzt man auch etwas Zuckerrohr in Tucuman und Salta, wenigstens würden diese Provinzen Zuckerbau sehr gut zulassen. Bisher scheint übrigens im Raume der Republik noch kein Zucker fabricirt worden zu seyn. Wahrscheinlich hat man das Rohr nur zur Bereitung von Molasse und Branntwein verwendet.

Baumwolle. Etwas Baumwolle wird in Salta und in Corrientes gezogen. Mehr beschäftigen sich mit deren Anpflanzung und Gewinnung die Bewohner von Catamarca. Die Baumwolle dieser letzteren Provinz, welche sich ganz vorzüglich zum Anbau dieses Productes eignen soll, übertrifft, wie man sagt, alle andere. Auch in den Missionen ist, so lange dieselben noch bevölkert waren, einige Baumwolle gewonnen worden. Man soll übrigens bisher nur den perennirenden Baumwollenstrauch kennen. Der einjährige würde sich, nach dem Urtheile Brackenridge's, vorzüglich für den Anbau in den Pampas eignen.

Tabacksbau. In Tucuman und Corrientes. Azara sagt, der Tabak ginge nicht weiter südwärts als 29° Br. Dies kann wohl nur daran liegen, daß man weiter südlich den Anbau desselben nicht versucht hat. Nach dem Urtheile eines sachkundigen Reisenden eignen sich die Pampas vortrefflich zum Tabaksbau.

Kaffee. In Corrientes hat man den Anbau desselben mit Glück versucht.

Die Erdpistazie (Arachis hypogea) wird in Corrientes und wahrscheinlich im größten Theile der Tucumanischen Provinzen angebaut. Vorzüglich schön gedeihen in der eigentlichen Provinz Tucuman die Bataten, welche hier von außerordentlicher Größe vorkommen sollen. Diese werden auch in andern Gegenden, wie in Corrientes, angebaut. Auch die Indianer der Missionen zogen dieses Knollengewächs, sowie die Mandiocca, welche auf jeden Fall auch von den bekehrten Indianern von Tucuman gebaut wird. Nach Azara geht letztere südwärts bis 29° Br.

Außer den aufgeführten Zweigen des Landbaues bietet der Boden noch Gelegenheit zu mehreren anderen dar. Hanf und Flachs gedeihen in den Pampas trefflich und

könnten in großer Ausdehnung gebaut werden. Bisher cultivirt man beide Pflanzen in der Provinz Buenos Ayres nur des Saamens wegen, wahrscheinlich um Oel daraus zu bereiten. Indigo und Kakao könnten in großer Quantität gezogen werden. Ersterer ist in ganz Tucuman wild. Maulbeerbäume sind daselbst ebenfalls wild, könnten also leicht für den Zweck des Seidenbaues cultivirt werden. Ganz dasselbe Verhältniß ist es mit dem Cactus, auf dem die Cochenille sich nährt. Diese letztere findet sich, wie wir schon berührt haben, an vielen Punkten im Norden des Landes wild. Endlich läßt sich in der Provinz der Missionen vielleicht auch in Corrientes, der Paraguay'sche Theebaum künstlich anpflanzen, wie denselben schon die Jesuiten in ihren Pueblos mit Glück gezogen haben.

c) Viehzucht.

Eine ziemlich starke Viehzucht betreiben alle Provinzen der Republik, selbst die, welche vorherrschend von der Cultur der Gewächse und aus andern Nahrungsquellen leben. Hauptsächlich aber hat die Viehzucht ihren Sitz in dem von der Stadt abwärts gelegenen Theil der Provinz Buenos Ayres, in Santa Fé, San Luis und Entre Rios. Diese Gegenden sind von einer Bevölkerung bewohnt, welche mit der Aufsicht über ungeheure Herden ihr Leben hinbringt und kein anderes Nahrungsmittel kennt, als Rindfleisch. Selbst Milch und Käse, die Lieblingsnahrung der Viehzucht treibenden Bewohner Europa's, werden von diesen berittenen Hirten, welche mehr den Hütern von Thiergärten zu vergleichen sind, nicht genossen. Die Häute, Knochen und Hörner ihrer Thiere befriedigen alle ihre übrigen Lebensbedürfnisse. In Tucuman hat die Viehzucht eine etwas andere Gestalt. Man beschäftigt sich in den verschiedenen Gegenden der Argentinischen Republik mit der Zucht folgender Thiere.

Das Rind. Bevor im Jahre 1778 Spanien den Handel von Buenos Ayres freigab, weideten in den Pampas ungeheure Viehherden. Azara rechnet noch in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts auf das Gouvernement Buenos Ayres (Buenos Ayres, mit Entre Rios, Santa Fé, wahrscheinlich auch Montevideo) 10 Millionen Stück zahmes Rindvieh; und früher für die beiden Gouvernements Buenos Ayres und Paraguay außerdem noch

2 Millionen Stück wildes Rindvieh. Letzteres war indessen, nach Azara, schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts in den Pampas ausgerottet. Als mit 1778 auf einmal eine so große Nachfrage nach Häuten und Talg entstand, wurde eine außerordentliche Menge Rindvieh um beider Artikel willen getödtet. Durch diese und andere Ursachen der Verminderung, unter denen in der letzten Zeit die Kriege der Revolution und die Räubereien der Indianer hauptsächlich verwüstend gewirkt haben, ist der Viehstand der südöstlichen Provinzen der Republik so herabgekommen, daß er in keinem Verhältnisse mehr zum frühern steht. Am meisten hat er in Entre Rios, Corrientes und Santa Fé gelitten. In ersterer Provinz mußte Rengger 1825 einen Ochsen ohne Haut mit 32 Piastern bezahlen, während der Werth eines eben solchen 1818 nur $1\frac{1}{2}$ Piaster gekostet hatte *). Uebrigens bemerkt ein neuer Reisender mit Recht, daß diese Verminderung des Viehstandes als ein Vortheil für die Bevölkerung anzusehen wäre, wenn dadurch dahin gewirkt würde, daß die Bewohner sich mehr zum Ackerbau neigten. Indessen ist diese Wirkung vor der Hand kaum vorauszusetzen; im Gegentheile werden einige Jahre eines ruhigen Zustandes die Viehherden schnell wieder vergrößern. Auch thut man in den verschiedenen Provinzen Alles, um den Viehstand wieder zu heben. Unter Rivadavia's Verwaltung wurde für die Provinz Buenos Ayres ein Gesetz gegeben, welches das Schlachten der Kühe verbietet.

Die Sorge der Hirten beschränkt sich in dem größten Theile des Landes bloß darauf, wöchentlich einmal die Besitzung zu umreiten und das Vieh in die Mitte derselben auf einen freien Platz (rodio) zusammenzutreiben, damit es sich nicht nach und nach zerstreut. Nur in der Provinz Corrientes erfordert die Viehzucht einige Sorgfalt mehr. Zur Zeit, wenn die Kälber zur Welt kommen, (Aug. bis Jan.), ein Zeitraum, der ungefähr die Hälfte des Jahres einnimmt, muß hier das Vieh wöchentlich zwei- bis dreimal zusammengetrieben werden, und die Hirten haben dann das Geschäft, den neugebornen Kälbern den Nabel von den Maden zu reinigen, welche aus den

---

*) Essai histor. sur la révol. du Paraguay, p. 276.

Eiern entstehen, die Schweißfliegen hier sogleich in jede wunde Stelle eines thierischen Körpers in Menge legen. Diese Maden sind auch die Ursache, warum es hier und in Paraguay nie so zahlreiches wildes Vieh gegeben hat, wie in den Pampas von Buenos Ayres, wo die Hirten des genannten Geschäftes durchaus überhoben sind.

Die Rasse des Rindviehes ist in den Pampas von Buenos Ayres ziemlich so schön, wie die Andalusische; indessen steht sie der von Montevideo doch etwas nach, ist aber weit schöner, als die von Paraguay. Was man von ihrer Ausartung gesagt hat, ist unrichtig. Im Jahre 1770 kam auf der den Jesuiten gehörigen Estancia Rincon de la Luna, in Corrientes, ein männliches Kalb zur Welt, welches keine Hörner bekam. Dieser Stier ist der Stammvater einer ungehörnten Rindviehrasse, welche sich sehr vermehrt hat *). Eine andere Rasse, mit kurzen Beinen, welche sich ebenfalls fortpflanzt, ist ebenfalls zu Corrientes entstanden **). Das erste Rindvieh brachte Juan de Salazar im Jahre 1546 aus Andalusien nach Paraguay. Es bestand aus 7 Kühen und 1 Stier, von welchen alles Rindvieh in den Staaten des Rio de la Plata abstammt.

Das Pferd. Die Pferdezucht wird ebenfalls in allen Theilen des Landes, in einigen mehr in anderen weniger stark, betrieben. Unbedeutend ist sie auf jeden Fall in den Provinzen Mendoza, San Juan, Rioja und Catamarca. Azara rechnet, für seine Zeit, für die beiden Gobiernos Buenos Ayres und Paraguay 3 Mill. zahmer Pferde, wovon ⅓ auf letztere Provinz kommen sollen. Außerdem war zu jener Zeit die Zahl der wilden Pferde in den Pampas von Buenos Ayres und in Entre Rios und Corrientes unglaublich groß. Auch diese haben sehr an Zahl abgenommen; doch soll es in den Pampas südlich von Buenos Ayres noch immer viele wilde Pferde geben. Das Pferd wird nicht nur um seiner selbst willen, sondern auch wesentlich wegen der Erzeugung der Maulthiere gezogen, zu welcher eine weit größere Pferdezucht erforder-

*) *Azara*, Essais sur l'hist. nat. des quadrup. du Paraguay, T. II., p. 371.
**) L. c. p. 359.

lich ist, als man ohne genaue Kenntniß des sehr künstlichen Verfahrens denken sollte. Auch die Indianer der Pampas und von Chaco treiben starke Pferdezucht. Erstere leben sogar ausschließlich von Pferdefleisch.

Die Pferderasse ist nicht sonderlich schön, doch hier viel besser, als in Paraguay, in den Pampas aber wahrscheinlich schlechter, als in Tucuman. Uebrigens kann diese Rasse außerordentliche Strapazen ertragen und ist wenigen Krankheiten ausgesetzt. Bei einiger Sorgfalt würde man hier bald sehr schöne Pferde ziehen.

Zum Reiten werden hier überall nur Wallache benutzt; um keinen Preis würde sich ein Argentiner auf eine Stute setzen. Diese letzteren stehen in sehr geringem Werthe; ja sie werden in den Pampas oft bloß getödtet, damit man ihr Fett und ihre Knochen, in Ermangelung alles Holzes, als Brennmaterial benutzen kann *). Aus der Haut der Hinterbeine bereiten sich die Gauchos vorzügliche Stiefeln, welche aus einem Stücke bestehen, und auf die Weise geformt werden, daß man sie frisch an die Füße zieht und daran trocknen läßt. Das Bedürfniß eines Paares solcher Stiefeln ist ein hinreichender Grund, eine Stute zu tödten, selbst wenn man den ganzen übrigen Theil nicht benutzen kann und also der Fäulniß überläßt.

Der Esel. In den Provinzen Santa Fé, Cordova, Santiago, Tucuman und Salta zieht man Esel bloß wegen der Maulthierzucht, und da diese hier äußerst stark betrieben wird, bedarf man auch einer großen Anzahl von Eseln beiderlei Geschlechts. Uebrigens ist der Esel hier ein höchst verachtetes Thier und nur die Indianer der Provinz der Missionen bedienten sich desselben, da ihnen der Gebrauch der Pferde verboten war, wie es noch jetzt in den Missionsorten von Paraguay der Fall ist. In den übrigen Theilen des Landes schämt sich selbst der ärmste Indianer, sich auf einen Esel zu setzen. In der Provinz Santa Fé giebt es, nach Azara, verwilderte Esel.

Das Maulthier. Die Maulthierzucht ist eine der bedeutendsten Erwerbsquellen der meisten Argentinischen Provinzen, besonders derer von Tucuman, deren Maulthiere die der andern an Güte und Schönheit übertreffen sollen.

---

*) *Azara*, Essais T. II., p. 300.

Azara rechnet, daß von Buenos Ayres, Montevideo, Santa Fé, Corrientes und den Missionen jährlich 60000 Stück Maulthiere nach Peru geschickt wurden. Dieser jährliche Transport pflegte in Tucuman und Salta zu überwintern, wo auf fetten Waiden die Thiere Kräfte sammeln können, die Entbehrungen des folgenden Weges zu überstehen. Nach Ignacio Nuñez fügte die einzige Provinz Salta zu der angegebenen Zahl noch 60 bis 80000 Stück jährlich hinzu *), und nicht minder lebhaft wird die Maulthierzucht in Cordova, Santiago del Estero und Tucuman betrieben. Man zieht in allen diesen Gegenden nur solche Maulthiere, welche von einer Stute und einem Esel erzeugt werden (Maulesel). Das Verfahren bei diesem einträglichen Zweige der Viehzucht ist höchst künstlich, und dadurch ziemlich kostspielig, daß eben so viele Pferdefüllen getödtet werden müssen, als man Eselfüllen zu Beschälern aufzieht. Eine genaue Beschreibung findet man bei Azara (Essais, T. II, p. 346).

Das Schaf. Schafzucht wird in den trocknen Theilen der Provinz Corrientes, ferner in den Provinzen Cordova, Santiago, Tucuman, Salta, Rioja und Catamarca getrieben. Im Ganzen hat sich das Schaf hier bedeutend verschlechtert. Seine Wolle ist nicht besonders gut. Die Plateaux des alten Tucuman und Cuyo müssen sich indessen gut zur Schafzucht eignen. Es ist deßhalb wahrscheinlich, daß durch Sorgfalt dort eine sehr gute Rasse hervorgebracht werden kann.

Die Vicuña. Dieses Thier, welches die bekannte kostbare Wolle liefert, wird, nach Ignacio Nuñez, in Salta in gezähmtem Zustande gehalten. Ob man auch in andern Theilen von Tucuman dieses Thier zieht, ist uns nicht bekannt. Die Provinzen Tucuman und Rioja würden sich vorzüglich dazu eignen.

Die Ziege. In Paraguay werden einige Ziegen, wie es scheint, ihrer Milch wegen, gezogen. Ob die Ziege auch in den Provinzen der Argentinischen Republik unter dem zahmen Vieh vorhanden ist, wissen wir nicht.

---

*) Esquisses de Buenos Ayres, p. 311.

Einige Gegenden von Tucuman und Cuyo möchten sich vielleicht gut zur Zucht von Ziegenherden eignen.

Das Schwein. In den Pampas scheint das Schwein selten gezogen zu werden. In Paraguay wird es weder so groß, noch so fett als in Europa, und sein Fleisch ist schlecht; vielleicht ist dies auch hier der Fall. Einige Gegenden von Tucuman eignen sich vielleicht besser für dieses Thier. Leicht könnte man das Nabelschwein (Dicotyles) zu einem Hausthiere machen; das Fleisch dieses letzteren soll vorzüglich sein.

Federvieh. Gänse scheint man nicht zu ziehen; aber Hühner und Tauben. Im Allgemeinen ist das Geflügel nicht beliebt; doch werden in den Dörfern in der Umgegend von Buenos Ayres sehr große Flüge Tauben gezogen, und für den Bedarf der Stadt verkauft.

d. Bergbau.

Die Gegenden, wo auf dem Gebiete der Republik Bergbau möglich ist, sind die Cordillera und die Tucumanischen Gebirge. Reiche Erzgänge sollen sich in Salta, Tucuman und Cordova finden. Auf der Grenze zwischen Cordova und San Luis liegen zwei unter den Bewohnern der Gegend berühmte Goldgruben, welche indessen nicht betrieben werden, weil sie mit Wasser gefüllt sind. Sie liegen nahe an einander in zwei isolirten Hügeln oder Bergen, welche die Namen la Solasta und las Carolinas führen; die Grube der Carolinas soll die reichste sein. Man erzählt Erstaunliches von dem Reichthume des Ganges, dessen Erz aus einer rein metallischen Legirung von Gold und Kupfer bestehen soll.

Einige andere Goldbergwerke liegen in der Provinz San Juan, doch sind sie sämmtlich nicht von großer Bedeutung. Das bedeutendste darunter scheint die Mine von Jacha zu sein, welche 30 bis 40 Leguas nördlich von der Stadt liegt.

Zu den berühmtesten Silberbergwerken der Republik gehören die Minen von Uspallata, auch die von San Pedro genannt. Sie liegen in der Provinz Mendoza in der Kette des Paramillo, und die Straße des Passes von Villa Vicencio führt daran vorbei. Das Erz ist ein silberhaltiger Bleiglanz, mit etwas Schwefelsilber und grauem Silbererze, in braunem Thonschiefer. Der Bau wird ohne

alle mechanische Hülfsmittel auf sehr rohe Weise betrieben. Die Gruben gehörten vor etwa 10 Jahren zwei Privatmännern und waren in gutem Gange.

Einen noch größeren Ruf hat in der neuesten Zeit die Grube Famatima in der Provinz Rioja erlangt. Dieses Bergwerk liegt 30 bis 35 Leguas südlich von der Stadt Rioja in einem niedrigen Bergzuge. Der Gang, welcher erst vor 30 bis 40 Jahren entdeckt wurde, liegt in einem niedrigen isolirten Berge von etwa 5 Leg. im Umfange, in der Mitte eines Plateau's, in der ödesten Wüste. Das nächste trinkbare Wasser soll 36 Engl. Meilen entfernt sein und das einzige Brennholz liefern einige niedrige harzige Büsche. Das Erz scheint ein goldhaltiger Schwefelkies, mit gediegenem Silber vermischt, zu sein. Die Grube wurde erst 1800 eröffnet; durch die Revolution aber wurde die Ausbeutung unterbrochen. Die einzelnen Gruben sind von sehr unbedeutender Tiefe, weil der Gang zwar eine bedeutende Erstreckung, aber eine geringe Mächtigkeit hat. In 10 Jahren soll man nahe an 1000 kleine Gruben gemacht haben. Eine Gesellschaft einheimischer und Englischer Kaufleute hat nach der Revolution mit der Regierung von Rioja einen Vertrag zum Betriebe dieser Gruben abgeschlossen.

e. Technische Gewerbe.

In der neuesten Zeit haben sich hier und da im Lande, besonders aber zu Buenos Ayres, viele Europäische Handwerker angesiedelt. Im Uebrigen aber sind, besonders im Innern, alle technischen Gewerbe noch gewissermaßen im Zustande der Kindheit. Am meisten von allgemeinem Interesse scheinen folgende Zweige der Betriebsamkeit zu sein:

Gewinnung von Kochsalz, Salpeter, Alaun und Glaubersalz. Die Gewinnung des Kochsalzes schließt sich hier, da man dasselbe nicht reinigt, sondern meist vom Boden der ausgetrockneten Seen in krystallisirten Massen als eine Art von Steinsalz ablös't, gewissermaßen dem Bergbau an. Indessen bedient man sich auch des Processes der Abdampfung durch die natürliche Wärme der Atmosphäre und Sonne. Südwestlich von der Stadt Buenos Ayres, etwa 100 Leguas entfernt, liegt die laguna de Salinas, nach welcher vor der Revolution jährlich eine Expedition geschickt wurde, um aus dem Wasser

dieses Behälters durch Abdampfung in Häuten mittelst der Sonnenhitze das darin enthaltene Kochsalz zu gewinnen. Die durch die Raubzüge der Indianer entstandene Unsicherheit in den Pampas hat bewirkt, daß diese vortheilhafte Gewinnung eine Zeit lang aufgegeben worden ist.

Kalkbrennerei und Sodafabrication. Man brennt zu Cordova den besten Kalk in der ganzen Republik, weßhalb er von hier nach allen Theilen derselben verschickt wird. Soda wird in der Provinz Cordova, ebenfalls für die Ausfuhr, aus den Alkalipflanzen bereitet, welche sich am ganzen südwestlichen und südlichen Rande des Tucumanischen Gebirgs in Menge finden.

Weberei. Verschiedene grobe wollene und baumwollene Gewebe, als Ponchos, Fresadas, Gergas, Baletillas, werden besonders in der Provinz Cordova, aber auch in Santiago, Tucuman, Salta, San Luis, Catamarca, Corrientes ꝛc. von den Weibern verfertigt. Die Ponchos von Cordova werden in den meisten Theilen des Landes getragen.

Gerberei. Besonders stark wird dieses Gewerbe in der Provinz Corrientes betrieben, welche eine starke Ausfuhr von gegerbten Häuten nicht nur zahmen Viehes, sondern auch verschiedener wilden Thiere hat. Auch San Miguel del Tucuman führt Leder aus.

Branntweinbrennerei. Diese wird sehr stark in Mendoza, San Juan und Rioja betrieben. Man benutzt hier dazu ausschließlich Trauben. In Corrientes und Tucuman hat man wahrscheinlich Zuckerrohr dazu benutzt (?).

Käsebereitung. Im Ganzen ist die Benutzung der Milch in der Argentinischen Republik fast gar nicht gebräuchlich. Gute Käse sollen jedoch in der Provinz San Miguel del Tucuman bereitet und häufig nach Buenos Ayres ausgeführt werden.

Zubereitung von Tabak. Ein noch nicht bedeutender Industriezweig, der aber in Tucuman und Corrientes betrieben wird.

Gewinnung von rohem Zucker. Wahrscheinlich in geringer Ausdehnung in Tucuman und Corrientes. Raffinirten Zucker scheint man bisher noch nicht zu produciren.

Wagnerarbeit. Die schlechten Karren (Carretas), mittelst deren durch die Pampas die meisten Warentransporte fortgebracht werden, sind meistens in Tucuman verfertigt. Die Wälder dieser Provinz haben vorzügliche Hölzer zu solchen Zwecken im Ueberfluß.

f. Handel.

Die Argentinische Republik hat für den Handel eine höchst günstige Lage. Nicht nur kann sie ihre eignen Producte mit Bequemlichkeit auf der See ausführen, sondern ihr Boden ist auch von solcher Natur, daß die Erzeugnisse des südlichen Theiles von Bolivia in Zukunft mit außerordentlicher Leichtigkeit ihren Weg durch dieses Land werden nehmen können. Selbst über die Andenkette führt an der südlichen Grenze des Landes ein so bequemer Paß, daß er mit geringer Mühe für Frachtwagen im Sommer und Winter fahrbar gemacht werden könnte. Bei diesen Verhältnissen muß sich in der Folge ein äußerst lebhafter Durchgangshandel bilden, welcher für das Land große Vortheile mit sich bringen muß. Auch sind die alten großen Abtheilungen des Landes, deren Unterscheidung sich zum Theil auf den richtigen Eindruck gründet, welchen die Hauptregionen des Bodens in ihrem verschiedenen Totalcharakter auf die ersten Spanischen Ansiedler gemacht, wie wir schon gesehen haben, von so verschiedener Natur, daß die Verschiedenheit ihrer Producte den lebhaftesten innern Verkehr zwischen den einzelnen Provinzen bedingen muß, ein Verkehr, welcher geeignet ist, diese Provinzen enger an einander anzuschließen und einen lebhafteren Sinn für Einheit in ihnen zu erwecken, als sie bisher bewiesen haben. — Wir wollen nun hier, ehe wir auf die einzelnen Zweige des hiesigen Handels eingehen, zuerst die hauptsächlichsten Communicationslinien, welche zwischen ihm und den Grenzländern oder zwischen seinen eignen Haupttheilen dem Handel offen stehen oder leicht noch eröffnet werden könnten, in's Auge fassen.

1) Communication mit Oberperu und Mattogrosso. — Diese kann zweifach sein, eine Land- und eine Wassercommunication. Erstere geht von Buenos Ayres über Cordova, Santiago del Estero, Tucuman, Salta und Jujuy nach Potosi. Die Warentransporte zwi-

schen Buenos Ayres und Jujuy gehen auf von Ochsen gezogenen zweirädrigen Karren, welche Maschinen von der größten Plumpheit sind. Jeder Karren braucht mindestens zwei Paar Ochsen, ohne die zum Wechseln nebenher getriebenen, und drei Treiber, von denen der eine, auf dem Wagen sitzend, das hinterste Paar antreibt, die beiden andern nebenher reiten, oder einer auf dem Joche zwischen den Köpfen des hintersten Paares sitzt. Die Treiber sind meist Eingeborne von Santiago del Estero. Von Jujuy aus nach Peru geht der Transport auf Maulthieren, Eseln und Llamas. Eine Maulthierladung ist 12, eine Eselsladung 5, und eine Llamaladung 3 Arrobas. Von eigentlichen Straßen ist auf dieser Communicationslinie nicht die Rede. An diese ist im alten Vicekönigreiche noch nicht gedacht worden, aber man bedarf ihrer in den Pampas auch weit weniger, als in irgend einem andern Theile der ehemaligen Spanischen Besitzungen in America. Wichtiger als die Anlegung von Kunststraßen würde in der ganzen Region der Pampas zunächst die Erbauung guter Brücken über die Flüsse sein, welche man jetzt, zum Theil nicht ohne Gefahr, durchsetzen muß. — Die Wasserstraße geht von Buenos Ayres dem Rio de la Plata, Parana und Paraguay hinauf. Letzterer Strom ist schiffbar für Goeletten bis hinauf unter 16° Br., in der Brasilischen Provinz Mattogrosso, von wo man nicht weit nach der Grenze der Bolivischen Provinz der Chiquitos hat. In die westlichen Theile Oberperu's kann man aus dem Paraguay auf den Strömen Pilcomayo und Vermejo gelangen. Die Beschiffung des ersteren hat man 1702, und zum zweiten Male 1721, beide Male unglücklich, versucht; doch beweis't dies nichts gegen die Schiffbarkeit desselben in der nassen Jahreszeit. Der letztere ist zuerst 1790 von einem Bürger von Salta, C o r n e j o, beschifft worden. Dieser ist dem Flusse hinabgefahren bis zu seiner Mündung. Er fand die Schifffahrt gut und das anstoßende Land bewaldet und fruchtbar. Diese ganze Wassercommunication hat bisher der Dictator Francia von Paraguay gesperrt; während Spanischer Zeit ist sie für den Handel noch nicht benutzt worden; man hat sich zwischen Peru und Buenos Ayres nur des Landweges bedient. Da der Vermejo und Pilcomajo durch Chaco fließen, so können beide leicht benutzt werden, um die Naturproducte dieses Districtes, zu-

nächst dessen Holz, in Floßen, nach Buenos Ayres zu bringen, wo letzterer Artikel so sehr gesucht ist.

2) Communication mit Paraguay. — Diese macht einen Theil der vorigen Linie aus. Große Schiffe können von Buenos Ayres dem Strome nicht aufwärts gehen, weil mehrere Untiefen hinderlich sind. Kleinere Fahrzeuge gelangen in 15 Tagen dem Paraná und Paraguay hinauf bis Assuncion, wo der Strom $1\frac{1}{2}$ Engl. Meilen Breite hat. Die Rückreise erfordert bei dem geringen Gefälle des Flusses fast eben so viele Zeit.

3) Communication mit der Republik vom Uruguay. — Von Buenos Ayres aus gelangt man bequem und schnell über den Strom nach den jenseitigen Häfen Colonia del Sacramento, Montevideo und Maldonado. Was die unmittelbare Verbindung mit dem nördlichen Theile der Republik vom Uruguay betrifft, so ist der Rio Uruguay vollkommen frei schiffbar bis zum kleinen Falle (Salto Chico) unter 31° 23′ 5″ Br., und zuweilen, bei großem Wasserstande, sogar bis zum großen Falle (Salto Grande) unter 31° 12′ Br. Ueber letzterem kann man zu jeder Zeit auf Canots oder flachen Fahrzeugen hinauffahren bis zu den Pueblos der Missionen. Uebrigens könnten diese beiden Katarakten leicht durch kleine Nebencanäle umgangen werden, so daß in Zukunft Dampfschifffahrt auf dem ganzen Strome möglich wird *).

4) Communication mit Chile. — Der jetzt gewöhnlich benutzte Weg führt von Buenos Ayres aus zunächst durch die Pampas und die Travesia de Mendoza, am sogenannten Morro vorbei, über die Stadt San Luis de la Punta nach der Stadt Mendoza, und von dieser aus über die Cordillera. Letzterer Theil des Weges wird mit Maulthieren, ersterer mit Ochsenkarren gemacht. Da die Warentransporte auf diesem Wege sehr den Anfällen der Indianer ausgesetzt sind, so gehen die Karren niemals einzeln, sondern in Karavanen von 12 bis 30. Dieser Karrenweg wird übrigens bisher hauptsächlich für die Producte von Mendoza und San Juan, nach Buenos Ayres benutzt. Von Mendoza bis nach letzterer Stadt brauchen die Karren gegen 30 Tage.

Ein anderer Weg nach Chile führt weiter südwärts durch die Pampas zu einem Passe, von dem wir sogleich

*) Hertha, B. 2, S. 702.

sprechen wollen; aber diese Straße wird seit langer Zeit wegen der Indianer nicht mehr benutzt. Ein dritter Weg endlich würde zu Wasser dem Rio Negro hinauf bis an den Fuß der Cordillera zu demselben Passe oder einem andern benachbarten führen. Letzterer Weg, der große Vortheile für die Communication mit dem südlichen Chile darbieten würde, wird ebenfalls von den Indianern geschlossen gehalten, und ist noch gar nicht versucht worden.

Es sind nun die Pässe zu nennen, in welchen der hohe Wall des Andengebirges nach Chile hinüber überstiegen werden kann. Wir wollen dieselben, von Norden nach Süden gehend, im Wesentlichen nach den Nachrichten aufführen, welche Miers darüber giebt.

a) Von Rioja nach Chile. Von Rioja aus scheint die Cordillera übersteigbar zu sein; wir haben aber keine Nachricht über einen dortigen Paß. Auf Faden's Charte ist ein Weg bezeichnet, welcher von Rioja aus nordnordwestlich geht, und an dem Rio de Doña Ines alto nach dem nördlichen Chile hinabsteigt.

b) Von San Juan nach Chile. Man geht von der Stadt San Juan de la Frontera dem Rio de los Patos hinauf und übersteigt die Andenkette nördlich vom Vulcan von Aconcagua. Auf der andern Seite führt der Weg dem Thale von Putaendo hinab. Auf diesem Wege giebt es Viehweiden und Wasser genug; aber er ist lang und man muß 5 Cordilleren übersteigen. Dieser Paß führt den Namen el Paso de los Patos. Er soll schon von den Incas gangbar gemacht und benutzt worden sein.

Ein zweiter Weg geht von San Juan aus über die Kette des Paramillo und verbindet sich auf dem Plateau von Uspallata mit dem von Mendoza kommenden, welcher im Allgemeinen der Paß von Uspallata genannt wird. Von San Juan aus steigt der Weg durch die Schlucht La Flecha, im östlichen Arme der hier doppelten Paramillokette auf das Plateau der Sonda hinauf, läuft schräg über dieses hinweg bis zu dem Punkte, wo sich die beiden Arme des Paramillo theilen, einem Höhenknoten, der den Namen des Cerro negro führt. Hier setzt die Straße über den westlichen Arm des Paramillo und führt von da der Länge nach durch das Thal von Uspallata, bis sie sich bei dem Orte desselben Namens mit der von Mendoza kommenden Straße vereinigt. Dieser Weg führt

bis auf die Hochebene von Uspallata den Namen Paso de la Flecha.

c) Von Mendoza nach Chile. Der eine der beiden Hauptwege, welche hier existiren, führt über Uspallata, und wird deßhalb im Allgemeinen der Paß von Uspallata genannt, obschon er wieder aus mehreren einzelnen Pässen besteht, und man sowohl die Kette des Paramillo als die Hauptkette der Cordillera an mehreren Stellen überschreiten kann. Die Kette des Paramillo kann man entweder bei Villa Vicencio und den Minen von San Pedro, oder an einem Punkte, welcher den Namen Canota führt, überschreiten. Dies sind die beiden Pässe von Villa Vicencio und von Canota. Beide führen nach Uspallata.

Von Uspallata aus steigt man entweder dem Thale des Rio de Mendoza hinauf bis in dessen oberste Gegend, und überschreitet den Hauptrücken im sogenannten Paso del Cumbre, einem Sattel, welcher zwischen dem Gipfel von Aconcagua und dem von Tupungato fast in der Mitte liegt. Auf der Chilenischen Seite steigt man durch das Thal von Aconcagua hinab. Vom Ende des Mai bis zu Ende Octobers ist dieser Paß gewöhnlich nur zu Fuße zu passiren. Es sind auf demselben Hütten angelegt, in denen der Reisende bei einbrechenden Schneestürmen Schutz suchen kann. Dieser Paß soll ebenfalls schon von den Incas gebraucht worden sein, denen man die Erbauung von einer Art steinerner Häuschen zuschreibt, von denen noch jetzt die Reste an der Straße stehen.

Ein zweiter Paß über den Hauptrücken ist auf diesem Hauptwege der Paso de la Dehesa. Um diesen zu benutzen, geht man von Uspallata aus auf dem vorigen Wege fort bis zu dem Punkte, welcher den Namen der Punta de las Vacas führt. Von da steigt man, sich mehr links oder südlich haltend, dem Thale von Tupungato und dessen Nebenthale, dem des Rio de los Penitentes, hinauf, überschreitet die Hauptkette am nördlichen Fuße des Tupungato und gelangt durch das Thal des Rio de la Dehesa, welcher dem Rio Mapocho zufließt, nach Chile hinab.

Die zweite Hauptstraße von Mendoza aus ist der Paso del Portillo. Dieser Paß ist der kürzeste Weg von Mendoza nach Chile; aber er ist nur im Sommer zu benutzen, und wegen der häufigen Schneestürme gefährlich.

Man geht über Lujan, dann um das südliche Ende der Paramillokette herum, und übersteigt einen hohen Rücken südöstlich vom Gipfel des Tupungato. Von der Höhe dieses Rückens geht man durch das Thal des oberen Rio Tunuyan und gelangt auf die Höhe des zweiten Rückens, welcher der Hauptkamm der Anden ist, und hier den Namen der Cuesta de los Piuquenes führt. Auf der Chilenischen Seite geht der Weg am Rio del Yeso und am Maypo hinab. In den Ebenen von Maypo wendet er sich zuletzt nordwärts nach Santiago.

d) Von Buenos Ayres oder von der Patagonischen Küste unmittelbar in's südliche Chile. Man kennt in diesem südlichen Theile des Landes zwei Pässe über das Andengebirge. Beide sind bequemer, als alle weiter nördlich gelegenen; sie sind aber seit langer Zeit nicht benutzt worden, wenigstens nur von denen, die mit den Pehuenches-Indianern Handel treiben, durch deren Gebiet der Weg auf Argentinischer Seite führt.

Der erste von beiden ist der Paso del Planchon, welcher, unter etwa 35° Br., am Fuße des Vulcans von Peteroa vorbeiführt. Die Cordillera soll hier weder hoch noch steil sein. Der Weg steigt durch das Valle de los Ciegos nach der Chilenischen Stadt Curico hinab.

Der zweite, welcher noch weiter südlich liegt, ist der Paso de Antuco. Er führt aus dem Gebiete der Pehuenches-Indianer auf der Chilenischen Seite dem Biobio hinab nach der Stadt Concepcion. Der Weg soll durchaus für Wagen brauchbar sein, obschon nach den Erkundigungen, welche Miers eingezogen, die Cordillera daselbst noch eine Höhe von ungefähr 8000 Fuß haben möchte. Andere halten sie indeß für weit niedriger.

5) Communicationen im Innern der Republik. Durch die ganze Region der Pampas und Travesias würden Wagen fast in allen Richtungen mit Bequemlichkeit gelangen, ohne einer künstlichen Straße zu bedürfen, wenn nicht die Sümpfe und die sehr häufig tief in den Diluvialboden eingeschnittenen Flüsse hinderlich wären. Von den zwei Hauptwegen durch die Pampas, nämlich dem nach Cordova und dem nach Mendoza, haben wir bereits gesprochen. Mehr Schwierigkeiten hat eine directe Communication zwischen Cordova oder den andern Städten

des östlichen Tucuman und San Juan oder Rioja. Ueber diese Gegenden ist uns soviel als nichts bekannt geworden. Wahrscheinlich lassen sich unter den bisherigen Umständen diese Wege nur auf Maulthieren zurücklegen; denn dürre Sandwüsten scheinen hier mit äußerst steilen und felsigen Bergzügen abzuwechseln.

Was die Wassercommunicationen im Innern betrifft, so haben wir von der möglichen Beschiffung des Pilcomayo und Vermejo schon gesprochen. Unter den Flüssen im südlichen Theile des Landes ist der jetzt als Grenzfluß betrachtete Rio Negro von der größten Wichtigkeit, da er von seiner Mündung bis hinauf an die Cordillera schiffbar sein soll. Auf dem Rio Colorado ist, nach Falkner, im vorigen Jahrhundert die Mannschaft eines an der Patagonischen Küste gescheiterten Schiffes in einem Bote hinaufgelangt bis nach Mendoza. Ist die Erzählung wahr, so ist die Beschiffung wahrscheinlich in der wasserreichen Jahreszeit geschehen. Auf jeden Fall wird aber in Zukunft, durch künstliche Einschließung des in den Sümpfen dieser Gegend der Pampas ausgebreiteten Wassers in ein regelmäßiges Bett, sich eine Wasserstraße auf dem Colorado von der Küste bis nach Mendoza eröffnen lassen. Etwas Aehnliches wäre vielleicht in Bezug auf eine regelmäßige Verbindung des Saladillo mit dem Rio Quinto möglich, welche beide Flüsse in der nassen Jahreszeit ohnedies schon in natürlichem Zusammenhange stehen sollen. Der Rio Tercero, welcher unter dem Namen Carcañal in den Parana fällt, könnte, nach dem Urtheile eines Reisenden, mit geringen Kosten ganz schiffbar gemacht werden. Ueber die mögliche Beschiffung des Rio Dulce in der nassen Jahreszeit haben wir keine Nachricht. Schwerlich werden hier aber große Hindernisse zu überwinden sein, und es käme nur darauf an, in einem sehr bequemen, ganz ebenen Terrain einen kurzen Canal aus den Lagunas saladas de los Porongos, in welche der genannte Fluß mündet, in den Rio Salado zu führen, welcher sich mit einer bedeutenden Wassermasse in der Gegend von Santa Fé in den Parana ergießt. Dieser Rio Salado ist in der nassen Jahreszeit auf jeden Fall weit hinauf zu befahren. Auf ihm und dem Rio Dulce könnten die Producte des schönsten, fruchtbarsten und in jeder Rücksicht reichsten Theils von Tucuman mit Leichtigkeit in den Parana geführt werden. In der trockenen Jahres-

zeit hat aber weder dieser letzte Fluß, noch der R. Dulce Wasser genug, um überall Piroguen tragen zu können *).

Zuletzt ist noch Einiges über die Häven des Rio de la Plata und die Küstenschifffahrt südwärts von diesem Strome zu sagen. Die Häven auf der Südseite des Plataſtromes sind: der Amarradero, 3 Legues von Buenos Ayres, die Enseñada de Barragan und der Bach von Buenos Ayres. An allen drei Landungsplätzen hat der Fluß nach dem Lande zu einen sehr seichten Grund, so daß Passagiere und Waren auf hochrädrigen von Ochsen gezogenen Karren aus den Böten geholt werden müssen. Die Schiffe müssen in bedeutender Entfernung von der Küste im Flusse liegen bleiben. An der Patagonischen Küste scheinen die Mündung des Rio Negro und die Bahia blanca als Häven in Zukunft Bedeutung erlangen zu sollen, da bis jetzt kein Grund ist, an dem Gedeihen der Niederlassungen an beiden Punkten zu zweifeln. Die Fischerei und die Robbenjagd an der Patagonischen Küste giebt diesen Punkten schon jetzt eine allgemeinere Wichtigkeit. Im Allgemeinen hat übrigens die Küste südlich vom Rio de la Plata weniger gute Häven, als die übrigen Küsten von Südamerica.

Die Ausfuhrartikel der Argentinischen Republik sind nun folgende:

1) Producte der Jagd. Diese Producte kommen theils roh in den Handel, theils nachdem sie schon irgend einen technischen Proceß erlitten haben. Es sind verschiedene Arten von Pelzwerk, als Nutriafelle, für die Hutmacher, Chinchillafelle, Jaguar- und Cuguarfelle, sowie Felle der übrigen hiesigen Katzenarten, Guanaco- und Vicuñafelle, Seehundsfelle, Schwanenfelle, Flederwische, rohe und gefärbte Straußfedern, Thran von verschiedenen Robbenarten, gegerbte Hirsch- und Tapirhäute 2c.

2) Producte der Viehzucht. Diese Artikel sind ebenfalls theils rohe Producte, theils solche, die schon einem technischen Verfahren unterworfen worden sind. Es gehören hierher — zuerst unter den gezognen Thieren selbst — Esel und Maulthiere; ferner Rindshäute mit dem Har, Rindstalg und Ochsenhörner, Pökelfleisch, Pferdehäute und Pferdeschwänze und Mähnen, rohe Schaffelle

*) Charlevoix, Hist. du Paraguay, Liv. III.

mit der Wolle zu Satteldecken, endlich Schafwolle und Vicuñawolle.

3) Producte der Bodencultur. Etwas Getreide und Mehl von Buenos Ayres, Wein und Branntwein von Mendoza und San Juan, Rosinen und getrocknete Feigen aus denselben Provinzen, etwas Baumwolle von Catamarca.

Unter allen diesen Artikeln sind Rindshäute und Rindstalg, Maulthiere und Pelzwerk die wichtigsten. Talg ist jetzt Haupt-Stapelware des Landes. Um 1818 rechnete man, daß jährlich ½ Million Rindshäute und eine verhältnißmäßige Quantität von Talg und Hörnern ausgeführt wurde. 1822 gingen 957,600 Stück Pferd- und Kuhhäute von Buenos Ayres nach England. Die Zahl der nach Peru gehenden Maulthiere scheint sich, wie wir weiter oben schon gesehen haben, vor der Revolution jährlich auf 120,000 Stück belaufen zu haben, wobei aber die in Paraguay und Montivideo erzeugten mitgerechnet sind. Uebrigens sind auch der Wein und Branntwein von Mendoza und San Juan bedeutende Artikel, und der Absatz beider wird mit der Zeit noch weit wichtiger werden. Schon um 1822 führten beide Staaten jährlich 12000 Fässer Wein und Branntwein auf dem Rio de la Plata aus und tauschten dagegen Englische Waren ein. Um's Jahr 1818 schätzte man die gesammte Ausfuhr aus dem Haven von Buenos Ayres auf 10 Millionen Piaster. In dieser Summe ist aber der Werth einiger Artikel des Durchgangshandels mit begriffen, welche nicht auf Rechnung der Production des Landes kommen. Die Artikel sind Gold und Silber in Barren und in Piastern, hauptsächlich von Potosi, und Kupfer von Chile. Ein höchst bedeutender Zweig des Durchgangshandels nach Chile und Peru war sonst der mit Paraguaythee, welcher durch den Dictator Francia so ziemlich ganz zerstört ist.

Von der Einfuhr machen Britische Manufacturwaren den größten Theil aus. Diese sind im Lande in Ueberfluß und unglaublich wohlfeil zu haben. Sie bestehen hauptsächlich in Wollen- und Baumwollenzeuchen aller Art, Eisen- und Stahlwaren aller Art, Sattlerwaren, Hüten, Porter, Ale, Käse rc. rc. Aus den Vereinigten Staten von Nordamerica wurden um 1818 Hausgeräthe aller Art, Kutschen und Wagen, Leder, Stiefeln und

Schuhe, Fische, Schießpulver und anderer Kriegsbedarf, Schiffsbedarf und größere und kleine Schiffe und Fahrzeuge eingeführt. Aus Brasilien kommt Zucker, Kaffee und Rum; aus Frankreich Französische Manufacturwaren, und aus Nordeuropa Eisen und Stahl. Die Ausfuhr schätzte man um 1818 dem Werthe nach gleich der Einfuhr. Der auswärtige Handel wird hauptsächlich durch Englische Capitalisten betrieben, obgleich auch viele Französische, Nordamerikanische und andere fremde Kaufleute, besonders Brasilianer, daran Antheil nehmen. 1826 zählte man schon 6000 Franzosen, welche sich zu Buenos Ayres etablirt hatten. England erhielt im Jahre 1826 für 388338 Liv. Sterl. Waren von Buenos Ayres, ein Werth, welcher mehr als um ein Drittel größer ist, als der der nach England ausgeführten Waren sämmtlicher übrigen Länder der vormaligen Spanisch-Amerikanischen Colonien. Von den 304 Schiffen, welche 1822 von Buenos Ayres ausliefen, waren 167 Englische, welche vorher daselbst ihre Ladungen aus England gelöscht hatten.

Zuletzt bleibt nun Einiges über den Binnenhandel zwischen den einzelnen Provinzen der Republik selbst zu sagen übrig. Zuerst giebt der Vertrieb aller in den Haven von Buenos Ayres eingeführten fremden Waren im Innern des Landes zu einem lebhaften Verkehr Veranlassung. Unter den eigenen Producten, welche die Provinzen unter einander auszutauschen haben, möchten etwa folgende die wichtigsten Artikel ausmachen: Wein, Branntwein, Rosinen und getrocknete Feigen von Mendoza und San Juan; Baumwolle von Catamarca und Tucuman; Ponchos von Cordova; Fische und Robbenfelle von den Niederlassungen der Patagonischen Küste; Tabak von Tucuman und Corrientes; Käse von Tucuman; Vicuña- und Guanacofelle von Mendoza, San Juan, Rioja und Salta; gegerbte Wildhäute von Corrientes; Schaffelle mit der Wolle zu Satteldecken von Corrientes und aus Tucuman; Bauholz aus Tucuman, Entre Rios und dem Districte der Missionen ꝛc. ꝛc. Früher war der wichtigste Zweig des ganzen innern Handels der Vertrieb des Paraguaythees. 1814 gingen noch 20000 Ballen, jeder zu 7, 8 oder 9 Arrobas, dem Paraguay herab, ein Werth von 1 Mill. Liv. Sterl. Wie bekannt, hat der Dictator Fran-

cia diesen Handel fast ganz vernichtet. Man muß sich mit einer schlechteren Sorte behelfen, welche nicht aus Paraguay kommt, sondern meist aus den anstoßenden Theilen Brasiliens.

IV.

Staat und Kirche.

Die Art des Bandes, welches die einzelnen Provinzen, die man richtiger Staaten nennen sollte, zu einem Ganzen verbindet, ist bisher noch ein Gegenstand des Streites unter ihnen gewesen. Möge es übrigens bisher noch so lose gewesen sein, so ergiebt sich immer aus dem Namen, unter welchem die Bewohner dieser einzelnen Staaten oder Provinzen diese selbst zu einem Ganzen zusammenfassen, daß während der Zeit der innern Zwiste die historische Verbindung, in welcher sich diese Provinzen mit einander fühlen, die Stelle einer politischen vertreten hat.

Zwei Parteien haben seit den ersten Jahren nach der Vertreibung der Spanier sich feindlich gegenüber gestanden, nämlich die der Föderalisten und die der Unitarier, von denen die erste, welche aus den Provinzen eine Föderation souveräner Staaten zu bilden, zum Ziele hat, bisher im Ganzen über die letzte, die eine Centralisation der Regierung und Unterordnung der einzelnen Provinzen beabsichtigt, den Sieg davon getragen. So bestehen die einzelnen Provinzen als eben so viele selbstständige Staaten, die aber durch den Congreß, welcher zuerst zu San Miguel del Tucuman zusammentrat, dann nach Buenos Ayres und hierauf nach Santa Fé verlegt wurde, und endlich nach einer längeren Unterbrechung in der letzten Zeit sich wieder in Cordova versammelt hat, ihre gemeinschaftlichen Interessen verwalten lassen. In Bezug auf ihre Verhältnisse zu auswärtigen Staaten haben sich diese Provinzen dahin verständigt, daß dieselben von der Provinz Buenos Ayres, aus gemeinschaftlichem Auftrag der übrigen, besorgt werden.

Im Uebrigen können wir über den politischen Zustand des Landes im Wesentlichen nichts sagen, als daß nicht nur in der Provinz Buenos Ayres, sondern mehr oder minder in allen übrigen, die Staatsverwaltung bedeutende Fortschritte gemacht hat und noch macht. Aus=

gezeichnete Anordnungen in allen Zweigen der Staatsverwaltung, besonders aber solche, welche eine allgemeine Verbesserung der materiellen und moralischen Kräfte des Staates zum Zwecke haben, sind während der Verwaltung des Don Bernardino Rivadavia getroffen worden, eines Mannes, welcher der aufgeklärteste Staatsmann zu sein scheint, den die jungen Südamerikanischen Republiken seither aufzuweisen haben *).

Was den Zustand der kirchlichen Angelegenheiten betrifft, so hat sich gleich bei'm Anfange der Revolution die weltliche Regierung zum Oberhaupte der Kirche gemacht. 1815 wurde der Papst aufgefordert, die Angelegenheiten der Kirche zu ordnen; aber Seine Heiligkeit lehnte dieses ab. Unter Rivadavia ist hierauf der ganze Zustand der Kirche umgestaltet worden. Als Würdenträger wurden eingesetzt ein Dekan mit 2000 Piaster, und vier Kirchenvorsteher, jeder mit 1600 Piaster Gehalt. Die Ordensgeistlichkeit wurde durch eine Menge von Gesetzen soviel als möglich unterdrückt, während die Weltgeistlichkeit in der öffentlichen Achtung gehoben ward. Die Zehnten wurden abgeschafft, viele Klöster eingezogen, der Eintritt in die noch übrigen Klöster wurde erschwert 2c. 2c.

Das alte Vicekönigreich Buenos Ayres bestand aus fünf Bisthümern, von denen zwei, La Paz und Santa Cruz de la Sierra, die Provincies de la Sierra, also die jetzige Republik Bolivia, begriffen. Die drei übrigen waren die Bisthümer Tucuman, Paraguay und Buenos Ayres. Der Raum also, welcher die jetzige Argentinische Republik ausmacht, bildete zu Spanischer Zeit die beiden Bisthümer Tucuman und Buenos Ayres, nur gehörte zu letzterem auch die Provinz Montevideo.

V.

Topographie.

Diesen Abschnitt können wir nicht anders, als sehr unvollständig ausführen. Alcedo giebt für diese Gegenden

*) Er war von 1821 bis 1824 Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten. Später ist er einige Zeit Präsident der Regierung gewesen.

schlechte Auskunft, und Azara nur für den südwestlichen Theil des Landes. Das ganze alte Tucuman ist so wenig bekannt, daß an eine detaillirte Topographie desselben gar nicht gedacht werden kann. Das Wesentlichste des Folgenden entnehmen wir aus den Esquisses de Buenos Ayres von Ignacio Nuñez.

I.

Die Provinz oder der Staat Buenos Ayres.

Der bewohnte Theil der Provinz Buenos Ayres zieht sich vom Einflusse des Baches, welcher den Namen Arroyo del Medio führt, in den Parana, an der westlichen Seite dieses Stromes und des Rio de la Plata südwärts bis an den Rio Salado, der sich in die Bai von Sombrombon ergießt. Weiter südlich gehören auch die zum Theil ganz neuen Niederlassungen an der Patagonischen Küste am Rio Negro, Colorado und der Bahia blanca zu dieser Provinz, welche mit Anlegung dieser Niederlassungen ihre Grenze bis an den Rio Negro ausgedehnt hat.

Die Provinz Buenos Ayres ist begrenzt im Norden vom Rio de la Plata und Parana, jenseit deren ihr die Republik vom Uruguay und die Provinz Entre Rios gegenüber liegen, und von der Provinz Santa Fé; im Nordwesten liegt ihr die Provinz Cordova, im Westen die Provinz San Luis und die Provinz Mendoza. Südwärts erstreckt sie sich in noch unbewohnte Theile der Patagonischen Ebenen, in welchen die Stämme der Puelchen und Moluchen ihre Pferde waiden. — Der ganze bewohnte Theil der Provinz liegt in der Region der Pampas. Ackerbau, Gartenbau und Viehzucht sind auf dem Lande Hauptbeschäftigung der Bewohner, deren Zahl man, mit der Stadt, vielleicht auf 160000 Seelen anschlagen kann. Die Bewohner der Stadt beschäftigen sich hauptsächlich mit dem Handel und mit Gewerben. Die Viehzucht ist äußerst stark, da die Provinz einen der schönsten Theile der Pampas einnimmt, wo die Waiden mit dem schönsten Klee bedeckt sind.

Buenos Ayres. Diese Stadt, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz und vormals des Vicekönigreiches vom Rio de la Plata, eine der wichtigsten Handelsstädte von Südamerica,

wurde 1535 zum ersten Male, und, nachdem die Niederlassung wieder eingegangen, 1580 zum zweiten Male angelegt. Sie liegt unter 34° 36′ 28″ Br. und 60° 34′ 26″ Länge westlich von Paris, auf einer etwa 30 bis 40 Fuß über dem mittlern Wasserstande des Rio de la Plata erhobenen Bank, auf dessen südlichem Ufer. Sie ist von Gärten und Baumpflanzungen umgeben, deren Zäune aus Aloehecken bestehen. Im Sommer fehlt es der Gegend etwas an Wasser, ein Mangel, dem durch Cisternen abgeholfen wird. Seit der Revolution hat sich die Stadt Buenos Ayres eben so sehr verändert, als das Leben und Treiben ihrer Bewohner. Sie ist ursprünglich regelmäßig angelegt. Aber man hat seitdem Häuser von mehreren Stockwerken erbaut, neue Straßen und Plätze angelegt, die alten gepflastert, öffentliche Gebäude verschiedener Art errichtet, kurz Alles umgestaltet. Die Häuser haben flache Dächer und sind vorn und hinten mit Patios oder freien Räumen versehen. Gewöhnlich ist in der Mitte des der Straße zugekehrten Hauptgebäudes eine Thorfahrt, an welcher rechts und links Kaufläden oder Wirthschaftsräume angebracht sind. Der hintere Flügel enthält das Speisezimmer, und der Seitenflügel, welcher, wie es sich trifft, rechts oder links steht, die Wohn- und Gesellschaftszimmer. Der Patio ist mit Backsteinen, zuweilen mit Marmor gepflastert. Die Wände, welche ihn begrenzen, sind häufig mit Reben bepflanzt, welche die schönsten Trauben tragen. Die Häuser sind fast ganz von Stein, und sowohl das obere als das untere Stockwerk hat Backsteinfußböden. Die Fenster haben noch häufig eiserne Gitter, — Ueberreste Spanischer Eifersucht. Die nach dem Innern der Pampas gelegenen äußersten Straßen sind schlechter als der übrige Theil der Stadt, und nur von Indianern bewohnt. Unter den öffentlichen Gebäuden sind 10 bis 15 Kirchen, meist Gebäude von bedeutender Größe, und im Innern ziemlich prunkvoll; ferner einige Klöster, die Gebäude mehrerer Schulanstalten oder Collegien und anderer Anstalten; das Cabildo oder Stadthaus, an dem großen Platze (plaza) gelegen, und der Bazar, ein langes niedriges Gebäude, auf beiden Seiten mit einer offenen Halle. Der genannte Platz ist sehr groß. In der Mitte des freien Raumes steht eine zum Andenken der Revolution errichtete Pyramide, welche an ihren vier Ecken Symbole der Freiheit, Gerechtigkeit, Wissenschaft und America's darstellen. Im Centrum der dem Flusse zugekehrten Seite der Stadt, und an der plaza, liegt das Fort.

Caldcleugh rechnet um 1821 für die Stadt Buenos Ayres

65000 Einwohner. Einige Jahre später rechnet General Miller 100000. Die zahlreichen in der Stadt etablirten fremden Handwerker, Kaufleute ꝛc. mitgerechnet, ist diese letzte Zahl schwerlich zu groß. Die Bewohner sind Republicaner mit Leib und Seele, in Ansichten und Sitten. Es herrscht unter ihnen verhältnißmäßig große Einfachheit, und nirgends sieht man Spuren von dem berüchtigten Luxus der Hauptstadt Peru's. Die Straßen der Stadt zeigen ein äußerst regsames Leben. Immer sieht man eine Menge von Gauchos und anderen Leuten zu Pferde auf den Straßen. Auf ihren Pferden halten diese Leute vor den Pulperias (Schenken) und zechen. Außer den Reitern füllen plumpe Karren und Ochsenwagen die Straßen, und geben, da die Räder nicht getheert werden, durch ihr Knarren ein abscheuliches Geräusch von sich. Was die Lebensweise der Bewohner von Buenos Ayres betrifft, so haben die Fremden und die immer zunehmende Handelsthätigkeit schon großen Einfluß darauf ausgeübt. Schon ist die Sitte der Siesta, oder des allgemeinen Nachmittagsschlafes von 2 bis 5 oder 6 Uhr, während welcher Zeit man sonst „nur Hunde und Fremde" auf der Straße sah, bedeutend abgekommen. Um 1823 trugen übrigens die Männer noch den Spanischen Mantel; das weibliche Geschlecht aber richtete sich nach Englischer Mode. Jede achtbare Familie hat ihre Tertulia oder Abendgesellschaft, wo Fremde freundliche Aufnahme finden. Von den Hausbewohnern sind dabei meist nur die Damen vorhanden, indem die Männer anderen Tertulias beiwohnen. Einen großen Theil des Nachmittags und während des Abends sind die Kaffeehäuser gefüllt. Das Theater, welches nach der Revolution neu erbaut worden ist, wird fleißig besucht. 1818 existirte eine Gesellschaft des guten Geschmacks (del buen gusto), welche sich den Zweck setzte, die Bühne zu verbessern. Stiergefechte wurden in der ersten Zeit der Revolution gänzlich verboten, doch wurde dies Verbot später wieder aufgehoben; aber schon 1818 wurde dieses Schauspiel nur noch vom gemeinen Volke besucht.

Lujan, Städtchen, westlich von Buenos Ayres, auf der Straße nach Cordova oder San Luis, unter 34° 36′ 0″ Br. und 61° 40′ 30″ L. w. v. Par., nach Azara. Dieser Ort hat ein schönes Stadthaus und eine ihrer Wunder wegen berühmte Kirche. In der Nachbarschaft ist die Stelle, wo man das weiter oben erwähnte fossile Megatherium gefunden hat.

Areco, Flecken am kleinen Flusse gleiches Namens, im Nordwesten von Buenos Ayres, unter 34° 14′ 2″ Br. und 62° 7′ 10″ L. w. v. Par.

Arrecife, Flecken, nordwestlich vom vorigen, auf der Straße nach Cordova. 34° 4′ 10″ Br. und 62° 47′ 10″ L.

Pergamino, Flecken auf derselben Straße. 33° 53′ 28″ Br. und 63° 3′ 5″ L.

S. Nicolas, Flecken, nördlich vom vorigen, am Parana; unter 33° 19′ 0″ Br. und 62° 45′ 4″ L.

Madalena, — S. Vicente, — Moron, — San Ysidro, — Conchas, — Pilar, — Cruz de Guerra, — S. Pedro, — Melincué, Dörfer.

Baradero, Dorf am Parana, 1580 mit einer Zahl Guaranys vom Stamme der Mbeguas gegründet. Die Bewohner haben sich so vielfach vermischt, daß sie nicht mehr als Indianer gelten.

Quilmes, Dorf, 1618 mit zwei Indianischen Nationen, den Quilmes und Calianos, gebildet. Es gilt jetzt von ihnen dasselbe, was wir von den Bewohnern des vorigen Ortes gesagt haben.

Carmen, Niederlassung am Rio Negro, an der Patagonischen Küste. — In dieser Gegend liegt noch die neue Niederlassung an der Bahia blanca. Sie wurde 1827 gegründet; der Name, den sie erhalten, ist uns nicht bekannt.

2.

Die Provinz oder der Staat Santa Fé *).

Diese Provinz liegt auf der Westseite des Parana, wie die vorige in der Region der Pampas. Sie ist umgeben im Süden von Buenos Ayres, im Osten von Entre Rios und Corrientes, im Westen von Cordova, im Nordwesten von Santiago del Estero, und im Norden von den Gegenden des südlichen Chaco, wo, ebenso wie in dem Raume, der die letzten Niederlassungen dieser Provinz von den ersten von Cordova und Santiago trennt, unabhängige Guaycurus auf ihren Pferden umherschweifen. Die Grenze gegen Buenos Ayres bestimmt der Arroyo del Medio. Im Norden scheint die äußerste Niederlassung, das Indianerdorf San Geronimo, nach Azara unter 29° 10′ 20″ Br., zu sein. Die Bewohner der Provinz, de-

*) Röding's Columbus, Jahrg. 1828, Novemberheft, S. 346.

ten Anzahl auf 15000 Seelen geschätzt wird, treiben ausschließlich Viehzucht.

Santa Fé war vor der Revolution diejenige Provinz, welche die stärkste Viehzucht hatte. Aber durch ihre Verwickelung in die der Revolution folgenden Kriege, z. B. gegen Artigas und zu Gunsten des Carrera, desgleichen durch die Einfälle der Indianer, war vor etwa 10 Jahren, als Miers diese Gegend besuchte, ihr Viehstand so gänzlich vernichtet, daß die Bewohner fast allein von dem Fleische von Maulthieren und Stuten lebten *), und der Landbau ist hier mehr zurück, als in irgend einem andern Theile der Argentinischen Republik. Doch soll auf der Isla de Santa Fé, südlich von der Stadt, einiger Reisbau sein. Außer der Viehzucht treiben die Bewohner Fischfang, Ponchoweberei und Speditionshandel zu Land und Wasser. Die Ochsenfuhrleute, welche die Warentransporte durch die Pampas besorgen, sind größtentheils Santa-Fecinos. Im Allgemeinen stehen die Santa-Fecinos in dem Rufe der Gutmüthigkeit, aber großer Rohheit. Sie sollen immer hinter den andern Bewohnern der Plataſtaaten zurückgestanden haben. Durch die Ereignisse der Revolution haben sich viele von ihnen zu einem herumschwärmenden Plünderleben gewöhnt. Die Wohnorte dieser Provinz liegen in einem schmalen Streifen am Parana hin. Die wichtigsten sind:

Santa Fé, mit dem Beinamen: de la Vera Cruz, Hauptstadt der Provinz, liegt in dem Winkel, welchen der erste Mündungsarm des Rio Salado mit dem Parana bildet, nach Azara unter 31° 40′ 29″ Br. und 63° 12′ 30″ L. w. von Paris. Die Stadt, welche 1573 angelegt wurde, ist regelmäßig gebaut, mit breiten, geraden Straßen, und einigen schönen Gebäuden, welche im 17. und 18. Jahrhundert von den Jesuiten angelegt wurden. Zu Azara's Zeit hatte die Stadt 4000 Einwohner; jetzt rechnet man gegen 5300 in 870 bis 880 Häusern. Vor der Revolution hatte sie 3 Mönchsklöster, welche seitdem aufgehoben worden sind.

Rosario, Flecken im Süden der Provinz, am Parana, nach Azara unter 32° 56′ 4″ Br. und 63° 11′ 20 L. w. von Paris. Dieser Ort scheint einer der bedeutendsten der Provinz

---

*) *Miers* Travels, Vol. I, p. 196.

zu sein. Er wurde 1730 gegründet, und hatte zu Azara's Zeit 3500 Einwohner.

Coronda, Flecken, südlich von der Hauptstadt, am zweiten Mündungsarme des Salado, unter 31° 58′ 47″ Br. und 63° 21′ 50 L. Der Ort hatte vor der Revolution etwa 2000 Einwohner.

Inispin oder Jesus Nazareno; — San Pedro; — S. Xavier; — San Geronimo; — Cayasta; Dörfer, deren Indianische Bevölkerung zu Azara's Zeit zum Theil noch heidnisch war und es wahrscheinlich jetzt noch ist *).

3.

Die Provinz oder der Staat Entre Rios.

Diese Provinz nimmt den südlichen Theil des zwischen den Parana und Uruguay eingeschlossenen Raumes ein. Von ihr südlich liegt die Provinz Buenos Ayres, westlich Santa Fé, nördlich Corrientes, und östlich die Republik Uruguay. Ihr Boden ist größtentheils eben und sehr gut bewässert. Die bedeutendsten Zuflüsse des Parana und Uruguay, welche in ihr entstehen, sind der Gualeguay und Gualeguaychú, der Rio Novoya, Arroyo de las Conchas, Yugueriguazú und mehrere andere. Zwei niedrige Hügelreihen ziehen sich, die eine zwischen dem Parana und dem Gualeguay, die andere zwischen letzterem und dem Uruguay, durch die Provinz, deren Bewohner, welche auf 20 bis 30000 Seelen geschätzt werden, sich hauptsächlich durch die Viehzucht nähren. Für den Landbau eignet sich übrigens der Boden, bei seiner guten Bewässerung, auch auf das Trefflichste. Ein großer Theil der Niederungen am Parana hin, welcher hier zahlreiche und große Inseln bildet, möchte vorzüglich dem Reisbau angemessen sein. Auch an Wäldern fehlt es der Provinz nicht. Noch vor einigen Jahren hatte sie ungeheure Heerden wilder Pferde. Der Zustand von Armuth aber, in welche die Bewohner durch die Ereignisse der Revolution gekommen sind, indem sie die eigentlichen Vorfechter gegen Brasilien gebildet haben, hat sie gezwungen, diese zahlreichen Herden ohne Rücksicht zu verfolgen, so daß von den-

---

*) *Azara*, Voyages, T. II, p. 337, 338.

selben jetzt nichts mehr zu sehen ist. Die meisten Bewohner leben in der Provinz zerstreut.

Paraná, oder Bajada de Santa Fé, Hauptstadt der Provinz, am Parana, der Stadt Santa Fé gegenüber, unter 31° 44′ 15″ Br. und 63° 4′ 30″ L. w. von Paris. Dieser Ort war vor der Revolution nur ein Flecken. Er wurde 1730 gegründet, und hatte zu Ende des vorigen Jahrhunderts 3000 Einwohner.

Concepcion del Arroyo de la China, Flecken, erst 1780 gegründet, am Uruguay, unter 32° 29′ 18″ Br. und 60° 33′ 55″ L. Dieser Ort hatte vor der Revolution ungefähr 3500 Einwohner.

Gualeguay, Flecken am gleichnamigen Flusse, unter 33° 8′ 19″ Br. und 61° 48′ 10″ L. Er wurde 1780 gegründet und hatte vor der Revolution (zu Ende des vorigen Jahrhunderts) 1600 Einwohner.

Gualeguaichú, Flecken am gleichnamigen Flusse, unter 32° 59′ 15″ Br. und 60° 47′ 8″ L. Er wurde, wie der vorige, 1780 gegründet, und hatte zu Ende des vorigen Jahrhunderts 2000 Einwohner.

Novoya (Noboya), Dorf am gleichnamigen Flusse, unter 32° 17′ 43″ Br. und 62° 24′ 34″ L., gegen Ende des vorigen Jahrhunderts mit etwa 1500 Einwohnern.

4.

Die Provinz oder der Staat Corrientes.

Die Provinz Corrientes macht einen Theil des zwischen den Parana und Uruguay eingeschlossenen Raumes aus, und liegt in der Gegend des Einflusses des Paraguay in ersteren. Im Süden grenzt sie an Entre Rios, im Norden an Paraguay, im Nordosten an die Misiones, im Osten an das Gebiet der Republik vom Uruguay, im Westen scheidet sie der Parana von den Pampas von Santa Fé.

In ihrer ganzen Physiognomie unterscheidet sich die Provinz Corrientes wesentlich von den weiter südlichen Provinzen *). Gestalt des Bodens, Klima, Vegetation,

*) *Parchappe*. Siehe Bulletin des sciences géographiques, 1831, No. 1.

Bewohner, Sitten — Alles ist neu. Geht man nordwärts über den Fluß Corrientes, so glaubt man in eine andere Welt zu treten. Es sind weder der unbegrenzte Horizont und die kahlen Flächen von Buenos Ayres, noch die schönen wellenförmigen Hügel von Entre Rios und Montevideo zu sehen. Man tritt hier in ein niedriges und sumpfiges Land, mit kleinen Unebenheiten besetzt, welche dem strauchelnden Pferde nicht erlauben, aus dem engen Pfade zu weichen; man findet eine Sonne, deren Strahlen von dem Spiegel der Wasserflächen heißer reflectirt werden, Wolken von Musquitos und hohe Wälder, welche überall den Blick beengen. Indem man aber weiter geht, wird der Boden wieder härter und trockner. Lange Züge von sandigen Hügeln stellen sich dem Auge in einem blassen und bläulichen Grün dar. Dies sind die weiten Wälder von Yataïs=Palmen, von den Spaniern Palmar, von den Guaranis Yataïty genannt, welche die Provinz Corrientes in ihrer ganzen Breite durchziehen, und sich an dem Rio de Santa Lucia hin erstrecken.

In diesen Wäldern wohnt eine fleißige Bevölkerung, welche, mit Beil und Hacke bewaffnet, die Palmen ausrodet und die Felder entblößt, die sie cultiviren will. Man wird angenehm überrascht, nachdem man mehrere Meilen weit unter einer ununterbrochenen Colonnade von Palmen hingegangen ist, plötzlich in ein frei gemachtes Thal zu kommen, welches durch die Gewässer eines Sees erfrischt wird, in deren Nähe ein Wäldchen, dessen dunkleres Grün gegen das fahle des Palmar absticht, endlich zwischen einer Menge umgeschlagener Palmenstämme, ein Feld mit Zuckerrohr, Taback, Mais, und in der Nähe ein gastfreundliches, kleines, aber gut gebautes Haus zu finden.

Die Bewohnerzahl der ganzen Provinz Corrientes giebt Ignacio Nuñez, die Hauptstadt inbegriffen, welche nicht von großer Bedeutung ist, auf 15000 Seelen an.

Im Jahr 1818, wo zu Corrientes eine Revolution zu Gunsten von Buenos Ayres vor sich gegangen war, wurde diese Provinz von einem Corps des Artigas überzogen, welches aus Indianern bestand, die vorher die Bevölkerung der Missionsorte von Entre Rios ausgemacht hatten. Dieses Corps, unter dem Befehl eines Indianers, verübte große Gewaltthätigkeiten, und bewog die Bewohner der Stadt und der Umgegend, dieselbe in Menge zu

verlassen und in dem ruhigen Paraguay Schutz zu suchen, wo sie, mit einigen Ausnahmen, von dem Dictator aufgenommen wurden.

San Juan de las Corrientes, Hauptstadt der Provinz, auf der linken Seite des Parana, der Einmündung des Paraguay gegenüber, unter 27° 27′ 21″ Br. und 61° 6′ 0″ L. w. v. Paris. Sie wurde 1583 erbaut und hatte um 1800, nach Azara, 4500 Einw. Sie hat eine Pfarrkirche und früher waren daselbst drei Klöster, welche aber wahrscheinlich nicht mehr bestehen. Um 1819 lag Corrientes halb in Ruinen; 1825 fand indessen Rengger nicht nur die alten Gebäude wieder errichtet, sondern auch eine große Anzahl neuer aufgeführt, deren Inneres nicht nur Behaglichkeit, sondern sogar Luxus zeigte. Dieses Aufblühen verdankt die Stadt großentheils der Unterbrechung des Handels mit Paraguay, indem die Bewohner dadurch veranlaßt worden sind, sich in dem Anbau von Tabak und Zucker, und in der Ausfuhr von Bauholz Hülfsquellen zu eröffnen, die ihnen früher durch die Concurrenz mit Paraguay, welche sie nicht bestehen konnte, verschlossen waren.

Caacati, Dorf, östlich von der Stadt Corrientes, wurde 1780 angelegt, und hatte um's Ende des vorigen Jahrhunderts etwa 600 Einwohner.

Mburucuya (oder Burucuya), Alabas, San Roque, Dörfer, von denen die beiden erstern 1780, letzteres 1781 gegründet. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts hatte das erste 356, das zweite etwa 1200, das dritte 1390 Bewohner. Alle drei liegen südwärts von Corrientes, zwischen dem Parana und der Laguna de Yberá, und zwar Alabas unter 28° 15′ 20″ Br. und 60° 50′ 20″ L., San Roque unter 28° 33′ 33″ Br. und 60° 57′ 30″ L.

Santa Lucia, Indianerdorf am gleichnamigen Flusse, in der Nähe von dessen Mündung in den Parana, unter 28° 59′ 30″ Br. und 61° 18′ 2″ L. Das Dorf wurde 1588 gegründet, und hatte um's Ende des vorigen Jahrhunderts nur 192 Einwohner.

Las Garcas, Dorf heidnischer Abiponer, nördlich vom vorigen, in der Nachbarschaft des Parana, unter 28° 28′ 49″ Br. und 61° 11′ 40″ L. Die Bewohner machten vor 1770 einen Theil der Bewohner des folgenden aus.

San Geronimo, Dorf heidnischer Abiponer, im Jahre 1748 gegründet. Es liegt unter 29° 10′ 20″ Br. und 61° 43′ 46″ L., und hatte um's Ende des vorigen Jahrhunderts 482 Bewohner.

Ytaty, Dorf, dessen Bewohner die Nachkommen mehrerer Guaranischen Stämme sind. Es liegt am Parana, vor der Einmündung des Paraguay in denselben, unter 27° 17′ 0″ Br. und 60° 31′ 38″ L., und hatte am Ende des vorigen Jahrhunderts 712 Bewohner.

5.

Die Provincia de los Misiones *).

Die Provinz der Missionen nennt man denjenigen Theil der vormaligen Jesuitenmissionen von Paraguay, welcher zwischen dem Parana und dem Uruguay gelegen ist. Die Jesuitenmissionen von Paraguay bestanden im Ganzen aus 30 Pueblos. Nach der Vertreibung des Ordens bestimmte eine Ordonnanz von 1782, daß von diesen 30 Orten die 13 am Parana zu Paraguay, und die 17 am Uruguay zu Buenos Ayres gehören sollten. Die Regierung von Buenos Ayres gehorchte aber nicht, und so ist der Parana immer als Grenze zwischen denjenigen Missionen betrachtet worden, welche dem Gobierno Paraguay und denen, welche dem Gobierno Buenos Ayres untergeordnet wurden. Die südliche Grenze dieser Provinz aber bildet der Uruguay, seitdem Brasilien die 7 Missionen jenseit dieses Flusses in Besitz genommen. Diese Provinz also, welche ehemals 15 Indianische Pueblos hatte, die den blühendsten Theil der ehemaligen Jesuitenmissionen ausmachten, grenzt gegen Norden oder Nordwesten an Paraguay, wo der Parana die Grenze macht; gegen Osten und Nordosten an Brasilien, und gegen Südosten und Süden an die jetzt ebenfalls zu Brasilien gehörigen Missionen auf dem linken Ufer des Uruguay; gegen Westen und Südwesten endlich stößt sie an die Provinz Corrientes.

Diese Gegend ist jetzt ganz verödet. „Die eigentlichen Missionen," sagt Parchappe, „sind jetzt nur noch Ruinen in einer vollkommenen Einöde. Von zwanzig schönen Dörfern, welche bis auf den Grund niedergebrannt worden sind, sieht man jetzt nichts mehr, als einzelne

---

*) Coup-d'oeil sur le voyage de *M. Parchappe* dans la République Argentine; im Bulletin des sciences géographiques, 1831, No. 1.

Mauern, Trümmern von Kirchen und Schutthaufen, auf denen jetzt Orangenbäume und andere Fruchtbäume wachsen. Die unglücklichen Zöglinge der Jesuiten, durch die Ereignisse der Revolution ihren Arbeiten und friedlichen Wohnungen entrissen, und durch den berüchtigten Artigas in Soldaten oder vielmehr in Räuber umgewandelt, verfolgt und niedergemetzelt bald von den Portugiesen, bald von den Truppen von Paraguay, sind fast gänzlich aufgerieben worden *). Ihre Reste leben zerstreut in den Wäldern, oder beklagen auf dem Brasilischen Gebiete, wohin sie gewaltsam geschleppt worden, den Verlust ihrer schönen Heimath."

In der Gegend dieser zerstörten Missionsorte war es, wo Bonpland den Plan entwarf, „einen Theil des Werkes der Jesuiten wieder aus seinen Trümmern aufzurichten." In dem Dorfe Santa Ana, welches ihm eine günstige Lage zu haben schien, und dessen Gebäude zum Theile noch ziemlich erhalten waren, wollte er eine große Niederlassung gründen, welche den zerstreuten Guaranis, besonders mehreren Hunderten dieser Unglücklichen, die in nahen Wäldern verborgen lebten, zum Sammelplatze dienen sollten. Es ist bekannt, auf welche Weise der Dictator von Paraguay dieses Unternehmen zerstörte. Nach Bonpland's Gefangennehmung ließ Francia die Gegend der Mission von seinen Truppen durchziehen, um die Indianer, welche in die Wälder geflüchtet waren, auch aus diesen zu vertreiben. So wurde die schönste Gegend der Argentinischen Republik in eine vollständige Wüste verwandelt. Die Ziege, vormals Hausthier der Indianer, irrt jetzt verwildert in dieser Gegend umher.

Die 15 Pueblos zwischen dem Paraná und Uruguay waren:

1) Corpus de Christo. 3) Loreto.
2) S. Ignacio-miri. 4) Santa Ana.

*) Die Streitigkeiten, in welche der berüchtigte Artigas mit dem Dictator Francia gekommen war, veranlaßten ersteren, die Indianer dieser Missionen aufzuwiegeln und mit ihnen die Truppen des Dictators hinaus zu schlagen. Die letzteren aber erhielten von ihrem despotischen Chef Befehl, auf ihrem Rückzuge sämmtliche Ortschaften dieser Gegend niederzubrennen. *Rengger* Essai histor. sur la Revolution du Paraguay. Paris 1827, p. 42, 43.

5) N. S. de la Candelaria.
6) Martire.
7) S. Maria la mayor.
8) S. Xavier.
9) Concepcion.
10) Apostoles.
11) San José.
12) San Carlos.
13) Santo Tome.
14) Santa Cruz.
15) Yapeyú.

6.

Die Provinz oder der Staat San Luis de la Punta.

Die Provinz San Luis ist umgeben in Nordosten von Cordova, in Südosten von Buenos Ayres, und in Nordwesten und Westen von San Juan und Mendoza. Südwärts von ihr dehnen sich unbewohnte sumpfige Theile der Pampas aus. Diese Provinz, welche sich an die Südabdachung der Tucumanischen Gebirge (Sierra de Cordova) anlegt, liegt im Wesentlichen in der Region der Travesias. Das Klima ist vorzüglich und die Gegenden sind zum Theil höchst malerisch; aber der Wassermangel macht das Land unfruchtbar. Die besten Viehwaiden liegen auf der Westseite der Sierra de Cordova, in der Gegend, wo der Rio Quinto entspringt. In den übrigen Theilen der Provinz muß das Vieh, dessen Zucht und Verkauf demungeachtet die Haupthülfsquelle derselben ist, sich meist nur von den Blättern der Sträucher und niedrigen Bäume nähren, welche der Region der Travesia eigen sind. Deßhalb bleibt dieses Vieh auch mager. Zu den Producten der Provinz gehören edle Metalle, Salz und Cochenille, welche aber sämmtlich nicht benutzt werden.

Die Bewohner, deren Zahl auf 20 bis 25000 geschätzt wird, sind äußerst indolent und in ihrer Bildung in hohem Grade zurück. Sie betreiben fast ausschließlich Viehzucht, und verhandeln ihr Vieh an Viehbesitzer von Mendoza, San Juan und Chile. Außerdem bauen sie Trauben und Feigen und machen aus ersteren ziemlich viel Wein; letztere verhandeln sie getrocknet. Die Weiber der Umgegend der Stadt verfertigen grobe wollene Zeuge.

Diese Provinz ist eine von denen, welche die alte Provinz Cuyo oder das Chile tramontano ausmachten. Nach Alcedo wäre die Stadt San Luis sogar die Hauptstadt von Cuyo gewesen (?), und der erste Chileni-

sche Ort auf der Straße von Peru, wo also die von Peru kommenden neuen Gouverneure von Chile ihren feierlichen Einzug zu halten pflegten.

San Luis de la Punta (La Punta de San Luis), sonst auch San Luis de Loyola genannt, wurde 1579 von Martin Garcia Oñez de Loyola gegründet. Diese Hauptstadt, welche aus einer Anzahl weitläufig gebauter Lehmhütten besteht, zwischen denen ein Bergstrom hindurchfließt, hat eine höchst malerische Lage. Aber sie zeugt von der Armuth und Uncultur der Bewohner, denen Miers einen Don Quixotischen Charakter beilegt. Die Weiber werden als ausgezeichnete Schönheiten gepriesen, sollen aber sehr ungebundene Sitten haben. Zwei Kirchen und das Stadthaus, welche die hauptsächlichsten öffentlichen Gebäude sind, bestehen, wie alle andere Gebäude, und selbst das Fort, aus Lehm oder Adobes. Man schätzt die Zahl der Stadtbewohner auf 3 bis 4000 Seelen. Ihre wesentlichste Nahrungsquelle ist der Handel mit getrockneten Früchten, besonders Feigen.

7.

Die Provinz oder der Staat Mendoza oder Cuyo.

Die Provinz Mendoza gehörte, wie die vorige, zu dem alten Cuyo oder Chile tramontano, und führt noch jetzt den ersteren dieser Namen fort. Sie liegt auf der östlichen Abdachung und am Fuße der Andenkette und erstreckt sich im Süden bis an den Rio Diamante, von dem es ungewiß ist, ob er sich in den R. Colorado oder Negro ergießt; im Norden bis an die Lagunas de Guanacache. Im Westen also grenzt sie an Chile, im Norden an San Juan de la Frontera, im Osten an San Luis, und im Süden an die von Stämmen der Moluches bewohnten Gegenden der östlichen Patagonischen Länder. Vom kahlen Hochgebirge der Anden zieht sich die Provinz in die Region der Travesia herab; aber da sie zum Theil sehr gut bewässert ist, gehören Theile dieser Provinz zu den fruchtbarsten Gegenden der ganzen Argentinischen Republik. Sie hat von Natur wenige und nur niedrige Bäume; die Bewohner haben aber die Pappel eingeführt, welche vortrefflich wächst, ausschließlich das Bauholz liefert und sogar zu Bretern verschnitten wird. Die niedrigsten Theile der Provinz scheinen etwa 2000 Fuß über dem Meere zu liegen. Das Klima ist eines der schönsten, die man sich

denken kann, und erweis't sich im höchsten Grade heilsam bei Lungensucht; selbst wenn dieselbe schon unter einem andern Klima lebensgefährlich war, wird hier die Gesundheit meist wieder von selbst hergestellt. Kröpfe kommen vor, aber weniger häufig, als es zu San Juan, Santiago del Estero und Tucuman der Fall sein soll. Niemals soll hier diese Verunstaltung mit Cretinismus verbunden sein. Die Zahl der Bewohner wird auf 35 bis 40000 Seelen geschätzt. Die Mendozinos haben sich vom Anfange der Revolution durch ihre lebhafte Thätigkeit dafür ausgezeichnet. Sie waren es, welche die von San Martin organisirte Armee zusammensetzten, durch welche die Befreiung von Chile beendigt und die von Niederperu begonnen ward. Sie interessiren sich lebhaft für Politik, worin sie den Bewohnern von Buenos Ayres gleichen. Ihre Hauptbeschäftigungen sind Wein- und Früchtebau und Handel. Der Wein und Branntwein dieser Provinz, dessen Ausfuhr seit der Revolution bedeutend zugenommen hat, geht, sowie die getrockneten Feigen und Weinbeeren derselben, hauptsächlich nach Buenos Ayres und von da theils in die Republik vom Uruguay oder über Santa Fé nach Paraguay, theils sogar nach Brasilien. Der Handel ist außer der Ausfuhr dieser Artikel, ein vortheilhafter und äußerst lebhafter Speditionshandel aus dem Hafen von Buenos Ayres nach Chile. Eine Menge Europäischer Manufacturwaren, der sämmtliche in Chile consumirte Paraguaythee ꝛc. nehmen ihren Weg durch die Andespässe von Mendoza. Uebrigens treiben die Bewohner auch Getraide- und Maisbau hinreichend für ihre eigene Consumtion, und Maulthierzucht für den Bedarf ihrer Warentransporte über die Cordillera. Der Betrieb der Gruben von San Pedro oder Uspallata scheint bis jetzt der einzige Bergbau zu sein, welcher in dieser Provinz existirt. Die Regierung von Mendoza wird von einer jährlich gewählten Repräsentativversammlung gehandhabt, welche zum Generalcongreß von Buenos Ayres zwei Deputirte schickte. Der Präsident derselben erhält, nach einer Nachricht von 1821, einen Gehalt von 1000 Piaster. Die Statsausgaben, welche hauptsächlich durch eine Auflage von 1 P. auf jedes Faß Wein und 4 Realen auf jedes Faß Branntwein bestritten wurden, betrugen damals 12000 Piaster. Der Stat hatte keine Linientruppen, aber 3000 Mann Miliz.

Diese Provinz hat wenige geschlossene Wohnörter; aber die zerstreuten Wohnungen bilden Gemeinden, welche ihre besonderen Namen führen.

Mendoza, Hauptstadt der Provinz, wurde 1559 von Garcia Hurtado de Mendoza gegründet, und liegt 2600 Engl. Fuß hoch, auf einer Ebene am Fuße der Cordillera, dem Passe von Uspallata gegenüber. Die Stadt ist von bedeutender Größe, und hat durch den sonst außerordentlich vortheilhaften Handel mit Paraguaythee nach Chile und die Ausfuhr ihres Weines und Branntweines einen gewissen Reichthum und Luxus erhalten. Sie ist regelmäßig erbaut und die Häuser, von denen nur einige wenige zwei Stockwerk haben, sind meistens weiß getüncht. Die Fußwege auf den Straßen sind mit gebrannten Backsteinen belegt. Durch alle Straßen ist reines Wasser geleitet, welches die Stadt durch einen bei dem Dorfe Lujan von dem Rio de Mendoza ausgehenden Canal erhält, durch den zugleich alle Gärten der Stadt und alle Ländereien und Weinpflanzungen der Umgegend mehr als hinreichend mit Wasser versorgt werden. Der Marktplatz ist groß. Auf ihm sind die beiden Carreras hingerichtet worden. Die Stadt hat 7 Kirchen und mehrere Klöster, von welchen letzteren aber wohl nur noch die Gebäude vorhanden sind. Man rechnet auf die Stadt Mendoza gegen 20000 Einwohner. Nach der Revolution hat unter ihnen politische und religiöse Aufklärung guten und äußerst schnellen Eingang gefunden. Die Geistlichkeit hatte auf kurze Zeit eine Reaction bewirkt, welche aber schnell wieder unterdrückt wurde. Die Alameda von Mendoza, von welcher man einen herrlichen Blick auf das Andengebirge hat, gilt für eine der schönsten Anlagen dieser Art, die man sehen kann.

San Carlos, Städtchen, südlich von Mendoza, im Valle de Uco.

Coriconto, Städtchen, westlich von der Hauptstadt.

Barriales, Dorf oder Flecken; — Las Grandes Lagunas de Guanacache, Dorf in vorzüglicher Lage an den Seen von Guanacache. — San Vicente, beträchtlicher Flecken, 2 Leg. südöstlich von der Hauptstadt — Lujan, Dorf von Bedeutung, am Rio de Mendoza, nicht weit von dessen Durchbruch durch die Kette des Paramillo. — Uspallata, Dorf und Poststation im Gebirge, auf der Straße, die über den nach demselben Dorfe benannten Paß nach Santiago del Chile führt. — Villa Vicencio, Niederlassung, aus einigen elenden Hütten bestehend, in der Paramillokette; in der Nachbarschaft finden sich die nach diesem Orte benannten Mineralquellen.

Cienaja, Chimba, Panguegua, San Miguel, Rio Negro, Plumerillo, Cruz de Piedra, Lunlunta, Barrancas, Compuerto del Rio, Retamo rc. rc., Dörfer oder zerstreute Gemeinden.

8.

Die Provinz oder der Staat San Juan de la Frontera.

Diese Provinz, die dritte und letzte von denen, welche das alte Cuyo ausmachten, grenzt gegen Westen an Chile, gegen Süden an Mendoza und gegen Norden an Rioja; gegen Osten ist sie durch eine unbewohnte Strecke von Cordova und gegen Südosten ebenso von San Luis geschieden. Lage und Natur der Provinz stimmen im Allgemeinen mit der der vorigen überein, nur scheint sie noch besser bewässert und noch fruchtbarer zu sein, als jene. Die Bäume sollen hier eine außerordentliche Höhe erreichen. Die Bewohner, deren Zahl auf 35000 geschätzt wird, haben sich unmittelbar nach denen von Buenos Ayres, in der Reform ihres politischen, kirchlichen und geselligen Zustandes nach der Revolution am meisten ausgezeichnet. Alle Klöster sind hier aufgehoben worden. Die Bewohner treiben Getraidebau und Viehzucht für ihren eignen Bedarf; für die Ausfuhr sind dagegen unter den Erzeugnissen der Provinz Wein und Branntwein, getrocknete Feigen, Rosinen und vielleicht auch Oliven von Wichtigkeit. Die Erzeugung dieser Artikel, deren Absatz derselbe ist, wie für die Provinz Mendoza, ist hier der größten Ausdehnung fähig. Die Provinz San Juan hat einigen Bergbau auf Gold und Silber.

San Juan de la Frontera, Hauptstadt der Provinz, am Fuße der Anden, in äußerst fruchtbarer Gegend, nordwestlich von den Lagunas de Guanacache. Die Stadt scheint 16 bis 20000 Seelen zu haben (?). Wir haben über dieselbe fast gar keine Nachrichten.

Las Lagunas, — Pueblo Viejo, Dörfer. Jacha, Dorf und berühmtes Goldbergwerk. — Villa de Valle fertil, Flecken im Valle fertil.

9.

Die Provinz oder der Staat Rioja.

Diese Provinz besteht aus einem Theile des alten Tucuman. Sie ist bis jetzt, auf jeden Fall großentheils in Folge ihrer Abgelegenheit, eine von den minder wichtigen Provinzen der Argentinischen Republik. Sie liegt, wie die beiden vorigen, auf der Ostabdachung der Cordillera, und besteht aus einigen Steppenthälern. Im Norden grenzt sie an Gegenden, die uns ganz unbekannt sind und zur Provinz Salta gerechnet werden, im Westen an Chile, im Süden an San Juan, im Osten an Catamarca. Sie wird, nach Ignacio Nuñez, in vier große Departements eingetheilt, welche die Namen los Llanos, Arauco, Famatima und Guandacol führen. Der Boden leidet zum Theil sehr an Wassermangel; doch giebt es Punkte, wo Getraide vortrefflich gedeiht, und andere, welche sich zum Anbau von Wein, Baumwolle und Capsicum vorzüglich eignen. Wein und Branntwein, Baumwolle und Capsicum sind die wichtigsten Producte der Provinz. Vormals sollen die Bewohner einen sehr starken und äußerst einträglichen Oelbau betrieben haben; doch ist dieser Zweig der Bodencultur seit lange bis auf die letzte Spur eingegangen, ohne daß man weiß, wie dies gekommen ist. Die Gegenden im Gebirge haben Viehzucht; auch existirt einiger Bergbau, welcher vielleicht in Zukunft noch wichtiger werden könnte. Die Gold- und Silbergrube Famatima hat in der neuesten Zeit in diesem Theile von America bedeutende Erwartungen angeregt, von denen nicht bekannt ist, wie der Erfolg ihnen entsprochen hat. — Die Bevölkerung der Provinz kann man auf 20000 schätzen.

Rioja, vollständig Todos Santos de la Nueva Rioja, Hauptstadt der Provinz, wurde 1591 von Juan Ramirez de Velasco gegründet. Sie liegt an dem Rio Angualasta, welcher sich in der Ebene von Rioja (Llanura de Rioja) mit dem ebenfalls aus der Cordillera kommenden Rio de Famatima vereinigt und südostwärts in einen Steppensee mündet. Die Stadt, welche eine Pfarrkirche und die Gebäude einiger Klöster und eines ehemaligen Jesuitercollegiums hat, zählt ungefähr 3000 Einwohner.

San Juan de Jaebun, — Aminga, — Ampata, — Simbolan 2c. scheinen zu den wichtigsten Ortschaften der Provinz zu gehören.

10.

Die Provinz oder der Staat Catamarca.

Die Provinz Catamarca, welche ebenfalls einen Theil des alten Tucuman ausmacht, ist unter den bewohnten Gegenden der Argentinischen Republik eine der am wenigsten bekannten. Ihre Ortschaften und Niederlassungen liegen in einigen der Tucumanischen Steppenthäler, wie es scheint über einen ziemlich großen Raum verbreitet. Gegen Südwesten grenzt sie an Rioja, gegen Osten an Tucuman; ihre Grenzen gegen Norden und Süden sind uns nicht klar. Die Niederlassungen in dem schönen Thale von Palcipa und Andalgala scheinen noch zu ihr zu gehören. Ein großer Theil vom Boden dieser Provinz leidet an Wassermangel. Auf der Westseite des Thales von Catamarca zieht sich eine Serrania von Norden nach Süden durch die Provinz; in derselben soll ein Berg sein, welcher einen goldführenden Erzgang enthält. Der Fluß von Catamarca, kurzweg nur der Thalfluß (Rio del Valle) genannt, ist in der regnichten Jahreszeit ziemlich ansehnlich, und verliert sich in einige Seen, 30 Leg. südlich von der Stadt. Am Fuße der genannten Serrania hin liegen schöne Viehwaiden und Estancias, worauf Rindvieh, Schafe, Pferde, Esel und Maulthiere gezogen werden. Die übrigen Producte der Provinz sind Baumwolle und Baumwollengewebe, Spanischer Pfeffer (Capsicum), Branntwein und Waizen. Für die Ausfuhr scheint nur die Baumwolle von Wichtigkeit zu sein. Wir haben schon weiter oben von ihrer trefflichen Qualität gesprochen. Das Klima der Provinz ist vorzüglich. Die Zahl ihrer Einwohner wird auf 35000 geschätzt.

San Fernando de Catamarca, Hauptstadt der Provinz, im gleichnamigen Thale, einem der Tucumanischen Steppenthäler, gelegen. Der Hauptort dieser Gegend wurde ursprünglich, und zwar im Jahre 1558, in dem fruchtbarn Valle de Conando angelegt und scheint damals den Namen Conando geführt zu haben. Er erhielt darauf nach einander die Namen Cañete und Londres, letzteren zu Ehren der Gemahlin Philipp's II. 1663 endlich wurde er aus Furcht vor den Indianern in ein anderes Thal verlegt und erhielt den Namen San Juan de Rivero. Zuletzt erfolgte 1683 die Verlegung in das Thal von Catamarca,

wodurch die jetzige Stadt entstanden ist, welche jetzt gegen 4500 Einwohner zählt.

Piedra Blanca, — Sierra del Alto, — Sierra de Ancasti, — Tinogasta, — Santa Maria, — Belen, Flecken dieser Provinz.

II.

Die Provinz oder der Staat Cordova.

Diese Provinz — ein Theil des alten Tucuman — gehört zu den wichtigsten der Republik. Sie nimmt das südöstliche Ende des Tucumanischen Gebirgs ein, und grenzt gegen Norden an Santiago del Estero, und, wie es scheint, einen unbewohnten Raum, der sie von Catamarca scheidet; gegen Westen an San Luis; gegen Osten an eine Strecke der Pampas, die sie von Santa Fé trennt und in der ein Stamm der Guaycurus herumzuschweifen pflegt; gegen Südost an Buenos Ayres, und gegen Süden oder Südwesten an die inneren Pampas, welche die nach diesen Ebenen benannten Indianerstämme durchziehen. Die Provinz gehört zu den fruchtbarsten und schönsten Gegenden der Republik, und ihr Boden ist ziemlich mannigfaltig, indem sie in der Uebergangsgegend zwischen der Region der Pampas und denen der Travesia und der Tucumanischen Höhen liegt. Auf der Ostseite erstreckt sie sich also in Grasebenen, auf welchen eine Menge von Estancias oder Haciendas zerstreut liegen, deren Bewohner sich mit der Zucht des Rindviehes, der Pferde, Esel und Maulthiere beschäftigen. Im Süden, am Gebirge hin, hat sie Wälder von niedrigen Mimosen, in denen sich in Menge die Salzpflanzen finden, welche die Region der Travesia charakterisiren, und hier zur Gewinnung einer ansehnlichen Quantität von Soda benutzt werden, die einen Ausfuhrartikel der Provinz ausmacht, welcher mit der Zeit sehr wichtig werden kann. Im Uebrigen trägt der Boden sehr gutes Getraide, sehr viel Mais, Baumwolle und vorzügliche Früchte, und nährt, außer den schon genannten Thieren, unter denen die Maulthiere für die Provinz als Ausfuhrartikel von der größten Wichtigkeit sind, auch bedeutende Schafherden. Die Bewohner sind sehr cultivirt, und weniger indolent, als die vieler andern Gegenden der Republik. Die Weiber der niedern Volksclasse verfertigen einige grobe Webereien, wie

Fresadas, Ponchos, Gergas rc. Man glaubt auch, daß in der Zukunft einiger Bergbau in der Provinz wird betrieben werden können; vor der Hand gewinnt man aus dem Mineralreiche nur einen sehr vorzüglichen Kalk, welcher in andere Provinzen ausgeführt wird. Die wichtigste Erwerbsquelle der Bewohner, welche letzteren 70 bis 80000 Seelen ausmachen sollen, bleibt vor der Hand noch, trotz der trefflichen Natur des Bodens, welche zu einer größeren Cultur desselben auffordert, die Viehzucht, besonders, wie schon gesagt, die Zucht der Maulthiere.

Cordova (Cordova del Tucuman, auch Cordova de la Nueva Andalucia genannt), Hauptstadt der Provinz, vormals Sitz des Bischofs von Tucuman und noch früher Hauptsitz des Jesuiterordens in diesem Theile von America, wurde 1573 vom Gouverneur Cabrera gegründet. Diese Stadt liegt in einem von Hügeln umschlossenen Kessel am Rio Primero, und ist nicht früher sichtbar, als bis man fast das Thor erreicht hat. Humboldt rechnet ihre Lage um 8° 40′ östlich von Valparaiso, welche letztere Stadt, nach Basil Hall, 71° 31′ westlich von Greenwich liegt. Ihre Straßen sind regelmäßig; die Häuser aus Backsteinen erbaut, hoch und meistentheils mit Balkonen versehen. Auf der einen Seite des großen Platzes steht der Cabildo oder das Stadthaus, auf der andern die Kathedrale, außer welcher die Stadt noch 14 Kirchen hat. Cordova hat eine alte Universität, welche früher in den Händen der Jesuiten war. 1822 bildeten sich hier 100 Studenten. Die Universitätskirche ist prachtvoll, und zeugt, wie ein Reisender sagt, von dem gebildeten Geschmacke ihrer Gründer, der Jesuiten. Ein Saal im Universitätsgebäude enthält kostbare physikalische Apparate, die schon lange unbenutzt hier stehen und von der Zeit zerstört werden, und deren Namen oder Gebrauch, trotz der Bildung der Cordovesen, vielleicht keinem Bewohner der Stadt bekannt ist. Die Zahl der Bewohner von Cordova giebt Brackenridge für 1818 nur auf 6000 Seelen an; doch ist diese Angabe auf jeden Fall unrichtig. Temple, der neueste Berichterstatter, rechnet 13000; Caldcleugh sagt, man schätze die Bevölkerung der Stadt auf 14000 Seelen, und Ignacio Nuñez rechnet 12 bis 16000. 13 bis 14000 Seelen scheint also die richtige Zahl zu sein. Die Cordovesen stehen in allgemeiner Bildung den Bewohnern von Buenos Ayres zunächst, und ganz besonders wird die Bildung des weiblichen Geschlechts von Cordova gerühmt. Indessen herrscht hier weit weniger politisches Interesse, als in der Havenstadt, und die Bewohner sind eifrigere Katholiken.

Concepcion, Städtchen. — Carlota, Städtchen am Rio Quarto. — Ranchos, — Tulumba, — San Xavier, — Rio Seco, — Frayle Muerto, — Soto, — Pichana, Quilino, — Ischitin, — La Toma, — San Marcos, — Cruz Alta, — Oratorio Grande ꝛc., Dörfer und Flecken meist mit kleiner Volksmenge, weil die meisten Bewohner auf den Estancias zerstreut leben.

12.

Die Provinz oder der Staat Santiago del Estero.

Die Provinz Santiago del Estero machte ebenfalls einen Theil des alten Tucuman aus. Sie grenzt gegen Norden oder Nordwesten an die jetzige Provinz Tucuman, gegen Nordosten an Chaco, gegen Osten an unbewohnte oder von Indianern durchzogene Ebenen, gegen Süden an Cordova, gegen Westen an Catamarca. Was die Natur des Bodens betrifft, so herrscht hier der ganze Reichthum des östlichen und nördlichen Tucuman. Ueppige Grasflächen wechseln mit schönen Wäldern ab. Das Klima, welches zu den heißesten in Südamerica gehören soll, ist nicht ungesund, wird aber doch für weniger zuträglich gehalten, als das anderer Theile der Republik. Die natürlichen Producte der Provinz sind Cochenille, Honig und Wachs, Holz und Salpeter. Die Bewohner, deren Zahl auf mehr als 50000 Seelen angegeben wird, treiben bedeutenden Landbau, und sind als die besten Schnitter der sämmtlichen Provinzen der Republik sehr beliebt, so daß jährlich zur Aerndtezeit gegen 1000 Menschen aus dieser Provinz in anderen Provinzen ihren Erwerb suchen. Auf dem Lande soll unter diesen Bewohnern die Quichuasprache noch die allgemein herrschende sein. Im Uebrigen beschäftigen sie sich ebenfalls stark mit der Viehzucht, und halten beträchtliche Herden von Rindvieh, Pferden und Schafen. In Chaco sammeln sie jährlich gegen 14000 Pfund wildes Bienenwachs. Aus Schafwolle weben sie Ponchos und Gergas, welche außer die Provinz gehen. Baumwolle, Indigo, Cochenille, Zucker, Waizen und Reis können in Zukunft wichtige Ausfuhrartikel werden.

Santiago del Estero (Santiago von der Lache), Hauptstadt der Provinz, wurde 1562 von Francisco Aguirre gegründet.

Sie liegt am Ufer des Rio Dulce, nach der Bestimmung von Don Rubin de Celis und Don Pedro Cerviño, unter 27° 47' 42'' Br. Die Zahl der Bewohner, welche größtentheils von gemischter Kaste sind, soll nur ungefähr 2000 Seelen stark sein. Vormals betrieb die Stadt einen beträchtlichen Handel, welcher hauptsächlich in der Ausfuhr von Cochenille, gefärbtem wollenen Garn, Ponchos, hölzernen Steigbügeln ꝛc. bestand. Dieser Handel scheint gelitten zu haben.

Silipica, — Loreto, — Guanajasta, — Soconcho, — Salavina, — Mulacorral, — Rio Salado, — Petacas, — Sumampa ꝛc., Dörfer oder Gemeinden.

13.

Die Provinz oder der Staat Tucuman.

Diese Provinz, welche den Namen des alten Gouvernements fortführt, von dem sie nur einen kleinen Theil ausmacht, nimmt hauptsächlich die Quellgegend des Rio Dulce ein und ist umgeben im Norden von Salta, im Osten von den westlichen Gegenden von Chaco, im Westen von Theilen des innern Tucuman, über die alle Nachrichten fehlen, im Südosten von Santiago, und im Südwesten und Süden von Catamarca. Die Provinz Tucuman macht einen der schönsten und fruchtbarsten Theile von Südamerica aus. Im Westen der Hauptstadt zieht sich ein Bergzug durch die Provinz, dessen höchste Gipfel mit ewigem Schnee bedeckt sind. Von diesem Gebirge laufen die zahlreichen Gewässer zusammen, welche der Provinz ihre außerordentliche Fruchtbarkeit geben, und durch ihre Vereinigung den Rio Dulce bilden. Am Fuße dieser Kette tragen die niedrigeren Hügel schöne Wälder von Orangenbäumen. Andere Wälder, von den mannigfachsten Baumarten gebildet, zeichnen sich durch die Größe und Schönheit ihrer Stämme aus und liefern das in großem Rufe stehende Tucumanische Bauholz. Nach Ignacio Nuñez hat diese Provinz 40000 Bewohner, eine Zahl, bei der die der Hauptstadt nicht mitgezählt zu sein scheinen, welche derselbe Amerikanische Schriftsteller auf 10 bis 12000 Seelen rechnet, so daß die ganze Provinz 50 bis 52000 Bewohner hätte. Diese Bevölkerung zeichnet sich durch Arbeitsam-

keit rühmlich aus, und ihre Thätigkeit theilt sich hauptsächlich in den Betrieb des Landbaues und der Viehzucht, und einen lebhaften Warentransport auf Wagen durch die Pampas. In der Ebene der Stadt baut man Reis von vorzüglicher Qualität, Mais, Waizen, Gerste, Zuckerrohr, Tabak und alle Früchte und Pflanzen dieses Theiles von America, wie vorzügliche Orangen, Melonen, Ananas; Erdpistazien, Camotes (Bataten) von ungewöhnlicher Größe ꝛc. Die reichen Trifften nähren große Herden von Rindvieh, Pferden, Maulthieren, Schafen und Ziegen. Die Maulthierzucht ist auch hier von Wichtigkeit, und — wodurch sich die hiesige Viehzucht von der in den übrigen Theilen des Landes unterscheidet — aus der Milch der Kühe bereiten die Bewohner in der ganzen Gegend am Gebirg hin vorzüglichen Käse, welcher unter dem Namen Käse von Tafi bekannt ist, und einen einträglichen Ausfuhrartikel nach Buenos Ayres bildet. Die Weiber aus der niedern Volksklasse weben grobe Zeuche, und in der Stadt sollen einige bedeutende Gerbereien bestehen.

Die Tucumanos haben sich im Revolutionskriege sehr ausgezeichnet, und ihrer Provinz sogar den Titel: Das Grab der Tyrannei erworben. Sie sind ein Volksschlag von kräftigem Charakter und heiterem Sinne, und scheinen, nach den Beschreibungen der Reisenden, überhaupt etwas Ritterliches zu haben. Auch sind die Gauchos von Tucuman bei weitem nicht so roh und ungesellig, wie die von Buenos Ayres, Santa Fé ꝛc., was wohl mit dem Umstande zuzuschreiben ist, daß die Viehgüter hier nicht so ausgedehnt sind und die Bevölkerung bei weitem weniger zerstreut ist.

San Miguel del Tucuman, Hauptstadt der Provinz, wurde 1564 von Diego de Villarroel gegründet und 1685 von dem Gouverneur Fernando de Mendoza an seinen jetzigen Ort verlegt, weil sie an ihrem früheren, welcher 12 Leguas vom jetzigen entfernt war, durch Ueberschwemmungen litt. In ihrer jetzigen Lage fehlt es nun umgekehrt der Stadt einigermaßen an Wasser, doch liegt sie in einer höchst fruchtbaren Gegend. Die Stadt hat 10 bis 12000 Einwohner.

Monteros, — Suares, — Chiquilasta, — Rio Chico, — Burroyaco, Ortschaften und Kirchspiele. — Trancas, ansehnliches Dorf, im Jahre 1826 durch ein Erdbeben gänzlich zerstört.

14.

Die Provinz oder der Staat Salta.

Ignacio Nuñez führt Salta und Jujuy als zwei getrennte Provinzen auf; nach anderen Angaben bilden beide nur eine. Wir nehmen, in Uebereinstimmung mit General Miller, die letzten als das Richtige an. Die Provinz Salta, welche gleichfalls einen Theil des alten Tucuman ausmacht, ist demnach, nächst Buenos Ayres, an Flächenraum die größte von allen Argentinischen Provinzen. Sie ist von allen die nördlichste und bildet die Grenze gegen Oberperu. Gegen Norden also grenzt sie an die zu letzterem Lande gehörigen Provinzen Chichas und Tarija, gegen Westen an die ebenfalls Bolivische Provinz Atacama und vielleicht einen Theil vom nördlichen Chile, gegen Osten an Chaco, gegen Süden an die Provinz Tucuman. Der Boden dieser Provinz stimmt im Ganzen mit dem der vorigen überein, nur ist sie zum Theil noch weit gebirgiger als letztere. Sie ist ganz ausgezeichnet bewässert, indem aus ihren Bergen eine Menge bedeutender Flüsse zusammenströmen, welche den Vermejo und Salado bilden. Wie in der vorigen Provinz wechseln hier hohe Berge und schöne fruchtbare Thäler, Ebenen mit fetten Trifften, Wälder aus Bäumen von vorzüglicher Größe ꝛc. mit einander ab. Die Bewohnerzahl scheint sich auf 78000 bis 80000 Seelen zu belaufen. Es rechnet nämlich Ignacio Nuñez 30000 Seelen auf den District Jujuy, 8000 bis 10000 auf die Stadt Salta, und 40000 auf die Landschaft Salta, wie es scheint ohne die Stadt. Die Bewohner haben sich ebenfalls im Revolutionskriege ausgezeichnet, aber die Provinz hat durch die Nachbarschaft von Peru, wo sich, wie bekannt, die Spanische Macht am längsten festhielt, sehr viel gelitten. 15 Jahre lang ist sie der Schauplatz eines fortwährenden Kriegs gewesen. Die Provinz hat starke Viehzucht und viel Landbau. Die Erzeugnisse beider Zweige der Betriebsamkeit stimmen mit denen der Provinz Tucuman überein; doch kommen hier noch einige hinzu. So zieht man, nach Ignacio Nuñez, hier die Vicuña als zahmes Thier, und führt schon längst die gewonnene Wolle aus. Dieser Zweig der Viehzucht könnte durch größere Ausdehnung für diese Gegend von ausnehmender Wichtigkeit werden. Baumwolle, Zucker, Indigo, Tabak, Sei-

de ꝛc. können mit der Zukunft wichtige Producte dieser Provinz abgeben, zu denen noch die Ausbeute vieler reichen Erzgänge kommen wird, die sich in diesem an das gold- und silberreiche Peru grenzenden Theile des Landes, nach dem Zeugnisse gültiger Beobachter, finden. Der Durchgangshandel von Buenos Ayres nach Peru, und der Handel mit Maulthieren, deren Heerden sämmtlich durch diese Provinz nach Oberperu gehen müssen, und größtentheils hier überwintern, wirft ihr große Vortheile ab. Die Provinz hat dann und wann von Erdbeben gelitten. Die Stadt Esteco oder Talavera, welche in der Nähe des Rio Salado lag, ist vor etwa 40 bis 50 Jahren durch ein solches Ereigniß mit allen ihren Bewohnern zu Grunde gegangen.

Salta (San Miguel de Salta, auch San Felipe el Real de Salta), Hauptstadt der Provinz, in einem schönen Thale, durch welches ein kleiner Fluß aus den Bergen herabkommt, der sich in den Rio de Siancas, einen Zufluß des großen Vermejo, ergießt. 1582 gründete Gonzalo de Obreu y Figueroa in diesem Theile von Tucuman an einer Stelle, 8 Leguas von der jetzigen Stadt Salta entfernt, eine Stadt Namens San Clemente de la Nueva Sevilla. Von Hernando de Sesma wurde dieser Ort nach einiger Zeit dahin verlegt, wo das jetzige Salta steht. Die Stadt hat mehrere Kirchen. Vor der Revolution bestanden hier vier Klöster, und die Jesuiten hatten hier zu ihrer Zeit ein Collegium. Nach Ignazio Nuñez hat die Stadt Salta 8000 bis 10000 Einwohner.

San Salvador de Jujuy (Xuxuy), zweite Stadt dieser Provinz, liegt an dem bedeutenden Flusse, welcher nach ihr der Rio Grande de San Salvador oder de Jujuy genannt worden und der eine der beiden Hauptarme des Vermejo ist. Die Stadt wurde 1580 angelegt, ist aber in der ersten Zeit einigemal von den Indianern zerstört worden. Ueber die jetzige Einwohnerzahl haben wir keine Nachricht. Die Lage dieser vormals sehr wohlhabenden und noch jetzt bedeutenden Stadt ist vortrefflich — auf einer Anhöhe zwischen zwei Flüssen, von etwas entfernten hohen Bergen umgeben, von denen her die Gegend durch Luftströme abgekühlt wird.

Caldera, — Rosario de Serrillos, — Rosario de la Frontera, — Chicoana, — Anta, Flecken des

Districtes Salta. Der eine von den beiden Flecken die den Namen Rosario führen, liegt in einer herrlichen Gegend in der Nähe heißer Mineralquellen, welche viel besucht werden, bis jetzt aber noch ganz in einer Wildniß befindlich sind.

Sumulas. — Grachipas, — Serrillos, — Campo Santo, — Zorras, — Covos, — Valle de San Carlos, — Valle de Caley, — Rio del Valle, Dörfer von Creolen und Mestisen, im Districte Salta.

San Juan Bautista de Valbuena, — Miraflores, — Lules, — Macapillo &c., Indianerdörfer der Villelas und Lules, im Districte Salta.

Rio Negro, — Perico, — Tumbaya, — Humaguaca, — Cochinoca, — Cerrillos, — Rinconada, — Santa Catalina, Flecken und Dörfer des Districtes Jujuy.

Der

Freistaat vom Uruguay

(La Republica oriental del Uruguay).

Neuere Literatur.

Alcedo's Wörterbuch.

Don *Felix de Azara*, Voyages dans l'Amérique meridionale, depuis 1781 jusqu'en 1801, suivis de l'histoire naturelle des Oiseaux du Paraguay et de la Plata. T. I—IV, 8vo. Paris 1809.

John Maw, Travels in the interior of Brasil, including a Voyage to the Rio de la Plata, London, second edition 1821. 8vo.

Ignacio Nuñez, Esquisses de Buenos Ayres et des autres provinces du Rio de la Plata etc., traduit de l'Espagnol par Varaigne, Paris 1826. Das Original erschien zugleich Spanisch und Englisch. Siehe die Literatur zur Argent. Republik.

Charten.

Die hierher gehörigen Blätter in Azara's Atlas, von Faden's oder la Rochette's Colombia prima, von der Generalcharte von Südamerica von Spix und Martius; — desgleichen die dem Werke des Ignacio Nuñez beigegebene Charte.

Der

Freistaat vom Uruguay.

I.

Allgemeine örtliche und historische Verhältnisse.

1) Lage. Grenzen.

Der Freistaat vom Uruguay ist der Raum zwischen dem Rio de la Plata, dem Meere, der Brasilischen Capitanie Rio Grande, dem Districte der Missionen und den Argentinischen Provinzen Corrientes und Entre Rios. Die Grenze gegen Südosten, Süden und Westen ist also durch das Meer, den Platastrom und den Uruguay auf ganz unzweideutige Weise bestimmt. Weniger sind wir über die Grenzlinie im Norden und Osten im Klaren, indem wir nicht wissen, wie nach dem Friedensschlusse mit Brasilien diese Grenzen festgesetzt worden sind. Als, in Folge der Allianz zwischen Spanien und Frankreich, Portugal von England genöthigt wurde, 1801 gegen Spanien den Krieg zu erklären, wurden die am östlichen Ufer des oberen Uruguay gelegenen und einen Theil der ehemaligen Jesuitenmissionen von Paraguay ausmachenden 7 Indianischen Pueblos von den Portugiesen leicht in Besitz genommen. Obschon der Madrider Hof gegen diese Occupation protestirte und 1804 zwischen beiden Nachbarmächten ein Vertrag abgeschlossen wurde, kraft dessen Portugal diese Missionen zurückzugeben sich verpflichtete, blieb es doch im

unveränderten Besitze derselben. Diese Missionen sind begriffen zwischen dem linken Ufer des Uruguay, dem Ibicuy, dem Tarapi, welcher ein Nebenfluß des letzteren ist, der Sierra de San Xavier und dem Rio Juy, an dessen rechtem Ufer der nördlichste Missionsort, San Angel, liegt. Zwischen diesem letzteren Orte und dem Punkte am oberen Uruguay, wo dieser Fluß nach der Grenzbestimmung von 1777 von der Brasilischen Grenze durchschnitten wurde, nämlich da, wo sich von der nördlichen Seite der Pepiriguazu in den Uruguay mündet *), wohnen nur noch wilde Indianer. Bald nach dem Beginne der Revolution in den Spanischen Besitzungen bot sich, nachdem schon 1812 Portugal, von Spanien um Hülfe gegen die Insurrection ersucht, Truppen auf das Gebiet der Banda Oriental geschickt hatte, aber auch in demselben Jahre unter Englischer Vermittelung ein Waffenstillstand abgeschlossen und die Besetzung aufgehoben worden war, zuletzt durch den berüchtigten Artigas dem Hofe von Rio *Janeiro* ein Vorwand dar, die ganze Provinz Montevideo in Besitz zu nehmen. 1817 wurde die Stadt Montevideo von den Portugiesischen Truppen besetzt. Die Landbewohner setzten ihren Krieg gegen die Portugiesen fort, bis 1819 zwischen den letzteren und dem Cabildo (Stadtrath) von Montevideo ein Vertrag abgeschlossen ward. In diesem Jahre und in 1821, wo die Portugiesen den Bewohnern der Provinz eine trügerische Abstimmung eröffneten, durch welche ihre Anschließung an Brasilien einen Schein von Freiwilligkeit erhielt, wurden zwischen dem genannten Cabildo und der Brasilischen Capitanie Rio Grande Grenzbestimmungen festgesetzt **), kraft deren die aus der Spanischen Provinz Montevideo gebildete Brasilische Provincia Cisplatina im Norden durch den Einfluß des Arapay (Ygarupay Arrowsmith's und Faden's) begrenzt sein sollte. Der Raum zwischen dem Arapay und dem Ybicuy machte hiernach einen Theil der Capitanie Rio Grande aus. Im Osten stand nach dem Tractate von 1777 der südlichste Portugiesische Grenzstein (marco) an der Mündung des

---

*) Briefe über Portugal, S. 77 u. ff.

**) *Ignacio Nuñez*, Esquisses de Buenos Ayres etc. p. 482. *Humboldt*, Rélat. hist. Vol. III, p. 85.

Itahy oder Tahym (32° 10' Br.) *). Das Land zwischen dem Tahym und dem Rio Chuy, etwas nordwärts von Santa Teresa, der nördlichsten Spanischen Niederlassung an der Küste des Südatlantischen Meeres [33° 58' 32" Br. nach Don Josef Varela] **), war neutral und führte den Namen Campos neutraes; schon 1804 aber war es, trotz der diplomatischen Conventionen, großentheils von Portugiesischen Anbauern eingenommen. Von Norden her sollte die Grenze an den Quellen der Zuflüsse des Ybicuy und Rio Negro vorbeigehen, am Rio Chuy zum See Meerim herablaufen, und die Küste bei'm Flusse Cuy und dem Fort San Migael erreichen. Durch den zwischen dem Cabildo von Montevideo und der Capitanie Rio Grande 1821 abgeschlossenen Vertrag wurde diese Grenzlinie so bestimmt, daß sie an der Küste ihren Anfang zu Angostura, 6 Leg. südlich von Santa Teresa, nehmen, durch die Moräste von San Michael gehen und dem Rio San Luis bis zu seiner Mündung in den See Merim folgen sollte. Am westlichen Ufer dieses Sees sollte sie 800 Toisen lang fortgehen, die Mündung des Rio Sabuaty (Cebollaty) durchschneiden und bis zu der des Rio Yaguaron hinaufsteigen; dann dem Laufe dieses Flusses bis Cerros de Acegua aufwärts folgen, den Rio Negro durchschneiden und sich an den Arapay anschließen.

Nachdem 1828 der wegen der Besetzung der Banda Oriental durch die Brasilier ausgebrochene Krieg zwischen dem Kaiserstaate und der Argentinischen Republik zu Gunsten der letzteren beendigt worden, sind auf jeden Fall die in dem Vertrage mit dem Cabildo von Montevideo geschehenen Grenzbestimmungen wieder verändert worden. Die Zeitschrift Columbus ***) theilt aus dem Censor brazileiro den zu Rio Janeiro am 27ten Aug. 1828 abgeschlossenen Präliminar-Friedenstractat mit; er enthält aber keine Bestimmungen über eine Grenzberichtigung. Man wird sich also an die nach dem Tractate von 1777 bestimmte Grenze zu halten haben, mit Ausnahme des Di-

---

*) Siehe Humboldt, a. a. O.

**) Humboldt, a. a. O.

***) Februarheft 1829, S. 89.

strictes der Missionen, welcher von Brasilien nicht wieder zurückgegeben zu sein scheint *).

2) Name. Wichtigste historische Verhältnisse.

Der Freistaat hat seinen Namen von dem Strome angenommen, welcher ihn im Westen und Nordwesten begrenzt. Diese Gegend wurde ziemlich spät colonisirt, indem die wilden Charruas sich der Niederlassung der Europäer hier kräftig widersetzten und noch später, nachdem 1724 die Stadt Montevideo gegründet worden, einige Zeit hindurch der Schrecken der Colonisten waren. Für die Geschichte der Entdeckung verweisen wir auf das, was wir in Bezug auf die Argentinische Republik gesagt haben. Das Land der jetzigen Republik vom Uruguay ist unter einer Menge von Namen bekannt. In der frühesten Zeit wurde es als ein Theil von Paraguay betrachtet und man findet es auf den alten Charten mit dem Namen Uruguaig und Uruaig bezeichnet. Später, nach Errichtung des Gouvernements Buenos Ayres, entstand der Name der Banda Oriental, womit man alles Spanische Land auf dem linken Ufer des Paraná bezeichnet. Diese Banda Oriental bestand aus zwei Haupttheilen, der eigentlichen Banda Oriental, auf der Ostseite des Uruguay, und dem Lande zwischen dem Paraná und Uruguay, welches man im Allgemeinen Entre Rios nannte **). Die eigentliche Banda Oriental, mit Ausschluß der Missionen am linken Ufer des Uruguay, bildete die nach ihrer Hauptstadt genannte Provinz Montevideo. Officiell wurde vor dem Kriege der Unabhängigkeit und der Trennung dieser Colonien vom Mutterlande, unter dem Gobierno de Montevideo das Küstenland bis zum Piratuy und Rio Negro verstanden; das Land zwischen dem Rio Negro, dagegen, und dem Uruguay wurde das Gobierno del Uruguay genannt ***).

Diese Provinz Montevideo hat durch ihre Nachbarschaft an Brasilien besonders in der letzten Zeit verschie-

*) Ueber diese Missionen siehe im 19ten Bande dieses Handbuchs S. 789, 790.

**) *Rengger*, Essai histor. sur la revol. du Paraguay, p. XXVII.

***) Humboldt, in der Hertha, Band 2, S. 697.

dene Schicksale erlitten, die wir im Wesentlichen schon berührt haben. Seit lange haben die Portugiesen von Brasilien sich bis an den Plataſtrom festzusetzen gesucht, und bei einer Reihe von Grenzbestimmungen haben die Spanier in dieser Gegend immer mehr und mehr von ihrem Gebiete verloren. Durch das schwach bevölkerte Gebiet dieser Provinz betrieben vor der Revolution die Brasilianer einen Schleichhandel von solcher Ausdehnung, daß dadurch der regelmäßige Verkehr von Buenos Ayres fast ganz vernichtet wurde. Unter den Schleichhändlern dieser Gegend stand Fernando Jose de Artigas im größten Rufe. Die Spanische Regierung, welche vergebens zur Unterdrükkung dieses Verkehrs alle Kräfte aufgeboten hatte, verfiel endlich darauf, den genannten Artigas selbst zum Werkzeug der Vernichtung der immer kühner werdenden Schleichhändlerbanden zu benutzen, welche mit dem Säbel in der Faust ihre Geschäfte betrieben. Dieser Plan glückte. Artigas nahm die angebotene Amnestie an und reinigte in Kurzem das Spanische Gebiet fast ganz von den Portugiesischen Contrabandisten. So trat dieser Mann aus dem Räuberleben in den Staatsdienst; — auf Ansuchen der Landeigenthümer wurde er zum Generalfeldwächter der Provinz Montevideo ernannt. Nachdem 1810 zu Buenos Ayres die Revolution ausgebrochen war, entstand eine Spaltung zwischen den Patrioten von Montevideo und denen von Buenos Ayres. So kam es, daß Montevideo noch mehrere Jahre im Besitze der Spanier blieb. 1814 bekam endlich die Patriotenarmee die Stadt Montevideo in ihre Gewalt, nachdem im Landgebiete dieser Provinz die Patrioten schon längst unter Artigas die Oberhand hatten. Dieser Letztere, welcher sich nun Oberhaupt der Banda Oriental zu nennen anfing, forderte von dem die Truppen von Buenos Ayres befehligenden Obristen Alvear die Ueberlieferung der Festung von Montevideo, und es gelang ihm bald darauf wirklich, sich derselben zu bemächtigen. Die Regierung von Buenos Ayres erklärte nun den Artigas für einen Staatsverräther und setzte einen Preis auf seinen Kopf. So entstanden die Feindseligkeiten zwischen diesem gefürchteten Partheigänger und der Regierung von Buenos Ayres, an denen, wie wir schon berührt, Portugal Veranlassung nahm, die Banda Oriental militärisch zu besetzen. Die Portugiesischen Truppen rückten gegen Ende

von 1816, ungefähr 8,000 bis 10,000 Mann stark, ein. Im Januar 1817 nahmen sie Montevideo in Besitz, doch setzten die Landbewohner den Krieg gegen die fremde Macht bis 1819 fort.

Sobald im Jahr 1821 die Argentinische Republik sich in einem beruhigten Zustande befand und es schien, als wollte dieselbe die Portugiesen aus Motnevideo zu vertreiben suchen, glaubte Portugal diese Republik durch Anerkennung ihrer Unabhängigkeit für sich günstig zu stimmen, während den Bewohnern von Montevideo eine Abstimmung eröffnet wurde, in einer Form, die geeignet war, das von Portugal gewünschte Resultat, d. i. die Anschließung dieser Provinz an Brasilien, hervorzubringen. So entstand die Brasilische Provincia Cisplatina. Bald darauf hatten die Verhältnisse Portugal's zu Brasilien sich gänzlich verändert. Dom Pedro hatte sich an die Spitze der Revolution in Brasilien gestellt und das Kaiserreich war entstanden. Der Portugiesische General zu Montevideo, Baron de la Laguna, ging zur Parthei des Kaisers über. Dieser schickte einen Gesandten nach Buenos Ayres, um seine Anerkennung zu erlangen; — Buenos Ayres machte die Räumung Montevideo's zur Bedingung derselben. Natürlich wurde hierauf nicht eingegangen. Endlich, der erlittenen Bedrückungen müde, protestirte Montevideo und die ganze Provinz offen gegen die Vereinigung mit Brasilien und begab sich unter den Schutz von Buenos Ayres.

Ehe dieser Staat, welcher auf die Zusammenkunft des Generalcongresses der Platastaaten wartete, zum Handeln kam, faßte der Colonel Lavalleja, ein zu Buenos Ayres befindlicher Officier aus Montevideo, den Entschluß, die Befreiung seiner Geburtsprovinz zu versuchen. Mit 33 Begleitern ging er 1825 von Buenos Ayres über den Platastrom. Sogleich schloß sich ihm der Colonel Fructuoso Rivera, bis dahin in Brasilischem Dienste, an, und bald war das ganze Land im Aufstande, so daß in Kurzem nur noch in Montevideo und der Colonia del Sacramento Brasilische Besatzungen waren. Im Junius wurde in dem Orte Florida (Departement San Jose) eine provisorische Regierung eingesetzt, welche sich sogleich mit dem Generalcongresse der Platastaaten in Verbindung setzte. Diese gaben ihre Absicht, im Nothfalle nicht müssige Zuschauer des Kampfes gegen Brasilien's Eingriffe zu blei-

ben, ziemlich offen zu erkennen. Die von der Repräsentantenkammer von Montevideo zum Generalcongresse der Plataſtaaten geſandten Deputirten wurden von dieſem aufgenommen. Nachdem dies der Braſiliſchen Regierung angezeigt worden war, erfolgte am 10ten Decbr. 1825 die Kriegserklärung Dom Pedro's an die Plataſtaaten, welche von letzteren am 3ten Jan. 1826 erwidert ward. Der Krieg fiel auf eine glänzende Weiſe zum Vortheile der Republik aus. Am 27ten Aug. 1828 wurde zu Rio Janeiro ein Präliminarfriedensvertrag unterzeichnet, und am 27ten Oct. zu Santa Fé ratificirt. Nach den Beſtimmungen dieſes Vertrages wurde die Provinz Montevideo oder Eisplatina für vollkommen unabhängig erklärt und ihr die Freiheit eingeräumt, ſich mit beliebiger Regierungsform als ſelbſtſtändiger Staat zu conſtituiren *). Dies iſt am 18ten Jul. 1830 geſchehen, wo die Provinz ſich, unter dem Namen der Republica oriental del Uruguay, für einen unabhängigen Freiſtaat erklärt und ſich eine eigne Verfaſſung gegeben hat.

3) Größe.

Man ſchätzt den Flächenraum der Republik vom Uruguay auf 10000 Quadratleguas, d. i. 6000 geogr. QM. Humboldt berechnet den Raum „zwiſchen dem Ocean und dem Rio Uruguay" auf 8960 lieues carrées marines oder Q.Leguas, d. i. 5376 g. Q.M., doch iſt bei dieſer Rechnung die Grenze vor dem Friedensſchluſſe von 1828, alſo ein beſchränkterer Raum angenommen, als der, welcher das Gebiet der jetzigen Republik ausmacht.

II.

Naturbeſchaffenheit des Landes.

1) Gebirge.

Um den orographiſchen Bau des Bodens dieſes Freiſtaates richtig aufzufaſſen, muß man oſtwärts über die

*) Röding's Americaniſche Miscellen, Febr. 1829. S. 89 ꝛc. ꝛc.

Grenze desselben gehen, und den ganzen Raum betrachten, welcher zwischen das Meer, den Rio de la Plata und den Uruguay bis zu seiner äußersten Quelle eingeschlossen ist. Diese Quelle ist nur 50 Engl. Meilen vom Meere entfernt und dennoch schon 6000 Fuß darüber erhaben *). Der ganze so begrenzte Raum erreicht in einer Linie, welche, etwas südlich von der äußersten Quelle des Uruguay, von der Serro do Mar oder Serra geral Brasilien's ausgeht, sich westwärts zieht, bis sie in den Süden desjenigen Punktes im Laufe des Uruguay kommt, wo dessen großer Fall liegt, oder wo von Norden her der Pepiry in ihn mündet, seine größte Erhebung. Von diesem Punkte aus zieht sich die Linie des höchsten Rückens in verschiedenen Windungen nach Süden, so daß dieselbe im Großen von der Quelle des Uruguay an einen mit der converen Seite nach Nordwesten gerichteten Bogen bildet, der sich in der Hauptsache nach dem Laufe des Uruguay *richtet*. Dieser Rücken steht auf der allgemeinen *plateau-artigen* Erhebung im Innern des umgrenzten Raumes, welcher also zwei Hauptabdachungen hat: die nördliche und westliche zum Uruguay, und die südliche, südöstliche und östliche zur Lagoa grande dos Patos und der Lagoa merim. Diese letztere Abdachung bildet zwei große Halbbecken, das der Zuflüsse der Lagoa dos Patos und das der Zuflüsse der Lagoa mirim. Nur die südliche Hälfte des letzteren gehört auf unser Gebiet. Was die nördliche und westliche Abdachung betrifft, so zieht sich auf ihr, da wo der Hauptrücken den Winkel nach Süden macht, von ihm aus ein Rücken nordwärts an den Uruguay und bildet, indem er diesen Fluß übersetzt und sich an den nördlichen Rand seines Thales anschließt, dessen bekannten Fall (salto grando). Auf diese Weise wird das obere Becken des Uruguay geschlossen, welches von seiner äußersten Quelle bis zum Salto grande reicht, der ein Durchbruch des westlichen Beckenrandes ist. Dieses ganze obere Becken und die Abdachung zum Uruguay, und noch weiter herab bis zum Ybicuy gehören zu Brasilien.

Für unser Gebiet bleiben uns also folgende Abtheilungen der beiden Hauptabdachungen übrig:

*) Siehe im 19ten Bande dieses Handbuchs S. 766.

a) auf der östlichen Abdachung:
Die Thäler oder Becken des Rio Yaguaron, Rio Taguari und Rio Sebollati (Saboyty).

b) auf der westlichen Abdachung:
Die Thäler oder Becken des Rio Ybicuy und des Rio Negro. Diese beiden Becken stoßen in ihrem oberen Theile zusammen, obschon ihre Ausgänge weit von einander entfernt sind. Ihr unterer Theil läßt also einen Raum zwischen sich, in welchem eine Mehrzahl sehr ansehnlicher Flüsse westwärts dem Uruguay zuströmt.

Die sämmtlichen Gewässer dieser Gegenden haben ein starkes und unregelmäßiges Gefälle, indem viele, vielleicht die meisten von ihnen, in ihrem oberen Laufe Wasserfälle bilden. Dies läßt auf eine plattenartige Ausbreitung in der Mitte des von uns umgrenzten Raumes schließen.

Der Hauptrücken führt an verschiedenen Stellen verschiedene Namen, welche auf Faden's Charte angegeben sind. Nach Ignacio Nuñez und der Charte von Spix und Martius wird ihm aber im Allgemeinen der Name Cuchilla grande beigelegt *). Der Rücken, welcher die von Norden und Süden an einander stoßenden oberen Thäler des Ybicuy und R. Negro scheidet, erstreckt sich von der Cuchilla grande, ungefähr bis zur Hälfte des Raumes von da an den Uruguay, westwärts, gabelt sich daselbst, und bildet nordwärts den südlichen Rand des unteren Ybicuythales, südwärts den westlichen, nordwestlichen und nördlichen des Thales des Rio Negro. Der nördliche Theil dieses sich im Wesentlichen in südlicher und nördlicher Richtung erstreckenden Höhenzuges führt auf Faden's Charte den Namen Sierra del Uruguay. Ebenfalls von der Cuchilla ausgehend scheidet ein sich westlich erstreckender Rücken das Thal des Rio Negro von der Küste von Montevideo. Die Abdachung zu dieser Küste bildet hier das Becken des Rio de Santa Lucia, welcher westlich von der Stadt Montevideo das Meer erreicht. Das westliche Ende des Rückens, welcher dieses Becken von dem des Rio Negro scheidet, führt auf der ebengenannten Charte den Namen Sierra de la Cruz.

Ueber die absolute Höhe aller dieser Erhabenheiten des Bodens fehlen alle Nachrichten; indessen ist kaum

*) Esquisses de Buenos Ayres etc., p. 255.

zu vermuthen, daß diese absolute Höhe des Bodens im Innern des Freistaates einige Tausend Fuß um viel überschreitet. Die Küste auf der Nordseite der Mündung des Platastromes ist nicht hoch von Osten her bis jenseit Maldonado, wo sie einen kühneren Charakter annimmt, den sie bis Montevideo behält. Ueber die Höhe der Berge um Barriga Negra, in der Quellgegend des Rio Sebollati, sagt Mawe, daß sie nicht die Höhe der Berge von Derbyshire übertreffen. Hier ist aber nur von relativer Höhe die Rede. Uebrigens sind die Berge zum Theil sehr steil und felsig.

2) Gewässer.

Vom Rio Uruguay, von welchem die Republik ihren Namen entlehnt hat, ist schon theils im 19. Bande dieses Werkes, theils in gegenwärtigem Bande bei der Beschreibung der Argentinischen Republik die Rede gewesen. Wir verweisen dorthin zurück. Dasselbe gilt vom Rio de la Plata. Die übrigen Gewässer, welche sämmtlich ihre Entstehung in den Gebirgen im Innern der Republik selbst haben, lassen sich in drei besonderen Gebieten zusammenstellen, nämlich 1) Gebiet der östlichen Uruguayzuflüsse; 2) Gebiet der nördlichen unmittelbaren Zuflüsse des Platastromes; 3) Gebiet der Lagoa merim.

a) Gebiet der östlichen Uruguayzuflüsse. — Es gehören hierher alle dem Uruguay von Osten zukommenden Gewässer, südlich vom R. Ybicuy. Diese sind von Norden nach Süden:

1) Der Ybicuy, ist einer der größten Flüsse dieses Gebietes, mit zahlreichen Zuflüssen; aber er gehört zum großen Theil in's Gebiet der Missionen.

2) Der Guaney oder Guarey (?), von weit geringerer Bedeutung.

3) Der Arapei (Ygarupay Arrowsmith's und Faden's), welcher, wie wir weiter oben gesagt, nach dem Vertrage des Cabildo von Montevideo mit der Capitanie Rio Grande der Grenzfluß der Provinz Montevideo gegen die genannte Brasilische Capitanie sein sollte.

4) Der Rio Daiman (Deiman?) oder Aragua.

5) Der Rio Queguay.

6) Der Rio Negro. Dieser Strom ist der bedeutendste Zufluß, welchen der Uruguay auf seinem ganzen

Laufe aufnimmt. Er erhält eine Menge kleinerer Gewässer von beiden Seiten. Die bedeutendsten darunter sind:

Der Rio Yu, auf Faden's Charte auch Rio Ayuen genannt; von Norden.

Der Rio Hy, auf der Generalcharte von Spix und Martius; auf Faden's Charte ist er Rio Yic, bei Ignacio Nuñez *) Yi genannt.

b) Gebiet der nördlichen unmittelbaren Zuflüsse des Platastromes. —

Der Rio de Santa Lucia, mit seinem Zuflusse, dem Rio de San Jose. Alle übrigen Gewässer dieses Gebietes sind unbedeutende Bäche.

c) Gebiet der Laguna mirim. — Der See selbst gehört zum Theil zu Brasilien. Nach dem Tractate von 1677 sollte er neutral sein. Das Nähere darüber sehe man im 19. Bande dieses Werkes, S. 68 und S. 769. Die hierher gehörigen Zuflüsse dieses Sees sind von Südwesten nach Nordosten gezählt:

1) Der Rio de San Luis, ein kleiner Fluß, der in die südliche Spitze des Sees mündet.

2) Der Rio Sebollati (Cebollati, Cebothati, Seballati, Saboyty, Synon.), ein bedeutendes Gewässer, welches eine Menge von Zusammenflüssen vereinigt und im Spanischen Gebiete, nach Maw, auch den Namen Rio Godoy führt.

3) Der Rio Tacuari (Taguari) führt auf der Generalcharte von Spix und Martius den Namen Chuy, welcher noch einem Flüßchen zuzukommen scheint, das südlich vom Mirimsee, bei dem Forte Santa Teresa ins Meer fließt.

4) Der Yaguaron, Portugiesisch Jaguarão, wahrscheinlich der Grenzfluß zwischen der Republik und Brasilien. Der Name Igaroon, welchen dieser Fluß auf der Charte von Spix und Martius führt, scheint eine zufällige Verdrehung des rechten Namens zu sein.

3) Klimatische Verhältnisse.

In diesem Abschnitt können wir nichts Specielles sagen. Im Allgemeinen stimmt das Klima dieser Gegen-

*) Equisses de Buen. Ayr., p. 255.

den mit dem von Buenos Ayres und Entre Rios überein. Wir verweisen auf den entsprechenden Abschnittin der Beschreibung der Argentinischen Republik.

4) Geognostische Verhältnisse.

Unsere ganze Kenntniß dieser Verhältnisse beschränkt sich auf das, was Maw auf seinem Wege von Montevideo nach Barriga Negra (Quellgegend des Rio Sebollati) beobachtet hat. In diesem Raume ist der Boden durchaus granitisch; und sehr häufig liegt das nackte Gestein zu Tage aus. Hier und da ist der Granit am Fuße der Höhen mit einem Kalksteine überlagert, welcher auch an einigen Punkten die Gipfel der Berge bildet, und zur Zeit, wo Maw die Gegend besuchte, zu Barriga Negra als Baumaterial gebrannt und nach Montevideo und Buenos Ayres verschickt wurde. Die Insel Goriti, bei Maldonado, besteht aus einem Sandsteine. Auch ist, nach Azara, der Boden, auf dem die Stadt Maldonado selbst steht, sandig.

Die Berge der Republik enthalten einige Erze. Man hat Spuren von Gold, Blei und Eisen. Auch scheint vormals hier Bergbau versucht worden zu sein. Faden's Charte bezeichnet an der Spitze der Sierra de la Cruz ein Goldbergwerk. Jetzt ist hier nicht von Bergbau die Rede und wahrscheinlich sind metallische Schätze dieser Gegend auch nur sehr spärlich zuertheilt.

5) Pflanzenwelt.

Der südliche oder südwestliche Theil des Landes hat kahle, felsige Höhen, und nur in den Thälern frischen Pflanzenwuchs und hier und da Wälder. Weiter gegen Norden werden die Waldungen häufiger und bedecken zum Theil auch die Hügel. Im Brasilischen Gebiete fließt der Uruguay, nachdem er aus den Bergen gekommen, in denen er quillt, ziemlich weit durch eine hügelige aber baumlose Gegend, eine Fortsetzung der Campos des innern Brasilien's. Weiter abwärts aber nimmt der Strom seinen Weg durch die Wälder der Provinz der Missionen, in denen der Theebaum von Paraguay zu Hause ist. Diese Wälder setzen sich in den nördlichen Theil des hier beschriebenen Landes fort.

Von dem unter 34° Br. gelegenen Forte Santa Teresa bis Montevideo und von dieser Stadt bis zur Mündung des Rio Negro, hat Auguste de Saint Hilaire an 500 Pflanzenarten gesammelt, unter denen sich nur 15 befanden, die nicht irgend einer Familie aus Frankreich's Flora angehört hätten. In der Umgegend von Montevideo nimmt, nach der Beobachtung dieses berühmten Botanikers, unsere Artischoke (Cynara carduncului) ganz allein ungeheure Strecken ein *).

6) Thierwelt.

Wir müssen hier auf das verweisen, was wir über diesen Gegenstand bei der Beschreibung der Argentinischen Republik gesagt haben, besonders das, was die Gegend der Provinz Entre Rios betrifft. Die zoologischen Arbeiten von Azara und Rengger berühren nur gelegentlich die Gegend, welche wir hier beschreiben. Jaguare, Cuguare und eine Menge wilder Hunde, welche unter dem Vieh großen Schaden anrichten, giebt es in den Höhlen und Klüften der hiesigen Granitgebirge, welche auch vielen Schlangen, besonders Klapperschlangen, zum Aufenthaltsorte dienen. Hirsche, den Zorillo (Zurilla) und andere Säugethiere der Argentinischen Republik, giebt es hier so gut, als auf der andern Seite des Uruguay und Platastromes. Raubvögel, Papagayen, Tauben, Repphühner, große Hühnerarten, Enten und andere Wasservögel, Strauße rc. findet man in großen Mengen.

III.

Die Bewohner des Landes.

---

1) Zahl der Bewohner.

Nach Ignacio Nuñez zählte 1810 die Provinz Montevideo 60 bis 70000 Bewohner; die Stadt, mit 20000,

---

*) Zeitschrift Hertha, Band I., Geogr. Zeit. S. 161.

dazugerechnet. Zur Zeit des Krieges mit Brasilien waren nur noch 40 bis 50000 Bewohner übrig, wovon 10000 auf die Hauptstadt zu rechnen. Von 1817 an, wo die Portugiesen Montevideo in Besitz nahmen, bis gegen 1825, sind, nach Ignacio Nuñez, mehr als 8000 Menschen aus der Banda Oriental nach Buenos Ayres und andern benachbarten Argentinischen Provinzen ausgewandert *). Eine Berechnung der im Durchschnitt auf eine Quadratmeile des Gebietes der Republik vom Uruguay kommenden Menschenmenge kann bei der Unbestimmtheit der zum Grunde zu legenden Zahlen keinen Werth haben.

2) Abstammung der Bewohner.

Die Bewohner sind: 1) Hispano-Uruguayer, 2) Indianer, 3) Africaner. Wir haben hier nur über die diese Gegenden bewohnenden Indianerstämme *) etwas zu sagen. Alles Uebrige ist hier *im Wesentlichen* so wie in Buenos Ayres.

Die Charruas. Zur Zeit der Eroberung irrte diese Völkerschaft, deren Sprache, nach Azara, mit keiner anderen Aehnlichkeit hat, und so voller Kehllaute ist, daß sie sich durch ein Europäisches Alphabet nicht ausdrücken läßt, in dem Raume zwischen Maldonado und dem Uruguay umher, und erstreckte sich nordwärts, wo sie durch eine weite unbewohnte Strecke von einigen Wohnorten der Guaranis getrennt war, nur höchstens 30 Leguas. Diese Charruas tödteten Juan Diaz de Solis, den Entdecker des Rio de la Plata; und von dieser Zeit an schreiben sich die heftigen und blutigen Feindseligkeiten, welche bis in die neuere Zeit fortgedauert haben. Erst mit der Gründung von Montevideo, 1724, ist diese Völkerschaft nach und nach weiter gegen Norden zurückgedrängt worden. Zu Azara's Zeit lebte noch ein Theil dieser Indianer frei am östlichen Ufer des Uruguay, unter 31° oder 32° s. Br. Die übrigen hatten sich theils in der Provinz der Missionen, theils zu Buenos Ayres, theils in der Provinz Santa Fé, im Orte Cayasta, niedergelassen. Diese Indianer sind von schönem Körperbau und offener Gesichtsbildung, welche, nach Azara, Stolz und Wildheit

*) Esquisses, p. 479.
*) *Azara*, Voyages, II., 6 etc. etc.

ausdrückt. Ihre Farbe nähert sich mehr dem Schwarz als dem Weiß, und hat fast gar keine Beimischung von Roth. Ihr Haar ist glänzend schwarz, schlicht, stark, sehr lang, und wird niemals verschnitten. Ihre Hände und Füße sind, wie die anderer Indianerstämme Südamerica's, sehr klein. Ihre Wohnungen bestehen aus einer an Pfählen ausgespannten Rindshaut. Die Männer gehen zum Theil ganz nackt; die Weiber tragen einen Poncho, ein Hemd, oder was sie sonst haben erhalten können. Es herrscht bei ihnen die größte Unreinlichkeit. Diese Völkerschaft baut die Erde nicht, sondern nährte sich sonst von dem Fleische des wilden Rindviehs, jetzt, nachdem dies selten geworden, wahrscheinlich von anderen jagdbaren Thieren.

Die Chanas. Zur Zeit der Eroberung bewohnten sie die Inseln im Uruguay, dem Rio Negro gegenüber. Von den Charruas gedrängt, welche schon die Yaros und Bohanes ausgerottet hatten, unterwarfen sie sich freiwillig den Spaniern. So wurde mit ihnen der Ort Santo Domingo Soriano gebildet. Seitdem haben sie sich ganz mit den Spaniern vermischt.

Die Minuanas. Dieser Völkerstamm bewohnte ursprünglich Entre Rios und Corrientes. Später, nachdem die Charruas mehr nordwärts getrieben wurden, schlossen dieselben mit den Minuanas ein enges Bündniß gegen die Spanier, und so haben letztere mit ersteren von da an einerlei Schicksal gehabt und sind vielfach mit einander verwechselt worden. Zu Azara's Zeit war die Zahl der Minuanas nicht mehr groß. Ein Theil von ihnen hat sich in dem Missionsorte San Borja niedergelassen. Diese Indianer sind weniger schön als die Charruas, und zeigen weniger Leben und Geist, als diese; im Uebrigen aber stimmen sie mit ihnen fast in Allem überein, nur nicht in der Sprache, die nach Azara ganz selbstständig sein soll.

3) Wohnungsweise; körperliche Eigenthümlichkeit; Charakter u. Sitten; Geistesbildung.

In Bezug auf alles, was hier zu sagen wäre, müssen wir, da uns specielle Beschreibungen fehlen, auf das verweisen, was im Allgemeinen über die Bewohner der Argentinischen Republik gesagt worden ist, mit denen die Uruguayer in Abstammung und deßhalb in körperlicher Ei-

genthümlichkeit übereinstimmen. In Bezug auf den Grad, in welchem die stets mit der Civilisation sich vermehrenden Bequemlichkeiten des äußeren Lebens hier zu finden sind, in Bezug auf Charakter und Sitten und auf geistige Cultur, ist nur zu bemerken, daß die Bewohner der Hauptstadt wahrscheinlich mit den Bewohnern von Buenos Ayres zu vergleichen sind, und daß Reisende, vor dem Kriege mit Brasilien, dem geselligen Leben in Montevideo alles Lob angedeihen lassen. Die Landbewohner beschäftigen sich vorherrschend mit der Viehzucht. Diese muß man mit den Gauchos der Pampas zusammenstellen, mit denen sie wohl auf einer Stufe der Cultur stehen. In der Constitution ist Religionsfreiheit ausgesprochen.

4) Betriebsamkeit.

Jagd und Fischerei werden betrieben, jedoch ohne dem Handel Ausfuhrsartikel von Wichtigkeit zu liefern.

Der Landbau ist vernachlässigt und wird höchst roh betrieben. Der Boden um Montevideo ist sehr ergiebig und trägt guten Weizen, Bohnen, Mais, Melonen, Aepfel, Pfirsichen ꝛc. in Menge. Die Getreideärnte ist, nach Azara, in dieser Gegend, im Mittel zwölffältig. Zur Zeit der Besetzung Montevideo's durch die Engländer, 1807, war die Kartoffel im Lande noch nicht eingeführt *).

Der wichtigste Zweig der Volksthätigkeit ist hier bisher durchaus die Viehzucht gewesen. Vor 1798 soll die Zahl des Viehes in diesem Theile von Südamerica außerordentlich groß gewesen sein. Als aber in diesem Jahre der Handel geöffnet wurde, schlachtete man der Häute wegen eine solche Menge von Rindvieh, daß man, um dem gänzlichen Ruin des Viehstandes vorzubeugen, glaubte, nur die Tödtung einer gewissen Zahl von Thieren erlauben zu müssen. Die Zahl der Estancias war in der Banda Oriental vor der Revolution 320, und die Zahl des Rindviehes $1\frac{1}{2}$ Mill., eine Zahl, die man als eine sehr starke Verringerung ansah **). Weit stärker ist aber die Verringerung des Viehstandes dieser Gegenden durch die Revolu-

*) *John Maw* Travels, p. 34.
**) *Brackenridge* Voyage, Vol. I., p. 228.

tion und den Krieg mit Brasilien. Noch 1820 waren, nach Caldcleugh, die Ebenen von Montevideo von zahlreichen Viehherden bedeckt. Ignacio Nuñez aber rechnet, vielleicht etwas übertrieben, daß die Brasilianer, während der Besetzung der Banda Oriental, aus dieser Provinz mehr als 4 Mill. Stück Rindvieh in die Capitanie Rio Grande fortgeführt. Was die Art betrifft, wie die Zucht des Rindviehes betrieben wird, so stimmt diese ganz mit der in den Pampas von Buenos Ayres befolgten überein. Auch hier werden von dem Thiere nur das Fleisch als Nahrungsmittel, im Uebrigen Hörner, Haut und Talg, als die wichtigsten und fast einzigen Ausfuhrsartikel des Landes, und die Knochen (zu verschiedenen Zwecken) benutzt. Ein Ochsenschädel vertritt, hier wie dort, in der Hütte des Viehhirten die Stelle eines Stuhles. Butter und Käse wird nicht bereitet, und Milch kennt man kaum als Nahrungsmittel. — Auch die Pferde- und Maulthierzucht der Republik vom Uruguay ist wichtig. Das Pferd spielt hier dieselbe Rolle, wie in den meisten übrigen Theilen des ehemaligen Vicekönigreichs vom Rio de la Plata. Die Zahl der Pferde und Maulthiere allein, welche gegen das Verbot der Spanischen Regierung in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts aus der Banda Oriental nach Brasilien ausgeführt wurden, wird jährlich auf 30000 Stück geschätzt *). — Das Schaf wird nur wenig, und nur hier und da wegen der Wolle gezogen. Sein Fleisch wird gar nicht gegessen.

Daß für den Handel die Lage der Republik vom Uruguay ausgezeichnet ist, zeigt der erste Blick auf die Charte. Die innere Communication ist von Natur nicht so bequem, als in den Pampas; aber es sind keine sehr schwer zu überwindenden Hindernisse vorhanden. Die meisten Zuflüsse des Uruguay haben Wasser genug, um eine bedeutende Strecke aufwärts beschifft werden zu können, aber ihr starkes Gefälle oder ihre einzelnen Fälle und Stromschnellen sind hinderlich. Ueber die Beschiffung des Uruguay haben wir schon in der Beschreibung der Argentinischen Republik gesprochen. Der große Rio Negro soll nur 40 Engl. Meilen weit aufwärts schiffbar sein. Montevideo ist, nach dem Urtheile einiger Reisenden, der einzige sichere Haven von einiger Größe im Rio de la Plata.

*) *Brackenridge*, l. c., p. 229.

Nach dem Urtheile Anderer nimmt er beständig an Tiefe ab, und gewährt wenig Sicherheit gegen die südlichen Winde. Der Haven von Colonia del Sacramento ist klein und sehr schlecht; aber der von Maldonado soll in jeder Rücksicht trefflich sein. Er hat zwei Eingänge, guten Ankergrund und ist sehr geräumig. Ueberall ist er aber nicht vor den südlichen Winden gedeckt, sondern nur da, wo die kleine Insel Goriti davor liegt. Dies sind die drei wichtigsten Häven auf der Nordseite des Rio de la Plata. Ausfuhrsartikel sind Talg und Häute, nach England, gedörrtes Fleisch, jetzt nach Brasilien, vor der Revolution hauptsächlich nach Havanah, und wahrscheinlich auch Pökelfleisch, endlich Hörner. Vor der Revolution wenigstens hatte Montevideo, außer einer Menge von Talgschmelzereien, 33 Fleischsalzereien, in deren jeder meist täglich 100 Stück Rindvieh geschlachtet wurden *). Die Revolution hatte den Viehstand und allen Verkehr zerstört; aber schon 1820 fand Caldcleugh den Handel wieder in lebhaftem Gange. Nach Ignacio Nuñez brachte vor der Occupation Montevideo's durch die Portugiesen, um 1816, die Duane von Montevideo jährlich 40 bis 50,000 Piaster ein **). Die hauptsächlichsten Einfuhrsartikel sind Manufacturwaaren aus England und Bodenerzeugnisse wärmerer Gegenden, wie Kaffee, Zucker rc., aus Brasilien. Nach den amtlichen Tabellen von 1830 belief sich der Gesammtbetrag der Einfuhren in diesem Jahre auf 2,626,514 Piaster; die Ausfuhren betrugen 2,586,647 Piaster. In Allem waren 586 Schiffe eingelaufen, darunter 80 unter Nordamerikanischer, 61 unter Brasilischer, 47 unter Englischer, 35 unter Sardinischer, 29 unter Französischer, 2 unter Hamburger, und 2 unter Bremer Flagge ***).

IV.

Staat und Kirche.

Die Republik constituirte sich am 18. Jul. 1830. Die Verfassung bestimmt zwei Kammern, die erste aus 9 Senatoren, die andere aus 29 Abgeordneten bestehend. Ferner spricht sie aus: Religionsfreiheit, Preßfreiheit, Ge-

*) Esquisses de Buenos Ayres, p. 254.

**) Esq. de Buen. Ayr. p. 483.

***) Berghaus Annalen, B. 5. S. 197.

schwornengerichte, das Bestehen einer Bürgergarde in sämmtlichen Departements an der Stelle des stehenden Heeres, welches abgeschafft wurde, und Ertheilung des Staatsbürgerrechts an jeden Fremden, der sich im Lande niederläßt. Als Gesetzbuch wird der Hauptsache nach durch die Verfassung der Code Napoleon eingeführt. Der Schulunterricht wird auf Staatskosten organisirt und ertheilt.

Zum Oberhaupt der Kirche scheint sich die Staatsregierung gemacht zu haben. Vor der Revolution gehörte Montevideo zum Bisthum Buenos Ayres.

V.

Eintheilung und Topographie.

Die Republik vom Uruguay ist in 9 Departemente eingetheilt. Diese sind:

1) Departement Montevideo. Bestehend aus dem Bezirke der Hauptstadt.

San Felipe de Montevidéo, Hauptstadt des Freistaates, unter 34° 54′ 36″ Br. nach Azara und nach einer Bestimmung Malaspina's unter 58° 30′ 22″, nach einer andern desselben Seeofficiers 58° 37′ 10″ Länge von Paris, aus welchen beiden Bestimmungen Humboldt als wahrscheinliche richtige Länge 58° 34′ 20″ annimmt *). Der Befehl zur Anlegung dieser Stadt wurde 1724 gegeben. 1726 erhielt sie ihre ersten Einwohner von den Canarischen Inseln. Sie ist von allen Seiten mit Meer umgeben, außer von der Seite, wo das Fort steht. Der benachbarten Gegend fehlt es an Wasser, wodurch bei trockner Jahreszeit die Stadt leidet. Die Straßen der Stadt sind nach der Schnur angelegt und breit, vor nicht langer Zeit waren sie aber noch ohne Pflaster und sind es wahrscheinlich noch jetzt. Die Häuser bestehen aus einem Stock, haben platte Dächer, und sind meist aus Back- oder Bruchsteinen erbaut. Ausgezeichnete Gebäude giebt es wenige oder keine hier. Die Kathedrale ist, nach Maw, ein hübsches Gebäude, aber „in schlechter Lage.“ Die Sohle der Kathedrale, welche den höchsten Theil der Stadt ausmacht, liegt etwa 20 Metres über dem Meere. Ihr gegenüber steht das Cabildo, welches zugleich das Stadtgefängniß enthält. Die Bewohnerzahl der Stadt betrug vor der Revolution 20,000 Seelen. Für 1820 rechnet Caldcleugh 10,000, womit Ignacio Nuñez für einige Jahre später übereinstimmt. Vielleicht hat sich seit dem Friedensschlusse mit Brasilien die Bevölkerung wieder gehoben. Unter den Bewohnerinnen Montevideo's bemerkte Caldcleugh eine auffallende Zahl von Schönheiten.

2) Departement Maldonado. Dieses liegt östlich von dem von Montevideo.

Maldonado, Hauptstadt des Departementes, wurde um

*) Hertha, Band 8, geogr. Zeit. S. 41.

dieselbe Zeit angelegt, wie Montevideo. Sie liegt, nach Azara, unter 34° 53′ 12″ Br. und 57° 7′ 44″ Länge westlich von Par. Zu Azara's Zeit hatte sie 2000 Einwohner. Der Haven ist fast eine Legua von der Stadt entfernt.

3) Departement Colonia. Dieses Departement ist, wie die beiden vorigen, an der Küste gelegen, oder richtiger, es liegt an dem Ufer des Rio de la Plata.

Colonia del Sacramento, Hauptstadt des Departements, wurde zuerst 1679 durch den Portugiesischen Statthalter von Rio Janeiro gegründet, 1680 aber vom Spanischen Statthalter von Buenos Ayres zerstört. Im Jahre darauf erlaubten die Spanier den Portugiesen, dieselbe „provisorisch" (!) wieder zu erbauen, doch bemächtigte sich 1705 der Statthalter von Buenos Ayres von neuem derselben, trat sie indessen 1715 abermals den Portugiesen ab. 1762 geschah ganz dasselbe zum dritten und 1777 zum vierten Male. Bei dem Grenztractate von 1750 trat nämlich Spanien den Portugiesen gegen die Colonie del Sacramento die 7 Missionsorte am linken Ufer des Uruguay ab; allein die Jesuiten wußten die Vollziehung dieses Vertrages zu umgehen, so daß erst 1801 Brasilien durch militärische Besetzung zum Besitze dieser Missionen und also Spanien zum rechtmäßigen Besitze der Colonie del Sacramento gelangte. Von 1762 an hatten übrigens nach und nach sich Spanier daselbst angebaut. — Die Stadt liegt, nach Azara, unter 34° 26′ 10″ Br. und 60° 9′ 15″ L. westl. von Paris. Sie galt vor der Revolution nur als Flecken und hatte, zu Azara's Zeit, nicht mehr als 300 Einwohner.

4) Departement San José. Hauptort gleiches Namens, unter 34° 22′ 17″ Br. und 59° 13′ 22″ L., gegründet 1781. Minas, Flecken, unter 34° 21′ 30″ Br. und 57° 25′ 34″ L.; gegründet 1783; in der Nachbarschaft einige Erzgänge.

5) Departement Santa Lucia. Hauptort gleiches Namens, unter 34° 30′ 35″ Br. und 58° 40′ 41″ L.; gegründet 1781.

6) Departement Cerro Largo. Hauptort desselben Namens.

7) Departement Soriano. Hauptort Santa Domingo Soriano, wurde ungefähr um's Jahr 1650 mit einer Abtheilung von Chanasindianern gegründet 1½ Meilen westlicher von dem jetzigen Standort, wohin er 1704 verlegt wurde. Er liegt unter 33° 23′ 56″ Br. und 60° 38′ 20″ Länge.

8) Departement Canelones. Hauptort desselben Namens.

9) Departement San Carlos. Hauptort gleiches Namens.

Im Uebrigen sind die wichtigsten Ortschaften, die wir nicht an die einzelnen Departemente zu vertheilen wissen, nach Ignacio Nuñez, folgende Pueblos:

Toledo, — Prado, — Rocha, — Peñarol, — Piedras, — San Salvador, — Florida, — Porongos, — Colla, — Bacas, — Viboras, — Espinilla, — Mercedes, — Paisandú und Hervidero.

Der
Staat Paraguay.

Literatur.

Don Felix de Azara, Voyages dans l'Amérique méridionale, depuis 1781 jusqu'en 1801; publiés d'après les manuscrits de l'auteur, par *C. A. Walckenaer;* suivis de l'histoire naturelle des Oiseaux du Paraguay et de la Plata, par le même auteur, traduit d'après l'original espagnol par *Sonnini.* 4 T.; Paris 1809. Im ersten Bande dieses Werkes findet man eine Kritik der gesammten älteren Literatur über Paraguay, welche fast aus lauter von Jesuiten geschriebenen und mehr historischen als geographischen Werken besteht. Wir führen die Titel dieser Werke hier nicht auf, sondern verweisen auf den angegebenen Ort.

— — Essais sur l'histoire naturelle des quadrupèdes de la province du Paraguay, avec une appendice sur quelques reptiles; traduit sur le manuscrit *inédit de l'auteur, par Moreau-Saint-Méry.* 2 T.; Paris 1801. Dasselbe Werk ist später, vom Verfasser verbessert, von ihm selbst Spanisch herausgegeben worden, unter dem Titel: Apuntamientos para la histor. nat. de los Quadr. del Parag. y rio de la Plata. Madrid 1802.

Rengger et Longchamp, Essay historique sur la révolution du Paraguay et le gouvernement dictatorial du docteur Francia. Paris 1827.

Rengger, Naturgeschichte der Säugethiere von Paraguay. Basel 1831.

Charten.

Die Blätter in Azara's Atlasse. — Das hierher gehörige Blatt von Faden's oder La Rochette's Colombia Prima. — Generalcharte von Südamerica von Spix und Martius. — Die dem Essai historique sur la révolution du Paraguay von Rengger und Longchamp beigefügte Charte, welche nach Azara copirt ist, aber in Bezug auf die Ortschaften den neuen Zustand darstellt.

Der

Staat Paraguay.

I.

Allgemeine örtliche und geschichtliche Verhältnisse.

1) Lage; Grenzen.

Das jetzige Paraguay begreift den Raum zwischen dem Rio Paraná und dem Rio Paraguay, vom Zusammenflusse beider nordwärts bis zum Yvineima und Mboteey. Der erste dieser beiden zuletzt genannten Flüsse, welcher nach Azara's Charte auch die Namen Yaguari Monice und Yaquarey führt, mündet unter 22° 25′ Br. in den Paraná; der andere dagegen, nach John Maw auch Mondego genannt, ergießt sich unter 19° 33′ Br. in den Rio Paraguay *). So bestand die Grenze in der letzten Zeit vor der Revolution zwischen den sich hier berührenden Spanischen und Portugiesischen Besitzungen. Nach John Maw endigten die letzteren an beiden Seiten des Paraguaystromes 11 Leguas südlich von dem 1775 gegründeten Presidio Nova Coimbra (19° 55′ Br.) an einer bedeutenden

*) Humboldt, in der Hertha, Band 2, S. 697.

Wasserausbreitung, die den Namen Bahia Negra führt. Unter 21° Br. liegt auf der Westseite auf einem Hügel das von den Spaniern erbaute Fort Borbon *), welches vom Dictator Francia gegen die Indianer besetzt gehalten wird und also zu Paraguay zu rechnen ist. Dieses Fort ist die nördlichste Niederlassung von Paraguay, und, wie es scheint, die einzige auf der Westseite des Stromes. Auf der Ostseite ist die äußerste Niederlassung der erst von Francia angelegte und von ihm mit Verwiesenen bevölkerte Ort Tevego, etwas südlicher als Fort Borbon **).

Umgeben ist demnach Paraguay im Norden und Osten von Brasilien, im Nordwesten von einem entlegenen Theile der Bolivischen Provinz der Chiquitos, im Westen von Chacó, im Süden von Corrientes und dem Districte der ehemaligen 15 Missionen zwischen dem Paraná und Uruguay. In diesem Theile der Grenze liegt der südlichste Punkt des Landes, etwa unter 27° 30′ Br.

2) Name; wichtigste historische Verhältnisse.

Zur Zeit der Eroberung dieses Theiles von Südamerica führte der größte Theil des späteren Vicekönigreiches vom Rio de la Plata (die sämmtlichen Provinzen der Pampas, Montevideo, Corrientes, Santa Cruz de la Sierra mit den Provinzen der Chiquitos und Mojos) den Namen Paraguay, und dieser Name dehnte sich sogar auf die später von den Portugiesen in Besitz genommenen Provinzen San Paulo, Vera, Guayra, Cuyaba, selbst auf die Insel Santa Catharina aus. Nicht darunter verstanden wurden diejenigen Provinzen des genannten Vicekönigreichs, welche den Namen Oberperu führten und noch führen, und die, welche das alte Tucuman und Chile Tramontano ausmachen.

Der Name des Landes ist von dem des Stromes entnommen, von dem dasselbe gegen Westen begrenzt ist. Dieser — vormals Payaguáy — bedeutet soviel als Fluß der Payaguás, eines Volksstammes, welcher zur Zeit der Eroberung der einzige war, der den Strom in seiner

*) *John Maw*, Travels, p. 435.

**) *Rengger*, Essai histor. sur la révol. du Paraguay, p. 48.

ganzen Länge befuhr. Eingeschränkter gebraucht wurde der Name mit dem Vordringen der Portugiesen in den genannten jetzt Brasilischen Landstrecken, welche auch im Allgemeinen mit dem Namen des Portugiesischen Paraguay bezeichnet wurden, und mit der 1620 vorgenommenen Theilung des Spanischen Paraguay in die zwei Gobiernos Paraguay und Buenos Ayres. Nachdem 1767 die Jesuiten vertrieben worden waren, bestimmte eine Ordonnanz von 1782 die Grenze zwischen den beiden genannten Gobiernos dergestalt, daß von den 30 Missionsorten, welche das berühmte sogenannte Jesuitische Reich (reyno jesuitico) in Paraguay ausgemacht hatten, 13, am Paraná gelegen, zu Paraguay, und 17, am Uruguay gelegen, zu Buenos Ayres gehören sollten. Dieser Ordonnanz wurde jedoch von der Regierung von Buenos Ayres nicht Folge geleistet *). Wenn indessen auch sonach der Paraná schon damals die Grenze zwischen beiden Gobiernos gebildet zu haben scheint, ist doch der Name von Paraguay noch später auf die Missionen südlich vom genannten Strome ausgedehnt worden. Azara rechnet von den Missionsorten südlich vom Paraná 5 zum Gobierno Paraguay, nämlich die Pueblos: Loreto, Ignacio-Miri, Candelaria, Santa Ana und Corpus *).

Ueber die Entdeckung und Eroberung Paraguay's haben wir schon in dem entsprechenden Abschnitte der Beschreibung der Argentinischen Republik zu reden Veranlassung gehabt und können deßhalb dorthin verweisen. Nachdem die Spanier sich hier festgesetzt hatten, kamen zu Ende des 16. Jahrhunderts, zu einer Zeit, wo es hier so wenige Geistliche gab, daß nicht nur die Indianischen Ortschaften selten damit versehen waren, sondern sogar die Spanischen Städte an Seelsorgern Mangel litten, die Jesuiten in das Land. Ihre Bemühungen für die Bekehrung der Indianer hatten, abgesehen von den Missionen in dem jetzigen Bolivischen Departemente Santa Cruz de la Sierra, welche, nach Ulloa, zu jener Zeit mit unter dem allgemeinen Namen der Missionen von Paraguay verstanden wurden, im eigentlichen Paraguay die Gründung von 29 Pueblos christlicher Indianer zur Folge. Von diesen

---

*) *Azara*, Essais, Tome I., p. LXXI.
**) Voyages, p. 328: Tableau etc.

29 Pueblos liegen drei: San Joaquim, San Estanislao und Belen, im nördlichen Paraguay. Die übrigen 26, zu denen noch die vier Pueblos Loreto, San Ygnacio-Miri, Santa Maria de Fe und Santiago hinzukamen, welche die Väter zwar nicht gegründet hatten, aber welche aus den Händen der weltlichen Chefs unter ihre Obhut gekommen waren, lagen an den Ufern des Paraná und Uruguay. Im Ganzen hatten also die Jesuiten in Paraguay 33 Indianische Ortschaften unter ihrer Leitung, von denen 30, am Paraná und Uruguay gelegen, die berühmte Provinz der Guarany-Missionen ausmachten, welcher sogar der Name des Jesuitischen Reiches in Paraguay gegeben worden, und durch welche Paraguay unter allen Provinzen dieser Gegend bei weitem zur größten Berühmtheit gelangt ist. Diese Missionen haben bekanntlich Veranlassung zu der Anklage gegen den Orden gegeben, er habe sich in ihnen ein unabhängiges weltliches Reich zu gründen beabsichtigt. Viel ist über diesen Gegenstand, theils für, theils wider die Jesuiten geschrieben worden, worauf wir hier nicht näher eingehen können. Endlich folgte 1767 die Vertreibung des Ordens. Die Missionen wurden nun auf die schon erwähnte Weise zwischen die beiden Gobiernos Paraguay und Buenos Ayres getheilt. 1801 bemächtigten sich die Portugiesen der 7 Pueblos am östlichen Ufer des Uruguay. So blieben noch 15 Pueblos zwischen dem Uruguay und Paraná, und, außer den dreien im nördlichen Paraguay, 8 Pueblos am nördlichen Ufer des Paraná übrig. Nur die letzteren, welche noch stehen, gehören zum jetzigen Paraguay. Die 15 zwischen dem Paraná und Uruguay gelegenen sind, wie von uns schon in der Beschreibung der Argentinischen Republik berichtet worden ist, während der Kriege, die die Revolution zur Folge gehabt hat, durch Artigas und Francia zu Grunde gerichtet worden. Azara zählt (zu Ende des vorigen Jahrhunderts) in Allem 66 Ortschaften in Paraguay auf, von denen 12 von den Jesuiten gegründet. Alle übrige hatten die weltlichen Gouverneure angelegt, welche, von Martinez de Yrala an, das System der Commanderien befolgten, indem sie die Indianer mit Gewalt zur Niederlassung in gewissen Pueblos zwangen und sie an die einzelnen Chefs unter den Eroberern vertheilten *).

*) Siehe *Azara*, Voyage, Tome II., Chap. XII.

Nachdem es 1810 der liberalen Partei in Buenos Ayres gelungen war, den Vicekönig abzusetzen und eine Junta zu ernennen, welche das Land im Namen Ferdinand's VII. verwalten sollte, schickte diese Behörde im October desselben Jahres unter dem Befehle des Generals Belgrano 1000 Mann nach der Provinz Paraguay, um daselbst die neue Ordnung der Dinge einzuführen. Dieses Corps wurde geschlagen, und Belgrano durch Capitulation genöthigt, das Land zu verlassen. Indessen war es mit diesem Versuche gegangen, wie mit den Anträgen der Engländer, als sie 1806 Buenos Ayres besetzten. Die Bewohner waren zu sehr mit der alten Ordnung verwachsen, als daß augenblicklich eine neue hätte entstehen können, aber in beiden Fällen wurde ein Saame neuer Verhältnisse ausgestreut, der nicht auf unfruchtbaren Boden fiel und keiner langen Zeit zum Keimen bedurfte. Schon 1811 brach zu Assuncion eine Verschwörung der angesehensten Creolen aus; der Gouverneur wurde entsetzt, und an seine Stelle trat eine Junta nach dem Beispiele von Buenos Ayres. Diese, welche einen raschen Gang nahm, und sogleich die Unabhängigkeit von Paraguay aussprach, bestand aus einem Präsidenten, zwei Assessoren (vocales) und einem Secretär mit berathender Stimme. Diese letzte Stelle erhielt Dr. Don José Gasparo Rodriguez de Francia, welcher bei weitem der fähigste Kopf unter dem neuen Regierungspersonale war. In allen Angelegenheiten, in denen er nicht durchdringen konnte, zeigte die Junta die vollkommenste Unfähigkeit und gänzlichen Unverstand. So trat für das Land, hauptsächlich da Francia sich öfters von den Geschäften zurückzog, der Zustand fast vollkommner Anarchie ein. Unter diesen Umständen kam 1813 zu Assuncion ein neuer Congreß zusammen, welcher beschloß, daß, einstweilen auf ein Jahr, der Staat eine Republik mit zwei Consuln bilden solle. Die Wahl fiel, neben Don Fulgencio Yegros, auf Francia, welcher nun die Angelegenheiten des Landes in einen regelmäßigeren Gang brachte.

Als 1814 der Congreß wieder zusammenkam, setzte Francia, unterdeß mächtig geworden, durch drohende Demonstrationen seine Ernennung zum Dictator der Republik durch. Er wurde einstweilen auf 3 Jahre gewählt. 1817, als diese Zeit abgelaufen war, bildete er einen Congreß aus seinen Creaturen und ließ sich von diesem auf Lebens-

zeit ernennen. Das von ihm seitdem befolgte sonderbare System der gänzlichen Absperrung seines Landes ist Ursache, daß wir bis jetzt über dieses schöne Land nur so äußerst spärliche Nachrichten haben *).

3) Größe.

Humboldt rechnet für Paraguay, unter den oben angeführten Grenzen, 7450 Quadrat-Seemeilen **). Dies ist so viel als 4190 geogr. Q.M. Renuger schätzt das Land nur auf 10000 lieues carrées, also 3600 geogr. Q.M.; er nimmt aber dabei im Norden engere Grenzen an.

II.

Natur des Landes.

---

1) Gebirge.

Zwischen dem Paragugy und dem Paraná erstreckt sich von Norden nach Süden ein weiter Gebirgszug, welcher den Namen der Cordillera de Amambay führt. Er endigt südlich vom Flusse Iguatimy oder Guatimim, welcher seine Quelle in hohen und steilen Bergen hat. An diesem Flusse nimmt der Gebirgszug eine östliche Richtung, gelangt, unter dem Namen der Cordillera de Maracayú, an den Paraná und bildet daselbst den gewaltigen Fall dieses Stromes, vielleicht den imposantesten Wasserfall der Welt. Südlich von dem Rio Iguatimy ist auf Faden's Charte eine Fortsetzung des Gebirgszuges verzeichnet. Wahrscheinlich sind es Höhen von geringer Erhebung, welche hier die Wasserscheide zwischen den Zuflüssen des Paraná und des Paraguay bilden. Im Norden

---

*) Von Rengger und Longchamp hat man ein Reisewerk zu erwarten, welches hoffentlich auch die Geographie und neuere Statistik dieses Landes aufklären wird.

**) Hertha, Band 2, S. 696.

scheint sich das Gebirg einerseits als Wasserscheide fortzusetzen, andererseits aber westlich am Ufer des Paraguay zu endigen, wo unter 21° 22′ Br. auf beiden Seiten des Flusses noch zwei isolirte Berge stehen, welche die getrennten äußersten Puncte eines Zuges bilden, der sich eine Strecke weit südwärts am östlichen Stromufer hinzieht und, von da in's Innere gehend, die schon genannte Sierra de Amambay ausmacht *).

2) Gewässer.

Von den das Land von drei Seiten einschließenden Strömen ist schon im 19ten Bande dieses Werkes an seiner Stelle genügend gesprochen worden. Die Gewässer, deren wir also hier noch zu erwähnen haben, sind die das Land durchlaufenden rechten Zuflüsse des Paraná und linken Zuflüsse des Paraguay.

a. Zuflüsse des Paraná. Die wichtigsten darunter sind folgende:

1) Der Ybineyma, nach Azara auch Yaquari monice und Yaquarey genannt, mündet unter 22° 25′ Br. Er ist, wie wir schon wissen, der Grenzfluß Paraguay's gegen Nordosten. Unter den Flüssen, welche in Paraguay dem Paraná zufallen, ist er der größte.

2) Der Amambay, welcher, wie man sieht, denselben Namen führt, wie die Gebirgskette des nördlichen Paraguay. Auf Faden's Charte sieht man in dieser Gegend zwei Flüsse, von denen der nördlichere Amanbay miri, der andere schlechthin Amanbay heißt.

3) Der Gatemey oder Gatemy, so genannt in Azara's Atlas, nach Maw Yguatimi, auf der Generalcharte von Spix und Martius Iguatimi, auf Faden's Charte ebenso und Guatimim. Dieser Fluß mündet über dem Salto grande in den westlichen der beiden Arme des Paraná, welche die Isla grande del Salto einschließen.

4) Der Acaray, fällt in den Paraná etwas über dem Punkte, wo er von der andern Seite den Yguazu aufnimmt.

5) Der Monday, ein ziemlich kleiner Fluß, welcher unter dem Einflusse des Yguazu mündet.

---

*) Siehe *John Maw*, Travels, p. 435—438.

Von hier an bis zur Mündung des Paraguay nimmt der Paraná auf seiner rechten Seite eine Menge kurzer Flüßchen auf, welche keine einzelne Aufzählung verdienen.

b. Zuflüsse des Paraguay. — Folgende sind unter ihnen die wichtigsten:

1) Der Mbotetey, nach John Maw auch Mondego genannt *), der nordwestliche Grenzfluß des Landes. Er mündet unter 19° 33′ Br.

2) Der Guachié, ist vielleicht ident mit dem Guirino Maw's **).

3) Der Rio Blanco, scheint der Fluß zu sein, von welchem Maw sagt, die Spanier hätten ihn bei der Grenzbestimmung von 1753 für den weiter südlichen Corrientes nehmen wollen.

4) Der Rio Corrientes. Zwischen ihm und dem vorigen liegt der Pan de Azucar (Siehe weiter oben: Gebirge.).

5) Der Aguidabanigny Azara's scheint der Guarambaré von Faden's oder La Rochette's Charte zu sein. Rengger schreibt ihn Aquidabanigi. Doch mündet er, nach Diesem, nur etwa 18 Leg. über der Stadt Assuncion ***).

6) Der Ypané, an welchem Belem, der äußerste nördliche Missionsort, liegt.

7) Der Xexuy, auf der Generalcharte von Spix und Martius, wahrscheinlich als Portugiesische Form des Wortes, auch Chichuhy genannt.

8) Der Tobati, Tobati guazu auf Faden's Charte; bei Azara ohne Namen.

9) Der Tebiquary, der größte unter allen diesen Flüssen. Von seinem Zuflusse, dem Tebiquary miri, zur Unterscheidung, heißt es der Tebiquary guazu. Er erhält von Norden eine Menge von Zuflüssen. Einer davon, der Rio Negro, kommt aus dem See, welcher die Laguna Ypoa genannt wird.

Außer dem eben genannten See und der Laguna de Ypacaray, unter 25° 23′ Br., scheint Paraguay keine bedeutenden bleibenden Seen zu haben; es giebt aber mehrere ausgedehnte Ueberschwemmungsseen oder Sümpfe. Zu

*) Travels, p. 434.
**) Travels, p. 435.
***) Essai histor., p. 74.

diesen gehört die auf der Grenze liegende bekannte und berühmte Laguna de los Xarayes, welche am Pan de Azucar endigt. Ferner der Estero Aguaracaty, unter 25° Br., der Estero Bellaco, südlich von der Laguna Ypoa, der Estero y Bañado de Neembucú, welcher nördlich von dem Paraná, in dem Theile seines Laufes, wo er die Südgrenze des Landes bildet, fast die ganze Breite von Paraguay einnimmt und sich von Neembucu bis San Cosme erstreckt.

3) Klima.

Zwischen 19° 33′ und 27° 30′ Br. gelegen stimmt Paraguay in Bezug auf seine Jahreszeiten und seine allgemeinsten klimatischen Verhältnisse mit Chaco, dem nördlichen Tucuman und dem südlichsten Theil des östlichen Bolivia überein.

Was die Temperatur betrifft, so fand Azara zu Assuncion, unter 25° 16′ 40″ Br., in seinem Zimmer gewöhnlich 85° Fahr., an den heißesten Tagen 100°, im Winter dagegen, bei kalten Tagen, 45° Fahr., in außerordentlichen Fällen, wo in seinem Hofe Wasser fror, 30° Fahr. Die Nordwinde bringen, wie eigentlich nicht gesagt zu werden braucht, Wärme, die Südwinde kühleres Wetter.

Die gewöhnlichsten Winde sind der Ostwind und der Nordwind. Der Südwind weht höchstens während eines Zwölftels des Jahres. Der Südwest bringt heiteren Himmel und ruhiges Wetter. Der Westwind ist fast ganz unbekannt und weht nur auf ganz kurze Zeit, höchstens auf 2 Stunden hinter einander. Die Heftigkeit der Winde ist geringer, als in Buenos Ayres, doch kommen zuweilen auch Stürme vor.

Die Atmosphäre von Paraguay enthält gewiß nicht weniger Feuchtigkeit als die von Buenos Ayres. Bei der größeren Wärme aber ist das Wasser in der Luft besser aufgelös't und wird nicht so leicht merklich, als an letzterem Orte. Gewitter sind in Paraguay häufiger und heftiger als in Buenos Ayres.

In ganz Paraguay ist das Klima gesund. Selbst die sumpfigen Gegenden, unter einem so warmen Himmelsstriche, können durchaus nicht ungesund genannt werden *).

*) *Azara*, Voyages, T. I, p. 39.

4) Geognostische Verhältnisse.

Diese Verhältnisse kennt man so gut als gar nicht. Der südliche und bewohnte Theil des Landes zeigt fast nirgends das Gestein, auf welchem ein Thonboden ruht, der auf seiner Oberfläche durch verfaulte Pflanzenstoffe an vielen Stellen zu einer schwarzen Erde geworden ist. Es giebt hier Thone von verschiedenen Farben, weiße, rothe, gelbe ꝛc. Sie scheinen gut zu verschiedenen irdenen Waren brauchbar zu sein und man benutzt sie zum Färben. Die geringen Höhen, in diesem Theile des Landes, haben einen sandigen oder sandig-thonigen Boden. Hier und da findet sich magnetischer Eisensand. Die Cordilleren von Amanbay und Maracayu bestehen höchst wahrscheinlich aus Urgestein.

Kochsalz findet sich in Paraguay auf der Oberfläche selten; doch giebt es gewiß in dieser Sand- und Thonformation in der Tiefe einige Salzlager. Das Vieh frißt mit Begierde eine salzige Thonerde und kann ohne dieselbe, da ihm reines Salz fehlt, nicht leben. Die Flüsse und Gewässer Paraguay's sind alle süß, nirgends salzig, wie auf der andern Seite des Rio Paraguay.

5) Pflanzenwelt.

Die Pflanzenwelt ist in Paraguay weit mannigfaltiger, als in den meisten Theilen der Argentinischen Republik. An herrlichen Wäldern fehlt es dem Lande nicht. Bauholz ist, wie wir weiter unten sehen werden, einer seiner hauptsächlichsten Ausfuhrsartikel. Die Wälder in der Cordillera de Maracayu enthalten den Baum, dessen Blätter den berühmten Thee von Paraguay (Yerva del Paraguay, Yerva Maté) liefern, welcher, nach Auguste de Saint-Hilaire, Ilex maté ist. Im Uebrigen können wir über diesen Abschnitt nichts Näheres hinzufügen, als daß es hier ebenfalls bedeutende Grasfluren giebt, welche in feuchten und tiefen Gegenden sogenannte Pajonales bilden. (Siehe Beschr. der Argent. Rep., Pflanzenwelt.)

6) Thierwelt.

Rengger beschreibt in seiner Naturgeschichte von Paraguay folgende Arten: Von den Quadrumanen Mycetes Caraya, Cebus Azarae und Nyctipithecus tri-

virgatus, welchen letztern er aber nur in Chaco, bis 25° Br., gefunden. — Von den Carnivoren, Familie der Chiropteren: Phyllostoma superciliatum, lineatum, infundibiliforme, lilium; Glossophaga villosa; Vespertilio villosissimus, nigricans; Molossus laticaudatus, caecus, crassicaudatus, castaneus; Noctilio dorsatus und ruber. Von der Familie der Sanguinaria, Abtheilung der Plantigraden: Nasua socialis und solitaria; Procyon cancrivorus; Gulo barbarus, vittatus, Abtheilung der Digitigraden: Lutra paranensis; Canis jubatus, brasiliensis, familiaris; Felis onça, concolor pardalis s. mitis s. tigrina, macrura, letztere nur in Chaco beobachtet, ferner F. yaguarundi, eyra und Catus domesticus. Von der Familie der Beutelthiere: Didelphis Azarae, lanigera, crassicaudata. — Von den Nagern; Mus anguya, rufus, callosus, longitarus; Echimys spinosus, longicaudatus; Myopotamus bonariensis; Sphiggurus spinosa; Lepus brasiliensis; Coelogenus paca; Chloromys acuti; Hydrochoerus capybara und Cavia Aperea. — Von den zahnlosen Thieren: Dasypus sexcinctus, gymnurus, novemcinctus, hibridus, giganteus; Myrmecophaga jubata und tetradactyla. — Von den Pachydermen: Tapirus americanus, Dicotyles labiatus und torquatus; Sus scrofa; Equus caballus und asinus. — Von den wiederkäuenden Thieren: Cervus paludosus, campestris, rufus, simplicicornis; Bos taurus; Capra aegagrus und Ovis aries.

Von den Vögeln Paraguay's beschreibt Azara sehr zahlreiche Arten, doch gehören die von ihm beschriebenen zum Theile auch anderen benachbarten Gegenden an, ohne daß er immer genau angiebt, wo sie sich aufzuhalten pflegen. Er beschreibt, nach den Bestimmungen Sonnini's, Arten von folgenden Geschlechtern: Von den Klettervögeln verschiedene Papagaien, Ramphastos Tucan, Trogon Curucui und andere Arten des letzteren Geschlechts; Arten von Crotophaga, Cuculus, Picus. — Von den Gangvögeln: Arten von Alcedo, Trochilus, Certhia, Oriolus, Sturnus, Turdus, Motacilla, Muscicapa, Lanius, Pipra, Parus, Alauda, Emberiza, Tanagra, Fringilla, Loxia, Hirundo, Caprimulgus. — Von den Raubvögeln: Arten von Strix, zahlreiche Ar-

ten von Falco, mehrere Arten von Vultur. — Von den Scharrvögeln: Arten von den Geschlechtern Penelope, Crax, Alector, Tetrao, Perdrix, Crypturus oder Tinamus, Columba. — Von den Laufvögeln: Rhea und Charadrius. — Von den Watvögeln: Palamedea, Ciconia, Ardea, Tantalus, Numenius, Scolopax, Tringa, Parra, Rallus, Crex (Gallinula, *Lath.* oder Fulica, *Linn.*) und Platalea. Phoenicopterus ruber wohnt, nach Azara, in Paraguay nicht. — Von den Schwimmvögeln: Sterna, Larus, Anas, Anser, Pelecanus und Colymbus.

Von den Amphibien sind Schlangen sehr häufig. Fast alle sind in hohem Grade giftig. Der Cayman, von den Guarany's Yacaré genannt, findet sich in allen Flüssen, Seen und Sümpfen von Paraguay. Azara beschreibt noch fünf andere Eidechsen. Eine von diesen, der Teyuguazu, hat 37 bis 38 Zoll Länge, und hält sich auf dem Lande auf.

Insekten giebt es in Paraguay in sehr großer Menge. Sie werden nicht nur höchst lästig, sondern in hohem Grade schädlich. Erstlich gilt hier alles, was in der Beschreibung der Argentinischen Republik von den Verheerungen der Heuschrecken gesagt worden ist. Dann thun die Schweißfliegen großen Schaden unter den Herden, indem sie ihre Eier in den blutigen Nabel der neugebornen Thiere legen, weßhalb die Hirten gezwungen sind, das Vieh wöchentlich zweimal zusammenzutreiben, um den jungen Thieren den Nabel von den Maden zu reinigen. Diese Schweißfliegen sind der Grund, daß in Paraguay die aus Europa gebrachten Hausthiere nie in solcher Menge wild vorgekommen sind, wie weiter südlich in Montevideo oder den Pampas von Buenos Ayres, wo diese Insekten gar nicht oder in geringer Menge vorhanden sind. Ameisen giebt es in großen Scharen; sie sind lästig aber zum Theil nützlich, indem sie schädliches Gewürm vertilgen.

III.

Bewohner des Landes.

1) Bewohnerzahl.

Die Bewohnerzahl von Paraguay kennt man vielleicht am wenigsten unter den Bevölkerungen der sämmtlichen neuen Staaten Südamerica's. Die kleinste Angabe findet man bei John Maw. Nach diesem rechnete man (vor der Revolution) die Bevölkerung von Paraguay nur auf 120,000 Seelen *). Brackenridge **) giebt sie für 1818 auf 140,000 Seelen an, doch ist diese Zahl, nach den Documenten, die Rodney an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerica gesandt hat, selbst für jene Zeit, zu klein gewesen ***). Rengger schätzt die Bevölkerung auf 200,000 Seelen und bemerkt dabei, daß die Zählung von 1786 nicht die Hälfte dieser Zahl gegeben habe †). Nach ihm soll selbst das Gouvernement die Bewohnerzahl nicht kennen. Die größte Angabe, endlich, ist die des General Miller ††), nach welchem das Dictatorat Paraguay 500,000 Bewohner haben soll. Diese letztere Angabe scheint auf jeden Fall zu groß zu sein.

2) Kasten.

Die Bewohner von Paraguay unterscheiden, nach ihrer Abstammung, unter sich folgende Kasten: 1) Creolen (auch Spanier genannt); 2) Indianer; 3) Mestisen; 4) Neger; 5) Mulatten.

Die hiesigen Creolen sind, vielleicht ohne Ausnahme, keine reinen Creolen, sondern Abkömmlinge aus der Vermischung der ersten Spanier mit den Indianerinnen. Es war Maxime der Eroberer, in den ersten Zeiten alle Mestisen für Spanier zu erklären, indem sie so ihre Zahl

*) Travels in the interior of Brasil, p. 440.

**) Voyage to South America, V. II, p. 47.

***) Siehe Hertha, Band 2, S. 699.

†) Essai histor., p. XXVIII.

††) Siehe Röding's Amer. Misc. Januarheft 1829, S 11.

vermehrten und die der Indianer verhältnißmäßig verminderten.

Die **Indianer** gehören den vier Völkerschaften der **Guarany's**, **Payaguas**, **Mbayas** und **Guanas** an. Die ersteren sind insofern das Hauptvolk des Landes, als ihre Sprache, selbst bei den weißen Bewohnern, die allgemein gebräuchliche geworden ist. Die Payaguas haben ihren Namen dem Flusse und durch diesen dem ganzen Lande gegeben. Die Mbayas und Guanas haben sich, aus Chaco kommend, erst hundert und dreißig Jahre nach der Entdeckung des Landes in Paraguay angesiedelt *).

Azara rechnet (am Ende des letzten Jahrhunderts) auf fünf Spanier (d. i. Creolen) ein Individuum Africanischer Abstammung (d. i. Neger oder Mulatte), und 174 freie Mulatten auf 100 Sklaven.

Rengger rechnet von der ganzen Bevölkerung Paraguay's die Weißen auf $\frac{7}{10}$, die Mestisen und Schwarzen (mit den Mulatten) auf $\frac{2}{10}$ und die Indianer auf $\frac{1}{10}$.

3) Wohnungsweise.

Außer der Hauptstadt und einigen Flecken leben die weißen Bewohner Paraguay's meist in dem Lande zerstreut, auf ihrem Grundbesitze. Die zerstreuten Wohnungen werden indessen zu Flecken oder Dörfern vereinigt gedacht, deren Hauptpunkt der Ort ist, wo die Kirche steht. Die Indianer und Mulatten wohnen immer in geschlossenen Dörfern. Azara führt in Allem für das Gobierno Paraguay 66 Ortschaften auf, unter denen 5, auf der südlichen Seite des Paraná gelegen, nicht in den Raum des jetzigen Paraguay fallen, welches damals also 61 Ortschaften zählte.

Die Häuser der Indianerdörfer sind mit Ziegeln gedeckt. Ihre Mauern bestehen aus Backsteinen. Dies gilt auch von den Gebäuden der Städte oder Flecken. Die zerstreuten Wohnungen sind zum Theil sehr elend eingerichtet.

4) Körperliche und geistige Eigenthümlichkeit.

Die sogenannten Spanier oder **Creolen**, welche aber, wie wir eben gesehen haben, eigentlich **Mestisen**

*) Rengger, Naturgeschichte der Säugethiere von Paraguay, S. 5.

alter Abstammung sind, sollen sich körperlich und geistig vor den wirklichen Spaniern oder wahren Creolen auszeichnen. Nach Azara sind sie ein schöner Menschenschlag, selbst mit weißerer Hautfarbe als die Europäischen Spanier. Der Antheil Indianischer Physiognomie, welchen sie ihrer gemischten Abkunft verdanken mußten, ist im Verlaufe der Zeit, durch wiederholte Zumischung Spanischen Blutes, verdrängt worden. Sie reden sämmtlich die Guaranische Sprache, und zu Azara's Zeit verstanden nur die ganz gebildeten Leute und die Bewohner des Fleckens Curuguaty Spanisch. Jetzt ist die Kenntniß der Spanischen Sprache allgemeiner verbreitet. Sie sind lebhaften Geistes, und haben gute Anlagen. Ueber ihren Charakter sagt Rengger Folgendes: „Die Paraguay's sind von sanftem Charakter, gastfrei und edelmüthig; aber bei ihrer Sorglosigkeit und ihrem Leichtsinne können sie eben so leicht zum Bösen verlockt, als zum Guten geleitet werden. Ohne das den Bewohnern der heißen Zone eigne Feuer zu haben, ertragen sie mit Muth und Ausdauer die größten Beschwerden. Aber diese Eigenschaft hält sie nicht ab, oft ganze Monate in der vollkommensten Unthätigkeit hinzubringen. Isolirt, sowohl durch die Lage ihres Landes, als durch ihre Sprache, haben sie sich immer vor den übrigen Creolen dieser Gegenden durch ihren Nationalgeist ausgezeichnet. Sie sind stolz auf ihre Vorfahren, als auf die, welche die ersten Niederlassungen in diesem Theile von Amerika gegründet haben; und immer sind sie bereit gewesen, ihre Rechte gegen die Eingriffe der Gouverneure und der Geistlichkeit zu vertheidigen" *).

Was die Indianer betrifft, so wird deren Körperbau und Physiognomie von Rengger **) sehr genau beschrieben. Der Guarani ist von kleiner Statur; er mißt gewöhnlich nur 4¾, selten 5 Fuß. Der Kopf ist klein, aber breit, der Hals kurz und dick. Schultern, Brust und Becken sind breit, Arme und Beine verhältnißmäßig kurz und dick, Hände und Füße kurz und breit. Sein Gesicht nähert sich mehr der kreisförmigen als ovalen Form. Die Züge sind grob und stark ausgedrückt;

*) Essai histor., p. 265.

**) Naturgesch. der Säugeth. von Paraguay.

die Stirn ist niedrig und schmal und läuft gewöhnlich rückwärts. Die Oeffnung der tiefliegenden Augen ist gewöhnlich klein und steht schief wie bei den Chinesen. Die Backenknochen sind stark hervorragend. Die Nase erhebt sich beinahe so stark wie bei'm Europäer und ist am Ende breit und stumpf. Die Lippen sind dünn, der Mund groß, die Ohren klein. Das Haupthaar ist schlicht und etwas steif. Bart zeigt sich bei den Männern sehr dünn und bloß um den Mund und am Kinn. Die Hauptfarbe ist licht gelblichbraun und zieht bei ältern Individuen in's Kupferrothe. Weder bei den Männern noch bei den Weibern bemerkt man je einige Röthe auf den Wangen; im heftigen Zorn oder bei starker Anstrengung erhält jedoch das Gesicht eine etwas höhere Farbe, so wie man es bei plötzlichem Schreck oder im Augenblicke des Todes etwas erblassen sieht.

Die Payaguas machen einen schöneren Menschenschlag aus, als die Guarani's. Die Männer sind von mittlerer Größe oder über derselben, und von schlankem Wuchse. Der Kopf ist klein und rund, und das Gesicht nicht ganz so breit, wie bei'm Guarani. Die Arme und Beine haben ihre gehörige Länge. Erstere sind stark, die Beine hingegen dünn, ein Mißverhältniß, welches, nach Rengger, von der Lebensart dieser Indianer herrührt, welche, seit Jahrhunderten, den größten Theil ihres Lebens auf ihren Nachen zubringen, wo sie fortwährend bloß die obere Hälfte des Körpers bewegen und anstrengen. Die Gesichtszüge haben im Allgemeinen Aehnlichkeit mit denen der Guarani's, doch ist das Gesicht der Payaguas mehr länglich. Die Weiber der Payaguas sind im Allgemeinen klein, in der Jugend schlank, im Alter meist dick. Vor den Guaranischen Weibern zeichnen sie sich, wie vor allen andern Indianerinnen dieser Gegenden, durch ihre kleinen und zierlich gebauten Hände und Füße aus.

Die Mbayas sind die schönste der Indianischen Nationen, welche Rengger am Paraguay und Paraná, von 21° Br. bis Buenos Ayres, gesehen hat. Die Größe der Männer beträgt durchgehends fünf Fuß und fünf bis sechs und einen halben Zoll. Dabei ist ihr Körper, mit Ausnahme des Kopfes, so regelmäßig und kräftig gebaut, daß er als Modell zu einem Herkules dienen könnte. Der Kopf aber ist verhältnißmäßig etwas zu klein und die Ge-

sichtszüge sind denen der Guaranis ähnlich, obschon das Gesicht eine mehr ovale Gestalt hat. Auch die Weiber dieses Volkes zeichnen sich durch ihren hohen und regelmäßigen Körperbau aus und haben, beinahe in demselben Grade wie die Weiber der Payaguas, kleine Hände und Füße. Ihre Hautfarbe geht mehr in's Kupferrothe, als die der schon beschriebenen Indianer, weßhalb sie von den wildlebenden Guarani's Ava pyta, d. h. rothe Indianer, genannt werden.

Die Guanas stehen in Größe und Muskulosität den Mbayas wenig nach. Auch in ihren Gesichtszügen haben sie mit denselben große Aehnlichkeit, doch ist ihr Gesicht weniger fein. Die Weiber erreichen eine ziemlich beträchtliche Größe, sind aber dabei dick und haben gewöhnlich einigermaßen große Hände und Füße. Im Uebrigen stimmen die Guana's mit den Guaranis überein, nur zieht sich ihre Hautfarbe mehr in's Kupferrothe.

Der Gesichtsausdruck aller dieser Indianer ist im Allgemeinen ernst und düster. Im Augenblicke der Empfindung drücken ihre Gesichtszüge weder Leid noch Freude, weder Gemüthsbewegungen noch Leidenschaften aus. Mit seinem nur halb geöffneten Auge sieht der Indianer nie die Person an, mit welcher er spricht, sondern richtet den Blick zu Boden oder schweift damit unstät von einem Gegenstande zum andern. Er lacht nur selten, und wenn es geschieht, so bricht er nie in ein lautes Gelächter aus, sondern verzieht bloß ein wenig den Mund. Seine Stimme ist leise und er erhebt dieselbe gewöhnlich nur, wenn er anfängt, von geistigen Getränken berauscht zu werden. Selbst wenn er von heftigem Schmerze gequält ist oder im Kampfe einem gewaltsamen Tode unterliegt, hört man ihn weder einen Schrei noch ein lautes Gewimmer von sich geben.

Ueber die wenigen Neger haben wir hier nichts Besonderes zu bemerken. Von den hiesigen Mulatten sagt Azara, daß sie sich durch geistige Anlagen vor ihren Aeltern beiden Stammes, diese seien nun Spanisch und Afrikanisch oder Indianisch und Afrikanisch, auszeichnen. Sie sind feinen und sehr aufgeweckten Geistes. Ihre Laster sind Trunkenheit, Kartenspiel und Gaunerei, bei'm weiblichen Geschlechte Mangel an Keuschheit. Der Körperbau und die Physiognomie dieser Kaste ist im Allgemeinen bekannt.

5) Intellectuelle und moralische Bildung.

Wir können, um den Leser mit dem, was sich in diesem Abschnitte sagen läßt, bekannt zu machen, nichts Besseres thun, als wörtlich abschreiben, was Rengger über den moralischen Zustand der Paraguay's sagt *). „Der Charakter der Paraguay's würde unter einer weisen Regierung einer schönen Entwickelung fähig gewesen sein. Aber das Spanische Gouvernement war mehr bemüht, den Geist des Volkes zu unterdrücken, als ihm im Aufstreben förderlich zu sein. Von den Pfaffen und Mönchen unterstützt, hielt es die Bewohner Paraguay's in der tiefsten Unwissenheit. Außerdem haben letztere in ihrer Sprache ein Hinderniß der Verbreitung von Kenntnissen, und die Fruchtbarkeit des Bodens unter einem tropischen Himmel, hat sie in hohem Grade zur Trägheit und zum Müssiggange einladen müssen. So ist es gekommen, daß der Ehrgeiz eines Paraguay sich bald darauf beschränkte, ein schönes Pferd mit dem nöthigen Reitzeuge zu besitzen, und daß er sich auf der höchsten Stufe des Glückes befand, wenn er, nachdem er einer Procession beigewohnt, den übrigen Theil des Tages und die folgende Nacht beim Spiele hinbringen konnte. So war der Zustand der Civilisation beschaffen, als die Revolution ausbrach. Es ist also nicht zu verwundern, daß auf diese unmittelbar Anarchie folgte, welche übrigens, nach dem Charakter des Volkes, bei Weitem weniger heftig ward, als in mehreren anderen benachbarten Provinzen. Nichtsdestoweniger liegt es außer Zweifel, daß Paraguay zuletzt das Schicksal der Banda Oriental und der Provinz Entre Rios erlitten haben würde, hätte nicht der Dr. Francia die Zügel der Regierung ergriffen. Dieser, welcher anfänglich gute Absichten gehabt zu haben scheint, wurde durch Herrschsucht und seinen argwöhnischen und heftigen Charakter bald zum wirklichen Tyrannen. Der Schrecken seiner Regierung wirkte auf die verschiedenen Theile der Gesellschaft verschieden. Die ausgezeichnetsten Familien unter den Creolen, welche auch am meisten von dem Dictator zu fürchten hatten, suchten ihre Sicherheit in einem einsamen und zurückgezogenen Leben. Die Spanier, fast sämmtlich Kaufleute, ergaben sich,

*) Essai histor., p. 267 etc. etc.

nachdem sie durch Contributionen ruinirt waren, dem Ackerbau, und fanden einen Trost in dem Gedanken, daß der Dictator eine Geißel sei, die ihnen der Himmel zur Strafe ihrer Sünden gesandt. Noch andere Individuen überließen sich, wie vom Schrecken erstarrt, blind ihrem Schicksale und einer Unthätigkeit, durch welche sie ihre Familien in das Elend stürzten. Hauptsächlich aber war es das niedere Volk, auf welches die Dictatorialherrschaft übel einwirkte. Die Menschen dieser Classe, welche sich als die Stütze einer Regierung betrachteten, von der sie zu den ersten Stellen berufen wurden, nahmen ein anmaßendes Betragen an, während sie dem Dictator die niedrigste Servilität bewiesen. Um ihm zu gefallen, wurden sie seine Spione und Angeber, und die Spionerie, einmal an der Tagesordnung, zerstörte jede Art von Vertrauen und vernichtete die gastfreundlichen Tugenden des Volkes. Die täglich im Namen des Staates begangenen willkürlichen und unbilligen Handlungen zerstörten bei den Paraguay's das Gefühl der Gerechtigkeit, und bei den täglichen Hinrichtungen verloren sie den Abscheu, unschuldiges Blut vergießen zu sehen. Die Vernichtung des Handels wurde eine andere Quelle der Immoralität. Er wurde in Paraguay vormals mit einer Ehrlichkeit und Einfachheit betrieben, die wenig ihres Gleichen hat. Das bloße Wort genügte als Unterpfand bei dem Abschließen der größten Geschäfte. Als aber die Kaufleute keinen rechtlichen Gewinn mehr erhalten konnten, suchten sie sich durch List und Unehrlichkeit zu helfen. Ebenso nahmen die Landbauer, welche bei den Kaufleuten auf Credit kauften, indem sie durch den niedrigen Preis ihrer Producte insolvent geworden, um sich frei zu machen, ihre Zuflucht zum Betruge. Eine fernere Ursache der Demoralisation ward endlich die unpassende Weise, auf welche der Dictator von der Religion zu sprechen pflegte, und die Toleranz, welche er gegen die verdorbenen Sitten der Geistlichkeit, der Staatsdiener und der Soldaten bewies, deren Beispiel demnach nur zu treulich befolgt wurde.

Bei alle dem muß man eingestehen, daß diese Uebel eine Art von Ersatz finden. Wenn in der Masse des Volkes die Moralität gesunken ist, so hat dafür die Civilisation in der höheren Classe Fortschritte gemacht. Nachdem die Inquisition und die Pfaffenherrschaft einmal gefallen wa-

ren, konnten einige gesundere Ideen an die Stelle der alten Vorurtheile treten. Da seit der Revolution die Einführung der Bücher frei ist, hat der Geschmack an Lectüre und Belehrung angefangen, sich zu verbreiten, besonders bei der Jugend. Endlich hat die Gegenwart der jahrelang in der Hauptstadt vom Dictator zurückgehaltenen Fremden dazu beigetragen, richtigere Vorstellungen in Umlauf zu setzen und Sitten, die unserem Jahrhunderte angemessener sind, gangbar zu machen. Zu bemerken ist, daß das weibliche Geschlecht noch mehr Trieb gezeigt hat, sich zu unterrichten, als das männliche, welchem es auch, im Allgemeinen, an intellectuellen Fähigkeiten überlegen ist. Mit viel Schärfe des Geistes begabt, und — selbst in den vornehmeren Familien — gewohnt, sich auf eine nützliche Weise zu beschäftigen, wenden die Paraguayerinnen ihre Zeit gern zum Lesen an, und haben hierdurch und durch die Unterhaltung sich Kenntnisse angeeignet, welche die Männer so zu sagen nur durch ihre Vermittelung besitzen."

Ueber das Unterrichtswesen sagt Rengger *) Folgendes: „In Paraguay waren, wie im übrigen Spanischen America, die Schulanstalten ausschließlich in den Händen der Mönche. 1783 gründete man zu Assuncion ein Collegium für theologische Studien; aber erst unter den letzten Statthaltern von Paraguay wurden in allen Partidos der Provinz Primärschulen errichtet, wo die Knaben von weltlichen Lehrern Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen empfingen. 1822 hob der Dictator das theologische Collegium auf **). Die Primärschulen ließ er bestehen, aber ohne etwas für dieselben zu thun."

Aus dem, was ein Englischer Reisender ***) berichtet, der im Jahr 1824 einige von den Missionsorten im südlichen Paraguay besucht hat, scheint hervorzugehen, daß die ehemaligen Jesuitencommissionen noch auf eine Weise verwaltet werden, in welcher einiges von den Einrichtungen übrig ist, die von ihren Gründern angeordnet wurden. In einem Briefe aus Itapua (auf dem nördlichen Ufer des Paraná) sagt dieser Reisende: „Bettler sieht man hier

---

*) Essai histor. Chap. IX.

**) Indem er als Grund angab: Minerva duerme, quando vela Marte, Minerva schläft, wenn Mars wacht.

***) H. Grandsire. Siehe Hertha B. 2, S. 703.

nicht. Alle Menschen arbeiten. Die Erziehung ist ganz militärisch; statt der Glocke werden die Schüler durch Trommelschlag in die Schule gerufen. Fast alle Einwohner können lesen und schreiben, und die Alkalden, welche jährlich vom Volke gewählt werden, bestimmen, wie lange die jungen Leute die Schule besuchen sollen." Diese Nachricht giebt einen allerdings ziemlich unzulänglichen, aber vortheilhaft scheinenden Begriff von dem jetzigen Bildungszustande der ehemaligen Zöglinge der Jesuiten. Nach dem, was wir weiter unten (Topographie), nach Rengger, über den im Uebrigen so elenden Zustand der Indianer der Missionen sagen werden, möchte man diese Schilderung des Hrn. Grandsire fast etwas zu vortheilhaft finden. Zur Civilisirung der noch wilden Indianer sind keine guten Aussichten vorhanden. Man steht mit ihnen jetzt auf einem so feindlichen Fuße wie nur jemals, und weil sie ihre räuberischen Einfälle nicht unterlassen, verfolgt man sie gleich wilden Thieren, und tödtet sie, sie mögen sich als Freund oder als Feind zeigen *).

6) Betriebsamkeit.

a) Jagd; Fischfang; Benutzung der wilden Gewächse.

Die Jagd wird in Paraguay, wie in den benachbarten Provinzen der Argentinischen Republik, nebenher betrieben, ohne für das Land von irgend einer Wichtigkeit zu sein. Einige seiner Thiere möchten indessen doch vielleicht ein für die Ausfuhr brauchbares Pelzwerk liefern, und andere, wie z. B. Hirscharten und der Tapir, haben eine sehr brauchbare Haut. Des Fleisches wegen wird, außer von den wilden Indianern, fast gar nicht gejagt. Die hiesigen Raubthiere jagt man, um sie zu vertilgen, und nebenbei erhält man ihr Fell.

Der Fischfang wird in Paraguay bloß von den Indianern betrieben; besonders beschäftigen sich die wilden Payaguas damit, und diese fischen theils mit der Angel, theils mit Bogen und Pfeil.

Was die Benutzung der wilden Gewächse betrifft, so hat in dieser bisher eine der Haupthülfsquellen

---

*) *Rengger*, Essai histor., p. 75.

des Landes bestanden. Bauholz von Paraguay ist vor der Revolution auf dem Paraná und Rio de la Plata nach Buenos Ayres geflößt worden. Seit Francia das Land geschlossen, hat natürlich dieser Ausfuhrhandel aufgehört. Unter den Bäumen, aus welchen die Wälder von Paraguay bestehen, sind die härtesten und schönsten Tischlerhölzer, welche man sich denken kann. Der zweite, und für den Handel bisher noch wichtigere Artikel, welchen die Wälder des nördlichen Paraguay liefern, ist der sogenannte Paraguaythee (Yerva del Paraguay, Yerva maté). Die Gewinnung dieses Thees, der fast im ganzen Spanischen Südamerica ein unentbehrlicher Luxusartikel geworden ist, nahm vor der Revolution in Paraguay fast alle Hände in Anspruch, und machte, daß Landbau und Viehzucht darnieder lagen. Die Blätter des Theebaumes werden mit den jungen Zweigen abgebrochen und dann vor dem Aufbewahren über Feuer scharf getrocknet. Auch die Ausfuhr dieses Productes ist durch Francia unterbrochen worden, weßhalb man in Paraguay seither nur noch für eigenen Bedarf gesammelt hat. Nach De Termeyer, welcher eine große Abhandlung über diesen Thee geschrieben, wurde derselbe schon vor Ankunft der Spanier von den Indianern benutzt *). — Außer diesen Producten liefern die Wälder von Paraguay Farbhölzer und Farbrinden, wohlriechende und medicinische Harze, Gummiarten ꝛc. Andere Pflanzen geben Material zur Verfertigung sehr haltbarer Taue und Stricke, und eine Menge wieder anderer liefern eßbare wilde Früchte. Die Zahl der medicinischen Pflanzenstoffe ist wahrscheinlich sehr groß. Im Lande sind viele davon bekannt, werden angewendet und stehen in großem Rufe, was freilich ihren Werth noch nicht beweis't.

b) Landbau und Viehzucht.

Der Landbau ist bisher in diesem Lande in hohem Grade vernachlässigt gewesen. Seit der Revolution hat Francia, welcher durch die von einem Schwarm Heu-

*) Opuscoli scientifici, T. IV. — Der gelehrte Abt stimmt deßhalb der Sage bei, daß der heilige Apostel Thomas, welcher, wie nicht zu läugnen, von Ost- nach Westindien gekommen, den Eingebornen die Benutzung dieses Krautes gelehrt habe. L. c., p. 281.

schrecken angerichteten Verheerungen veranlaßt wurde, seine Aufmerksamkeit auf den Landbau zu richten, durch viele, zwar despotische, aber bei den trägen Einwohnern zweckmäßige, Verordnungen die ganze Form der Landwirthschaft umgestaltet *). Zur Zeit der Spanier beschränkte man sich hauptsächlich auf den Anbau des Tabaks, des Zuckerrohrs und des Manioc. Getreide mußte man von Buenos Ayres beziehen. Im Uebrigen nahm die Gewinnung des Paraguaythees, welcher in den weiten Wäldern im Norden und Osten des Landes wild wächst, aber welchen die Jesuiten in ihren Missionen künstlich angepflanzt hatten, alle Hände in Anspruch. Der Dictator aber schrieb jedem Einwohner den Anbau von einem gewissen Stück Landes vor, und die Unterbrechung der Ausfuhr des Thees gewann dem Landbau alle die Kräfte, welche sonst in dem Sammeln und Zubereiten dieses Productes verwendet wurden. Außerdem pflegten sonst die Paraguay's immer temporär auszuwandern und einige Zeit in der Fremde zuzubringen. Indem sie nun gezwungen wurden, zu Hause zu bleiben, gewann abermals das Land an arbeitenden Händen. So wurden der Reis, der Mais, die beiden Arten von Manioc ꝛc. in größerer Ausdehnung und mit mehr Sorgfalt angebaut, und eßbare Kräuter und Gemüse, vorher in Paraguay fast gänzlich unbekannt, füllten bald die Märkte. Der Anbau der Baumwolle, bis dahin in dem Grade vernachlässigt, daß man dieses Product aus Corrientes erhielt, gewann bald soviel Ausdehnung, daß man die fremden Baumwollenzeuge, welche nicht mehr eingeführt werden konnten, wenigstens für den Gebrauch der Landbewohner, durch inländische Gewebe ersetzen konnte.

Ebenso verhielt es sich, sagt Rengger, mit dem Rindvieh und den Pferden. Man gab sich nun mehr mit der Zucht derselben ab, so daß man bald im Stande war, Vieh auszuführen, statt sonst welches aus der Provinz Entre Rios kaufen zu müssen. Zu Azara's Zeit muß die Viehzucht von Paraguay in besserem Zustande gewesen sein, als, nach Rengger, kurz vor der Revolution. Azara rechnet auf Paraguay den sechsten Theil von 12 Millionen Stück Rindvieh und 3 Millionen Pferden, welche er für

*) *Rengger*, Essai histor., p. 67 etc. etc.

die Gobiernos Paraguay und Buenos Ayres zusammen annimmt. Klima und Boden von Paraguay sind übrigens sowohl für die Zucht des Rindviehes als der Pferde weit ungünstiger, als Klima und Boden von Buenos Ayres, der Republik vom Uruguay ꝛc.

c) Gewerbfleiß.

„Ein anderes glückliches Resultat, sagt Rengger, welches aus der Unterbrechung des Handels hervorging, ist die Beförderung des Gewerbfleißes. Bis dahin hatte man sich der Baumwolle nur bedient, um ein leichtes Zeug daraus zu weben, welches man zur Verfertigung der Hemden gebrauchte. Das Bedürfniß zwang nun die Bewohner Zeuge, zu weben, welche sich zu allen Arten von Kleidungsstücken benutzen lassen. Die Ponchos und die Pferdedecken, beides wollene Gewebe, für welche die Paraguay's jährlich große Summen außer Landes gehen ließen, wurden von nun an im Lande verfertigt. Selbst die gewöhnlichsten Handwerke wurden verbessert. Durch die Werke, welche der Dictator aufführen ließ, trug er viel zur Hebung der Industrie bei, und da diese Arbeiten die schwachen Kräfte der hiesigen Handwerker übertrafen, so bediente er sich des Schreckens, um in ihnen den natürlichen Verstand zu erwecken, mit welchem jeder Bewohner von Paraguay begabt ist. So drohte er, nachdem er einen Galgen hatte errichten lassen, einen Schuster aufhängen zu lassen, welcher lederne Gurte oder Riemen nicht in der Form zu schneiden gewußt hatte, die der Dictator wünschte. Durch dieses Mittel wurden aus Grobschmieden Schlosser, Waffenschmiede und Schwertfeger; aus Schustern Sattler; aus Goldschmieden Metallgießer (fondeurs); aus Maurern Baumeister. Um ihren Eifer nicht erkalten zu lassen, verurtheilte er einen Schmidt zur Strafarbeit, welcher die Richtschraube (vis à pointer) an einer Kanone schlecht gemacht hatte" *).

d) Handel.

Die Artikel, welche Paraguay zur Zeit der Spanier ausführte, waren: Paraguaythee, Bauholz, Tabak, Branntwein, Confitüren, Häute und Maniocmehl, letzteres

*) Essai histor., p. 69 etc.

wahrscheinlich aus den Missionen. Die beiden ersteren Artikel waren die beiden wichtigsten; der erste war der wichtigste unter allen und machte an Werth wahrscheinlich weit mehr aus, als alle übrigen zusammen. Mehrere Millionen Menschen, welche — in den meisten Gegenden bis zum gemeinsten Manne herab — in Peru, Chile und den Provinzen von Rio de la Plata diesen Thee nicht entbehren zu können glaubten, wurden von Paraguay damit versorgt, und mehrere Städte, wie Salta und Mendoza, verdankten einen Theil ihres Wohlstandes dem Durchgange dieses Theehandels nach Peru und Chile. — Das Holz, welches Paraguay ausführte, wurde, nach John Maw, wie wir schon erwähnt haben, in einzelnen Stämmen den Strom hinab nach Buenos Ayres geflößt.

Lange Zeit hat, nach der Revolution, der argwöhnische Francia das Land gänzlich geschlossen gehalten, so daß weder Ausfuhr noch Einfuhr möglich war. Die Gaceta mercantil von Buenos Ayres meldet vom 20. Februar 1829, daß der Dictator von Paraguay seine Flußhäven an den Strömen Paraná und Paraguay allen benachbarten Staaten, wie Brasilien, Corrientes, Santa Fé, Entre Rios und Montevideo, nach fast 20jähriger Sperre, wieder eröffnet, und die Fahrt dahin seinen Unterthanen freigestellt. Nur die Verbindung mit Buenos Ayres ist untersagt geblieben *).

IV.

Staat und Kirche.

Francia hat bisher, unter dem Titel eines Dictators, das Land vollkommen willkürlich regiert. Die Einkünfte fließen hauptsächlich aus den Staatsgütern, welche ungefähr die Hälfte vom ganzen Boden des Landes ausmachen. Sie bestehen aus Viehweiden, Wäldern, welche ur-

*) Röding's Americanische Miscellen. Juni 1829, S. 460.

sprünglich nicht an Ansiedler vergeben worden sind, aus den Jesuitermissionen und den Besitzungen der Klöster, endlich aus einer Menge von Landhäusern und Gütern, die Francia confiscirt hat. Diese Güter hat er äußerst sorgfältig verwalten lassen. Nicht nur den Staat hat der Dictator in seiner Person concentrirt, sondern er hat sich auch zum Oberhaupte der Kirche gemacht, nachdem er den durch die Ereignisse der Revolution in Geistesverwirrung gerathenen Bischof bewogen, sein Amt aufzugeben. Paraguay hatte vor der Revolution 5 Klöster. Der Dictator hat sie sämmtlich aufgehoben. Auch wurden von ihm überhaupt alle religiösen Brüderschaften verboten und viele sogenannte religiöse Ceremonien, wie Processionen, die Darstellung der Leidensgeschichte ꝛc., sind abgekommen, weil er darüber zu spotten pflegte. Viele Feiertage schaffte er dadurch ab, daß er an ihnen die öffentlichen Arbeiten fortsetzen ließ.

V.

Eintheilung und Topographie.

Nach General Miller *) ist das Dictatorat Paraguay in 8 Departemente eingetheilt; nämlich: Santiago, Concepcion, Villarica, Curuguaty, Candelaria, Assuncion, S. Fernando und S. Hermengildo. Unter diesen Departementen ist, wie man sieht, auch die Provinz der zerstörten Missionen zwischen dem Paraná und Uruguay mit begriffen, deren Hauptort Candelaria war. Nach Rengger **) hat der Dictator Francia das Land in Comandancias eingetheilt oder die schon bestehenden vermehrt, so daß die Zahl der Comandancias auf 20 stieg. Näheres ist über die Eintheilung des Landes nicht bekannt. Wir führen deßhalb die Ortschaften von Paraguay nach Azara auf, und machen dabei nur eine Eintheilung zwischen den ehemaligen Jesuitermissionen und den übrigen Ortschaften des Landes. Zu den von Azara aufgeführten Ortschaften sind einige neue hinzugekommen, welche Rengger auf der seinem

*) Röbing's Amer. Misc. Jan. 1829, S. 11.
**) Essai histor., p. 35.

interessanten historischen Versuche beigefügten, nach Azara copirten Charte eingetragen hat.

Assuncion, Hauptstadt des Landes, am Ufer des Rio Paraguay, nach Humboldt unter 25° 20′ Br. und 40′ östlich von Buenos Ayres *). Sie wurde 1536 angelegt, und war bis 1620 die Hauptstadt der Besitzungen der Spanier in dem ganzen Theile von Südamerica, welcher sich von der Mündung des Silberstromes bis an die Peruanische Grenze erstreckt. Diese sehr unregelmäßig angelegte Stadt ist durch Francia, wiewohl nicht überall zu großem Vortheile, gänzlich umgestaltet worden. Zu Azara's Zeit hatte sie 7088 Einwohner. Jetzt rechnet man 9000, nach anderen Nachrichten **) sogar 12000.

Villarica (vollständig: V. del Espiritu Santo), Flecken unter 25° 48′ 55″ Br. und 58° 51′ 59″ westl. von Paris. Dieser Ort, der zu Azara's Zeit 3014 Einwohner hatte, wurde 1576 in der Provinz Guayrá (zu Brasilien) gegründet und kam, nach vielfachen Verlegungen, endlich 1680 an die Stelle, wo er jetzt steht.

Curuguatý, Flecken, unter 24° 28′ 10″ Br. und 58° 14′ 25″ L., wurde, als eine Colonie vom vorigen, 1715 gegründet, und hatte zu Azara's Zeit 2254 Einwohner.

Concepcion (vollständig: Villa Real de la Concepcion), Flecken unter 23° 23′ 8″ Br. und 59° 36′ 4″ L., wurde 1773 gegründet und hatte zu Azara's Zeit 1551 Einwohner.

Neembucú (auch Villa del Pilar genannt), Flecken am Ufer des Paraguay, unter 26° 52′ 24″ Br. und 60° 31′ 28″ L., gegründet 1779, und, nach Azara, zu Ende vorigen Jahrhunderts von 1730 Seelen bewohnt.

Luque, Gemeinde, unter 25° 15′ 20″ Br. und 59° 52′ 19″ L., wurde 1635 gegründet und hatte zu Azara's Zeit 3813 Einwohner.

Frontira, Gemeinde, unter 25° 23′ 50″ Br. und 59° 55′ 26″ L., wurde 1718 gegründet und hatte zu Ende vorigen Jahrhunderts 2187 Einwohner.

---

*) Hertha, Band II, S. 699. Nach Azara 25° 16′ 40″ Br. und 60° 1′ 4″ Länge westl. von Paris. Voyage II, 317. Alle folgenden Längen- und Breitenangaben sind nach Azara. Bei den zerstreuten Gemeinden beziehen sie sich auf den Ort, wo die Kirche steht. Alle Längen sind westlich von Paris.

**) Hertha, a. a. O.

Lambaré, Gemeinde, unter 25° 20′ Br. und 60° 1′ 4″ L., wurde 1766 gegründet und hatte zu Azara's Zeit 875 Einw.

Limpio, Gemeinde, unter 25° 10′ 25″ Br. und 59° 51′ 49″ L., wurde 1785 gegründet und hatte zu Azara's Zeit 1551 Einw.

Yquamandiyú oder Villa de San Pedro, Flecken, unter 24° 6′ 12″ Br. und 59° 18′ 29″ L., wurde 1784 gegründet und hatte zu Azara's Zeit 979 Einwohner.

Carimbatay, Gemeinde, unter 24° 33′ 35″ Br. und 58° 17′ 7″, wurde 1760 gegründet und hatte zu Azara's Zeit 972 Einwohner.

Hiaty, Gemeinde, unter 25° 44′ 42″ Br. und 58° 54′ 12″ L., wurde 1773 gegründet und hatte zu Azara's Zeit 1232 Einwohner.

Yaca-Guazú, Gemeinde, unter 25° 58′ 2″ Br. und 58° 52′ 19″ L., wurde 1785 gegründet und war zu Azara's Zeit von 866 Menschen bewohnt.

Boby, Gemeinde, unter 26° 54′ 46″ Br. und 58° 38′ 49″ L., wurde 1789 erbaut und zählte zu Azara's Zeit 427 Seelen.

Arroyas, Gemeinde, unter 25° 29′ 36″ Br. und 59° 7′ 15″ L., wurde angelegt 1781 und zählte zu Azara's Zeit 1227 Einwohner.

Ajos, Gemeinde, unter 25° 26′ 34″ Br. und 58° 50′ L., angelegt 1758, zu Azara's Zeit von 715 Personen bewohnt.

Cariy, Gemeinde, unter 25° 30′ 27″ Br. und 59° 12′ 6″ L, wurde 1770 gegründet und hatte zu Azara's Zeit 654 Einw.

Ybitimiri, Gemeinde, unter 25° 45′ 43″ Br. und 59° 13′ 2″ L., wurde 1783 gegründet und zählte zu Azara's Zeit 620 Einwohner.

Piribebui, Gemeinde, unter 25° 27′ 54″ Br. und 59° 24′ 37″ L., wurde wahrscheinlich 1640 gegründet und hatte zu Azara's Zeit 3595 Einwohner.

Caacupé, Gemeinde, unter 25° 24′ 21″ Br. und 59° 29′ 24″ L., wurde 1770 gegründet und hatte zu Azara's Zeit 1066 Einwohner.

S. Roque, Gemeinde, unter 25° 22′ 28″ Br. und 59° 23′ 19″ L., wurde 1770 angelegt und hatte zu Azara's Zeit 733 Einwohner.

Quarepoty, Gemeinde, unter 24° 23′ 25″ Br. und 59° 33′ 6″ L., wurde 1783 gegründet und zählte zu Azara's Zeit 540 Individuen.

Pirayú, Gemeinde, unter 25° 29′ 19″ Br. und 59° 35′

12″ L., wurde 1769 gegründet und zählte zu Azara's Zeit 2352 Individuen.

Paraguary, Gemeinde, unter 25° 36′ 51″ Br. und 59° 39′ 50″ L., wurde 1775 angelegt und zählte zu Azara's Zeit 507 Einwohner.

Capiata, Gemeinde, unter 25° 21′ 45″ Br. und 59° 51′ 48″ L., wurde 1640 gegründet und hatte zu Ende des letzten Jahrhunderts 5305 Einwohner.

Ytangua, Gemeinde, unter 25° 24′ 44″ Br. und 59° 44′ 6″ L., wurde 1728 gegründet und hatte zu Azara's Zeit 2235 Einwohner.

S. Lorenzo, Gemeinde, unter 25° 21′ 14″ Br. und 59° 57′ L., wurde 1775 gegründet und hatte zu Azara's Zeit 1720 Einwohner.

Villeta, Gemeinde, unter 25° 30′ 56″ Br. und 59° 56′ 25″ L., wurde 1714 angelegt und zählte zu Azara's Zeit 3098 Individuen.

Remolinos, Gemeinde, unter 26° 10′ Br. und 60° 23′ 48″ L., wurde 1777 angelegt und zählte zu Azara's Zeit 458 Seelen.

Carapegua, Gemeinde, unter 25° 45′ 31″ Br. und 59° 36′ 56″ L., wurde 1725 gegründet und zählte am Ende des letzten Jahrhunderts 3346 Seelen.

Quiindy, Gemeinde, unter 25° 58′ 26″ Br. und 59° 34′ 49″ L., wurde 1733 angelegt und hatte zu Azara's Zeit 1894 Einwohner.

Quiquiho, Gemeinde, unter 26° 13′ 13″ Br. und 59° 20′ 50″ L., wurde 1777 gegründet und zählte zu Azara's Zeit 1136 Individuen.

Acaay, Gemeinde, unter 25° 54′ 7″ Br. und 59° 29′ 1″ L., wurde angelegt 1783 und hatte zu Azara's Zeit 858 Einw.

Ybicuy, Gemeinde, unter 26° 0′ 54″ Br. und 59° 21′ 7″ L., wurde 1766 angelegt und zählte zu Azara's Zeit 1500 Seelen.

Caapucu, Gemeinde, unter 26° 11′ 21″ Br. und 59° 35′ 23″ L., wurde 1787 angelegt und zählte zu Azara's Zeit 659 Seelen.

Laureles, Gemeinde, unter 27° 13′ 57″ Br. und 59° 40′ 34″ L., wurde 1790 gegründet und zählte zu Azara's Zeit 621 Bewohner.

Taquaras, Gemeinde, unter 26° 50′ 43″ Br. und 60° 9′ 17″ L., wurde 1791 gegründet und hatte am Ende des vergangenen Jahrhunderts 520 Einwohner.

Yta, Indianerdorf, unter 25° 30′ 30″ Br. und 59° 45′ 2″ L., wurde 1536 erbaut und hatte am Ende des verflossenen Jahrhunderts 965 Einwohner.

Yaguaron, Indianerdorf, unter 25° 33′ 20″ Br. und 59° 38′ 14″ L., wurde 1536 gegründet und war zu Azara's Zeit von 2093 Individuen bewohnt.

Ypané, Indianerdorf, unter 25° 77′ 44″ Br. und 59° 53′ 15″ L., wurde 1538 angelegt und zählte am Ende des verflossenen Jahrhunderts 278 Bewohner.

Guarambaré, Indianerdorf, unter 25° 29′ 48″ Br. und 59° 50′ 16″ L., wurde 1538 gegründet und zählte zu Azara's Zeit 368 Bewohner.

Aregua, Indianerdorf, unter 25° 18′ 1″ Br. und 59° 46′ 42″ L., wurde 1538 angelegt und zählte zu Azara's Zeit 200 Bewohner.

Altos, Indianerdorf, unter 25° 16′ 6″ Br. und 59° 38′ 30″ L., wurde 1538 gegründet und hatte zu Azara's Zeit 869 Einwohner.

Atira, Indianerdorf, unter 25° 16′ 45″ Br. und 59° 33′ 59″ L., wurde 1538 gegründet und war zu Azara's Zeit von 972 Individuen bewohnt.

Tobaty, Indianerdorf, unter 25° 16′ 16″ Br. und 59° 28′ 59″ L., wurde 1538 gegründet und zählte zu Azara's Zeit 932 Einwohner.

Ytapé, Indianerdorf, unter 58° 59′ 33″ Br. und 25° 52 L, wurde 1673 gegründet und zählte zu Azara's Zeit nur 124 Individuen.

Caazapa, Indianerdorf, unter 26° 11′ 18″ Br. und 58° 49′ 49″ L., wurde 1607 angelegt und war zu Azara's Zeit von 725 Seelen bewohnt.

Yuty, Indianerdorf, unter 26° 36′ 56″ Br. und 58° 36′ 48″ L., wurde 1610 gegründet und hatte zu Azara's Zeit 674 Einwohner.

Emboscaba, Mulattendorf, unter 25° 7′ 42″ Br. und 59° 44′ 5″ L., wurde 1740 gegründet und hatte am Ende des verflossenen Jahrhunderts 840 Einwohner.

Tabapy, Mulattendorf, unter 25° 54′ 56″ Br. und 59° 41′ 18″ L., wurde erbaut 1653 und zählte zu Azara's Zeit 644 Bewohner.

Tevego, Dorf, neuerdings vom Dictator Francia angelegt; im äußersten Norden des Landes, etwas südlicher als Fort Bor-

von. Francia bestimmte diese Niederlassung, die er mit Verwiesenen bevölkerte, zu einem Vorposten gegen die Mbayas-Indianer.

District der ehemaligen Jesuitermissionen.

Die Jesuiten hatten in Paraguay 33 Missionsorte unter sich. Drei von diesen, welche noch stehen, liegen im Norden des Landes, die übrigen 30 lagen an den Ufern des Paraná und Uruguay. Sieben von diesen, am östlichen Ufer des obern Uruguay gelegen, sind 1801 unter Portugal gekommen; 15, welche zwischen beiden genannten Strömen lagen, und von denen Azara 5 zum Gobierno Paraguay rechnet, wurden nach der Revolution als eine Argentinische Provinz betrachtet, aber in Kurzem durch Artigas und Francia gänzlich zerstört. Endlich 8, auf der Nordseite des Paraná gelegen, gehören noch zum jetzigen Paraguay.

Der District dieser 8 Missionsorte, von dem Paraná, dem Paraguay und dem Tebiquary eingeschlossen, hat, nach Rengger, einen Flächenraum von 600 lieues carrées (337,5 g. QM.) oder etwas mehr. Dieser ganze District hat während Francia's Regierung unter einem Subdelegado gestanden. Die Guaranis dieser Ortschaften befinden sich, nach Rengger, in einem elendern Zustande, als Sclaven. Die Jesuiten, denen sie eigentlich auch Leibeigene waren, haben dieselben doch wenigstens gekleidet und genährt. Seit der Vertreibung des Ordens sind sie zu denselben Arbeiten gezwungen worden, aber man hat sie hülflos gelassen. Francia hat die Gewalt der Vorgesetzten dieser Missionen eingeschränkt und die Indianer meist für unmittelbare Rechnung des Staates beschäftigt, wie durch Baumwollenweberei, bei dem Bauwesen, bei'm Fällen des Bauholzes ꝛc. Die Ortschaften sind:

S. Maria de Fé, unter 26° 48′ 12″ Br. und 59° 18′ 54″ L., wurde 1592 gegründet und kam erst später in die Hände der Jesuiten. Zu Azara's Zeit hatte dieses Dorf 1144 Einwohner.

Santiago, unter 27° 8′ 40″ Br. und 59° 8′ 34″ L., wurde 1592 gegründet, kam ebenfalls erst später unter die Jesuiten, und hatte zu Azara's Zeit 1097 Bewohner.

San Ignacio-Guazú, unter 26° 54′ 36″ Br. und 59° 4′ 14″ L., wurde 1609 von den Jesuiten gegründet, und hatte zu Azara's Zeit 864 Einwohner.

Santa Rosa, unter 26° 53′ 19″ Br. und 59° 14′ 39″ L., wurde von den Jesuiten im Jahr 1698 angelegt und zählte zu Azara's Zeit 1283 Individuen.

San Cosme, unter 27° 18′ 55″ Br. und 58° 39′ 29″ L., 1634 von den Jesuiten angelegt, und zu Azara's Zeit von 1036 Individuen bewohnt.

Ytapua, unter 27° 20′ 16″ Br. und 58° 12′ 59″ L, von den Jesuiten angelegt 1614, hatte zu Azara's Zeit 1409 Einw.

Trinidad, unter 27° 7′ 35″ Br. und 58° 4′ 59″ L., angelegt von den Jesuiten 1706, zu Azara's Zeit von 1017 Seelen bewohnt.

Jesus, unter 27° 2′ 36″ Br. und 58° 25′ 6″ L., wurde von den Jesuiten 1685 gegründet, und zählte zu Azara's Zeit 1185 Einwohner.

S. Joaquim, unter 25° 1′ 47″ Br. und 58° 33′ 20″ L, von den Jesuiten 1746 gegründet und zu Azara's Zeit von 854 Individuen bewohnt.

S. Estanislao, unter 24° 38′ 31″ Br. und 58° 56′ 15″ L., wurde 1749 von den Jesuiten angelegt, und hatte zu Azara's Zeit 729 Bewohner.

Belen, in der Nachbarschaft des Fleckens Concepcion, unter 23° 26′ 17″ Br. und 59° 28′ L., wurde von den Jesuiten 1760, also nicht lange vor ihrer Vertreibung, gegründet. Am Ende des verflossenen Jahrhunderts hatte dieses Dorf 361 Bewohner.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Berichtigungen zur dritten Lieferung.

S. 10, v. u. Z. 5, statt: Santes, lies: Santos.
— 24, v. o. — 6, — Moquhua, — Moquehua.
— 31, v. o. 12, — [illegible], lies: Loja.
— 45, statt: Die Berge östlich vom Beni, lies: Die Berge, oder wohl richtiger Hügel, östlich vom Beni.
— 100, v. u. Z. 13, statt: Vom, lies: Im.
— 177, v. o. — 10, — Ausshebung, lies: Aufhebung.
— 179, v. u. — 18, — der 1600, lies: der seit 1600.
— 208, statt: Todas Santas, lies: Todos Santos.
— 287, unten Anmerk., soll es heißen: p. 196.
— 285, v. u. Z. 10, statt: könnten, lies: können.
— 288, v. u. — 3, — Reliquia, — Reliquiae.
— 318, v. u. — 4, — oder, lies: aber.
— 319, soll es heißen: ist in Bezug auf seine Entstehung, wie ähnliche Massen, noch eine Aufgabe für die Wissenschaft.
— 342, v. o. Z. 8, statt: Atamaca, lies: Atacama.
— 344. v. o. — 21, statt: Succe gestört, lies: Sucre gestürzt.

Berichtigung zur vierten Lieferung.

S. 35, Anmerk., Z. 132, statt: des Argentinischen Tieflandes, lies. des Argentinischen Bodens.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Register.

St. bedeutet Stadt.
Flk. — Flecken.
D. — Dorf.
Vlk. — Vulkan.
B. — Berg.
Ins. — Insel.
Inss. — Inseln.
Geb. — Gebirge.
Vlkersch. — Völkerschaft.
Depart. — Departement.
Prov. — Provinz.
Ortsch. — Ortschaft.
Kchd. bedeutet Kirchdorf.
Seest. — Seestadt.
StGb. — Stadtgebiet.
Volkst. — Volkstamm.
Bwk. — Bergwerk.
b. — die zweite Lieferung des Bandes.
c. — die dritte Lieferung des Bandes.
d. — die vierte Lieferung des Bandes.
Die erste ist ohne Buchstaben.

A.

Abacarus, Volk, 428.
Abancay, Prov. u. Dorf, c. 253.
Abercanas, Volk, 428.
Abide (Sierra de), Geb. 260.
Abiden (Gebirg der), 189.
Abington, Insel, 351.
Abipones, Volk, d. 84.
Abiyras, Volk, 309.
Ablao, Insel, b. 170.
Abtau, Insel, b. 170.
Abucará, Flk., c. 236.
Abujau, Fluß, c. 60.
Acaay, Ortsch., d. 203.
Acamaros, D., 223.
Acacaray, Flk, d. 181.
Acari, D., c. 247.
Acarigua, Flk., 355. 371.
Acaron-Bay, Hf., b. 278.
Achacache, Flk., c. 367.
Achaguas, Völkerstamm, 180. 200.
Achaguas, Missionsort, 415.
Achambo, D., 325.
Achau, Ins., b. 170.
Acobamba, Flk., c. 232.
Aconagua (Vulkan v.), b. 17.
Aconcagua, Flk., b. 21. 145.
— Prov., b. 138. 143.
Acongagua, Berg von —, d. 22.
Aculeo, See, b. 25.
Aculeu, See, b. 25. 154.
Adioeo, Volksst., d. 82.
Adventure-Bay, b. 285.
Affen-Inseln, 256.
Aguacagua, Missionsort, 430.
Agua de Culebra, Mission, 224.
Agua de Fritis, D., b. 134.
Aguamira, D., c. 222.
Aguanos, Volk, c. 100.
Aguapey, Flk., d. 32.
Aguaracaty, Sumpf, d. 182.
Aguarico, Fl., 32.
Aguaricotos, Volk, 427.
Aguayos, Missionsort, 334.

de Aguja, Vgb., 23. 228.
Aguidabanigny, Fl., d. 182.
Aguilot, Volkst., d. 85.
Aguri, Missionsort, 430.
Ahorcados (los), Inss., 350.
Aimaraes, Prov., c. 254.
Ajos, Ortsch., d. 202.
Aipe, Fl., 174.
Aissuaris, Volk, c. 100.
las Ajuntas, D., 366.
Alacazo, B., 16. 286.
Alachea, D. c. 268.
Alada, D., d. 133.
Alangasi, D., 322.
Alau, Insel., b. 170.
Alausi, D., 324.
Albarejas, Fl., 216.
Albemarle, Hf., b. 277.
—, Insel, 351.
Alcantara, D., b. 157.
Aldan (Morro de), Ldsp., b. 16.
Algue, Flk., b. 155.
Alhue, Flk., b. 155.
Allerheiligenbay, b. 221.
Allerheiligenfluß, c. 314.
Almagro, Flk., c. 190.
Almaguer, St., 272.
Almendral, Villa, b. 141. 142.
Aloa, D., 322.
Aloasi, D., 322.
Alojamente, D., b. 134.
S. Aloysius Gonzaga, Ortsch., b. 166.
Alta Gracia (Sierra de), Geb., 353.
—, D. 222. 373.
—, Missionsort, 430.
Altar, B., 287.
Alto de Tiopullo, 289.
Alto de Viento, Geb., 260.
Altos, D., d. 204.
Altos de Huessos, Paß, c. 40.
Atuncolla, D., c. 262.
Amacuro, Missionsdorf, 405.
Amaga, Wlr., 192.
Amaguana, D., 322.
Amahuacas, Volk, c. 101.
Amaluzo, D., 330.
Amambay, Fl., d. 181.
—, Geb., d. 180.
Amana, D. u. Fl., 405.
Amarillo, Fl., 329.
Amaruca, Missionsort, 431.
Amasa, b. 142.
Ambalema, D., 188.
Ambato, Villa, 323.
Ambocas (S. Lucas de), D., 329.
Ambrosio, Thal, 219.
Aminga, Ortsch., d. 141.
Amoizana, Volk, 428.
Amotape, Flk., c. 204.
—, Sierra de —, c. 43.
Amotapia (Sierra), Geb., 338.
Ampata, Ortsch., d. 141.
S. Ana, D., 188. 216. 241. 430. b. 157.
Ana-Santa, Ortsch., c. 378. 380.
—, Ortsch., c. 380.
—, D., c. 212.
Ana (Sta.), Missionsort, 382.
Anaquito (Ebene von), 286.
Anauco, Fl., 361.
Anchique, Fluß, c. 55.
Anco, Prov., c. 229.
Ancon, Hafen, c. 186.
Ancud, Mbs., b. 19. 170.
Andahuailas, Flk., c. 235.
—, Prov., c. 235.
Andahuaylas, Fl., d. 35.
Andalgala, Fl., d. 35.
Andalien, Fl., b. 23. 163.
Andamarca, Ortsch., c. 353.
—, D., c. 219.
Andaquies, Volk, 310.
Andes, Gebirgskette, 16.
Andes de S. Juan del Oro — c. 45.
Andoas, Volk, 308.
—, Missionsort, 336.
—, D., c. 215.
Angel (el), St., 256.
—, D., 272.
Andres (S.), Kirchsp., 324.
Andres (San), D., c. 215.
Angelos (Sierra de los), Geb., b. 12.
Angol de los Confines, St., b. 167.
Angostura, St., 429.
Angustias, D., 219.
Anican-Inseln, b. 275.

Añihue, Inſ., b. 170.
Anſa, Pf., 192.
Anſerma, St., 277.
Anta, Flk., d. 149.
Antimano, D, 366.
Antioquia, Prov., 189.
—, Cabildo, 191.
—, St., 191.
Antioſa, Fl., d. 36.
Antis, Volk, c. 102.
Antiſana, Volk, 17. 21. 287.
—, D., 287
Antoco D., b. 134.
Antogo, D., b. 134.
Antojo (Vulkan v.), b. 17. 220.
Anton, D, 252.
— (S.), Miſſionsort, 382.
St. Anton, Vabg., b. 250.
Antoni (S.), Flk., 430.
S. Antonio, Fl., 264.
Antonio (S.), Villa, 415.
S. Antonio, D., 186. 194. 220. 256. 316.
—, D., b. 146. 157.
—, Hf., b. 153. 254. 221.
Antonio (San), D., c. 215.
Antonio de Aten, D., c. 371.
S. Antonio de Cucuta, D., 219.
S. Antonio de Esquilache, Bwksort, c. 266.
S. Antonio de Gibraltar, Villa, 221.
S. Antonio de la laguna, D., c. 215
S. Antonio de Lulubamba, D., 322.
Antonio de Lipes, Ortſch., c. 362.
Aparicion. D., 372.
Apeté, Fl., c. 309.
Apiapée, Volk, d. 79.
Apiau, Inſ., b. 170.
Apolabamba, Prov., c. 370.
—, Ortſch., c. 371.
Aporoma, Sierra de — c. 45.
—, Bergwk., c. 268.
Apoſtolos (de los), Fl., b. 224.
Apurè, Fl., 32. 197. 355. 410.
Apurè, Prov., 408.
Apurimac, Fluß, c. 60.
Apurito, Inſ., 374.
Apurito, Fl., 410.
Aquada (de la), Inſ., 351.
Aquaitia, Fluß, c. 60.
Aragua, Fl., 379.
—, Flk., 382.
Arangagua, Fl., b. 21.
Aranta, Hafen, c. 239.
Arapei, Fl., d. 162.
Arari, Fluß, c. 50.
Arauca, Fl., 32. 197. 410.
—, Miſſionsort, 206.
Araucania, Staat, b. 181.
Araucanos, Volk, b. 70. 186. 230.
Arauco, Prov., b. 184. 207.
—, Fort., b. 167.
Araure, St., 371.
Araya, Gebirgskette, 19.
—, Ldſp., 23. 376. 391.
—, D., 403.
Arazas, Volk, 308.
Arboletas, D., 219.
Arcata, D., c. 246.
Archidona, Prov., 333.
—, D., 333.
Arco, Fl., 33.
Ardas, Volk, 309.
Areco, Flk. d. 127.
Aregua, D., 223.
Arena, Ldſp., 22. 23. 260.
Arenas, Vgbg. b. 250. 384.
Arepuco, D., 430.
Aregua, D. d. 204.
Arequenas, Volk, 310.
Arequipa, Depart. c. 237.
—, Stgb. c. 238.
—, St. c. 239.
Arjana, D., 235.
Arianas, Volk, 310.
Arica, Prov. c. 241.
Arica, Fluß. c. 51.
Arica (S. Marcos de), St. c. 242.
Arinacotos, Volk, 426.
Ariporo, Fl., 205.
Aritahua, B., 286.
Arivi, D. u. Fl., 383.
Arma, D., 195.
Aroi, Fl., 32. 419.
Arowacken, Volk, 399. 426.
Aroya, Fluß, c. 60.
Arque, Ortſch., c. 374.

Arquia, Fl., 263.
Arranyal, D., 186.
Arrecife, Flk., d. 128.
Arrieta, D., 236.
Arrouagas, Volk, 399.
Arrouaks, Volk, 399.
Arrowouks, Volk, 399.
Arroyas, Ortsch., d, 202.
Arroyo hando, D., 235.
Aruacapana, D., 373.
Aruacas, Volk, 399. 426. 428.
Arupiche, D., 431.
Aruporeca, Volk, c. 327.
Aruquica, D., 382.
Asancoto, D., 325.
Asangaro, Prov., c. 262.
Asangaro, D., c. 263.
Asillo, D, c. 263.
Asis, D., 431.
Assumtionsbay, Mbs., b. 221.
Assuncion, St., d. 201.
— (Bahia del), Mbs., b. 221.
Astillero, Hf., b. 176.
Astorga, D., b. 155.
Asuay, Depart., 283. 326.
—, Páramo del, 289.
Asuncion, St., 387.
— D., 205.
Atabapu, Fl., 32. 293.
Atacama, Gebirgswüste, b. 131.
— Prov., c. 362.
Atacames, Villa u. Fl., 317.
Ataco, D, 186.
Atalalas, Vlkrsch., d. 75.
Atalayas, St., 206.
Ataparan, Fl., 419.
Aten (S. Anton. de), D., c. 371.
Atequipa, Fluß, c. 50.
Atiadéo, Vlkst., d. 82.
Atira, D., d. 204
Atlantischer Ocean, 31.
Atole, Fl., 209.
Atontaqui, D., 316.
Atrato, Fl., 29. 262.
Atunmayu, Fluß, c. 55.
Atun-Huaylas, D., c. 225.
Atures, Volk, 428.
Aucaes, Vlksch., d. 78.
Aucayama, D., c. 186.
Augualasta, Fl., d. 35.
Aufrichtige Vorgebirge (das) b. 248.
S. Augustin, St., b. 158.
Augustino (S.), Bgb., 23. 228.
Aullagas, D., c. 357.
Aura, D., 372.
Aurora-Inseln, b. 284.
Australocean, 27.
Avidi (Sierra de), Geb., 260.
Avila, D., 333.
Avisca, Andes de — c. 45.
Ayabaca, D., c. 204.
Ayacaba, D., c. 204.
Ayacucho, Depart., c. 227.
Aycóres, Volk, 309.
Ayoayo D., c 369.
Azeite (Sierra de), Geb., 208. 227.
Azogues, D., 327.
Azoques, D., 327.

B.

Babo, Fl., 336.
Babahoyo, Ort u. Fl., 349.
Baca, Vgbg, b. 16.
Bacas, D., d. 172.
Bachalema, D., 219.
Bade (Rio), Fl., 174.
Badilla. D., 242.
Badillas, D., 242.
Bärenthal, 173. 192.
Baeza, Ortsch., 333.
la Bahia, Hf., b. 179.
Bahia del Nombre de Jesus, Hf., b. 254.
Bahia grande, Mbs., b. 221.
Baja, Ldsp. 23.
Bajada de Santiago, St., d. 131.
Baleno, Vgbg., 384.
Baliente, Ldsp., 23.
Balsa, D., 276.
Balsa Puerto, D., c. 214.
Balsa Yaco, Fluß, c. 58.
el Balsar, D., 348.
S. Baltasar de los Arias, Villa, 403/4
Baneo Peñon, D. 241.
Banjos, D., c. 222.
Baños, Fl., 326.
— D., 327.

Banos, D., c. 356.
Bara, D., 225.
Baracha, Insf., 383.
Baradero, D., d. 128.
Baragar, (Paramo de), 17. 173. 259.
Baragua, D., 223.
Barahonas, Missionsort, 334.
Baranquilla, D., 235.
Barbacoas, St., 281.
— , D., 255.
Sta Barbara, Insf., b. 239.
— , Straße, b. 252.
— , Fl., 174.
— , Flk., b. 166.
— , Missionsort, 414. 434.
Barbara de Arichuna (Sta), Missionsort, 415.
Barbosa, D., 194. 222.
Barcelona, Prov., 378.
— , St, 381.
Barceloneta, Flk., 430.
Barclay's-Bai, b. 293.
Bariales, D., d. 239.
Barichara, D., 203.
Barima, Ldsp. 23. 376.
Barinagotos, Volk, 428.
Barinas Nueva, St., 413.
Bariquisimeto, St., 370.
Barmherzigkeit (Haven der) b. 253.
Barnevelts-Insf. b. 246.
Barquisimeto, St., 370.
Barranca, Bgbg., b. 16.
— , Fluß, c. 49.
— , D., 431.
— , D., 236.
— , D., c. 215.
— , D., c. 186.
— Vieja, D., 236.
Barrancas, D., 431.
— , D., d. 140.
Barrington, Insf., 351.
Barrow's-Insel, b. 294
Bartelemi, Insf., b. 251.
Bartolome (Bay St.), b. 222.
— , (Cabo), b. 250.
Bartolome (S.), Missionsort, 382.
Bartolomeo (S.), Missionsort, 336.
Bartolomeo, (S.), D., 195.
S. Bartolomeo de Chillán, St., b. 161.
— de Honda, St., 187.
Baru, Insf., 234. 237.
Baruta, D., 366.
Basaroca, Volk, c. 327.
Basil Hall, Insf., b. 293.
Batacao, D., 219.
Bateles, Fl., d. 32.
Baude (Punta de), Ldsp., 260.
Baures, Fl., c. 310.
Baurés, Prov. u. Ortsch., c. 378.
Bay des Namens Jesus, b. 254.
Bay ohne Grund, b. 221.
Bayano, Fl., 246.
— , D., 252.
Bayen (Cap der beiden), Bgbg. b. 220.
Bayladores, D, 218.
Bayne, Fl., 419.
Bebara, Fl., 263.
Bega, D., 188.
Belem, D., 373.
Belen, Ortsch., d. 206.
Belille, D., c. 258.
Bellaco, Sumpf, d. 182.
Benditto, Ort, 188.
Beni, Fluß, c. 63. 304.
S. Benito, D, 235.
— , Abad, Villa, 236.
Berenguela, Fl., c. 314.
Berenguela, Ortsch., c. 374.
Berenguela (S. Juan de), D., c. 366.
Berepaquenabis, Volk, 310.
Bergantin, Geb., 19. 375. 390.
Berge (Cap der drei), b. 222.
— (Halbinf. d. drei), b. 240.
Berkley's Sound, Hf., b. 278.
St. Bernardo, Insf., b. 246.
Bethe, Fl., 263.
Betlen, Fl., d. 35.
Betoyes, D., 205.
Betyoe, D., 221.
Bindlos, Insf., 351.
Biobio, Fl., b. 23. 163. 166. 182.
Birds-Island, Insf., b. 245.
Blanco, Bgb., 23. 354. b. 220.

Blas (S.), Ldsp., 23. 260.
— (Golf S.), Bai, 261.
Bobare, D., 223.
Boby, Ortsch., d. 202.
Boca, Volk, c. 327.
— Chica, 234.
— de Nechi, D., 195.
— de S. Georg, D., 236.
Bocca grande, Einfahrt, b. 165.
Bocono (Paramo de), 18/19. 207.
Bodega, Zollstätte, 184.
Bogotá, Prov., 181.
— , St., 181.
— , D., 183.
Bojeraco (Lagunen von), See, b. 26.
Bojerucas, See, b. 26.
Bojorque, D., 237.
Boisaco, D., 272.
Bonifacio (de S.), Fl., 33.
S. Bonifacio de Ibague, St., 188.
Boqueron, D., 186.
— (Punta del), Vgbg., b. 248.
Bora, D., 224.
Borbon, Villa, 431.
Borja, D., c. 215.
— (S. Francisco de), Missionsort, 335.
— — — , Ortsch., c. 380.
Boro, Volk, c. 327.
Boroa, Prov., b. 184. 207.
Borrago, D., 225.
Bororalus, D., 243.
Bowles, Vgbg., b. 294.
Boyaca, Dep., 196.
— , D., 204.
Bramador, Bg., b. 134.
Brava, Ldsp., 23. 260.
Bravo, Fl., 209.
Brenas, D., 225.
Bridgeman's Insel, b. 294.
Brisbane, Vgbg, b. 288.
Bristol, Vgbg., b. 287.
Bruias (Punta de), Vgb., 245.
Bucalemu, See, b. 25. 154.
— , D., b. 155.
Buckley's-Canal, b. 223.
Buena Esperanza, D., b. 165.
— Guardia, Fort, 434.
Buenaventura, Prov., 280.
— , Hf., 281.
Buena Vista, D., 189.
— , Missionsort, 187.
— (S. Juan de), D., c. 371.
Buenos Ayres, Prov. u. St., d. 125.
Buga, Villa, 275.
Burburato, Hf., 369.
Burgos, D., c. 212.
Burio, D., 371.
Buritica, Pf., 192.
Burroyaco, D., d. 147.
Byrons-Sound, Bai, b. 277.
Burnt-Island, Ins., b. 245.

C.

Caacati, D., d. 133.
Caacupé, Ortsch., d. 202.
Caapucu, Ortsch., d. 203.
Caazapa, D., d. 204.
Cabo Falso, Vgb., 208.
— Negro, Vgbg., b. 245.
Cabres, Vlkersch., 200.
Cachapoal, Fl., b. 22. 155. 156.
Cachiaco, Fluß, c. 57.
Cachimayo, Fl., c. 313.
Cachyra, D., 382.
Cadioéo, Vlkst., d. 82.
Caguan, D., 186.
Caguatagua, D., b. 157.
Caguil, See, b. 26. 156.
Cahuac, Ins., b. 170.
Cahuaches, Volk, 310.
Cahuapanas, Volk, 307.
Cahumaris, Volk, 310.
Caicara, D., 405.
Caiman, D., 278.
Caimanes, Fl., c. 311.
Cajamarca, Prov., c. 205.
— , St., c. 206.
Cajamarquilla, Flk., c. 210.
— , Prov., c. 209.
Cajatambo, Prov., c. 225.
Cailloma, Flk., c. 245.
— , Fluß, c. 244.
Caipotorades, Volk, c. 328.
Caiza, Fl., c. 313.
Calaboso, St., 373.
Calaboza, D., 243.
Calama, D., c. 363.

Calamarca, D., c. 369.
Calamari, Bai, 234.
Calatagua, Geb., 245. 255.
Calbuco, Hf., b. 177.
— , Inſ., b. 170.
Calca, Flk., c. 252.
— y Lares, Prov., c. 251.
Calcara (de), Ldſee, 354.
Calch, D., c. 359.
Calchaqui (Rio chico de), Fl., d. 31.
Caldera (la), Bai, 254.
— , Flk., d. 149.
Calderon, D., 3'7.
Caldmel, Inſ., 351.
Calemar, Havenort, c. 210.
Cali, St., 275.
Calillehets, Volk, b. 232.
Caliri, Ortſch., c. 374.
Callacalla, Fl., b. 24.
Callao, St., c. 183.
Calliha, D., b. 157.
Callo, Inſ., 350.
Caloto, D., 274.
Caloya, D., 188.
Calpi, D., 324.
Camaguan, D., 373.
Camanas, D., 350.
Camarones, Fl., b. 224.
Comavos, Volk, c. 106.
Caminha, D., c. 244.
Camora, D., 373.
la Campana, Fl., b. 224; Canal, b. 240.
— , Inſ, b. 239.
Campano, Bg., b. 15.
Campas, Volk, c. 102.
— , Volk, c. 100.
Campo-Santo, D., d. 150.
Camucheros, D., c. 215.
Cana, Ortſch., 278.
Canabiche, Fl., 410.]
Canache, D., 223.
Canagua, Fl., 410.
— , Miſſionsort, 414.
Canaguapata, D., 432.
Canamá, Prov., c. 246.
— , Flk., c. 247.
Cananico, D., 371.
Cañar, D., 327.
Canare nuevo, Fl., 174. 229.
Canaria, D., c. 233.
Canas, D., b. 154.
Cañas Gordas, D., 192.
Cancha, Kchd., c. 260.
Candelaria, D., 275. b. 161.
Candlemas Island, Inſſ., b. 286.
Canelones, Depart. u. Ortſch., d. 172.
Canelos, Miſſionsort, 336.
— , D., c. 215.
Canete, Fluß, b. 185. c. 50.
Cañete, Prov., c. 188.
— , St., c. 189.
Cangallo, Prov., c. 233.
— , D., c. 233.
la Canibre, D., 221.
Caño de S. Catalina, Fluß, c. 59.
Canoas, Ort, 195.
Cano de San Antonio, Fl., 229.
Canta, Prov, c. 191.
— , Flk., c. 192.
Cantagallo, D., 237.
Cantreras, Ort, 188.
Cao (S. Maria Magdalena de), D., c. 199.
Caoata, Fl., 361.
Capac Urcu, Vlk., 17. 21. 287.
Capachica, D., c. 265.
Capacio, D., 219.
Capadore, D., 224.
Capaire, D., 225.
Capanaguas, Volk, c. 100. 101.
Capanaparo, Miſſionsd., 206.
Capapui, Miſſionsort, 431.
Cape Melville, Vgbg., b. 294.
Capiata, Ortſch. d., 203.
Capilla de Chonco, D., b. 160.
Capinota, Ortſch., c. 374.
Capitanejo, D., 202.
Capitanes, Vgbg., b. 170.
Capivari, Fl., c. 310.
Caporunas, Volk, 307.
Capucui (Lago), Ldſee, 294.
Caqueta, Fl., 336.
Carabaya, Prov., c. 267.
Carabobo, Prov., 360.
Caracas, Prov., 360.
— , St., 360.
— - Gebirge, 19.

Carachis, Volk, 309.
Caracol, Fl., 339.
— D., 349.
Caracollo, Ortsch., c. 351.
Carai, D., 224.
Caraibisches Meer, 27. 228. 354.
Carangas, Fl., c. 314.
— , Prov., c. 352.
Carangues (S. Antonio de), D., 315.
Carapa, D., 366.
Carapegua, Ortsch., d. 203.
Carapuchos, Volk, c. 100.
Caras, D., c. 225.
Carasa, Ortsch., c. 374.
Carataguiche, D., 382.
Caravellada, Hf., 366.
Caravaillo, Fluß, c. 49.
Carcaß-Insel, b. 275.
Carceres, St., 195.
Carelmapu, Hf., b. 177.
Careras, Vlk., c. 328.
Carguairazo, Vlk., 16. 21. 287.
Carhuas, D., c. 225.
Cari, Fl., 393.
— , Missionsort u. Fl., 405.
Cariaco, Busen von, 28. 392.
— , Fl., 393.
Cariamanga, D., 329.
Caribana (Punta de), Ldsp., 260.
Caribe, Villa, 404.
Cariben, Vlk., 399. 424.
Caribes mansos, Vlk., 428.
Carichana, Missionsort, 433.
Carillo, D., 219.
Carinacos, Volk, 428.
Caripe, D., 405.
Carisfort, Bgbg., b. 277.
Cariy, Ortsch., d. 202.
Carizal, D., b. 159.
Carlisle's-Sound, Busen, b. 277.
Carlos (San), Depart. und Ortsch., d. 172.
— — , d. 139.
— (Sierra de), c. 45.
St. Carlos-Bay, b. 278.
— , Fort, 216. 434.
Carlos (S.), St., 371. b. 176.
Carlos, (Straße St.), Busen, b. 277.
Carlota, St, d. 145.
Carl's III. Insel, b. 245.
Carmen, D., d. 128.
— (El), Bwk., c. 260.
— , D., 194.
Carneceria, D., 186.
Carnero, Ins., 351.
Carolina, D., 193. 431.
Carondoler, D., 317.
Caroni, Fl., 32. 419.
— , Missionsort, 430.
— , Niederlassung, 414.
Carora, St., 223.
Carori, D., 225.
Carranza, Ins., b. 160.
Carrizal, D., 225.
Cartagena, Prov., 233.
— , St., 234.
Cartago, Villa, 276.
Carupano, Villa, 404.
Caruta, D., 373.
Cary, D., 383.
Casabinda (Rio de), Fl., d. 30.
Casa blanca, Flk., b. 142.
Casanare, Prov., 204.
— , D., 205.
— , Fl., 32. 197.
Cascaral, Ins., 281.
Casarani, D., c. 246.
Cascabe, Fl., 336.
Cascas, D., c. 208.
Cashibos, Volk, c. 102.
Casibaris, Volk, 307.
Casigua, D., 225.
Casilianco, D., b. 185.
Casimena, D., 206.
Casiragua, B. 17. 285.
Casma, Rio de, Fl., c. 49.
— , D., c. 188.
Cassiquiari, Canal, 32. 417. 419.
Castaño, Fl., b. 132.
Castro, Bucht, b. 20.
— , D, b. 161.
— , St., b. 177.
Castrovireyna, Prov., c. 235.
Catacocha, D., 329.
Catalan, Fl., b. 24.
S. Catalina, D., 235. 374.

Catalina (Bahia de Sta.), Bai, b. 252.
— , Santa, Ortsch., d. 150.
Catamarca, Fl., d. 36.
— , Prov. u. St., d. 142.
Catamayu, Fl., 292.
Catambuca, D., 272.
Catarina (Sta.), Fl. 262.
Catenu, D., b. 146.
Cathedral of York, Bgbg., b. 249.
Catimbatay, Ortsch., d. 202.
Catuaro, D., 404.
Catucho, Fl., 361.
Catumbo, Fl., 209.
Caturi, D., 403.
Cauca, Fl., 29. 174. 229. 262.
— , Depart., 257.
Caucahue, Jns., b. 170.
Caucan, Pf., 195.
Caucaos (de los), Fl., b. 224.
Caucathal, 174
Cauquenes, Villa, b. 159.
— , St., b. 161.
— , Bad, b. 155.
Caura, Fl., 32. 419.
Cauranta, D., 405.
Cauten, Bgbg., b. 17.
— , Fl., b. 23.
Caveres, Volk, 427.
Caxabamba, Kchsp., 324.
Caxamarca, Prov., c. 205.
— , St., c. 205.
Caxanuma, B., 286.
Caxatamba, Flk., c. 226.
Caxede, Fl., 355.
— , D., 371.
Cayambe, D., 316.
— Urcu, B., 286. 283.
— — , Volk, 21. 286. 288.
Cayambro, Fl., 264.
Cayapas, D., 317.
Cayaria, Fl., c. 60.
Cayasqui, D., 315.
Cayasta, D., d. 130.
Cayatambo, Flk., c. 226.
Caycara. Villa, 432.
Cayetano, D , 219.
S. Cayetano, Jns., b. 245.
Caygua, D., 382.
Caylin, Jns., b. 170.
Caynarachi, Fl., c. 57.
Cayoni, Fl., 419.
Cayubaba, Fl., c. 63.
Cayubabas, Volk, c. 330.
— , See, c. 64.
Cecilia, D., 330.
Centa, Fl., d. 30.
Cerito, D., 202.
Cerrillos, D., d. 150.
— , D., c. 359.
Cerro de Potosi, Bg., c. 300.
Cerro Largo, Depart. u. Ortsch., d. 172.
Cerro = negro, Bg., d. 20.
Cesares, Volk, b. 229.
la Cevada, D., 218.
Cevados, Kchsp. und Hptort., 324.
Chacabuco, Ortsch., b. 152.
Chacaico, Prov., b. 207.
Chacalluta, Fl., c. 51.
Chacao, Hf , b. 176.
Chacral, Fl., c. 55.
Chachapoyas, Fl., c. 55.
— , Prov., c. 210.
— , St., c. 211.
Chacopatas, Volk, 399.
Chaella, D., c. 214.
Chagotéo, Vlkst., d. 82.
Chagre, Fl., 29. 246.
— , D., 254.
Chaguaramo, D., 373.
Chahuaya, Ortsch. c. 361.
Chahuapanas, Fluß, c. 56.
Chahuapanas, D., c. 215.
Chaiuin, Fl., b. 25.
Chaivia, Fl., b. 25.
Chala, Fluß, c. 50.
Chalinco, Jns., b. 170.
Chalinga, D., b. 137.
Challuanca, D., c. 254.
Chaluta, D., c. 214.
Chama, Fl., 30. 216.
— , D., 252.
Chamariapa, Missionsort, 382.
Chamaya, Fluß, c. 55.
Chambo, Kchsf. 324.
de Chame, Ldsp., 22, 245.
Chamicha, Fluß, c. 57.
Chamicuros, Volk, 308.
— , D., c. 215.
— , Missionsort, 336.

Chanas, Volk, d. 167.
Chançay, Prov., c. 184.
— , Flk., c. 185.
Chanco, D., b. 160.
Chané, Volk., d 79.
Changues, Inss., b. 170.
Changuillo, Fluß., c. 50.
Chanos, Volk, b. 71. 74.
Chanos-Archipel, b. 223. 240.
Chapacoto, D., 325.
Chaparal, D., 186.
Chaparé, Fl., c. 308.
Chapargo, D., 221.
Charala, D., 203.
Charape, D., 330.
Charapoto, D. u. Busen, 349.
Charcas, Depart., c. 346.
— , Prov., c. 347.
— , St., c. 348.
Charles, Ins, 351.
Charlotte Promontory, Vgbg. b. 248.
Charruas, Volk., d. 167.
Chaulineu, Ins., b. 170.
Chaullin, Ins., b. 170.
Chayabitas, Volk, c. 100.
Chayanta, Prov. u. Ortsch., c. 357.
Chayavitas, D., c. 215.
Chaymas, Volk, 398.
Checa, D., c. 260.
Chechacupa, Kchd., c. 260.
Chechehet, Vlkst., d. 77.
Chechehets, Volk, b. 231.
Cheguiquilla, D., b. 134.
Chelin, Ins., b. 170.
Cheñiau, Ins., b. 170.
Chepica, D., b. 137.
Chepillo, Ins., 257.
Chequin, D., b. 152.
Cheruvichahenas, Volk, 310.
Chia, D., 183.
Chiagafa (Paramo de), 18. 172.
Chibacoa, D., 224.
Chicama, Fluß, c. 49.
— , D., c. 199.
Chicha, See, c. 52.
Chichamache, Fl., 202.
Chichas, Prov., c. 357.
— (Rio de), Fl., c. 313.
Chichibacoa, Vgb., 23.
Chico, Fl., 340.
Chico (Rio), D., d. 147.
Chico-Playa, D., c. 214.
Chicona, Flk., d. 149.
Chiduapi, Ins., b. 170.
Chignal, (Vulkan v.) b. 17. 220.
Chilca, D., c. 189.
Chile, b. 6.
Chili, b. 6.
Chilia, D., c. 210.
Chillan, Bg., b. 15.
— , Fl., b. 23. 161.
— , Prov., b. 161.
— , (Vulkan v.) b. 17. 161.
— , St., b. 161.
Chilliquin, D, c. 212.
Chillogalle, D., 321.
Chiloé, Prov. u. Inselgruppe, b. 169.
— , Ins., b. 170.
Chilon, Ortsch., c. 377.
Chilques y Masques, Prov., c. 255.
Chimana-Ins., 383.
Chimbo, Fl., 325.
Chimborazo, B., 16. 288.
— , Prov., 322.
Chimu, Thal des, c. 196.
Chinacota, D., 219.
Chinal (Vulkan v.), b. 17. 220.
Chincha, Fluß, c. 50.
Chinchay, See, c. 63.
Chincelada, D., 203.
Chinche (Paramo de), 17.
Chinchero, Flk. c. 235.
Chincheros, D., c. 254.
Chinchin, D., c. 186.
Chinchipe, D. u. Fl., 330.
— , Fluß, c. 55.
Chineral, Fl. u. Hf., b. 20. 132.
— alta, D., b. 134.
Chinijo, D., c. 370.
Chipaes, Volk, c. 99.
Chipicani, Vlk., c. 40.
— , Vlk., c. 299.
Chiquian, D, c. 226.
Chiquilasta, D., d. 147.
Chiquillanes, Volk, b. 70. 74.
Chiquitos, Volk, c. 327.
Chira, Rio de la, Fluß, c. 48.

Chirambica (Punta de), Ldsp., 260.
Chirambira, Hf., 280.
Chiran, D., c. 205.
Chire, St., 205.
Chiriguanos, Volk, c. 328.
— , Vlk. d. 79.
Chirinos, D., 330.
Chiriqui (Laguna de), 246.
Chita (Paramo de), 18.
— , St., 205.
Chitaga, D., 202.
Chitaraque, D., 203.
Chito, D, 330.
Chivato, Bg., b. 158.
Chocaya, D., c. 359.
Choclo, See, c. 52. 64.
Chocò, Prov., 277.
— , Bai von, 27. 261.
Chocope, (S. Pedro y S. Paulo de), D., c. 199.
Choiseul, Bai, b. 253.
Cholones, Volk, c. 100.
Chonchus, Volk, 307.
Chones, Fl., 340.
Chongon, D., 348.
Chonos, Volk, b. 71. 231.
Chopo, D., 202.
Choquecamata, Ortsch., c. 374.
Chorillos, D., c. 183.
Choromoros, Fl., d. 34.
Choros, D., b. 137.
— , Inss., b. 137.
— , (Punta de), Bgbg., b. 16.
Chota, Prov., c. 205.
Chota (Todas Santas de), Fl., c. 203.
— (Thal von), 290.
Christmasbay, b. 253.
S. Christoval, Villa, 219.
— , D., 194. 278. b. 151. 165.
— , de las Balsas, Dorf, c. 212.
— , de los Yaguages Dorf, 332.
Chuao, Ldsp., 23.
Chuapa (Vulkan v.) b. 17. 135.
— , Fl., b. 20. 135.
— , Villa, b. 137.
— , Bai, b. 139.
Chuchunga, D. u. Fl., 330.
Chucuito, Prov., c. 265.
Chucuito, St., c. 265.
Chudavinas, Volk, 308.
Chuliau-Cunnye, Volk, b. 232.
Chulluncani, Paß von, c. 40.
Chulumani, Prov. u. Ortsch., c. 368.
Chumbicha, Fl., d. 35.
Chumbivilcas, Prov., c. 257.
Chumbo, D., 328.
Chunupies, Vlkersch. d. 75.
Chuquibamba, Flk., c. 246.
Chuquipata, D., 328.
Chuquisaca, St., c. 348.
Chuquiabo s. La Paz.
Churim, D., c. 227.
Churruca, Hf., b. 253.
Chusgon, Fluß, c. 55.
Chusgos, Volk, c. 101.
Ciciones, Volk, c. 330.
Ciclayo, D., c. 201.
Cienaja, D., d. 140.
Cienega-See, 34. 229.
— , D., 239.
Cimba, D., d. 140.
Citara, St., 279.
Ciudad Real, Ortsch., 432.
Clara (Sta.), D., 371. 373. 389.
Claras, D., 193.
Clarence-Insel, b. 294.
Clarines, D., 382.
Claro, Fl., 264. b. 22. 23. 166.
Clemente, Ins., 351.
S. Clemente (Volk v.), b. 220.
Clerks Felsen, b. 285.
Clissa, Ortsch., c. 374.
Coata, D., c. 265.
Cobija, D., c. 363.
Cobita, Fl., c. 309.
Coca, Fl., 32.
Cocamas, Volk, 307.
— , Volk, c. 99.
Cacapata, Gebirge von, c. 294.
Cochabamba, Cordillera de, Geb., c. 294.
Cochabamba, Depart., c. 371.
— , St., c. 373.
Coche, Ins., 389.
Cochinoca, D., d. 150.

Cochiquinas, D., c. 215.
Cocorate, D., 224.
Cocorota, D., 223.
Cocota, D., 201.
Codehue, D., b. 155.
Codera, Ldsp, 23. 354.
Cofre (del), Fl., 262.
Cogollar (Cerro de), 19.
Cojoro, D., 216.
Colan, D., c. 205.
Colavi, Fl., b. 23.
Colcamar, D., c. 212.
Colchagua, Prov., b. 156.
— , D., b. 157.
Colcura, Fort, b. 167.
Colhue, Prov., b. 207.
Colina, Fl., b. 148.
— , D., b. 152.
Colla, D., d. 172.
Collahuas, s. Caillomo.
Collao, s. Puno.
Collive, D, b 184.
Collocar, Geb., 375.
Coloavirhua, Ortsch. c. 374.
Coloca, Ortsch. c. 377.
Coloya, Ortsch., c. 374.
Colonia, Depart., d. 172.
Colonia del Sacramento, St., d. 172.
Colorado, Fl, 33. 229. b. 223.
Colorado, Fl., d. 37.
Colorados (S. Domingo de los), D., 317.
Colpa, Fluß, c. 51.
Colpi, Fl., b. 24.
Comas, Ldsee, 354.
Compuerto, D., d. 140.
Conando, Fl., d. 36.
Conary, Fl., d. 36.
Conchali, Fl., b. 139.
Conchas, D., d. 128.
Concho, Bergw., c. 363.
Conchucos, Prov., c. 222.
— , Fluß, c. 55.
— , Flk., c. 223.
Concepcion, Prov., b. 162.
— , St., b. 164.
la Concepcion, D., 194. 202. 333.
— , Missionsort, 336.
Concepcion (Rio de la), Fl., d. 30.
Concepcion, St., d. 145.
— , Flk., d. 201.
— (la), Ortsch., c. 360.
— , Ortsch., c. 378.
— del Arroyo, Fl, d. 131.
— de Puno, St., c. 264.
— de Suay, Missionsort, 431.
— de Uruana, Missionsort, 432.
la Concepcion del Valle de Neiva, St., 185.
Concon, Bai, b. 139.
— , Fl., b. 139.
— , D., b. 142.
Condacondo, D., c. 352.
Condesuyos, Prov., c. 245.
Condoroma, D., c. 260.
Confines, D., 204.
Congoma, Fl, 340.
Congos, Fl., 209.
Conocoto, D., 322.
Consata, D., c. 370.
Contumasá, D., c. 208.
Conventos, D., b. 161.
Coopers-Insel, b. 285.
Copa-Cavana, D., 194.
Coparaque, D., c. 260.
Copiapo (Morro de), Ldsp., b. 16.
— (Vulkan v.), b. 17. 132.
— , Fl., b. 20. 132.
— , ehem. Prov., b. 131.
— , St., b. 133.
Copueno, Missionsort, 334.
Coquimbo (Vulkan v.), b. 17. 135.
— , Bai, b. 20.
— , Fl., b. 20.
— , Prov., b. 131. 135.
— , St., b. 136.
Corache, D., 221.
Corazon, B., 16. 280.
— (S. de Jesus), Ortsch., c. 378.
Cordova, Prov., d. 143.
— del Tucumán, St., d. 144.
Cordova's Labyrint, Inselgruppe, b 252.
Coriconto, d. St., 139.
Coro, Busen von, 28.
— , Prov., 222.

Coro, St., 224.
— , D., 336.
Corobamba, D., c. 212.
Coromoto, D., 372.
Coronados, Volk, 308.
Coronda, Flk., d. 130.
Cornwallis, Ins., b. 294.
Corona = Real, Ortsch., 431.
Correo, D., 374.
Corrientes, Bgb., 22. 260. b. 220.
— , Fl., d. 32.
— , Prov., d. 131.
— , Fl., d. 181.
Corte, D., 219.
Corumilla, Bgbg., b. 17.
Cosme, S., Ortsch., d. 206.
Cota Piñi, D., 333.
Cotabambas, D., c. 254.
Cotocache, B., 286.
— , D., 316.
Cotacajes, Fl., c. 305.
Cotocollo, D., 286. 322.
Cotagaita, D., c. 358.
Cotagayta, Fl., c. 313.
Cotapachi, Vlk., 17. 21. 286.
Covos, D., d. 150.
Coyaima, D., 185.
Cravo, D., 205.
— , Fl., 205.
Crisnegas, Fluß, c. 55.
Crcsman, Ins., 351.
Crucero, D., c. 267.
Cruchley's Insel, b. 288.
Cruz (de la), Fl., 209.
— alta, Ortsch., d. 145.
— de la Balena, D., b. 143.
— de Cana (S.), Ortsch., 278.
— de Guerra, D., d. 128.
S. Cruz de Mompox, St., 240.
Cruz de Piedra, D., d. 140.
Sta Cruz de Triana, St., b. 155.
Cruzes, D., 255.
Cuagua, Ins., 389.
Cubagua, Ins., 389.
Cubijies, D., 324.
Cuchilla grande, Geb., d. 161.
Cuchivero, D., 432.
Cuchoa, Andes de, c. 45.
Cucurates, Volk, c. 328.
Cudi, See, b. 26.
Cudupinatos, Volk, 426.
Cuejos, Fl., 262.
Cuenca, Prov. u. St., 326.
— , D., c. 232.
Cuesta de Chacabuco, Geb., b. 148.
las Cucuisas, Villa, 368.
Cugumangua, Bg., b. 15/16.
Cuiba, Fluß, c. 60.
Cuicocha, Ldsee, 293.
Cuique, D., 368.
Culebras, Ldsee, 354.
Culpeper, Ins., 351.
Cumanacoa, Villa, 403.
Cumaná, Prov., 389.
— , St., 401.
Cumanagotes, Volk, 377. 398
Cumarebo, Hf., 225.
Cumbasa, D., c. 214.
Cumbaya, D., 322.
Cumberlandshaven, b. 179.
Cumbre, D., 221.
Cumucta (Vulcane von), 391.
Cunambay, B., 16. 286.
Cunchas, Volk, b. 211.
Cunches, Volk, b. 70.
— , Prov., b. 184.
Cunchos, Volk, b. 211.
Cundinamarca, Dep., 170.
Cunivos, Vlkersch., c. 100.
Cunucunuma, Fl., 32. 419.
Cunuri, Missionsort, 431.
Cupica, Bay u. Ortsch., 278.
Cura, St., 373.
Curacicanas, Volk, 427.
Curahuará, Flk., c. 366.
Curaray, Fl., 32.
Curicò, Flk., b. 159.
Curiepe, Fl. u. D., 366.
Curimon, Dstkt., b. 145.
— , D., b. 146.
Curiti, D., 203.
Curuao, D., 366.
Curuguaty, Flk., d. 201.
Cusco (el), St., c. 248.
Cuscus, Villa, b. 137.
Cuse, Fl., c. 310.
Cusiabatay, Fluß, c. 59.
Cusu Leuvu, Fl., b. 224.
Cutinanas, Volk, 307.
— , Volk, c. 100.

Curiqui, Fluß, c. 60.
Cuyuni, Fl., 419.
Cuzco, Depart., c. 247.
— , Stgb., c. 248.
— , Andes de, c. 45.

D.

Daiman, Fl., d. 162.
Damaguiel, Fl., 264.
Damas (Rio de las), Fl., b. 23.
Darien, Busen von, 28. 292.
Daule, Fl., 339.
— , Ortsch., 348.
Deception, Ins., b. 293.
Dehesa (Sierra de la), Geb., b. 12.
Delec, D., 327.
Delphin, Vgbg., b. 277.
Desaguadero, See des, c. 314.
— , Fl., c. 314.
— , Bwksort, c. 266.
— de Osorno, See, b. 26.
— primo, Fl., b. 224.
Descabezado, Bg., b. 15.
Deseado (Cabo), Vgbg., b. 249.
Desiré, Hf., b. 221.
— , Fl., b. 224.
— , Vgbg., b. 249.
Desolation, Ins., b. 293.
— (Cape), Vgbg, b. 249.
Desposorios, Ortsch., c. 377.
Devilsspitze, Ldsp, b. 293.
Diaguite, Volk, c. 329.
Diamante, Fl., d. 37.
Dibbin's-Insel, b. 288.
Diego (Cabo de St.), Vgbg., b. 249.
— (S.), D., 382.
— de Palmares (S.), D., 332.
— Ramirez, Ins., b. 245.
Digue (el), Fl., 229.
Dihuihets, Volk, b. 231.
Dinstogsbay, b. 253.
Disappointment (Cap), b. 285.
Dividives, D, 373.
Divihet, Vlkst., d. 77.
Divihets, Volk, b. 231.
Dolega, D., 256.
Domingo (S.), 350.
Domingo (St.), Fl., 32. 410.
— , D., 194.
Don Matias, D., 193.
Dorado, Fl., d. 30.
Dowers-Ins., 351.
Dreifaltigkeitsbusen, b. 223.
Duff's Straße, Meerenge, b. 293.
Duignitos, D., b. 137.
Duitama, D., 204.
Dulce, Fl, d. 34.
Dundas, Vgbg., b. 288.
Duqueso, Fl., b. 23. 166.
Dura, D., 224.

E.

Ecuador, Depart., 283. 314.
Edinburgh (New), Ortsch., 278.
Egg-Island, Ins., b. 245.
Egmont, Hf., b. 277.
Eisbergbai, b. 288.
S. Elena, Vgbg., b. 220.
Elisabeth, Ins., b. 251.
Emboscada, D., d. 204.
Encaramada, Missionsort, 432.
Encol, Prov., b. 207.
Endava, Fl., 174.
Enimagas, Volk, d. 83.
Enmedia, Vgbg., b. 250.
Entre Rios, Prov., d. 130.
Equinabis, Volk, 311.
Equiniquiano, Volkst., d. 79.
Ereby's-Bucht, b. 203.
Escondido (Punta), Vgb., 245.
Escudo, Ldsp., 23. 245.
— de Veragua, Ins., 256.
Escuque, D., 221.
Esecuré, Fl., c. 308.
Eselsohren, BB., b. 222.
Esmeraldas, Fl., 27. 292.
— , St., 316.
— Villa, 434.
Esmoraca, D., c. 359.
Esperanza, Ins., 351.
Espina, Fluß, c. 57.
Espinal, D., 188.
Espinilla, D., d. 172.
Espiritu santo (Cabo del), Vgbg., b. 248.
Essequebo, Fl., 33. 419.

Estancia = del = Rey, Ortsch., b. 166.
Estangues, D, 218.
Estanislao (S.), Ortsch., d. 206.
— , D., 235.
Estevan (S.), D., 368.
Estrella, D, 194.
Eten, Fl., c. 201.
Ethelená, Volkst., d. 79.
St. Eufemia, Hf., b. 277.
Exaltacion, Ortsch., c. 380.

F.

Facatavita, D., 183.
Falklands = Inseln, b. 273.
Falklandsstraße, Busen, b. 277.
False Cape Horn, Vgbg., b. 249.
Famatina, Fl., d. 35.
Famine (Port), Hf., b. 223.
Fanning's Haff, Bai, b. 293.
Farea, D., 240.
S. Faustino de los Rios, St., 218.
Sta. Fé, Flk., b. 167.
Felipe (S.), Fl. 30. 209.
—, Villa, 223.
S. Felipe, Dstkt., b. 145.
— el Real, St., b. 146.
— de Tucapél, Fort, b. 166.
S. Felix, D., 256.
Fernando (Cerro de S.), 18.
S. Fernando, St., b. 157.
—, Fort, b. 169.
—, D. 372, 373. 403.
—, de Apurè, Stadt, 415.
— de Atabapo, D., 434.
Feuerland, b. 243.
Fierro (Cabo de todo), Vgb., 23. 245.
Fiocoa, D., 431.
Flammingos, Ins., 257.
Flores, Fl., d. 36.
Florida, D., d. 172.
Foleda, Ldsp., 23.
Fondo (Bahia sin), Mbs., b. 221.
Forsters Bay, b. 287.
Fortgangs (Bay des guten), b. 254.
Forward, Vgbg., b. 220.
Fox = Bay, b. 277.
Frailes (los), Inss., 389.
S. Francisco, Ins., b. 239.
Francisco (S.), Vgb., 22. 291.
— (S.), D., 371. 373. 405. 432. b. 161.
S. Francisco de Capanaparo, D., 415.
— — — Missionsd., 206.
— de la Montaña, Dorf, 256.
— de la Selva, St., b. 133.
— de la Victoria, c. 251.
— del Monte, Flk., b. 153.
— de los Curiquares D., 332.
— de Quibdlo, Ortschaft, 278.
— Solano, Vgb., 22.
— Xavier, Missionsort, 433.
Franciscusbay, b. 254.
Frayle Muerto, Ortsch., d. 145.
Freezeland = Pik, Ins., b. 287.
Frischwasserbay, b. 223.
Frontira, Ortsch., d. 201.
Fryol, Fluß, c. 57.
Fuerte, Ins., 280.
Funes, D., 272.
Fusagasuà, Fl., 29, 174.
—, D., 184.

G.

S. Gabriel, Canal, b. 245. 251.
—, D., b. 152.
Gaës, Volk, 308.
Gailipayo, Fl., b. 161.
Galaca, D., 256.
Galantbay, b. 223.
Galapagos, Inss., 350.
Galera, Ldsp., 22. 291.
Galinazo, Fl., 197.
Gallego, Fl., b. 224.

de Gallinas, Vgb., 23. 226. 228.
Gallipayo, Fl., b. 23.
Gallo, Jnf., 282.
Ganzanama, Fl., 292.
Garcas (Las), D., d. 133.
Garcimendoza, Ortsch., c. 352.
Gardner, Jnf., 351.
Gauchos, Viehzüchter, d. 91.
Gaycas, Volk, 427.
Gayes, Volk, 308.
St. Georg, Fl., b. 224.
—, Jnf., b. 251.
George, (S.), Fl., 174. 229. 262.
Georgia (Neu-), Jnselgruppe, b. 285.
— (Süd-), Jnselgruppe, b. 285.
Georgs (Busen St.), b. 221. 294.
S. Geronimo, Dorf, d. 133.
—, D., d. 130.
— de Jca, Stadt, c. 191.
— (Canal S.), b. 223.
—, D., 192, 374.
Gibb, Jnss., b. 294.
Gibraltar, Villa, 221.
Gigantes (Vlk. de los), b. 220.
Gil (S.), Villa, 203.
Gilberts-Jnss, b. 245.
Giron, St, 201.
Gloucester (Cap), Vgbg., b. 249.
Goahiros, Völkersch., 212.
Goayre, Hf., 365.
la Gobernadora, Jnf., 256.
Godoy, Fl, d. 163.
Golf S. Blas, Bai, 261.
Golfo de Parita, 246.
— Triste, 28.
Gonzanama, D., 329.
Gorgona, D., 254.
—, Jnf., 282
Gorgonilla. Jnf., 282.
Graania, Fluß, c. 60.
Grachipas, D., d. 150.
Grande, Fl, 340.
S. Gregorisbay, b. 222.
Grita, St, 218.
Große Bay, b. 221.
Großer See, Ldsee, b. 223.
Guabiare, Fl, 32. 174. 293.
Guabis, Fl., c. 312.
Guacasia, Missionsort, 187.
Guacaya, B., 286.
Guachapala, D., 328.
Guacharo-Höhle, 391.
Guachié, Fl, d. 181.
Guachiquin, Fl., 410.
Guacimo, Geb., 353.
Guacuba, Fl., 264.
Guacura, D., 368.
Guadalaxara de Buga, Villa, 275.
Guadalupe, D., c. 201.
Guaduas, D., 184.
Guafe, Jnf, b 170.
Guagua-Plitina, B. c. 39.
Guahibos, Völkerstamm, 180. 200. 427.
Guahiros, Völkersch., 212. 232.
Guahivas, Völkersch., 200.
Guaibaiba, D., 225.
Guaipaire, Fl., c. 310.
la Guaira, Hf., 365.
Guajiras, Vlkersch., 212.
Guaire, Fl, 361.
Guaitara, Fl., 272.
Guaiteca, Golf, b. 20. 223. 240.
Gualaceo, D, 327.
Gualatieri, Vlk. c. 299.
Gualeguachú, Flk., d. 131.
Gualeguaichu, Fl., d. 32.
Gualeauay, Flk, d. 131.
—, Fl., d 32.
Gualillas, Paß von, c. 40.
Guallabamba, Fl. 292.
Gualqui, Villa, b. 163.
Guama, D., 224.
Guamachuco, Prov., c. 208.
Guamalies, Prov., c. 220.
Guamanga, s. Huamanga.
Guamani, B., 17. 285.
Guamboya, Ortsch., 334.
Guamo, D., 189.
Guamoco, Fl., 324.
Guamos, Völkerstamm, 180. 200. 411.
Guanacas (Paramo de), 17. 173. 259.

Guanacache, D., d. 139.
Guanagua, Prov., b. 207.
Guanahuca (Vulkan v.), b. 17.
Guanajasta, D., d. 146.
Guanare, Fl., 355.
—, Villa, 372.
Guanarito, Villa, 415.
Guanas, Volk, d. 191.
—, Volk, d. 79.
Guanauca, Bg., b. 15.
Guancabamba, Flk., c. 205.
Guancani, Prov., c. 263.
Guancavelica, s. Huancavelica.
Guanchanama, D., 329.
Guandes, Fl., c. 310.
Guaney, Fl., d. 162.
Guano, D., 324.
Guanta, s. Huanta.
Guanuco, Prov. u. St. c. 219.
Guapaca, Volk, c. 328.
Guapay, Fl., c. 307.
Guaporé, Fl., c. 309.
Guapulo, D., 322.
Guaquen, D., b. 143.
Guaraco, Fl., 393.
Guaracoto, Fl., 410.
Guarajus, Sierra de —, Geb., c. 298.
Guarambaré, D., d. 204.
Guaranda, Villa, 324.
Guaranis, Volk, d. 78.
—, Volk, d. 189.
Guarapiche, Fl., 33.
Guaraunos, Volk, 377. 399.
Guari, s. Huari.
Guarico, Fl., 32. 355.
—, D., 223.
Guarivas, Volk, 399.
Guarpine, Fluß, c. 50.
Gunrracoro, D., 431.
Guarunos, D., 217.
Guascama, Ldsp., 22. 260.
Guasco, Fl., b. 20, 132. 135.
—, Hafenort, b. 134.
Guasco alto de Indos, Fl., b. 20.
— — — —, D., b. 134.
Guasco baxo de Espagnoles, Fl., b. 20.
— — — —, D., b. 134.
Guatara, D., 224.
Guatemy, Fl., d. 181.
Guatemey, Fl., d. 181.
Guatire, D., 366.
Guatavita, Ldsee, 34. 175.
Guavas, D., 275.
Guaviare, Fl, 174.
Guayabeno, Ldsee, 294.
Guayabero, Fl., 174.
Guayana, Prov., 416.
Guayana-Gebirge, 16. 20.
Guaynares, Volk, 428.
Guayaneco (Inss. de), b. 240.
Guayaquil, Bai, 27. 339.
—, Fl., 27. 339.
—, Depart., 337.
—, St., 346.
—, Prov., 345.
Guayata, D., 405.
Guayecas, Volk, 427.
Guaycurus, Volk, c. 329. d. 81.
Guarayi, Volk, c. 330.
Guaymaro, D., 239.
Guayni, Fl., 419.
Guayor, Missionsort, 431.
Guaypuñares, Volk, 428.
Guayqueris, Volk, 377. 397.
Guazaiparo, Missionsort, 432.
Guazaipate, Missionsort, 431.
Guazú (S. Ignacio), Ortsch., d. 205.
Guazumiri, See, c. 311.
Guentusé, Volk, d. 83.
Guepe, Fl., 225.
Guerbo, Fl., 209.
Gujancomos, Volk, 427.
Guianne, Prov., 416.
Guilliches, Prov., b. 184.
Guinima, D., 405.
Guique, D., 368.
Guri, Missionsort, 430.
Gutiere, D., 374.
Guyana, Prov., 416.

H.

Hacha, Fl., 30. 229.
—, St., 243.
—, Hyu, D., c. 266.
Hambato, Villa, 323.
Harmony-Bucht, b. 294.

Hatovkejo, D., 194.
Haypena, Fl., c. 57.
Heil. Geist-Vorgebirge, b. 248.
Heil. Isidor's (Vorgebirge des), b. 248.
Helena (de St.), Ldsp., 22. 339.
Herina, Fl., 209.
Herisepocona, Volk, c. 328.
los Hermanos, Inss., 351.
Hermite's-Inss., b. 245.
Herradura, Bai, b. 139.
Hervidero, D., d. 172.
Hiaty, Ortsch., d. 202.
Hibitos, Volk, c. 100.
Higuerote (del), Ldsee, 354.
Hilalpó, D., 324.
Hisca-Hayu, D., c. 266.
Hoffnungs-Enge, b. 250.
Holzbay, b. 223.
Honda, D., 240.
— , St., 187.
Hoods-Insl., 351.
Horn, Vgbg., b. 245. 249.
— (d. falsche Cap), Vgbg., b. 249.
los Hornillos, D., b. 146.
Hospital, D., b. 155.
Howard, Hf., b. 277.
Howe, Vgbg., b. 277.
Huacar, S. Miguel de, D., c. 220.
Huacaybamba, D., c. 222.
Huachipa, D., c. 184.
Huacho, Flk., c. 185.
Huague, Fl., b. 23. 166.
Huahue, D, b. 169.
Huaillas, D., c. 232.
Huaito, Fl., b. 159.
Huallabamba, D., 321.
Huallaga, Fl., c. 56.
— , Fl., 294.
Huallanca, Flk., c. 221.
Huallay, D., c. 232.
Huamachuco, D., c. 209.
Huamalies, Prov., c. 220.
Huambacho, D., c. 188.
Huambo, Fl., c. 57.
Huambos, S. Juan de, c. 208.
Huamachuco, Prov., c. 208.
Huamanga, Stdtgeb., c. 228.
— , St., c. 228.
Huamantango, Flk., c. 192.
Huanbalpa, D., c. 234.
Huancabamba, Fl., c. 55.
Huancañé, Flk., c. 264.
Huancas, D., c. 212.
Huanchaco, Haven, c. 198.
Huancavelica, St., c. 232.
Huancavélica, Prov., c. 231.
Huancarqui, D., c. 247.
Huanta (S. Pedro de), c. 230.
— , Prov., c. 229.
Huanuco (S. Leon de), St., c. 220.
— , Prov., c. 219.
— , Fl., c. 57.
— el viejo, Flk., c. 221.
Huanuro, Fl., c. 58.
Huar, Insl., b. 170.
Huaranca Leuvu, Fl., b. 223.
Huaranda, Villa, 324.
Huaras, Flk., c. 224.
Huarcahue, D., b. 157.
Huarcas, Flk., c. 190.
Huari, Prov. u. Flk., 223. c. 222.
Huariaca, Fl., c. 57.
Huarmey, D., c. 188.
— (Rio de), Fl, c. 49.
Huarochiri, Prov., c. 192.
— , Flk., c. 193.
Huarua, Flk., c. 185.
Huasca, See, c. 52.
Huasco, Fl., b. 20.
Huatuclame, D., b. 137.
Huaura (Rio de), Fl., c. 49.
Huarmi, See, c. 52.
Huaylas oder Guaylas, Prov., c. 223.
Huayna Potosi, Bg., c. 300.
Huayo (S. Magdalena de), Hafen, c. 210.
Huecuvu Mapu, Sandwüste, b. 219.
Hugum, Hügel, 192.
Huilliches, Volk, b. 70. 211.
— , Prov., b. 184.
Huilquilemu, Dstkt., b. 165.
Humaguaca, D., d. 150.
Humay, D., c. 191.
Humilla, D., b. 137.
Humocoro, D., 371.
Hungerhaven, b. 223.
Hunihue, D., b. 160.

Huscumane, D., c. 370.
Hy, Fl., d. 163.

J.

Jacha, D., d. 140.
Jacura, D., 225.
Jacoma, Fl., c. 63.
Jacure, D., 224.
Jaditanos, Volk, 427.
Jaebun (S. Juan de), Ortsch., d. 141.
Jaen de Bracamoros, Prov., 328.
— — — , St., 330.
Jaguel, D., 275.
Jaime (S.), Villa, 415.
James, Ins., 351. b. 292.
Jamesons-Insel, b. 293.
Japuins, Vlkersch., 199.
Jariapu (Trinidad de), D., c. 371.
Jasons-Insel, b. 275.
Jauja, Prov., c. 218.
— , Flk., c. 219.
Javaranas, Volk, 427.
Jayanca, D., c. 201.
Jayme (S.), Villa, 415.
Ibague, St., 188.
Ibarra (S. Miguel de), St., 315.
Ica, Fl., c. 50.
— , Prov., c. 190.
— , St., c. 191.
Icara, D., 224, 369.
Ichocan, D., c. 205.
Jeluzelt, Canal, b. 245.
Jequetepeque, Fl., c. 49.
Jesus, D., c. 205.
— , Ortsch., d. 206.
— de Coulemu, St., b. 160.
— de montes claros, Fl., c. 376.
— Nazareno, D., d. 130.
las Iglesias, D., 225.
Ignacio (San), Ortsch., c. 378. 380.
— de Pevas (S.), Missionsort, 336.
Iguatimi, Fl., d. 181.
Ilay, Hafen, c. 239.
St. Ildefons-Inss., b. 245.
Iles, D., 272.
Iliniza, B., 16. 289.
Illapel, Villa, b. 137.
Illicura, Prov., b. 207.
Illimani, Bg., c. 292. 300.
Ilo, Fl., c. 51.
— , D., c. 243.
Imassa, Fl., c. 55.
Imatucaré, See, c. 311.
Imbabura, B., 286.
— , Prov., 315.
Imeruca, Ldsee, 354. 379.
Imonos, Volk, c. 328.
Imperial, b. 185.
Impossibile, B., 19. 390.
Inambari, Fl., c. 63.
Inapire-Mapu, Fstth., b. 207.
Inca-See, b. 145.
Incasstraße, 290.
Inchocajo, B., c. 39.
Indianer-Sund, Canal, b. 223.
Ines (Cabo de St.), Vgbg., b. 250.
— , D., b. 134.
Infatigable, Ins., 351.
Ingapilca, Fort, 327.
Ingenio, D., b. 143.
Iniriba, Fl., 336.
Inirita, Fl., 32. 293.
Inispin, D., d. 130.
Inselbay, b. 223.
Inseln des Hafens Bastimentas, Inss., 256.
— der Mandinga-Bay, 280.
Intinuyo (Altos de), Geb., c. 295.
S. Joachim, Missionsort, 206.
— , D., 368.
Joachin (S.), Missionsort, 382.
Joacquim de Omaguas (S.), Missionsort, 336.
S. Joaquim, Ortsch., d 206.
— de Omaguas, D., c. 215.
Jone's-Bucht, b. 293.
St. John (Cap), Vgbg., b. 250.
Jordansbay, b. 278.
S. José, Fl., b. 224.
— (Rio de), Fl., d. 163.
— , Depart., d. 172.
— , Ortsch., c. 378.

S. José del Valle, D., 203.
— de Maypures, Missionsort, 187.
S. Josef, D., 371. 372.
— , Fort, b. 169.
— , Niederlassung, 414.
— de bona vista, Flk., b. 159.
— de Curicó, Flk., b. 159.
— de Logrono, St., b. 153.
S. Joseph, Dorf, 219. 330. 404.
— , Missionsort, 431
S. Josephsbay, b. 221.
S. Joseph de Apurito, D., 415.
— de Bugava, D., 256.
— de los Abucees, D., 332.
— de Pore St., 205.
S. Jozé, Missionsort, 336.
— , Insf., 257.
Ipas, Vlkersch., d. 75.
Ipava, See, 34.
Ipapuisas, Volk, 308.
Ipiales, D., 272.
Ipire, Fl., 379.
Iquira, D., 186.
Iquitos, D., c. 215.
— , Missionsort, 336.
Iraca (Paramo de), 17.
Iraibi, Fl, c. 310.
Isabel (Cap der heiligen), b. 221.
Isabelle, Insel, b. 251.
Isamba. D., 325.
Ischitin, Ortsch., d. 145.
Isistine, Vlkst., d. 76.
Islas de Payaros, Inss., b. 137.
— de San Bernardo, Inss., 236.
Isleta, Insf., b. 134.
Isllamas (S. Ant. de), c. 371.
Islos de Monos, Inss., 256.
St. Isidors-Canal, b. 244.
Istmo, Depart., 244.
Itaguates, Volk, 309.
Itapé, D., d. 204.
Itari, Fl., 32. 419.
Itata, Fl., b. 23. 161. 163.
Itata, Prov., b 160.
— , St., b. 160.
Itenes, Fl, c. 309.
Itonamas, Volk, c. 330.
Iuajuy, D., c. 214.
S. Juan, Haven, c. 191.
— , Ortsch., c. 380.
— , Fl., 27. 29. 171. 263.
— , D., 254. 218. 368. 388. b. 155.
— , Vgbg., 208.
— Bautista, Villa, b. 163.
— Bautista, Ortschaft, c. 378.
— Bautista del Portillo de Carora, St, 223.
— de Atamaica, D, 415.
— de la Frontera, Provinz, d. 140.
— — — — , St., d. 140.
— — — — , c. 212.
— de Guia, Vorgebirge, 228.
— del Oro, Andes de, c. 45.
— — — , Fl., c. 268.
— de los Llanos, Ort, 186.
— de los Morros, Pfd., 373.
— de Pasto, St., 271.
— Evangelista, D., 322.
— Griego (S.), D, 388.
— Nepomuceno (S.), Missionsort, 336.
— — de Atures (S.), Missionsort, 433.
Juan Fernandez, Inss., b. 177.
— Lopez, Missionsort, 334.
Sta. Juana, Fort u. Insf., b. 167.
Juaps, Volk, 426.
Jubones, Fl, 340.
Jujuy (Rio de), Fl. d. 30.
— , St., d. 149.
Julcamarca, D, c. 232.
Juli, D., c. 265
S. Julian (Puerto de), Hf., b. 221.
S. Julian (Haven), b. 221.

Juncal (Rio de), Fl., d. 31.
— , Fl., b. 20. 132. 145.
— , D., b. 134.
— alto, D., b. 134.
Jungfrauen (Meerenge der eilftausend), b. 221.
Junin, Depart. c. 216.
Juntas, Las, D., 279.
Jupuas, Volk, 310.
Jury's. Volk, 310
Jury-Tabocas, Volk, 310.
Iza, Fl., 336.

K.

Kariben, Volk, 424.
Katharinenbai, b. 252.
Keppels-Inseln, b. 275.
Keyes, Volk, b 231.
Key-Yus, Volk, b. 231.
King-Charles-Ins., 351.
König Georgs-Insel, b. 294.
Königsinsel, b. 221.

L.

Labra, D., b. 159.
Laches, Küstenort, 317.
Lacumba, Fl., c 51.
los Ladrones, Ins. 256.
Lago Negro, Ldsee, 294.
Laguicha, Fl., c. 58.
Laguna, D., c. 215.
— de Chiriqui, 246.
— grande, Ueberschwemmungssee, 35.
— — , Ldsee, 294. b. 223.
— — , See, c. 311.
— (Santiago de la), Missionsort, 335.
Lagunas (Las), d. 140.
Laguneta, D, 240.
Lagunilla, Fl, 174.
Lagunillas, D., 218.
Laicacota, Bwksort, c. 264.
La Mar, D., c. 363.
Lamas, St., c. 214.
Lambaré, Ortsch., d. 202.
Lambayeque (Rio de), Fluß, c. 49.
— , Prov., c. 199.
— , Flk., c. 200.
Lampa, Fl., b. 148.
— , D., b. 152.
— , Prov., c. 261.
— , D., c. 262.
— , D., c. 237.
Landeo, Vlkst., d. 82.
Landfal, Ins., b. 245.
Langue-Mapu, Fstth, b. 207.
Langui, D., c. 260.
La Paz, Depart., c. 364.
— , St., c. 365.
Larahue, D., b. 155.
Lares, Flk., c. 252.
Latacunga, Villa, 321.
Latirequiqui, Fl., c. 312.
Laurecaga, Prov., c. 369.
Laureles, Ortsch., b. 203.
Lauri, See, c. 63.
Lauricaxas, Prov., c. 369.
Lavapie, Vgbg., b. 17.
Lavquen, See, b. 26.
Laxa, Fl., b. 23, 166.
Las Laxas, D., 276, 336.
Laylee, Ins., b. 170.
S. Lazaro, D., 221.
— , c. 212.
Ledesma, D., 373.
Legoas (Lago de tr.s), Ldsee, 294.
Lelbun-Mapu, Fstth., b. 207.
Lemuy, Ins., b. 170.
Lengua, Vgbg., b. 16.
Lenguas, Volk, d. 82.
S. Leon, D., 243. b. 167.
los Leones, Ins. 256.
Leuvuches, Volkst, b. 232. d. 77.
Leuvutschen, Volk, b. 232.
Levanto, D., c. 212.
Lezama, D., 373.
Librixa, Fl., 197.
Libun, D., b. 159.
Lican, D, 325.
Lichtmeßinseln, b. 286.
Licto, Pfd., 324.
Litters-Bucht, b. 239.
Ligua (Vulkan v), b. 17.
— , Bai, b. 139.
Lima, Depart., c. 173.
— , Stadtbezirk, c. 173.
— , St., b. 174.
Limache, Bai, b. 139.
— , Fl., b. 139.

Limache, D., b. 142.
Limaco, D. u. Fl, b. 185.
Limari, Vgbg, b. 16/17.
— (Vulkan v.), b. 17. 135.
— , Fl., b. 20.
Limones, Fort, 405.
— , Fl., 393.
— , Hf., 317.
— (Punta de), Ldsp., 260.
Limpio, Ortsch., d. 202.
Limuy, Ins., b. 170.
Linlin, Ins., b. 170.
Lipes, Prov., c. 361.
— (S. Antonio de), D., c. 362.
Livingtons-Insel, b. 293.
Llactacunga, Villa, 321.
Llamas, St., c. 214.
Llanco, Fl, 174.
Llano Anciso, D., 202.
— grande, Villa, 274.
Llanos de Apure, 23.
— de Barcelona, 23.
— de Caguan, 23.
— de Calabozo, 23.
— de Caqueta, 23.
— de Caracas, 23.
— de Casanare, 23.
— de Cumanà, 23.
— de Guaviare, 23.
— de S. Juan, 23. 171.
— de Meta, 23.
Llaycha, Ins., b. 170.
Lliñua, Ins., b. 170.
Lloco (S. Pedro de), Flk., 202.
Lloyd's Cap, Vgbg., b. 294.
Lluta, Fl., c. 51.
Loa, Fl., c. 51. 314.
— , Hav., c. 244.
Lobos, Ldsp., b. 220.
Lobosinseln, b. 239.
Logroño, Ortsch., 334.
Longavi, Vg., b. 15.
Longomilla, Fl., b. 22. 158.
Longotoma, Fl. u. Vg., b. 21.
— , D., b. 143.
Lonquen, D., b. 152.
Lontue, Fl., b. 22.
Lora, D., b. 157.
Lord Chatham, Ins. 351.
S. Lorenzo, D., b. 146.
— , Vgb., 22. 339.
S. Lorenzo, D., 256. 325.
— , Ortsch., c. 360.
— , Ortsch., d. 203.
— de Chagre, D., 254.
— de la Frontera, St., c. 376.
Loreto, D., 333.
— , D., c. 215.
— , D., d. 146.
— de Ticunas, Missionsort, 336.
Lorica, Villa, 236.
Lorim, See, c. 52.
Loro, See, c. 52.
Los Reynes, Flk., c. 218.
Louis, Fort, b. 278.
Loxa, Prov., 328.
— , St., 329.
Loycha, Ins., b. 170.
Lucanas, Prov., c. 236.
— (S. Juan de), c. 236.
Lucia, D., d. 133.
Sta. Lucia, Depart. u. Ortsch., d. 172.
— , Bwk., c. 260.
— , (Rio de), Fluß, d. 163.
— , Villa, 415.
— , Missionsort, 366.
Lucma, D., c. 209.
Lujan, St., d. 127.
— , D., d. 139.
S. Luis (Rio de), Fluß, d. 163.
— , D., 225. 325.
— del Encaramada, Missionsort, 432.
— de Guanaguapaica, D., 432.
Luisa, Fl., 174.
Lule, Vlkst., d. 76.
Lules, Vlksch., d. 76.
— , D., d. 150.
Lunlunta, D, d. 140.
Luqte, D., d. 201.
Lurin, Fluß, c. 50.
— , D., c. 184.

M.

Macanao, B., 384.
Macao, Fl., 219.

Macapillo, D., d. 150.
Macas, Ortsch., 333.
Macate, D., c. 225.
Maceroni, Fl., 33. 419.
Machacamarca, Ortschaft, c. 374.
Machache, Pfd., 321.
Machala, Fl., 340.
— , Ortsch., 349.
Machangara, Fl., 326.
Machicuys, Volk, d. 83.
Machuco, Fluß, c. 63.
Machupo, Fl., c. 311.
Macinga, D., 240.
Macirivani, Volk, 426.
Macos, Volk, 427.
Macuco, Missionsd., 206.
Macuna, Volk, 310.
Macuras, D., 383.
Madalena, D., d. 128.
Madre de Dios, Ins., b. 239.
Magalhaens-Land, b. 217.
— -Straße, Meerenge, b. 221. 250.
Magdalena, Depart., 225.
— , Fl., 228.
— , See, c. 311.
Sta. Magdalena, Ortsch., c. 380.
Magdalenathal, 173.
Magdalenencanal, b. 245. 251.
Magdalenenfluß, 28. 174.
Mages, Fl., c. 50.
Maggy's-Bucht, b. 293.
Magnisas, Volk, 428.
Mainas, Prov., c. 212.
— , Volk, c. 99.
Mainland, Ins., b. 288.
Mala, Ldsp., 22. 245.
— , Fluß, c. 50.
Malabas, Volk, 311.
Malacatos, D., 329.
Malambo, D., 235.
Malapasqua, Bgb., 23. 391.
Malbucha, D., 317.
Maldonado, Depart. und St., d. 171.
Malespina, Hf., b. 221.
Malin, Bergort, c. 209.
Mallabauquen, See, b. 24. 26.
Malloa, Flk., b. 157.
Malouinen, Inss., b. 273.
Malvinas, Inss., b. 273.
Mamara, D., c. 255.
Mamas, Fl., b. 134.
Mamo, Ldsee, 392.
— , Fl., 393.
Mamoas, Fl., b. 134.
Mamoré, Fl., c. 306.
— Chico, Fl., c. 308.
Mamore, See, c. 64.
Mamporal, D., 366.
Manabi, Prov., 345.
Mananaguas, Volk, c. 99.
Manapire, Fl., 32. 355.
Manare, D., 205.
Manciche, D., c. 198.
Mancornada, D., 243.
Mandingabai, 261.
Manflas, Bg., b. 14.
Mangle (Punta), Ldsp., 263.
Mangles (de), Bgbg., 384.
Maniquarez, D., 403.
Maniqui, Fl., c. 309.
Manivas, Volk, 310.
Manoa, Fluß, c. 59.
Manparro, Fl. 32.
Monta, D., 349.
Manuane, Ueberschwemmungs-see, 35.
Manzanares, Fl., 31.
de Manzanillo, Ldsp., 23. 208. 245.
Manzanillo, Bgbg., 384.
Manzera, Ins., b. 24.
Mapan, Fl., 339.
Mapar, Fl., 339.
Maparis, Volk, c. 102.
Mapite, D., c. 370.
Mapochó, Fl., b. 21.
— , Prov., b. 147.
Mapojos, Volk, 426.
Mapuares, D., 225.
Maquegua, Prov., b. 207.
Maquetia, D., 366.
Maquia, Fluß, c. 60.
Maquiritares, Volk, 427.
Maquiritari, Volk, 428.
— , Fl., 32. 419.
Mar (la), D. und Haven, c. 363.
Maracay, D., 367.
Maracaybo, Busen von, 28.
— , Prov., 214.
— , St., 214.

Maracaybo, See, 34.
Maracayú, Geb., d. 180.
Marameric, Fl., c. 62.
Marañon, Fl., 32. 293. 419.
Maravitains, Volk, 311.
S Marcello de la Mesa, D., 256.
Marcos, Inf., 351.
S. Marcos, Ortsch., d. 145.
— , Flk., c. 208.
Margarita (Santa), Prov. und Inf., 383.
— , D., 388.
— , Missionsort, 382.
Maria, Fl., 372.
— , D., 274.
— Magdalena, Ortsch., 321. 368.
Sta. Maria, Missionsort, 336.
— , Inf., b. 185.
— de Achao, D., b. 177.
— de Ocopa, Kloster, c. 219.
— de Valle, Dorf, c. 220.
— de Fe, Dorf, b. 205.
Mariamiguel, D., 237.
Mariana (Punta), Ldsp., 263.
— (Sierra de), Geb., 353.
Marigual, D., 403.
Marinilla, Cabildo, 194.
— , St., 194.
Mariquina, Missionsort, b. 169.
— , Prov., b. 207.
Mariquita, Prov., 181.
— , St., 187.
Mariusas, Volk, 377.
Marro, D., 350.
Sta. Marta, Prov., 237.
— , St., 238.
— , Geb, 18.
S. Martica, D, 239.
S. Martin de la Concha, St., b. 140.
Maruanta, D., 431.
Marucotos mansos, Volk, 428.
Maruquevenis, Volk, 310.
Marven, Prov., b. 207.
Marville, Bai, b. 278.
Masa, D., 348.
Mas afuera (Isla), Inf., b. 179.
Maspa, Ldsp, 23.
Masparro, Fl., 410.
Massamaes, Volk, 309.
Madadero, Fl., 326.
Matagorda, D., b. 137.
Matanzas, D., 201.
Mataquita, Fl., b. 156. 158.
Matatàn, Fl., 30. 209.
S. Mateo, Flk., 367.
— , D., 382.
Matera, D., c. 226.
Matias (Bahia de S.), Mbs., b. 221.
Mato, Fl., c. 309.
S. Matthiasbay, b. 221.
Matura, Fl, d. 30.
Maturin, Depart., 374.
Matuto, D, 225.
Maule, Fl, b. 22. 156. 158.
— , Prov., b. 157. 159.
— , Villa, b. 159.
Maullin, Fl., b. 25. 182.
— , D., b. 176.
Mauritiushaven, b. 254.
Mauro, Fl., c. 314
Marwell's, Straße, b. 294.
Maya, Hf, 369.
Maynas, Prov., 328. 334.
— , Volk, 308.
Mayorunas, Volk, 307.
— , Volk, c. 101.
Maypo (Vulkan v.), b. 17.
— , Fl., b. 21. 154.
Maypures, Volk, 427.
Mazaroni, Fl., 419.
Mazaruini, Fl., 419.
Mbayas, Vlkersch. d. 80. 188. 190.
Mbotetey, Fl., d. 181.
Mburucuya, D., d. 133.
Meapire (Cerro de) 19.
Medellin, Cabildo, 193.
— , St., 193.
Medielana (Vlk. v.) b. 220.
Medina, D., 204.
Mejepures, Volk, 427.
Melsin, Fl, d. 36.
Melincué, D., d. 128.
Melipilla, Prov., b. 147. 152.
Melville's Insel, b. 288.

Melville's-Cap, b. 294.
Mendales, D., 188.
Mendoza, Prov., d. 137.
— , St., d. 139.
— , D., 221.
Menores, D., 243.
Mequegua, Prov., b. 184.
la Merced, D., b. 157.
Mercedes, D., b. 160.
Mercedes, D., d. 172.
Meredith, Vgbg., b. 277.
Merida, Prov., 216.
— , St., 216.
Merida (Sierra Nevada de), 18. 207. 407. 409.
Merquitos, D., 372.
Mesa, Villa, 183.
— Fl, 172.
Meta, Fl., 32. 174. 197.
Metanquen, D., b. 185.
Metenquen, D., b. 185.
Meulin, Jns., b. 170.
Miamo, Missionsort, 431.
Michacani, Bwksort, c. 266.
Michoyo-Chepte, Fluß, c. 57.
Micuipampa, Flk., c. 208.
Migagual, Villa, 415.
S. Miguel del Rio, D., c. 214.
—, Ortsch., c. 378.
—, Fl., d. 34.
—, D., d. 140.
—, D., 221. 236. 243. 282. 325. 372.
—, Bei, 246.
—, Vgbg. 22.
—, de Boqueròn, Dorf, 256.
—, de Chimbo D., 325.
—, de Macuco, Missionsd., 206.
— de Narvaes, Missionsort, 334.
— de Oiba, D., 203.
— de Tua, Missionsort, 187.
— del Tucumán, d. 147.
— de Yarupa, Missionsort, 336.
Minas, Flk., d. 172.
Mincha, D., b. 137.
Minchimadiva (Volk von), b. 220.
Mincipuchu, D., 223.
Minuanas, Volk, d. 167.
Mira, Fl., 27. 263. 292.
—, D., 315.
Mirabel, Ort, 220.
Miriflores, D., c. 184.
—, D., d. 150.
Miranhas, Volk, 310.
Mirinay, Fl., d. 32.
Misericordia, Hf., b. 229. 253.
Misiones (Los), Provinz, d. 134.
Misque, St. c. 374.
Mitchell's-Insel, b. 293.
Mnauma, Ldsee, 295.
Mobimi, Volk, c. 330.
Mocha, Ins., b. 185.
Moche, Fluß, c. 49.
Moche (S. Lucia de), D., c. 198.
Mocoa, ruin. Ortsch., 336.
—, Fl. 419.
Mocobys, Volk, d. 84.
Mocul, D., b. 152.
Mogotes, D., 203.
Mojica, D., 373.
Mojos, Prov., Ortsch., c. 378.
Mollendo, Haven, c. 239. 240.
Moluches, Volk, b. 230. 233. d. 78.
Molu-Huilliches, Volk, b. 230.
Molutschen, Volk, b. 69. 230.
Mompox, Prov, 240.
—, St., 240.
Moña, D., c. 214.
Monday, Fl., d. 181.
Monday Cape, Vgbg. b. 248.
— - Bay, Bai, b. 253.
los Monges, Inss. 225.
Monicabay, b. 253.
Monmouth, Vgbg. b. 248.
—, Canal, b. 251.
Monsefu, D., c. 202.
Montagsvorgebirge, b. 248.
— - Bay, Bai, b. 253.
Montaigu, Vgbg., b. 287.
Montaña de Chichas, Geb. c. 297.
—, de Tarija, Geb., c. 297.
Monte Calvario, Missionsort, 430.

Monte Christi, D., 350.
Monterey, D., b. 137.
Monteros, D., d. 147.
Montes (Cabo de tres), Vgbg., b. 221. 240.
Montevideo, Depart. u. St., d. 171.
Montyo, D., 256.
Montuosa, Jnf., 256.
— , D., 202.
Monzon, Fluß, c. 57.
Moquehua, Prov., c. 240.
— , Flk., c. 241.
Morales, D., 242.
Morasma, D., 366.
Morcote, D., 205.
Moroca, Fl., 33. 419.
Moron, D., d. 128.
Morona, Fl., 32. 293. 333.
Morosquillo (de), Mbf., 228.
Morotocos, Volk, c. 328.
Morro (el), Jnf., 282.
Morrope, D., c. 201.
Morton's-Straße, b. 293.
Moruas, Volk, 310.
Moruf, D., 225.
Mosquitos (dos), Vgbg., 384.
Motaquica, Volk, c. 328.
Motilone's, Vlkersch., 213.
Mousa, See, c. 311.
Moxos, Volk, c. 329.
Moyo, Fluß, c. 57.
Moyobamba, St., c. 213.
Mucachies (Nevado de), Geb., 407.
Muchuchies, D., 218.
Mucujun, Fl., 216.
Mucuruba, D., 218.
Muitaco, Ortsch., 431.
Mulacorral, D., d. 146.
Mulatten-Jnss. 280.
Muña-Chacla, Fluß, c. 57.
Muniches, D., c. 215.
Muratas, Volk, 308.
Murcielagos, Volk, 310.
Mures, Volk, c. 330.
Murri, Fl., 263. 278.
— , D., 278.
Murrys, Jnss., b. 283.
Murkeuri, Missionsort, 430.
Muzos, St., 184.

N.

Nacimiento, D., b. 167.
Nagtolten, Prov., b. 207.
Naipe, Fl., 263.
Naos, Jnf., 257.
Napasi, Fluß, c. 60.
Napipe, Fl., 263.
Napo, Fl., 32. 294.
Narangel, Fl., 339.
— , Ortsch., 349.
Narborough, Jnf., 351.
Nare, Fl., 174.
— , D, 189.
Naris de Peña, D., 317.
Narranjo, D., 276.
Narrows of the Hope, Meerenge, b. 250.
Nasca, Fluß, c. 50.
— , Flk., c. 191.
Nassau, Vgbg. b. 248.
— , Bai, b. 253.
Nata, 252.
Natagayma, D., 185.
Nato, Volk, 308.
Neché, Fl., 174.
Nechi, Fl., 174.
— , (Boca de), D., 195.
Neembucú, Sumpf, d. 182.
— , Flk., d. 201.
Negra (Punta), Vgbg., b. 16.
— — , D., b. 134.
Negrete, D., b. 167.
Negro, Fl., 32. 209. 294. 336. 419. b. 224.
Neiva, Prov., 181.
— , St., 185.
Nelson's-Haven, b. 294.
Nepena (Rio de), Fluß, c. 49.
Nepeña, Flk., c. 188.
Neu-Andalusien, Prov., 389.
Neue Bay, b. 221.
Neue Insel, b. 275.
Neujahrsinseln, b. 246.
Neujahrshaven, b. 254.
Nevado de Chosolque, Bg. c. 291.
— de Sorata, Bg. c. 292. 299.
Neveri, Fl., 31. 376. 379.
New Island, Jnf., b. 275.
— -Plymouth, Bai, b. 293.

New Years Isles, Inss., b. 246.
— — Harbour, Hf. b. 254.
S. Nicolas, Flk., d. 128.
— , O., 224.
— , Ortsch. c. 380.
— de Sarare, O., 371.
Ninhue, O., b. 160.
Ninine, O., b. 185.
Niquitao (Paramo de), 18. 207. 407. 409.
Nirgoa, Villa, 369.
Nirgua, Villa, 369.
Nirua, Villa, 369.
Nombre de Jesus, Vgbg. b. 248.
— — — , Missionsort, 336.
— de Maria, O., b, 165.
Nordbay, b. 277.
Nord Cape, Vgbg., b. 294.
Nordinsel, b. 246. 275.
Novita, St., 279.
Novoya, O., d. 131.
Nubbe, Fl., b. 23. 161.
Nueco, O., 224.
Nuestra Señora de la Concepcion de Tocuyo, St., 222.
— Senhora de la Purificacion, Villa, 185.
— Sennora del Socorro, St., 203.
— Señora de los Remedios, St., 255.
Nueva Zamora, St., 214.
Nuña, O., b. 152.

O.

Oaekakelot, Volk, d. 82.
la Obeyeria, O., b. 152.
el Obisbo, O., b. 134.
Obrien, Inss., b. 294.
Ocabamba, bewohntes Thal, c. 252.
Ocaido, Wlr., 192.
Ocamantes, O., 203.
Ocaña, Villa, 242.
Ocean (großer), 27, 261. 292.
Ocna, O. u. Haven, c. 247.
Ocoa, Fl., b. 139.
— , O., b. 142.
Ocoles, Vlkrsch., d. 75.
Ocomesianas, Volk, 428.
Ocoña, Fluß, c. 50.
Octoyas, Fl., d. 30.
Oduchapa, O., 328.
Oiba, O., 203.
Ojorvide, O., 225.
Oléo, Vlkst. d. 82.
Omaguas, Volk, 309.
— , O., c. 215.
Omasuyos, Prov., c. 367.
Omereque, Ortsch., c. 374.
Oña, O., 329.
Onetendama, V., 286.
Oño (Rio de), Fluß, 48.
Ontoampas, Vlkersch., d. 75.
Oppon, Fl., 229.
Oran, O., c. 215.
Oranienbay, b. 254.
Oranien (Cap), Vgbg., b. 248.
Oratorio grande, Ortsch., d. 145.
Orco, See, c. 52.
Oribantes, Fl, 209.
Orino, O., 243.
Orinoco, Fl., 31. 174. 197. 293. 418.
— , Depart., 406.
Oristine, Volkst., d. 76.
Orituco, O., 373.
Orkneys (Süd-), Inselgruppe, b. 287.
Oro (del), Fl., 209. 218.
Oropesa, St., c. 373.
— , Dorf, c. 257.
Ororebates, Volk, c. 328.
Ortiz. Dorf, 373.
Oruro, Provinz, c. 350. St., c. 351.
Osorno (Vulkan von), b. 17. 220.
— , Fluß, b. 25.
— , Ort, b. 185.
Osos (Valle de), Thal, 173. 192.
Ostinsel, b. 275.
Otavalo, Stadt, 315.
Otinoca, Ortsch., c. 353.
Otomacos, Völkerstamm, 180. 199.
Oxfort, Vgbg., b. 277.
Oxiba, O., 349.

P.

Pablo, Fl., 29. 292.
S. Pablo, D., c. 260.
— , D., 256. 279. 316. 337.
Paccha, D., 327.
Pacachodéo, Volkst., d. 82.
Pacajes, Fl., c. 366.
— , Prov., c. 364.
Pacasmayo, Haven, c. 202.
Pachacamac, D., c. 184.
Pachachaca (S. Ignacio de), c. 254.
Pachisa, D., c. 214.
Pachitea, Fluß, c. 60.
Padaguel, See, b. 25.
Paguil, D., b. 135.
Paipa, D., 204.
Paira, Missionsort, 334.
Paisandú, D., d. 172.
Paitá, Flk., c. 205.
Palca, Ortsch., c. 374.
Palcipa, See u. Fl., d. 35.
Palenar, D., 414.
Palenque, D., 240.
Palenques, Volk, 399. 410.
Pallactanga, D., 325.
Pallalla, D., c. 232.
Palmo, Fl., 174.
la Palma, D., b. 165.
Palmar, Bucht, 261.
— , Fl., 209.
— , Missionsort, 431.
— , D., 349.
Palmas, D., b. 154.
Palmers-Bucht, b. 293.
Palomas, Ins. u. Ort, 216.
Palometa, Fl., c. 308.
Paluqu, Ins., b. 170.
Pampacintico, Fluß, c. 57.
Pampamarca, Kchd., c. 260.
Pampano, Fluß, 30. 209.
Pampas, D., c. 194.
— , D., c. 231.
— , Prov., Ortsch., c. 378.
Pampatar, D., 388.
Pampas-Indianer, b. 231.
Pamplona, Prov., 201.
— , St., 201.
Pan de Azucar, Fluß, c. 57.
Panamà, Bai von, 27. 246.
— , Prov., 250.
Panamà, St., 250.
Panapana, D., 430.
Panaquire, D., 366.
Panatahuas, Volk, c. 101.
Pangoa, Fluß, c. 62.
Panguega, D., d. 140.
Panonas, Volk, c. 328.
Panos, Volk, c. 99.
Panqui, D., c. 245.
Panuira, See, c. 52.
Pao (Concepcion del), St., 382.
— (S. Juan Bautista del), St., 372.
Papagayos (Bahia de), Bai, b. 252.
Papas (Paramo de las), 17.
el Paposo, D., b. 135.
Papudo, Bai, b. 139.
Parabenas, Volk, 426.
Paragua, D., 373.
Paraguary, Ortsch., d. 203.
Paraisancos, c. 50.
Parakettos-Bay, b. 252.
Paraná, Fl., d. 29.
— , St., d. 131.
Parána, Volk, 309.
Paranapuras, Volk, 307.
— , Volk, c. 100.
Parapara, D., 373.
Paraparucotos, Volk, 427.
Pararuna, Missionsort, 433.
Paras, D., c. 234.
Parati, Fl., S. Chaparé.
Parauna, Fl., 32.
Pardaos (Sierra de), 18.
Parecas, Volk, 427.
Paredones (los), Ruinen, 290.
Paria, Bgb., 23. 376.
— , Bai, 392.
— , Prov., c. 351.
— , D., c. 352.
Pariagotes, Volk, 398.
Parianas, Volk, 309.
Parima, See, 35. 418.
Parime-Gebirge, 16. 407.
Parinacochas, Prov., c. 236.
Parita (Golfo de), Mbs., 246.
Parry's-Straße, Meerenge, b. 294.
Parumal, D., 193.
Paruras, Volk, 411.
Paruro, Prov., c. 255.

Paruro, D., c. 256.
Pasado, Bgb., 22.
Pasamayo, Fluß, c., 49.
Pasco, Prov., c. 216.
— , Flk, c. 217.
Pasaines, Vlkersch., d. 75.
Paspaya, Fl., c. 313.
— , Prov., c. 349.
— , Ortsch., c. 350.
Passo, Ortsch., c. 374.
Passuchoa, B., 17. 286.
Pastaza, Fl., 32. 293.
Pasto, St., 271.
— , Vlk., 259.
Pastos (los), Prov., 271.
Pata, D., c. 232.
Patace, Fl., 262.
Patagonien, b. 217.
Patagonier, b. 232.
Patas, Prov., c. 209.
— , Flk., c. 210.
Pati, Fl., 29.
Patia, Fl., 27. 263.
— , D., 272.
Patillos, Fluß, c. 51.
Pativilca, Flk., c. 188.
Patute, Missionsd., 205.
— , D. u. Fl., 325.
Paucarcolla, Prov., c. 263.
— , D., c. 264.
Paucartambo, Prov., c. 252.
— , Flk., c. 253.
Paudacotos, Volk, 427.
Pausá, Flk., c. 237.
Paute, D., 327.
— , Fl, 326. 327.
Pavas, Volk, 308.
Paxaro ninno, Jns., b. 137.
Paxara, Jns., 216.
Paya, D., 205.
Payaguas, Volk, d. 190.
Payansos, Volk, c. 100.
Paydil, D., b. 185.
Payjan, Flk., c. 199.
Paypa, D., 204.
Pecharis, Volk, b. 233. 260.
Pedormo, Fl, 340.
Pedraza, Villa, 414.
— , D., 239.
Pedregal, D., 225.
Pedro (S.), D., 192. 217. 237. 240. 367. b. 155.
S. Pedro, Fort, b. 167.
— , Jns., b. 170.
— , Villa de, Flk., d. 202.
— , Ortsch., c. 380.
— , D., d. 128. 130.
— de Alcantara de la Coca, D., 332.
— del Valle, D., 329.
— de Mala, Fl., c. 189.
Pedulhue, D, b. 143.
Peebles-Jnsel, b. 275.
Pehuenches, Volk, b. 70. 72. 230.
Pehuentschen, Volk, b. 230.
Pelado, Jns., 350.
Pelilco, D., 325.
Peña (de la), Bgb., 23. 391.
Penaloten, D., b. 152.
Peñarol, D, d. 172.
Penas, Bgbg., b. 250.
— (Golfo de), Mbs., b. 223. 240.
Penderisco, Fl, 263.
Penehue, D., b. 185.
el Penjon, D, 237.
Penipè, D., 325.
Peñol, D., 195.
Peñon, D., 239.
Pepeta, See, b. 155.
Pequeni, Fl. u. D., 254.
Pequest, Fl., 29.
Pequico, Volk, c. 327.
Peralvilla, D., b. 157.
Peravilla, D., b. 157.
Perene (Sierra del Rio), c. 45.
— , Fluß, c. 60. c. 62.
Pergamino, Flk., d. 128.
Perico, Jns., 257.
— , D., d. 150.
Perija (Sierra de), Geb., 208. 227.
— , Fl., 208. 209.
— , St., 216.
Perlas (Archipelago de las), Jnss., 257.
Perleninseln, 257.
Pesca, D., 201.
Peschereh, Volk, b. 233. 260.
Petacos, D, d. 146.
Peteroa (Vulkan v.), b. 17.
Petorca, Flk., b. 143.

Pevas, D., c. 215.
Peyes, Volk, b. 241.
Pias, S. Isabella de —, D, c. 210.
Pica, D, c. 244.
Pichana, Ortsch., d. 145.
Pichidangue, Bai, b 139.
Pichi-Huilliches, Volk, b. 230.
Pichincha, Volk, 17. 21. 285.
—, Prov., 317.
Pichinquiteu, D., b. 159.
Pichoto, D., 349.
Pichu-Pichu, B., c. 39.
Picunches, Volk, b. 70. 72. 230.
—, Volk, d. 78.
Picuntschen, Volk, b. 230.
Piedra Blanca, Flk., d. 143.
Piedra y Puerto de Carichana, Missionsort, 433.
Piedras (Punta de), Ldsp., 260.
—, Fl. 262.
—, St., 432.
—, D, d. 172.
Piguena, Fl., 32. 294.
Pilaguin (Sta. Rosa de), D., 325.
Pilar, D., 205. 382.
—, D., d. 128.
Pilares (Cabo de los), Vgbg., b. 249.
Pilaya, Prov., c. 349.
—, Ortsch., c. 350.
Pilcomayo, Fl, c. 312.
—, Fl., d. 29.
Piles, Fl., 264.
Pillar (Cape), Vgbg., b. 249.
Pimampiro, D., 315.
Pimocha, Fl., 339.
Pinches, Missionsort, 336.
—, Volk, 308.
—, D., c. 215.
Pincos, D., c. 235.
Pindamon, Fl., 262.
Pinhuas, Volk, c. 102.
Pinoca, Volk, c. 328.
Pinos, Insel, 280.
Pintac, D. 322.
Pinto, D., 241.
Piococa, Volk, c. 327. 328.
Piray, Fl., c. 308.
Pirayú, Ortsch., d. 202.
Pire-Mapu, Fstth., b. 207.
Piripebui, Ortsch., d. 202.
Piriqui Baños, D., b. 155.
Piritu, Missionsort, 381.
—, Inss., 383.
Piritus, Volk, 399.
Piros, Volk, c. 100. c. 102.
Pirqui, Fluß, c. 60.
Pisco, Fluß, c. 50.
—, Flk., c 191.
Pissiu Yaco, D., c. 214.
Pisuerga, Fl., c. 309.
Pitiligas, Volk, d. 85.
Piura, (Rio de), Fluß, c. 48.
—, Prov., c. 202.
— (S. Miguel de), St., c. 203.
Placer de Pollas, Ins., 282.
Plata, Fl., d. 29. 31.
— (la), St., c. 348.
— (la), Villa, 186.
— (la), Dorf, 350.
Platanar, Missionsort, 431.
—, Fl., 264.
Plato (el), D., 240.
Plaza de la Ligua, D, b. 143.
Plazilla de Puchincavi, D., b. 143.
Pocacabana, Bwksort, c. 266.
Pocona, Ortsch. c. 374.
Podaguel, See, b. 148.
Poignaves, Volk, 311.
Polpayca, D., b. 152.
Pomaca, D., 330.
Pomapampa, Flk., c. 349.
Pomasque, D., 322.
Pomasqui (Thal von), 290.
Pomona, Ins., b. 287/288.
Pompatao, Fl., 229.
Popayán, Prov., 272.
—, St., 273.
Popo, D., c. 352.
Porce, Fl., 174. 193.
Porco, Prov., c. 354.
—, Flk., c. 356.
Pore, St., 205.
Porongos, D., d. 172.
— (S. Juan Bautista de), Ortsch., c. 377.
Porquera, D., 240.

Porqueras (Paramo de), 18. 207.
el Portrero del Rey, LdS., b. 152.
Porto Bello, St., 253.
Portuguesa, Fl., 32. 355. 410.
Possessionsbay, b. 222. 285.
Pototaca, D. c. 350.
Potosi, Depart., c. 353.
—, St., c. 355.
Potosi-el-mozo, Bwk., c. 260.
Potrero seco, D., b. 134.
Potter's-Bucht, b. 294.
Powels-Inselchen, b. 294.
Poxisoca, Volk, c. 328.
Poy-Yus, Volk, b. 231.
Pozo, Fl, 262.
Prado, D., d. 172.
Primero, Fl., d. 34.
Prinzeninsel, b. 245.
Pucarà, D., 330.
Puchacay, Prov., b. 162.
Puebla de Nuestra Señora de los Angelos, Missionsort, 483.
Pueblo, D., 202.
— nuevo, D., c. 214.
— —, D., 225.
— viejo, D., d. 140.
— —, D. 237. 239.
— de la Mar, D., 388.
— del Norte, D., 388.
Pueblos de Tunga, D., 204.
Puelches, Volk, b. 70. 212. 230. 231. 234.
—, Volk, d. 77.
Puembo, D. 322.
la Puerta, D., 221.
Puerto Bello, St, 253.
— Cabello, Seest., 369.
— de Canelos, D., 336.
— de Ocaña, Hfenort, 242.
— deseado, Hf., b. 221.
— viejo, Villa, 349.
Puiria, D, 405.
Pulgar, D., 243.
Pullal (Llano del), Ebenen, 290.
Pullo, D., c. 237.
Pulmerillo, D., d. 140.
Punà, Ins. 339. 348.
—, Ortsch., 318.
Punata, Ortsch., c. 374.
Punaxica, Volk, c. 327.
Punceres, Fl., 33.
Puncho, D., 322.
Pungalà, Pfd., 324.
Puni, D., 325.
Puno, Depart., c. 261.
—, Prov., c. 263.
Punta de S. Luis, Prov., d. 136.
— Burica, Vgb., 245.
— de Brujas, Vgb, 245.
— de Piedra, Ortsch., 405.
— de Santa Helena, Flk., 350.
— de S. Luis, St., d. 137.
— de Ubero, Vgb., 208.
— Escondido, Vgb., 245.
— Meriato, Vgb. 245.
— Zamara, Vgb. 208.
Puntal, D., 315.
Puntanqui, D., b. 157.
Puntas (Cabo de tres), Vgbg. b. 221.
Puquini, Volk, c. 98.
Puquios, D., b. 134.
Puracé, D., 274.
—, Volk., 21, 259.
Puren, D., b. 167.
—, Prov., b. 184. 207.
—, See, b 26.
Purey, D., 382.
Purificacion, Villa, 185.
Purucun, D., b. 142/143.
Purugotes, Volk, 426.
Pusi, D., c. 263.
Putaendo, Fl., b. 145.
—, Dstkt., 16.
Putes, D, 272.
Putina, Ortsch., c. 263.
Putumayo, Fl., 32. 294. 336.
—, D., c. 215.
Puynavi, Volk, 311.

Q.

Quaquas, Volk, 399.
Quarepoty, Ortsch., d. 202.
Quarto, Fl., d. 34.
Quebradahonda, Fl., b. 132.
Quecheregua, Prov., b 207.
Quechucabi (Vlk. v.), b. 220.

Queguay, Fl., d. 162.
Quehuy, Jnſ., b. 170.
Quelendaña, B., 17. 286.
Quemado, Fl., 264.
Quenao, Jnſ., b. 170.
Quenu, Jnſ, b. 170.
Quero, D., 325.
—, D, c. 210.
Quiamare, Miſſionsort, 382.
Quibdo, Ortſch., 278.
Quibicuica, Volk, c. 327.
Quiindy, Ortſch, d. 203.
Quilca, D., 315.
—, Fluß, c. 50.
—, D., c. 247.
Quilichao, Ortſch., 274.
Quilimari, Fl., b. 21. 139.
—, D., b. 143.
Quilino, Ortſch., d. 145.
Quillacolla, Ortſch., c. 374.
Quillay, D., c. 212.
Quillota, Fl, b. 21. 139.
—, St, b. 140.
Quilmes, D, d. 128.
Quilpolemu, D, b. 160.
Quimeca, Volk, c. 328.
Quimiac, D., 325.
Quinchoa, Jnſ, b. 170.
Quindiu (Paſſo de), 17. 173. 259.
Quintero, Bai, b. 139.
—, D., b. 143.
Quiquiho, Ortſch., d. 203.
Quiquijana, D., c. 257.
Quiriquina, Jnſ., b. 165.
Quiriquire's, Vlkerſch, 213.
Quiriquiripos, Volk, 427.
Quiroſano, D., 223.
Quiſapincha, D., 325.
Quiſpicanchi, Prov, c. 256.
Quitaſuennos, Jnſ, 351.
Quitaxica, Volk, c. 328.
Quito, Fl., 29.
—, St., 318.
Quirtoque, D., b. 185.
Quixos y Macas, Prov., 333.

R.

Rafael, Ortſch., 278.
S. Rafael, Villa, b. 137.
—, D., 371. 373. b. 165.
S. Rafael, Ortſch., c. 378.
— — de Roſa, Flk., b. 137.
la Ramadilla, D., b. 134.
Ramon (S.), Miſſionsort, 336.
Rancagua, Prov., b. 147. 154.
—, St., b. 155.
Rancheria, Jnſ., 256.
Ranchos, Ortſch, d. 145.
Ranco (Vulkan v), b. 17. 220.
—, See, b. 26.
Ranquela, D., b. 165.
Rapél, Fl, b. 22.
des Rapel (Vulkan v.), b. 17.
Raphael de Atamaica (S.), D., 415.
Rapoſo, Fl., 264.
Raſpadura, Gebirgspaß, 17. 260.
Rauma, D., c. 192.
Rauquen, Dorf, b. 159.
Recio, Fl., 174.
Recuay, Flk., c. 224.
Rede, Dſtkt., b. 165.
Redondo, Ldſee, 354.
el Regidor, D., 237.
S. Regis, Miſſionsort, 336.
—, D., c. 215.
Remedios, St., 195. 255.
Remolinos, Ortſch, d. 203.
Remos, Volk, c. 101.
Renca, D., b. 152.
Repocura, Prov, b. 184. 207.
Rere, Dſtkt., b 165.
Retamo, D, d. 140.
Retira, D., 186.
el Retiro, D., 236.
Rey (del), Jnſ., 257.
Reyes (los), St., 240.
— (Santos), Ortſch., c. 380.
Riaca, Ldſee 379.
Riachuelo, D., 203.
Richter (die), Jnſſ., b. 244.
Rico, Fl., 264.
Rimac, Fluß c. 50.
Rimachua, Ldſee, 295.
Rincon, D., 243.
— de Carpintera, D., 243.
Rinconada, D., d 150.
Rio Bache, Fl., 174.
— Blanco, Fl, d. 181.
Riobamba, St., 323.
Rio Bogota, Fl., 29. 174.

Rio Buono, Fl., b. 24. 182.
— Caribe, Villa, 404.
— Cesare, Fl., 29. 229.
— Clarillo, Villa, b. 157.
— de S. Carlos, Fl., d. 31.
— de Exaltacion, Fl., c. 309.
— de Jesus, D., 256.
— de la Hacha, Prov., 242.
— — — — St., 243.
— de S. Ines, Fl., d. 31.
— de la Leche, Fluß, c 48.
— de Pueblo nuevo, Fl., c. 57.
— de Quebradas, Fl., d. 31.
— de Valle, Fluß, c. 57.
— del Darien, Fl., 29.
— del Oro, Fl., c. 313.
— del valle fertil, Fl., d. 36.
— grande, Fl., c. 308.
— grande, Fl., d. 30.
— grande de la Magdalena, 28.
— Guacuba, Fl., 29.
Rioja, Prov. und St., d. 141.
Rio Lebrija, Fl., 29, 174. 229.
— Negro, Fl., d. 30. 31. 37. 162. 182.
— Negro, D., d. 140. 150.
Rionegro, Cabildo, 194.
— St., 194.
Rio Porce, Fl., 193.
— Salado, D., d 146.
— Santa, Fluß, c. 49.
— Seco, Ortsch., d. 145.
— Serré, Fluß, c. 310.
— Verde, Fluß, c. 310. 314.
— — , Ortsch. 317.
— Vermejo, Fluß, d. 30.
— — , Fluß, c. 313.
— Viejo, Dorf, 241.
Robertsons-Inseln, b. 288.
Robles (los), Dorf, 388.
Rocha, Dorf, 235.
— , Dorf, d. 172.
Roguaguado, See, c. 64.
Roma, Villa, b. 157.
Roman (de S.), Vorgbg., 23. 208.
Romaynas, Volk, 308.
Romeral, Dorf, b. 142.
S. Roque, Dorf, 328.
— , Ortsch , d. 202.
— , Dorf, d. 133.
Sta. Rosa, Dorf, c. 215.
— , Dorf, 192. 333. 373.
— , Ortsch., c. 377.
— , Ortsch., d. 206.
S. Rosalia de Cabapuna, Missionsort, 187.
Rosario, Flk., d. 129.
— , Fluß, d. 31.
— , Dorf, b. 142. 152. 157.
— , Insel, 236.
— de Cucuta, St., 219.
— de Serillos, Flk., d. 149.
— de la Frontera, Flk, d. 149.
Rosas (Paramo de las), 19. 207.
Rubia, Ldsp, b. 220.
Rugged Island, Ins., b. 293.
Rumena, Vgbg., b. 17.
Rumichaca, Fl., 272.
Rumiñavi, B., 17. 286.
Rupunuwini, Fl., 419.
Ruvigado, D., 194.

S.

Sabaleta, Fl., 264.
Sabaletas, D., 195.
Sabana, D., 235. 243.
— alta, D., 206.
— Larga, D., 192.
Sabaneta, Villa, 415.
Sablanilla, Ldsp., 23.
Saboya, D., 185.
Sacabá, Ortsch, c. 374.
Sacaibamba, See, c. 52.
Sacaojal, Pf., 192.
Sagausi, D., 327.
Sahagun (S. Juan de), D., c. 371.
Sahuma, Bg., c. 299.
Sal (Cerro de la), c. 45.
Saladillo, Fl., d. 36.
Salado, Fluß und Bai, b. 20. 132.
— , Fl., d. 30.
— , Fl, d. 36.
Salango, Ins., 350.
Salavina, D., d. 146.

Salazar de las Palmas, St., 219. 242.
Salce de Cumacatar, Luftvlk., 22.
Salinas, Bgb., 22.
— , D., 205. 315.
— , Ortsch., c. 361.
— , Fl., c. 58.
Salivas, Vlkersch., 199. 427.
Salmedina, Insl., 237.
Salta, Prov., d. 148.
— , St., d. 149.
Salto Buey, Fl., 340.
Salvador, Fl., d. 30.
S. Salvador, D., d. 172.
— , See, c. 311.
— , Missionsd., 205.
— , D., 333.
Salvages, Insl., b. 275.
Sama, Fluß, c. 51.
Samaipata, Ortsch., c. 377.
Samana, Fl., 174.
Samo, DD., b. 137.
San Carlos, St., 371. Fort, 434.
— Felipe, Villa, 223.
— Miguel, D., 282.
— Pedro, D., 192.
Saña, St., c. 201.
Sanabia, Fl., 264.
Sanare, Missionsort, 370.
Sandia, Ortsch., c. 267.
Sanchez, Villa, 432.
Sancudo, D., 219.
Sander, D., 330.
Sandi, Fl., 264.
Sandwichland, b. 286.
Sandybay, b. 223.
Sangay, Vlk., 21. 289.
Santa Aña, Dorf, 221. 225. 235.
Santa, Prov., c. 186.
— , St., c. 186.
— Anna de Coro, St., 224.
— Barbara, Ort, 195
— Barbara de Cravo, D., 205.
— Catarina, D., 220.
— -Cruz, D., c. 371.
— — de la Sierra, Departement, c. 374.
Santa-Cruz de la Sierra, St., c. 376.
— -Fe, Prov., d. 128.
— — , St., d. 129.
— — de Antioquia, St.,
— — — Bogotá, St., 181.
— Lucia, D., 348.
— — (Rio de), Fl., d. 32.
— Marta, Prov., 237.
— — , St., 238.
— — , D., 218.
— — (Sierra nevada de) Geb., 227.
Santander, D., 192.
Santa Rosa, Dstkt., b. 145.
— — , Villa, b. 146.
— — , Dorf, 192. 204. 223.
— — de Chire, St., 205.
Santay, Fl., 339.
Santiago, Vulkan v., b. 17.
— , Prov, b. 147.
— , St., b. 149.
— , Fl., 32. 292. 293.
— , D., 337.
— , D., d. 205.
— , Ortsch., c. 378.
— , D., c. 215.
— Alangi, St., 256.
— de Almagro, Flk., c. 190.
— de Cali, St., 275.
— de Colagaita, D., c. 358.
— de Guaman, D., c. 198.
— del Estero, Prov. und St., d. 145.
— de los Atalayas, St., 206.
— — Caballeros, St., 216. 252.
— de Miraflores, Stadt, c. 201.
— de Tolu, Villa, 236.
— de Veragua, St., 255.
Santo Carlos, D., 195.
Santos (los), Flk., 253.
Sanuri, Fluß, c. 57.
Sapetran, Ort, 192.
Sapiboconas, Volk, c. 330.
Saposa, Fluß, c. 57.
Saposoa, Dorf, c. 214.
Sara, See, c. 311.
— (Rio de), Fluß, c. 309.
Saraguro, Dorf, 329.

Sarare, Dorf und Fluß, 209. 371.
Saranacu, Fluß, c. 59.
Sardinero, Dorf, 372.
Sarore, Fluß, 206.
Sartorius-Insel, b. 293.
Sencis, Volk, c. 101.
Satienos, Volk, c. 328.
Satiou, Dorf, 202.
Sattelinsel, b. 275.
Saunders-Insel, b. 275. 287.
Savelillo (Paramo de), 17.
Saya, Fluß, 264.
Sayu, Dorf, 236.
Scampaya, Fluß, c. 304.
Schipios, Volk, c. 102.
Schwarzes Vorgebirge, b. 249.
Schetland, Inselgruppe, b. 289.
Schildkröten-Inseln, 350.
Scires, Volk, c. 98.
Sebaco, Insel, 256.
Sebalds-Inseln, b. 275.
S. Sebastian, Dorf, 236. 241.
— , Vgbg., b. 250.
— , Canal, b. 251.
— , Ortsch., c. 377.
— de los Reyes, St., 373.
Sebollati, Fluß, d. 163.
Sechura, Flk., c. 204.
Seekrebsfluß, b. 224.
Seekrebsbay, b. 221.
Seelöwen-Inseln, b. 275.
Seeraben-Insel, b. 245.
Segundo, Fl., d. 34.
Sehuan-Cunnys, Volk, b. 233.
Separation (Bay of), Bai, b. 253.
Sepulturas, Ortschaft, c. 352.
la Serena, St., b. 136.
Serito, Dorf, 202.
Serrania de Paraigua, Geb.?, 378.
Serranos, b. 232.
Serrillos, D, d. 150.
Serviles, D., 186.
Servita, D., 202.
Setebos, Volk, c. 99.
Setevos, Volk, c. 102.
Sevilla del Oro, Ortsch., 333.
Seyba, Fluß, 209.
Shapenhamsbay, b. 254.
Shag-Harbour, Hf., b. 277.
Shag-Insel, b. 245.
Sheriff, Bucht, b. 293.
Siancas, Fl., d. 30.
Sibate, Dorf, 183.
Sibaya, D., c. 244.
Sibundoy, D., 336.
Sicasica, Provinz, c. 368.
— , St., c. 369.
Sicsid, Dorf, 327.
Sicuani, Kirchdorf, c. 260.
Sidecay, Dorf, 328.
Sierra Amotapia, Geb., 338.
— de Cordova, Geb., d. 20.
— de la Cruz, Geb., d. 161.
— — Dehesa, Geb., b. 12.
— del Alto, Flk., d. 143.
— de los Angelos, Gebirge, b. 12.
— de S. Luis, Geb., d. 20.
— de Salta, Geb., d. 20.
— de Sta. Rosa, Geb., 371.
— del Uruguay, Geb., d. 161.
— Nevada, Gebirge, 259.
Sierras Altissimas, Gebirge, c. 295.
Siete, Fluß, 340.
Siguay, D., c. 245.
Sihuas, D., c. 245.
Silipica, D., d. 146.
Silla, Berg, 19. 353.
de la Silla Valluda (Vulkan v.), b. 17.
Sillay, Fluß, c. 56.
Silvestro (Puerto), Bai, b. 252.
Simbolan, Ortschaft, d. 141.
S. Simon, Ortschaft, c. 380.
— (Straße), b. 250.
Simparja, Fluß, c. 60.
Simuipuche, Dorf, 223.
Sinamaica, Dorf, 216.
Sinaruco, Fluß, 32.
Sinchulagua, B., 286.
Sindagua (Cordillera de), 17. 260.
Sinfondo, Fluß, b. 224.
Sinu, Fluß, 264.
— , Dorf, 236.
Sion, Fluß, c. 57.
— , Dorf, c. 214.
Sipapu, Fl., 32. 419.

Sipaya, Ortschaft, c. 374.
Sipibos, Volk, c. 99.
Sipiri, Fl., c. 308.
Sipiria, Fl, c. 60.
Sitio viejo, D., 239.
Sivinipis, Völkersch., d. 75.
Smith, Vorgebirge, b. 293.
— , Ins., b. 293.
Soata, Dorf, 202.
Socolonio, Fl., d. 31.
Soconcho, D., d. 146.
Socorro, Prov., 202.
— , St., 203.
Socuyo, Fluß, 209.
Sogamoso, Fluß, 174. 229.
Sola, Ins., 388.
Solano, Fluß, 264.
Solanobay, b. 223.
Soldado (del), Ldsp., 23. 208.
Soledad, Missionsort, 336.
— , St., 236.
— , Dorf, c. 210.
— (Puerto de la), Hf., b. 278.
Sologua, Volk, d. 79.
Sonche, D., c. 212.
Songolqui, D., 321.
Sonson, Dorf, 195.
Sopetran, Ort, 192.
Sorata, D., c. 370.
Soro, Missionsort, 405.
Soriano, Depart., d. 172.
— , Ortsch., d. 172.
Soriter, D., c. 214.
Soto, Ortsch., d. 145.
Sound, Bai, b. 253.
Spanierbay, b. 254.
Spanische Langböte, Inss., b. 249.
Spencer's-Straße, Meerenge, b. 293.
Spitzen (Cap der drey), b. 221.
Ssemigaës, Volk, 309.
Staaten-Insel, b. 246.
Staatenland, Insel, b. 246.
Stephens, Hafen, b. 277.
Stilles Meer, 27.
Strachan's-Insel, b. 294.
Straße uns'rer lieben Frau von Maria Hoffnung, b. 250.
Suacha, Dorf, 183.
Suapaya, Dorf, 204.
Suares, D., d. 147.
Suarez, Fl., 29. 174.
Suata, Dorf, 202.
Suay, Missionsort, 431.
Succeß (Cape of good), Vgbg., b. 249.
Sucio, Fl, 263.
Sucumbios, Mission, 332.
Südbay, b. 277.
Suga, Fluß, 339.
Suipacho, Fl., c. 312.
Sulmas, D., d. 150.
Sumampa, Dorf, d. 146.
Summa Paz (Paramo de), 18. 172.
Supama, Missionsort, 431.
Supay-Urcu, Berg, 286.
Supe (Rio de), Fluß, c. 49.
— , Dorf, c. 186.
Sur, Ortsch., c. 368.
Surinama, Dorf, c. 260.
Susacco, Dorf, 202.
Suyu, Fluß, c. 51.

T.

Tabajaris, Volk, 427.
Tabalosos, Dorf, c. 214.
Tabapy, Dorf, d. 204.
Tabay, D., 218.
Tabiica, Volk, c. 327.
Tablas, Dorf, b. 142.
Tablazo, Ort, 188.
Table Island, Insel, b. 293/4.
Tabon, Ins., b. 170.
Tacaloa, D., 236.
Tacames, Villa u. Fl., 317.
Tacamocho, D., 241.
Tacarigua, See, 34. 354.
Tacna, Fluß, c. 51.
— (S. Pedro de), Flk., c. 243.
Tacoporo, Missionsort, 414.
Tacuari, Fl, d. 163.
Tacunga, Villa, 321.
Taday, D., 327.
Tado, D., 279.
Taguatagua, See, b. 25. 156.
Tahuaya, Fluß, c. 60.
Tala, Fl., d 31.
Talavera de Puna, Flk., c. 356.
Talaygua, D., 236.

Talca, St., b. 158.
Talcahuano, Hf., b. 165.
Taluhet, Vlkst., d. 77.
Tamalameque, Villa, 241.
Tamanaques, Volk, 427.
Tamar, Bgbg., b. 277.
Tamarbay, b. 223.
Tambo, Fluß, c. 50.
— , D., c. 251.
— , D., 317. b. 137.
Tambobamba, D., c. 255.
Tame, D., 205.
Tamoenos, Volk, c. 328.
Tañepica, Volk, c. 327.
Tanga, D., 272. b. 152.
Tangui, Ins., b. 170.
Tanqui, Ins., b. 170.
Tantamayo, Fluß, c. 57.
Tao, Volk, c. 327.
Tapacari, Ortsch., c. 374.
Tapacures, Volk, c. 330.
Tapia, Niederlassung, 430.
Tapicares (Gebirge der), c. 298.
Tapichi, Fluß, c. 60.
— , See, c. 64.
Tapuyia, Volk, 310.
Taquaras, Ortsch., d. 203.
Taracapá, Flk., c. 244.
Tarapacá, Prov. c. 244.
Tarapaca, Fluß, c. 51.
Tarapoto, D., c. 214.
Tarata, Ortsch., c. 374.
Tarifa, Fl., 264.
Tarija, Prov., c. 359.
— (S. Bernardo de), St., c. 360.
Tariva, D., 219.
Tarma, Prov., c. 216.
— , Flk., c. 217.
Tatama (S. Juan de), D., 279.
Tataraqual, Geb., 19.
Taumtoca, Volk, c. 328.
Tayacaja, Prov., c. 230.
Tayassu, Volk, 310.
Tayequa, D., 252.
Tayronas, Vlkersch., 232.
Tebiquary, Fl., d. 182.
Tegualemu, Ldg., b. 160.
Tehuel (Laguna del), Ldsee, b. 223.
Tehuelchus, Volk, b. 231.
Tehuelhets, Volk, b. 231. 237.
Tenerife, Villa, 239.
Tengue, Fl., 340.
Tenja, D., 184.
Teno, Fl., b. 22. 156.
Tequendama, Ldgut, 183.
Tequenhuen, Busen, b. 240.
los Teques, D., 366.
Tercero, Fl., d. 31.
— , Fl., d. 34.
Terepi, Missionsort, 431.
Sta. Teresa, D., 405.
— , ehem. Ort, 206.
Teresen, Ldsee, 392.
Tesoro, Ins., 236.
Testugos (los), Inss., 388.
Teteo, D., 220.
Teufelsland, Sandwüste, b. 219.
Teufelsspitze, Ldsp., b. 293.
Tevego, D., d. 204.
Thomas (S.), St., 429.
Thule (Southern), Bgbg., b. 287.
— (Süd=), Bgbg., b. 287.
Tiahuanacu, D., c. 366.
Ticla, See, c. 52.
Ticunas, Volk, 310.
Tierra (Isla Mas de), Ins., b. 178.
— del Fuego, b. 243.
Tigre, Fl., 29. 32. 294.
Tigrie, Niederlassung, 414.
Tilama, D., b. 137.
Tiltil, Bergort, b. 152.
Tima, D., 328.
Timanà, Villa, 186.
Timbio, D., 272.
— , Fl., 272.
Timinahas, Volk, c. 328.
Timote's, Vlkersch., 213.
Timotes, D., 221.
Tinaco, Fl., 355.
— , D., 370.
Tinaquilla, D., 370.
Tinganeses, Volk, c. 101.
Tinguiririca, Fl., b. 22.
Tinta, Prov., c. 258.
— , Kchd., c. 260.
Tintin, Ortsch., c. 374.
Tipazoque, D., 202.
Tipirin, D., 405.
Tipuane, D., c. 370.
Tiquipaya, Ortsch., c. 374.

Tirua, Vgbg., b. 17.
Tisalco, Pfd., 374.
Titicaca, See, c. 53.
Titiribi, Wlr., 192.
Tizanedas, Fl., 355.
Tobar, D., 372.
Tobas, Volk, d. 85.
Tobati, Fl., d. 182.
Tobay, D., d. 204.
Tocachi (großer), Fluß, c. 57.
— , D., c. 214.
Tocayma, Fl., 172. 174.
— , D., 184.
Toco (el), D., 243.
Tocuraca, D., 243.
Tocuyo, Fl., 30. 209.
— , St., 222.
— , D., 224.
Todos Santos (Bahia de), Mbf., b. 221.
Tola, St. u. Fl., 316.
Tolcamando, D., b. 165.
Toledo (Archipel von), b. 239.
— , D., d. 172.
Tolima, B., 173. 259.
— , D., c. 358.
Tolten, Fl., b. 24. 182.
— , Prov., b. 184.
Tolu, Villa, 236.
Toma (da), Ortsch., d. 145.
S. Tomas de Quillari, D., c. 212.
Tomavelas, D., 345.
Tomaya, Fluß, c 60.
S. Tome de Angostura, St., 429.
— de Guayana, St., 429.
Tomependa, D., 330.
Tomina, Prov. u. Flk., c. 349.
Tomo, Fl., 174.
Tomusas, Volk, 399.
Tongoy, Bai, b. 20.
— , b. 20. 135.
Tonocoto, Volkst, d. 76.
Tontones, Volk, 307.
Topocuares, Volk, 399.
Toquistine, Volkst., d. 76.
Torata, D., c. 241.
Toro, D., b. 157.
Toropalca, Fl., c. 313.
Torren, Fl., 29.
Torro, Vgbg., b. 17.
Tortoro, D., 274.
Tortugas, Fl., 264.
Tortuguillo, Ins., 280.
Torunas, Hf., 414.
Tosaguo, D., 317.
Tostos, D., 372.
Totare, Fl., 174.
Totora, Ortsch., c. 374.
Totoral, Fl., b. 132.
Totumalo, Missionsort, 414.
Trancas, D., d. 147.
Toxo, Fl., c. 313.
Trapa, Missionsort, 405.
Trebada, Canal, b. 245. 251.
Trennungsbai, b. 253.
Tres Lagunas, Ueberschwemmungssee, 35.
— Puntas (Cabo de), Vgb., 23. 376. 391.
Trinidad (Golfo de la), Mbf., b. 223.
— , D., 255.
— , Ortsch., c. 380.
— , Ortsch., d. 206.
la Trinidade, D., 256.
Triste (Golfo), 28.
— , Fl., c. 63.
Truxillo, Prov., 220.
— , St., 220.
— , Depart., c. 194.
— , Prov., c. 195.
— , St., c. 197.
Tschetschehets, Volk, b. 231.
Tschonos, Volk, b. 231.
Tubacico, Volk, c. 327.
Tubal, D, b. 184.
de Tucacas, Ldsp., 23.
Tucamán, Prov., d. 146.
Tucapél (Vulkan v.), b. 17. 166. 220.
— , Fort, b. 166.
— , Prov., b. 207.
— viejo, D., b. 184.
Tucuris, Volk, 307.
Tucuyo, St., 222.
Tuiche, Fl., c. 305.
Tulcan, D., 272.
Tulumayos, Volk, c. 101.
Tulumba, Ortsch, d. 145.
Tumaco, Ins. u. St. 282.
— (Punta de), Ldsp., 260.
Tumbaco, D., 321.

Tumbaya, D., d. 150.
Tumbez, Fl., 340.
— , Ortsch., 349.
— , Fluß, c. 48.
— , Flk., c. 204.
Tumbique, Fl., 264.
Tuna, Vgbg., 384.
Tunachos, Volk, c. 328.
Tune, D., 186.
Tunguragua, Fluß, c. 55.
Tungarahua, Vlk., 17. 21. 287.
Tunja, Prov., 203.
— , St., 203.
Tupaquire, D., 431.
Tupe, D., c. 194.
Tupisa, Ortsch., c. 358.
Tupungato, Bg., b. 14. 145.
— , Bg., d. 22.
Tupuquen, Missionsort, 431.
Tuquillo (Cerro de), 18.
Turbaco, D., 235.
Turco, D., c. 353.
Turen, D., 372.
Turmeque, D., 204.
Turmero, Flk., 367.
Turrimiquiri, B. 19. 390.
Tutuben, Fl., b. 159.
Tuy, Fluß, 30.

U.

Ua, Fluß, 32.
Uacaas, Vlkrsch., d. 75.
Ubai, See, c. 311.
— , Fluß, c. 310.
Ubinas, D., c. 241.
Ucayali, Fluß, 294.
— , D., c. 215.
— , Fl., c. 58
Uchisa, D., c. 214.
Uchiza, Fluß, c. 57.
Uchpas, Volk, 308.
Uchumarca, D., c. 210.
Uchupiamonas (S. Jos. de), D., c. 371.
Ugaraños, Volk, c. 328.
Ugueta, Ldsee, 392.
Ulloa, Ins., b. 245.
Unare, Fl., 31. 376. 379.
— , Missionsort, 405.
Uncuisia, Ldsee, 294.
Uniau, Volk, 310.
Uopi, Fluß, c. 305.
Upito, D., 188.
Upo, Bg., b. 15.
Upright (Cap), Vgbg., b. 248.
Urarinas, D., c. 215.
— , Volk, 308.
— , Missionsort, 336.
Urcos, Flk., c. 257.
Urcuqui, D., 316.
Uritucu, D., 373.
Urrao, D., 191.
Uruana, Missionsort, 432.
Urubamba, Prov., c. 250.
— , Flk., c. 251.
Uspallata, D., d. 139.
Utcubamba, Fluß, c. 55.
Uvinas, Vlk., c. 39.
Uxagua, Volk, 310.

V.

Valbuena, D., d. 150.
Valdesbai, b. 253.
Valdivia, Fl., b. 24. 168. 182. 340.
— , Prov., b. 168.
— , St., b. 169.
St. Valentin, Vgbg., b. 248.
Valentinsbai, b. 254.
Valladolid, St., 330.
Valle, D., 203. 328.
— , D., c. 214.
— de Chaparra, c. 247.
— de Osos, Thal, 173. 192.
— de S. Andrez, D., 192.
— de S. Carlos, D., d. 150.
— grande, Prov., c. 375.
— — , Flk., c. 376.
Valparadiso, St., b. 140.
Valparaiso, St. b. 140.
Varinas, Prov., 408.
— , St., 413.
— la Vieja, D., 414.
Vecheragua, Provinz, b. 184. 207.
la Vega, D., 366.
— de Supia, D., 276.
Vegelinsel, b. 245. 285.
Vela (de la), Vgb., 23. 228.
Velasco, D., 202.
Velez, St., 185.
Vella Huacamayo, Fl., c. 57.

Velo, Ortsch., 274.
Venezuela, Busen von, 28.
— , Depart., 352.
— =Gebirge, 19. 353.
Ventuari, Fl., 32. 419.
Veragua, Prov., 255.
— , St., 255.
Verde, Jnsl., 237.
Vergara, Fl., b. 23.
Vichada, Fl., 32., 174.
Victorio (Cabo de la), Vgbg., b. 220.
Vieja Guayana, D., 430.
Vilavila, D., c. 262.
Vilcabamba, D., c. 251.
Vilcanota (Andes de), c. 45.
Vilcapujio, D., c. 357.
Vilcas, D., c. 233.
— Guaman, s. Cangallo.
Vilelas, Fl., d. 30.
— Volk, d. 75.
Villa de Valle, Flk., d. 140.
— de Obispos, Villa, 415.
— de Opinos, Ortsch., 372.
— nueva de Aconcagua, Villa, b. 146.
— Pilar, Flk., d. 201.
— real, D., 242.
— Vicencio, D., d. 139.
— Vieja, D., 185.
— vieja de Aconcagua, St., b. 146.
Villarica, St., d. 201.
Villaricca (Vulkan v.), b. 17. 220.
— , ehem. St., b. 185.
Villera, D., 184.
Villeta, Ortsch., d. 203.
Vincent (St.), Vgbg., b. 248. 249.
S. Vincente, Missionsort, 414.
— , Ort, 206.
— , Bai, b. 163.
— , D., 194.
— , Fl., d. 139.
— , D., d. 128.
Vinchayna, D., b. 137.
Vinoriagua, See, c. 64.
Viollam, D., 328.
Virgen del Real, Villa?, 414.
la Virgen de Taripa, D., 219.
Virgines (Cabo de las), Vgbg. b. 220.
Virù, Fl., c. 49.
Viru (S. Pedro de), c. 199.
Vitoche, D., c. 359.
Vittoria, Villa, 366.
Viuba (la), Jnsl., 282.
Viudó (el), Jnsl., 282.
Viboras, D., d. 172.
Vuldivugo, D., c. 210.
Vuta=Chauquis, Jnsl., b. 170.

W.

Watchman, Vgbg., 220.
Weddells=Jnsel, b. 289.
Wenmans, Jnsl., 351.
Westinsel., b. 275.
White Stones Island, Jnsl. b. 275.
Willis=Jnsel, b. 285.
Windhundsbay, b. 254.
Wolfsinseln, b. 239.
Woodsbay, b. 223.

X.

Xarayes Laguna de los, See, d. 182.
— , See, c. 312.
Xauxa, Prov., c. 218.
— , Flk c. 219.
Xavier, D., d. 130.
— (Jnsl. de), b. 240.
S. Xavier, Ortsch., c. 378.
— , Ortsch., d. 145.
Xeberos, Volk, 307.
— , Volk, c. 100.
Xebros, Missionsort, 336.
Xechuy, Fl., d. 182.
Xevero, Volk, 310.
Xeveros, D., c. 215.
Xibaros (Land der), 334.
— , Volk, 308.
Xipixapa, D., 350.
Xitipos, Volk, c 99.
Xuhereca, Volk, c. 327.
Xuxuy, St., d. 149.

Y.

Yaca=Guazú, Ortsch., d. 202.

Yacana-Cunnys, Volk, b. 233. 258.
Yacuenda, Ort, 281.
Yacuma, Fl., c. 309.
Yagua, D., 186.
Yaguache, Fl, 339.
— , Ortsch., 349.
Yaguaron, Fl., d. 163.
Yahuas, Volk, 310.
Yamaeos, Volk, 309.
Yamena, Missionsort, 187.
Yamparaes, Prov., c. 347.
— , St., c. 348.
Yana Cancha, Wlr., 286. 322.
Yanacoa, Kchd. c. 260.
Yanaconas, D., 274.
Yani, Ortschaft, c. 374.
Yanuncay, Fl., 326.
Yaraqui, Fl., 30. 209.
Yaruqui, D., 321.
Yaruquies, D., 325.
Yaruros, Vlkersch., 199.
Yaruros y Otomacos, D., 206.
Yaù, Fl., 32. 419.
Yauca, c. 50.
Yaucan, Fluß, c. 55.
Yauli, Flk., c. 193.
Yauri, D., c 260.
Yauyos, Prov., c. 193.
— , Ortschaft, c. 194.
Yavari, Fl., 294
Ybera, See, d. 33.
Ybicuy, Ortsch., d. 203.
— , Fl, d. 162.
Ybineyma, Fl., d. 181.
Ycon, D., 327.
Yecoanitas, Vlkerschft., d. 75.
Yeconoampas, Vlkersch., d. 75.
Yerba Buena, Fluß, c. 51.
Ygarupay, Fl., d. 162.
Yguaha, D., 373.
Yguazú, Fl., d. 32.
Ymataca (Serrania de), Geb., 419.
Ynicuyas, Fluß, c. 305.
Ynzas, Dorf, 186.
Yolombo, Pf., 195.
Yoocos, Vlkerschaft, d. 75.
Yopachi, Fluß, c. 304.
York Minster, Vorgebirge, b. 249.
Ypacary, See, d. 182.
Ypané, D., d. 204.
Ypani, Fluß, d. 182.
Ypoa, See, d. 182.
Yquamandiyú, Ortschaft, d. 202.
Yquitos, Volk, 309.
Yruyané, Fluß, c. 63.
Ysabel (S.), Inseln, 351.
Ysidoro (S.), Dorf, d. 128.
Yti, Dorf, d. 204.
Ytangua, Ortschaft, d. 203.
Ytapua, Ortschaft, d. 206.
Ytaty, Dorf, d. 134.
Ytaya, Ldsee, 294.
Ytucales, Volk, 308.
Yu, Fluß, d. 163.
Yucal, Dorf, 236.
Yucar, Dorf, 240.
Yucará, Dorf, c. 262.
Yucay (Santiago de), Flecken, c. 251.
Yulcamarca, s. Julcamarca.
Yumbel, Villa, b. 166.
Yungay, Dorf, c. 225.
Yupurà, Fluß, 32. 294. 336.
Yuquipo, Missionsort, 334.
Yuracares, Fluß, c. 308.
— (Gebirge von), c. 294.
Yurimaguas, Volk, 307.
— , D., c 215.
— , Volk, c. 100.
Yusma, Geb., 353.
Yuty, D., d. 204.
Yvitimiri, Ortsch., d. 202.

Z.

Zamaquica, Volk, c. 328.
Zambia, D., 321.
Zamborondon, Ueberschwemmungssee, 35.
Zambrano, D. 236.
Zamora, Ortsch., 334.
Zamucos, Volk, c. 328.
Zaparas, Ins., 222.
Zapatosa, Ldsee., 34. 230.
Zaragoza, St., 195.
Zaripe, Fl., 410.
Zaruma, Villa, 329.
Zenon (S.), D., 241.
Zeogun, Landg., 324.
Zerinzá, D., 204.

Zimiti, Villa, 237.
Zineda, D., 240.
Zinti, Prov, c. 349.
—, Ortsch., c. 350.
Zinu, Fl., 29. 229. 264.
—, D., 236.
Zinzeleja, D., 236.
Zinzi, D., 236.
Zipaquira, Villa, 183.
Zipezipe, Ortsch., c. 374.
Zispata, D., 236.
Zoraca (Paramo de), 18.
Zorate, D., c. 370.
Zorras, D., d. 150.
Zozoranga, D., 329.
Zulia, Fl., 20. 197. 209.
—, Depart., 206.
Zumanuca, Volk, c. 327.
Zumba, D., 330.
Zuña, Missionsort, 334.
Zwei Brüder, Inss., b. 275.
Zwölf Apostel, Inss., b. 244.

Nachträge.

Atamaca (S. Franc. de), Ortschaft, c. 363.
Canas y Canches siehe Tinta, c. 258.
Carangas, Ortsch., c. 353.
Chacllatacana, S. Franc. de, c. 232.
Chiquitos, Prov., c. 377.
Corrientes (S. Juan de las), d. 133.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gaspari, Adam Christian, 1752-1830 / Gaspari, Adam Christian, / Hassel, Johann Georg Heinrich,

Vollständiges Handbuch der neuesten Erdbeschreibung

Bd.: Abth. 5, Bd. 5 ; Lfg. 4

Weimar 1832

Geo.u. 143 d-5,5,4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10429282-4